

bringen ist, die aus den wirtschaftlichen Unternehmungen innerhalb der Gemeinde herausgehen. Von besonderer Bedeutung ist nach der Bestimmung, daß mit der Einführung der neuen Realsteuergeetze eine Steuererschöpfung nicht verbunden sein soll. Die neu eingeführten „Hebeshöhe“ die im Anknüpf an „Steuerbeiträge“ festgesetzt werden, sollen von den Gemeinden so bemessen werden, daß in irgendeinem Gebiet des Reichs in Zukunft an Realsteuern nicht mehr als bisher erhoben wird. Hier sind den Gemeinden Grenzen gesetzt, wenn auch natürlich, wie nach dem bisherigen Recht, die Hebesätze in den verschiedenen Gemeinden verschieden hoch sein dürfen. Die Belastungsverhältnisse sollen nur innerhalb der Gemeinden nach dem Grundsatz der Gleichmäßigkeit der Besteuerung erfolgen. Zur Erzielung dieser Gleichmäßigkeit wird eine neue einheitliche Besteuerungsgrundlage für das ganze Reich geschaffen. Diese Grundlage soll der nach dem Reichsbewertungsgesetz zuletzt festgestellte Einheitswert sein. Für die Gemeindesteuer sind als Besteuerungsgrundlagen nebeneinander Gemeindegüter, Gewerbesteuer und Lohnsumme vorzuziehen, um zu verhindern, daß diese Steuer allzu konjunktur- und krisenempfindlich wird, wodurch eine Unsicherheit in die Gemeindefinanzen getragen würde. Für die freien Betriebe ist von wesentlicher Bedeutung, daß die neuen Geetze eine Realbesteuerung für sie einheitlich nicht vorsehen.

Gaulleiter Sprenger spricht in Sachsen.

Aufführungsgeldung gegen den Kommunismus.

Werdau in Sachsen, 4. Dez. „Wir greifen an!“ unter diesem Slogan veranstaltete die NSDAP. Werdau in Sachsen eine Aufführungsgeldung gegen den Bolschewismus, in dessen Mittelpunkt am Freitagabend eine Versammlung mit Gaulleiter Sprenger stand.

Die Bevölkerung der sächsischen Industriestadt Werdau, die die zerstörenden und vernichtenden Wirkungen des Marxismus in der Sozietät auf eigenen Leib zu spüren bekam, erhielt heute den Aufbruchwille des nationalsozialistischen Staates unter der Führung Adolf Hitlers. Sie bekenn sich in allen Versammlungen, die heimlich, vorhaben den Säle der Stadt füllten, einmütig und geschlossen zum Nationalsozialismus, der es in seinem spanischen Ringen unternimmt, dem deutschen Volk die äußere und innere Freiheit zu erkämpfen.

Hier wie allermwärts steht das deutsche Volk treu zu seinem Führer Adolf Hitler und legt alle Kraft ein zum Gelingen des vom Führer verkündeten, zweiten Vierjahresplanes.

Die militärische Lage in Spanien.

Der nationale Heeresbericht vom Freitag.

Salamanca, 5. Dez. (Zuntmeldung.) Vom Sonderberichterstatter des DRB. Der Heeresbericht des obersten Befehlshabers in Salamanca meldet am Freitag, daß bolschewistische Truppen an der Biscanafont bei Agocilla und Mondragon zum Angriff übergegangen sind. Sie wurden jedoch zurückgeschlagen und verlor.

An der Front im Norden der Provinz Alava dauert der Druck der Roten an, jedoch konnten ihnen schwere Verluste zugefügt werden.

Die 7. Division meldet, daß an den Frontabschnitten von Guadarrama und Somosierra leichtes Geschützfeuer zu verzeichnen war.

An den bereits besetzten Stadtteilen von Madrid wurde die Säuberung fortgesetzt. Die vor kurzem eroberten Stellungen wurden besetzt. An der Front von Guadarrama sind die Nationalen vorgezogen und haben dem Feind Verluste beigebracht.

Von der Südarmerie nichts Neues.

Ergänzende Nachrichten besagen, daß am Freitag 30 nationale Flugzeuge die Hauptstadt überflogen und die roten Stellungen am Westrand der Stadt sowie das besetzte Stadtviertel Arguelles mit Bomben belegt haben.

Rast völlige Ruhe vor Madrid.

Sevilla, 5. Dez. (Zuntmeldung.) In seiner Rundfunkansprache über den Sender Sevilla führte General Queipo de Llano u unter anderem aus: Seit 48 Stunden herrscht an der Front vor Madrid, wenn man von kleinen Zusammenstößen abseht, fast völlige Ruhe. Seit längerer Zeit erschienen wieder einmal bolschewistische Flieger über Sevilla. Sie konnten jedoch nur auf dem Flugplatz einige Bomben abwerfen, die aber keinen Schaden anrichteten. Aber der Stadt Sevilla selbst konnten sie keine einzige Bombe ab-

werfen, da die Flaks sofort nach dem Auftauchen der Flieger das Feuer eröffneten.

General de Llano behauptete dann, daß amerikanische Blätter anscheinend glauben, durch Sympathie und Gebungen die spanischen Volksgewalten in Valencia unterstützen zu sollen. Er habe von



Armes Madrid!

Zerstörte Häuser — die krummen Zeugen des erbitterten Kampfes um die spanische Hauptstadt. (Associated Press, N.)

Die Einführung der zwölfjährigen Schulzeit.

Der Wortlaut des Erlasses des Reichserziehungsministers.

Wirkung ab Ostern 1937.

Die Durchführung des Vierjahresplanes sowie der Nachwuchsbedarf akademischer Berufe erfordern es, die von mir angeforderte 12jährige Schulzeit schon von Ostern 1937 ab einzuführen. Vorbehaltlich einer endgültigen Regelung bei der Neuordnung des höheren Schulwesens ordne ich dabei folgendes an:

I.

Die Schüler der Unterprima der höheren Schulen für Jungen legen am Schluß dieses Schuljahres die Reifeprüfung ab und zwar in der Woche vom 15.—20. März 1937. Die schriftliche Prüfung fällt fort. Für die Zulassung, die mündliche Prüfung und die Form des Reifezeugnisses gilt die Reifeprüfungsordnung in sinngemäßer Anwendung.

An den höheren Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Biologie, Chemie, Physik und Mathematik ist mit den Unterprimanern auch der Lehrstoff der Oberprima in den wesentlichen Grundzügen bis zum Schluß des Schuljahres zu erarbeiten, in den Fächern Chemie, Physik und Mathematik jedoch nur soweit, daß die Schüler den Nachvorlesungen des ersten Semesters zu folgen vermögen. Die erforderliche Zeit wird durch folgende Maßnahmen gewonnen:

Die Stundenzahl der übrigen Fächer ist auf ein Mindestmaß zu beschränken. Dabei kann mit Ausnahme der Fremdsprachen und der Vorkursübungen nötigenfalls auf einzelne Fächer ganz verzichtet werden.

Die bisherigen Arbeitsgemeinschaften fallen fort. Die Zahl der Unterrichtsstunden für die Schüler kann um höchstens 5 Wochenstunden vermehrt werden.

Da die Verhältnisse an jeder Schule verschieden sind, überlasse ich die Einzelregelung den Schulleitern. Ein Lehrverwechsel in den Klassen Sexta bis Obersekunda ist möglich zu betreiben. Die Pflichtstundenzahl einzelner Lehrer darf nicht überschritten werden, soweit nicht die Mehrstunden durch andere Lehrkräfte gedeckt werden können.

Um einer Überlastung der Lehrer und Schüler vorzubeugen, hat der Stellvertreter des Führers veranlaßt, daß die vom Dienst in der Partei und ihren Verbindungen bis zum Ende des Schuljahres sofort befreit werden. Unter Hinweis auf diesen Erlass des Stellvertreters des Führers empfehle ich, bei den dortigen Parteibehörden umgehend die Beurlaubung zu beantragen.

II.

Übergangsmassnahmen für die nachrückenden Klassen werde ich unter besonderer Berücksichtigung des Lehrernachwuchses demnächst treffen. Schon jetzt weise ich darauf hin, daß die Obersekunda Ostern 1938 die Reifeprüfung ablegen wird. Dabei ist sofort, ohne daß die Stundenpläne geändert werden, ein Teil des Unterprima-Lehrstoffes in zweijähriger Sichtung und Verteilung in die O. II einzubeziehen.

III.

Die Schüler der Oberprima legen in der Woche vom 1.—6. Februar 1937 die Reifeprüfung ab. Auch für sie fällt die schriftliche Prüfung fort. Die danach freierwerbenden Lehrer sind gegebenenfalls für den Zusatzunterricht der Unterprima einzusetzen.

Die Regeleung ist lediglich eine Übergangsmassnahme, die für die endgültige Gestaltung der Reifeprüfung nicht maßgebend ist. Für die hier angeordneten Prüfungen gilt mein Ausweiseerlass in vollem Umfange.

Bei Jungen, die Mädchenhörschulen besuchen, ist in gleicher Weise zu verfahren. Da an den Jungen-Schulen Oberprimen Ostern 1937 nicht eingerichtet werden können, sind die Schülerinnen der Unterprima solcher Schulen sofort in die Gemeinschaft der künftigen Primaner zu überführen, sofern nicht die Zahl der Mädchen die Einrichtung einer Oberprima rechtfertigt. Auch in diesem Falle nehmen die Unterprimanerinnen nicht an dem Sonderunterricht der Jungen teil, sondern sind nach dem Normalplan weiter zu unterrichten.

einem amerikanischen Journalisten einen Brief erhalten, der ihm mitteilte, daß die größte nordamerikanische Zeitung sich geweiht habe, ein Interview zu veröffentlichen, daß er, de Llano, dem Journalisten bei seinem Aufenthalt in Spanien gegeben habe. Wenn Nordamerika, so betonte General de Llano, einmal den Kommunismus am eigenen Leibe verspüren sollte, werde es aus reinem Selbsterhaltungstrieb mit seinen Sympathien für die Volksgewalten parlamentar umgehen.

General de Llano beschloß sich für dann mit einem Besuch englischer Parlamentarier in Madrid, die in einem Telegramm zum Ausbruch drachten, daß zur Räumung Madrids 2000 Luftwagen nötig wären. Er bemerkte dazu, daß das beste wäre, mit den angeforderten Kraftwagen alle Ausländer, besonders die internationale Brigade, fortzuschaffen. Dann wären nämlich die Kämpfe bald beendet, und die unschuldige Zivilbevölkerung hätte endlich Ruhe.

Was mit dem verschobenen spanischen Gold geschah.

Paris, 4. Dez. Der Vorsitzende der Vereinigung der spanischen Steuerzahler befragt, wie die Zeitung „Le Jour“ meldet, daß die Bank von Frankreich das ihr von den spanischen Volksgewalten zugewiesene Gold durch die Hatzgabe von französischen Banknoten im gleichen Wert an zwei sowjetrussische Banken in russen Umlage erlegt hat. Wenn sich die Bank von Frankreich bereit erklärt hätte, das anvertraute Gold während der Zeit der inneren Unruhen in Spanien aufzubewahren, hätte man dagegen nichts einwenden können, oder die Volksgewalten von Valencia wünschten für das Gold entsprechende Kredite. Die Bank von Frankreich habe seit den gesamten Wert der ihr anvertrauten Goldbeträge in französischen Banknoten an die Handelsbank von Nordeuropa in Paris und an die Moscow-Rodony-Bank Ltd. in London, der Bankdirektion der Sowjetunion in Frankreich bzw. in England in Zahlung gegeben.

Der Vorstand des Verbandes der französischen Steuerzahler betont, daß er nicht die politische Seite der Angelegenheit untersuchen wolle, d. h. ob man auf die Weise der Sache der Neutralität diene, sondern nur die finanzielle Seite. Die spanische Nationalregierung werde im Falle ihres Sieges eines Tages von denjenigen Rechnungen verlangen, die derartige Operationen ausführen.

Companys soll nicht in Paris reden.

Paris, 5. Dez. (Zuntmeldung.) Nach einer Hasameldung hat der katalanische Volksgewaltshauptling Companys, der „Präsident“, der auf Einladung der französischen Kommunisten in Paris predigen sollte, seine Reise an der französischen Grenze abgebrochen und ist nach Barcelona zurückgekehrt. „Matin“ berichtet, Companys habe auf Wunsch der französischen Regierung von seinem Besuch in Paris Abstand genommen. Der Präsident der Ökypredien habe Companys an der französischen Grenzstation empfangen und ihm den Wunsch der Pariser Regierung übermittelt.



Die Deutsche Lufthansa wirbt in Rio de Janeiro.

Auf einer Ankermesse in Rio de Janeiro hatte die brasilianische Luftverkehrs-gesellschaft Sindicato Condor Ltda., die der Deutschen Lufthansa nahesteht, in der Deutschlandsalle einen Zeppelin-Luft-hanstand aufgebaut, der von den Besuchern häufigsten besucht wurde. (Weltbild, R.)

Hauptverleger: Fritz G. Müller.
 Stellvertreter des Hauptverlegers: Karl Heinz Kapp.
 Druckverleger: Fritz G. Müller, Kallersplatz 10 und 11; Fritz G. Müller für den politischen Nachrichtenverlag; Karl Heinz Kapp; für apostrophische Beiträge und Übersetzungen: Dr. Heinrich Reichert; für Sachverhalte, Wirtschaft, Kunst und Genuß: Willi Kempel; für Illustrationen, Druckmaschinen und den Sport: Heinz Kersch; für die Bildwelt: die I. H. Müller; für die Bildwelt: die I. H. Müller; für die Bildwelt: die I. H. Müller.
 Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes.
 6. Scheibenbergstr. 10, Wiesbaden, Langgasse 21, Kapellstr. 10.
 Telefon: 1111.
 Dr. phil. Gustav Scheibenberg und Verlagsbuchhändler G. Müller.

Erstürmende Not des Sudetendeutschums.

Freiwill für den tschechoslowakischen Polizeineppel.

Eine zensierte Anlagerede im Prager Parlament.

Am Verlauf der Ansprache über den Staatsausfall im Prager Abgeordnetenshaus beschäftigte sich der Abgeordnete der Sudetendeutschen Partei, Frh. Köllner, mit dem Vorgehen der Staatspolizei und Gendarmerie in den von der deutschen Volksgemeinschaft bewohnten Gebieten der tschechoslowakischen Republik. Nicht weniger als elf Stellen dieser Rede verfielen der Zensur durch den Parlamentszensor.

Nach den von der Zensur freigegebenen Teilen der Rede wies der Abgeordnete Köllner u. a. darauf hin, daß man unter dem Titel „Erklärung der öffentlichen Ruhe und Ordnung im Laufe dieses Jahres die Ausgebungen der Sudetendeutschen Partei in Galatzen, Tafilin und ihren Parteien verboten habe, während die Kundgebungen anderer Parteien nicht nur nicht verboten, sondern mit allen zulässigen Mitteln gefördert worden seien. Ein weiterer beliebiger Vorwand zur Verhinderung der Versammlung sei die „Ruhe der Grenze“. Den Vertretern der tschechoslowakischen Behörden sei es unangenehm, wenn über Selbstverwaltung und über das Grenzlandproblem gesprochen werde. Eine Kritik an den deutschen Regierungsparteien und an den tschechoslowakischen Verhältnissen habe der Regierungsvorstand ebenfalls nicht für angeeignet. Auch die Not des Sudetendeutschums sei ein Kaputt, das nicht ganz gehört werde. Solche Aussagen, so betonte der Abgeordnete, widersprechen der Verfassungsurkunde, den Gesetzen und jeder Demokratie. Das Sudetendeutschum habe heute das Gefühl, in einem Konzentrationslager zu sitzen.

Der Redner schilderte dann einige besonders traurige Fälle und erinnerte an eine Verhüllung in Karlsbad, bei der der Regierungsvertreter durch wahlloses und brutales Einschlagen auf die Verhüllungsteilnehmer eine Panik verursacht habe. Die Staatspolizei in dem Bezirk von Karlsbad habe in dieser Hinsicht bereits „Verhüllung“ erlangt. Bei einer Arbeitlosenvermittlung habe die Karlsbader Staatspolizei ohne vorherige Warnung sofort mit Knütteln begonnen. Ähnliche Übergriffe teilte ihm die Gendarmerie. Eine Verfolgung dergleichen Fälle sei außerordentlich schwer, da meist drei bis vier Gendarmen an den Verhüllungen beteiligt seien. Dies habe zur Folge, daß einer Beweiserhebung oft der Vorwand von vier Gendarmen gegenüberstehe. Es sei bereits vorgekommen, daß ein Verhüllungsleiter wegen Verleumdung von Antisephen ein Monat in den Kerker wandern mußte. Man habe einen Bauer aus Südmähren, der nie in seinem Leben ein Einbahnzeichen gesehen habe, und in einer Einbahnstraße gefahren sei, in Jaum an die Polizei geführt und dort so geschlagen, daß man auf den Tischkanten die Stricken von den Gummihäutchen deutlich habe sehen können. Auch die Finanzmacht wolle, wie der Redner weiter ausführte, hinter diesen Methoden nicht zurückbleiben. Ein Einmünder aus Böhmisch-Jäger sei in der Nacht mit der Taishenlande abgeblendet worden. Als er den Beamten um den Ausweis ersuchte, habe er einen Hieb mit dem Gewehrkolben über den Schädel erhalten, jedoch er ohnmächtig zusammengebrochen sei. Auf der Gendarmerie in Schmiedberg sei er dann weiter mit Knütteln traktiert worden. Als er dagegen Einspruch erhoben habe, wurde er wiederholt mit der Faust an den Kopf geschlagen. Als von der Einmünderhaft nach Hofstadt die Parzellierung eines Restgutes demonstriert und von unbekannten Tätern der Telegraphendrahth zertrümmert wurde, sei ein Fahndungsmannschaft aus Eger erschienen. Hierbei die gesamte männliche Einmünderhaft des Ortes sei verhaftet und verprügelt worden. Dann habe sich die Gendarmerie auf die Straße begeben,

um dort wahllos Zivilisten, Frauen und Kinder zu verprügeln. Doch Meldung des Vorfalls sei bisher von den Behörden nicht veranlaßt worden. Auf die Verhüllungen des Redners beim Stationskommandanten habe dieser erwidert, daß nur der Polizeineppel verprügelt worden sei. Daher sei nachher ein solches Gebrüll gekommen. Weiter u. a. in tschechische Rechtshilfe Berichtete der Abgeordnete aus Eger. Dort sei ein Anhänger der Sudetendeutschen Partei von Genarman im Verlauf eines Verfahrens mit Ohrenjahren traktiert worden. Zum Schluß des Verfahrens habe man ihn gezwungen, auf einen Stuhl zu treten und die Hände vorzulegen, auf die man ihm dann ein schweres Buch gelegt habe. Ein anderer müßte beim Verhör die Schuhe ausziehen und wurde auf die Fußsohlen geprügelt. Schließlich wurden ihm die Arme ausgebreitet. In Ahl sei ein junger Mann bei einem Verhör gezwungen worden, nackt auf einem Gefäß zu treten. Man habe ihm unter die Schenkelbeine einen langen Holzstab geschoben und auf die vorzutretenden Hände ein schweres Buch gelegt. Als er müde war, habe er mit Gummihäuten seinen bis auf Stöße erhalten und sei gleichzeitig auf die Sohlen geprügelt worden.

Das Verhalten dieser untergeordneten Organe, führte der Redner aus, verstoße nicht nur gegen die gesetzlichen Bestimmungen, sondern auch gegen jeden Grundgedanken der Menschlichkeit. Ein dergleichen Mißbrauch der Amtsgewalt könne durch zehn schöne Ministerien nicht gutgemacht werden. Das Volk habe ein jenseitiges Recht und Gerechtigkeit, und Jehnauende, so betonte der Abgeordnete, hielten sich in ihrem Rechtsgefühl zum Staate geschädigt. Es müßte daher energisch eingegriffen werden. Abschließend wies der Redner den Ausgang des tschechoslowakischen Vizepräsidenten Wjatzek: „Keine Macht der Welt, gegen mich, die verbände sich mit der ganzen Welt, wird ein edles, gebildetes und tapferes Volk in Unterwürigkeit und Sklaverei erhalten“ und verglich diesen Ausdruck mit den Verhältnissen im Sudetendeutschen Gebiet.

Die Vorwürfe gegen Professor Dr. W. Gerlach hinfällig.

Urteilsbegründung im Disziplinarverfahren.

Durchaus korrekte Haltung.

Besetz. 4. Dez. Der Vizepräsident des Regierungsrates hatte am 18. August den Leiter der Pathologisch-anatomischen Institute der Waller Universität, Professor Dr. W. Gerlach, wegen „disziplinarwidriger nationalsozialistischer Betätigung“ fristlos entlassen. Gegen diese Maßnahme hatte Professor Gerlach Einspruch erhoben. Das Disziplinargericht hat — wie bereits gemeldet — den Regierungsbefehl aufgehoben und die Wiederernennung Prof. Gerlachs in sein Amt verfügt.

In der Begründung des Urteils des Disziplinargerichts heißt es u. a., dem Regierungsrat sei darin beizupflichten, daß nicht nur die berufliche Tätigkeit, sondern auch das außerdienstliche Verhalten eines Beamten der Disziplinierung unterstehe. Was die politische Einstellung anbelange, so sei dem Regierungsrat auch darin beizupflichten, daß nach dem geltenden Schweizer Recht eine bestimmte politische Gesinnung allein niemals als pflichtwidriges außerdienstliches Verhalten betrachtet werden dürfe. Erst eine aktive, den Interessen des schweizerischen Staates entgegengelegte Betätigung sei als solche zu bewerten. Die schweizerische Regierung habe keinen Anlass daran genommen, daß Prof. Gerlach Mitglied der NSDAP, sei. Auch sei ihm deshalb der Austritt aus der Partei zur Bedingung gemacht, noch sonst irgendeine Bedeutung, daß diese Mitgliedschaft mit seiner Stellung als Universitätslehrer unvereinbar sei. Von einer aktiven Betätigung Prof. Gerlachs habe keine Rede sein können. Die Handlungen, die nach dem Entschluß des Regierungsrates den Grund zur Entlassung bildeten, seien zu prüfen gewesen.

Prof. Gerlach sei vorgeworfen worden, er habe sich aktiv nationalsozialistisch betätigt, durch eine Ansprache an in Überlingen verammelte deutsche Studenten. Dazu sei zu sagen, daß Prof. Gerlach weder Veranstalter noch Teilnehmer, sondern eingeladener Redner war und auf deutschem Boden zu deutschen Studenten sprach, jedoch eine ungehörige und geschwätzige Beeinflussung von Schweizern ausgeschlossen war. Nach Erkenntnis des Gerichts war der Zweck der Rede sogar, den deutschen Studenten Anweisungen für ihr Verhalten in der Schweiz zu geben in dem Sinne, daß sie an den Einrichtungen des Landes, an den Universitäten eine Kritik üben und kameradschaftlichen Verkehr mit den Schweizern pflegen sollten. Prof. Gerlach selbst hat sich jüdischen Studenten gegenüber absolut korrekt benommen, heißt es in der Urteilsbegründung weiter. Eine aktive, für die Schweiz schädliche Betätigung Prof. Gerlachs sei jedenfalls nicht nachgewiesen. Daß er auch über Sterilisation, Jöbitat und Judenfrage gesprochen habe, könne ihm nicht zum Vorwurf gemacht werden, denn diese Probleme bilden seit Jahrzehnten in vielen Ländern den Gegenstand wissenschaftlicher Forschung. Das Gericht bezeugt, daß Prof. Gerlach mit einer Reihe von Vorwürfen gegen Prof. Gerlach, an allen Stellen entgegnet das Gericht, daß ein einzelner, nichtnominierter aktiver nationalsozialistischer Betätigung der Angehörigen nicht gesprochen werden könne. „Aus allen diesen Gründen“, so schließt die Urteilsbegründung, „vermögen die im Disziplinarverfahren festgestellten Tatsachen die Voraussetzungen für eine Entlassung Prof. Gerlachs aus dem Staatsdienst nicht zu erbringen. Der Entschluß des Regierungsrates ist darum aufzuheben.“

Ein Schenkstern.

Von Jakob Schaffner.

Wir haben wieder einmal die Adventszeit, die weisse, glühende Eintracht, die uns nach den grauen Schreden der November-Nebelwochen aufatmen läßt. Darin sind wir alle einig: Der Stern, der über dieser Zeit aufsteht, ist der Schenkstern. Regenschirm wird uns das Sonnenlicht, mangelndes des Lebensgeföhls, neugierigste Hoffnung und Gläubens. Der Regenstern ist nicht ohne. Auch der kommende Schnee und die zu erwartende Kälte sind unter dem aufgehenden Zeichen Vorankündigungen der wiedererwachenden Freude. Aber im Zug des ersten Gläubens — was geht da vor beim gutgetreten, nichtblühenden, erschlossenen Menschen? Demgefühl in der belebten Brust, und wenn sie schon vierzig Jahre geatmet und gekämpft hat, und sie war niemals ganzstimmig, und sie hat niemals eine der großen Begnadungen an sich erfahren, so wird sie wiederum aufleben wie letztes Jahr und wie vor vierzig Jahren und wird um sich fassen mit den Seelenstrahlen, um die sie finden, die sie für die neuersehnte Erlösung befehlen kann. Ein großer Mann sagte: „Der Deutsche ident, wenn er liebt.“ Das ist aber allgemein menschlich. Der Mensch muß schenken, wenn er seine Welt begehrt, und ohne das wäre er kein Mensch. Eins der ergreifendsten Erlebnis aber ist die Wiederbegegnung mit dem Licht, darum ist auch die Weihnachtszeit eine der ganz großen Schenkzeiten, besonders in deutschen Ländern, die nicht umsonst noch vor die Weihnacht den Sancti Nikolaus eingeleitet haben.

Ja, besonders in deutschen Ländern. „Rigore“ Völker reden von einer deutschen Weihnachtsmentalität. Daß sie leben, sie haben recht, und daß sie recht haben, macht eine der deutschen Liebenswürdigkeiten aus. Schenken zu müssen, wenn man liebt, ist noch nichts Besonderes, aber schenken zu müssen und schänden, feiern, klingen und schönen, weil ein allgemeines Glück hereinbrechen soll, eine beilegende Gemeinlichkeit, das ist doch wohl sehr bedauerlich. Liebt sie ja auch dabei, zu eine ganz eigenständige, gemeinsinnliche Art am wieder Liebes aus Verantwortung und Verantwortung. Weil wir an die neue Lebensentstehung glauben und auf den kommenden Frühling hoffen dürfen, macht unsere Liebe einen lohnenden Aufschwung, daß wir uns nur durch Schenken befehlen können. Im anderen Fall würden wir nämlich einfach unglücklich werden vor Überdram. Es würde uns zu eng in unserer Haut. Wir könnten nicht mehr ruhig sitzen. Da fahren wir also aus und fangen an zu schenken, als ob wir alle Götter wären. Und Götter sind wir ja auch, insofern wir durch das Schenken Gottgleichheit erlangen. Andererseits werden wir gerade dadurch erst recht zu Menschen, daß

wir gotthafte Eigenschaften an uns hervorbringen. Die vornehmste davon ist das Schenken.

Das Schenken ist der höchste Akt der Seele. Das Schenken ist das tiefste Glück des Herzens. Da liegt weder ein Geheimnis verborgen. Aus Glücksüberfluß schenken wir, und durch das Schenken werden wir mit einem neuen Glückseligkeit erfüllt. Die Erklärung liegt darin, daß das Schenken auch die göttliche Eigenschaft Gottes ist, aus dessen Abgrund wir unser Leben haben. Das Schenken ist die wahre Schlüsselstellung des edlen, natürlichen, reinen Menschen, sein Leben, seine Lieblichkeit überlegen und seine einflussreichste Schönheit. Die größte Tugend des natürlichen Menschen ist nicht die Entschlossenheit, sondern das Schenken. Ertragend hinreichend ist es notwendig, daß dieser beständige Schenktaumel ausbricht in einem Gemeinheitsverständnis, der Wiederkehr des Lichtes. Denken wir daran, daß nach allen Vätern der Erde das deutsche bisher als das einzige die Gemeinlichkeit zum Mittelpunkt einer neuen Moral, so zum Inhalt einer Religion gemacht hat. Die Gemeinlichkeit ist aber eine Sache, die ausdrücklich durch Hingabe lebt, durch das oblige Schenkebildenden, das durch und durch vornehmste Schenkebedürfnis, in welchem der einzelne mit der Hebung seines Rechtsmanes seine eigene Erhebung erhebt. Dieser Grundgedanke wäre ein Fehlerverständnis, wenn er nicht eine Schenke-Jahreswoche hervorbrächte, allem vorher Dagegen so überlegen ist wie die Meeressonne dem Wellengang eines Binnenmeeres.

Ah, Brüder und Schwestern auf diesem schicksalreichen Stern, ident mit vollen Händen, und vergeht dabei nicht, daß der Schenkebedürfnis immer nicht der Begehnte ist, sondern der Schenkende. Wollt ihr reich werden, so gebt. Wollt ihr schön und groß werden, so gebt phantastisch. Wollt ihr vornehm und edel werden, so schenkt in liebedürftiger Evidenzmacht nach allen Seiten wie das wiedererwachte Lebensgeföhls, mottlos und weisheitsvoll. Dazu braucht es nicht Berge von Geldern, aber wer Berge verschenken kann, der sehr einmal das Geld vom Kommando ab, und er wird seine Wunder erleben. Der andere bezieht seine Rechnung schweigen, um bewegt einzuweisen, daß auch die „schönere“ Zeit vorübergehend über Kraft zu setzen ist. Weihnacht, das ist Urlaub vom Geld. Ihr werdet ins neue Jahr hineingehen wie Löwen, wenn ihr es verlaßt.

* Greta Garbo will gar Romäne. Greta Garbo-Kontrakt mit Metro Goldwyn läuft nach ihrem nächsten Film „Beloved“ ab, in dem sie die Maria Walewska und Charles Geyer den Napoleon spielen. Greta Garbo will den Vertrag nur erneuern, wenn man ihr auch sonstige Rollen darin zusichert. Bisher freut man über diesem Verlangen ablegend gegenüber und möchte die Garbo nur auf tragische Rollen festlegen.

3. Volks-Sinfoniekonzert im Kurhaus.

Der dritte Abend in der Reihe der von August Vogt geleiteten Konzerte zu volkstümlichen Eintrittspreisen am Freitag war in keiner Weise Hälfte dem Dreifachen der deutschen Spätbarockmeister Bach, Händel, Telemann gemindert. Entspricht die alphabetische Nennung ihrer Namen heute dem Wohlstand, mit dem wir sie unter Gesamtleitung der deutschen Musikultur zu werten pflegen, so war es damals, nur zwei-hundert Jahren, gerade umgekehrt: der namhafte deutsche Komponist war der Heilige, in allen Dingen sichere Telemann, während Händel sich seinen Ruf in fremden Land erwarb, und Bach in der Stille wirkte, als Schöpfer kaum beachtet und verstanden. Was dann, nach hundert Jahren, die Zeit der Rückblende auf das große Erbe der Vergangenheit fragte man: treulich nicht viel nach Telemann, dessen Ehrenrettung erst unser Jahrhundert vornehmen wird.

Vogt begann mit Händels bekanntem Concerto grosso D-Dur Nr. 6, dessen erster Satz auf das Wechselspiel zwischen Solostreichern, Holzbläsern und Tutti abgestellt ist, während im zweiten, der einer Klavierstudie entnommen ist, der Cellobaß mit dem Dreifachen konzentriert. Vogt gelang ein sinnvoll gegliederter, lebendig bewegter Aufbau. Eine Suite von Telemann, die er selbst dem majestätischen Delfin entziffen und für den Konzertgebäude eingerichtet hat, nahm sich danach zwar weniger kräftig, aber doch recht frisch aus, wenn auch das damals übliche Geschalten an einer und derselben Concert auf heute bei einer Dauer von zehn Minuten etwas störend wirkt. Telemann hat hier bewiesen einen volkstümlichen, ja geradezu herben Ton angebracht, der sich in der Melodie nicht weniger fundiert als in den fernjenseitigen Überlieferungen der einzelnen Sätze; was beispielsweise der französische Titel „La putain“ bedeutet, möge man sich selbst im Wörterbuch nachschlagen. Das Kurhaus-Sinfonikerchor war für diese Musik ein vortrefflich schon zu anspruchsvoller Apparat. Schön dagegen war das klangliche Gleichgewicht zwischen Solo und „Alpino“ bei Bachs G-Dur-Vollkonzert getroffen, das man gern einmal wieder hätte, zumal sich Albert Hofmann am Freitag Vogt auf eine rhythmisch gleichmäßig pulsierende Wortorgel gestützt hatte. Beifälliger Dank und Blumen löschten den Künstler.

Den Beschluß des Abends machte die erste Sinfonie von Brahms. Wie kaum ein anderer hat Brahms geföhlt und gewußt, was unsere Musik, und seine insbesondere, den „alten Meistern“ verdammt, und was er von ihnen lernen konnte. Vogt hätte ihn nicht schöner erben können, als durch diese Betonung seiner Weisensverbundenheit. Die Hingabe, mit der er sich dem Werk widmete, drückte ihm langanhaltenden Beifall ein; wir wollen ihm vor allem die schöne Wärme nicht ver-gessen, mit der er das Adagio erfüllte. Dr. W. Steppan.

Aus der Arbeit der Deutschen Arbeitsfront.

Einführung des neuen Kreisobmanns.

Auf dem letzten diesjährigen Amtswahlappell der DAF, im Paulinenhofsaal wurde der neue Kreisobmann der DAF, Feiderich durch Kreisleiter Römer in sein Amt eingeführt. Dabei beachtete der Kreisleiter der durch Hg. Münch für die Partei und vor allem für die Deutsche Arbeitsfront in der Kampftätigkeit und nach der Machtübernahme geleisteten Arbeit. Der neue Kreisobmann stand schon selber im Dienste der Deutschen Arbeitsfront, er ist kein Rekrut aus dem Gebiete der sozialen Bewegung des schaffenden deutschen Volkes. Aus seinem bisherigen Wirksamkeits bringt Hg. Feiderich manche Erfahrungen mit und es wird ihm gelingen, das begonnene Werk tatkräftig weiterzuführen. Der Kreisleiter appellierte dann an die anwesenden Amtswähler, Vertrauensleute und Betriebsführer, in unanwandelbarer Gefolgschaftstreue mit dem neuen Kreisobmann zusammenzuarbeiten. Von dem Willen, der Arbeitsfreudigkeit und der Treue jedes einzelnen ist es abhängig, daß das Werk des Führers gelingt. Gerade auf die Gestaltung und die Entwicklung der DAF, bildet die Welt. Die Grundhaltung der Gefolgschaft ist die Kameradschaft. Unter Kameradschaft versteht ich, so betonte Kreisleiter Römer, ein enges und treues Zusammenarbeiten in guten wie in schweren Zeiten.

Die erste Rede, die Hg. Feiderich vor seinen Amtswählern hielt, machte uns bekannt mit einem aufrechten Nationalsozialisten, der mit tiefem Herzen und hohem Pflichtgefühl sein neues Amt im Kreis Wiesbaden verwaltet wird. Mit klaren Worten zeichnete er die Aufgaben der DAF. Die nationalsozialistische Bewegung, so führte er u. a. aus, hat nicht um die Macht gerungen, um die Form des Staates zu besitzen, sondern um dieser Form einen neuen Inhalt zu geben. Jahrhunderte lang hat das deutsche Volk nach einer Einheit getrachtet und sie nicht finden können. Erst der Führer schuf die Voraussetzungen für die Vollendung des großen Werkes. Nach der Machtübernahme wurden alle Organisationen befreit, die dazu beitragen hatten, einen Keil zwischen Arbeiter und Arbeiterführer zu treiben. Der Aufgang an das schaffende deutsche Volk, die Eingliederung in die Deutsche Arbeitsfront. Ich bin als Kreisobmann nach Wiesbaden gekommen, so rief Hg. Feiderich aus, um die Herzen der schaffenden Menschen zu suchen und ich werde sie finden. Dieses Bestreben löste bei den Anwesenden lebhaften Widerhall aus. Für meine Leistungen und Taten, so führte der Kreisobmann weiter aus, bin ich dem Hohenleiter der Partei verantwortlich. Die soziale Gerechtigkeit im deutschen Volke ist uns allen ein Herzensbedürfnis. Wir in der DAF sind beauftragt durch den Führer und es liegt an uns, zu beweisen, daß wir seinen Richtlinien folgen und seine Ideen verwirklichen können. Wir kämpfen für die soziale Gerechtigkeit und für die Freiheit des deutschen Volkes.

In das von Kreisamtsleiter Wint ausgedröckte Eingebildet auf Führer und Vaterland und in die Sicher der Nation stimmten die Versammlungsteilnehmer begeistert ein. Mit der Einführung des neuen Kreisobmanns beginnt eine neue Etappe der Aufbaubarkeit der DAF im Kreis Wiesbaden.

Der Kreis Wiesbaden berichtet.

In kurzen Zahlen geben wir hiermit die Leistungen und die Tätigkeit der Deutschen Arbeitsfront in Wiesbaden bekannt:

Von der Verwaltungsstelle 44 wurde im Laufe des November der Betrag von 27.400,16 RM an zufälligen Leistungen den Mitgliedern der DAF, ausgezahlt. Im einzelnen gliedert sich dieser Betrag in Gewerbesteuerbefreiung: 2296,39 RM, Krankenversicherung: 333,50 RM, Invalidenversicherung: 18.245,41 RM, Unfall-Unterstützung: 575 RM, Betriebs-Unterstützung: 340 RM und Sterbengeldversicherung: 2376 RM. Neuaufgenommen wurden 304 Mitglieder.

Die Rechtsberatungsstelle hatte folgende Tätigkeit zu verzeichnen: 992 Besucher wurden gezählt, 607 Auskünfte wurden an die rufenden DAF-Mitglieder erteilt. Arbeitsrechtliche Streitfälle waren 208 zu verzeichnen. 122 Güterverhandlungen wurden durchgeführt. In Vergleichsverfahren wurden 154 geschlossen, deren Wert auf 11.830,29 RM beläuft. Klageerhebungen beim Arbeitsgericht waren 12 zu

verzeichnen, wobei bereits wieder 11 Vergleichs geschlossen wurden.

Die gewaltigen Leistungen der deutschen Freizeitorientierten NSG, „Kraft durch Freude“ haben wir erst in den letzten Tagen aufgeführt. Trotzdem wollen wir kurz die Durchführung der letzten 22 Veranstaltungen mit einer Besonderen Erwähnung. 32 Volksgenossen einschließlich der Theater- und Musikgruppen nahmen an Urlaubsreisen teil. Für die Winterreise bestanden 1400 Plätze, und es hat bestimmt seinen eigenen Reiz, in den verschneiten Bergen der Alpen oder des Erzgebirges auszuwandern und Erholung zu suchen. 211 Volksgenossen beteiligten sich im November an Omnibusfahrten, Wanderungen und Betriebsfahrten. Im übrigen erstreckten sich die Arbeiten des Amtes „Reisen, Wandern und Urlaub“ auf Vorbereitungen für das Jahr

1937, um auch dann wieder allen Volksgenossen in jeder Weise gerecht werden zu können. Das Sportamt führte im November 154 Kurse mit einer Teilnehmerzahl von 3287 Volksgenossen durch.

Die einzelnen Reichsbetriebsgemeinschaften der DAF bearbeiteten im November weiterhin die zu bezeichnenden Betriebe in bezug auf tarifliche Festlegungen, Arbeitsregelungen, Arbeitszeitregelungen, soziale Einrichtungen (vor allem ist hier die RFB, „Eisen und Metall“ zu erwähnen, die im ganzen Reich die große „Anfaller-Jahresaktion“ in ihren Betrieben durchführte). An engler Zusammenarbeit mit dem Amt für Berufserziehung und Betriebsführung werden berufserzieherische Maßnahmen durchgeführt. Weiter werden in Zusammenarbeit mit der DAF-Kreisgemeinschaften für ihre Amt im Betrieb, gehalten. Durch das Amt für Berufserziehung wurden im November 55 verschiedene Lehrgänge mit einer Teilnehmerzahl von 4559 Volksgenossen durchgeführt.

Aus eigener Kraft.

Die Voraussetzungen zur Überwindung der Armut.

Von Bernhard Köhler, Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP.

Auf einer wirtschaftspolitischen Rundgebung am 4. Dezember hielt Hg. Bernhard Köhler einen Vortrag über das Thema „Die Beseitigung der Armut“. In dem folgenden Artikel sagt der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, die Grundgedanken seines Vortrages zusammen.

NSK. Der gefährlichste Übergang ist der von einer natur-gesellschaft oder gottgemessenen Armut. Ein menschenreiches Volk bringt als Vorbereitung des Reichstums mit sich und wird niemals arm sein, wenn es diesen natürlichen Reichtum zu behaupten versteht. Allerdings sind drei Voraussetzungen notwendig:

Der entschlossene Wille zum Einsatz aller ange-borenen Fähigkeiten;
Der Wille zur richtigen Bewirtschaftung der eigenen Arbeitskraft und des Ertrages;
Die entscheidende und nötige Abwehr jeder Art von Ausbeutung.

Doch wir heute vor der Aufgabe stehen, die Armut des deutschen Volkes zu beseitigen, verhanden wir der Nüchternheit dieser drei Grundgedanken. Es wurde seit Beginn des kapitalistischen Zeitalters versucht, die Arbeitskraft richtig einzu-schätzen. Sie wurde in steigendem Maße verschleudert und verkommen gelassen, so weit, daß nach Abschluß der Epoche der großen Arbeitslosigkeit ein Einkommensverlust zu beklagen war, der der Arbeit des ganzen Volkes von zwei vollen Jahren gleichkommt, also mit rund 120 Milliarden RM zu bemessen ist. Der Vermögensverlust beträgt mindestens ein Viertel dieser Summe.

Es wurde ferner seit Anfang des kapitalistischen Zeitalters nicht gewirtschaftet. Es gibt keine schlechtere und nachteiligere Wirtschaft als die kapitalistische. Und dasjenige, was am meisten darunter zu leiden hat, ist nicht so sehr die jeweilige Lebenshaltung, als vielmehr die Bildung des Volksgenossen in jeder Form. Die kapitalistische Wirtschaft hat Volksgenossen nur in ungenügender Weise gelehrt, vielmehr aber noch Bildung von unerbittlichen Bolschewisten mögen unterlassen. Einzig ihre Kennzeichen war der jüdische Umhang, der den Verbrauch zu Kosten der Vermögensbildung einseitig steigerte. Diese Einstellung führte zu einem Raubbau sowohl an den natürlichen Kräften, als auch an den Bodenschätzen und Hilfsquellen des Volksgenossen. Wohnungsnot und Wohnungslosigkeit sind die unmittelbaren Folgen kapitalistischer Wirtschaft. Wirtschaftliche Notstände sind immer Folgen falscher und schlechter Wirtschaft.

Endlich aber sind wir Opfer einer ungeheuren, furchtbaren Ausbeutung geworden. Die Tribute, die Skatation, die Deflation waren einige herausragende Momente dieser Ausbeutung. Die Ausbeutungszeit hat uns ebensowenig gelehrt wie der Krieg, daß ungenügende Ver-säumnisse an Entwicklung und Ausbildung unserer Begabung.

Um alles das durchzuführen zu können, was wir tun müssen, haben wir jede verfügbare Arbeitskraft so zweckmäßig wie möglich einzusetzen. Die Zahl der einwilligen Arbeitslosen und Stellungslosen älteren Angestellten und die Reduzierung von Arbeitskraft, die in der da und dort noch unvernünftigen Kurz-

arbeit liegen, müssen voll ausgeschöpft werden. Diejenigen, die gelehrt haben, daß die Forderung nach reiflicher Bewirtschaftung der Arbeitslosigkeit als utopische Wunsch-bild eines romantischen Sozialismus sei, werden nun erkennen, daß die ständige Forderung mit der wirtschaftlichen Notwendigkeit völlig übereinstimmt.

Dieselben Leute werden im Laufe der Durchführung des Vierjahresplanes auch einsehen lernen, daß die plan-mäßige Einordnung der Wirtschaftstätigkeit des einzelnen in einen großen Wirtschaftsplan ebenso wirtschaftlich nützlich wie sittlich notwendig ist. Die Sicherheit unserer Währung, die nicht nur für den Export, sondern auch für jeden arbeitenden Menschen äußerst wichtig ist, be-ruht — wie wir seit Jahren immer wieder behaupten — auf dem festen Verhältnis von Arbeit und Brot, das also von Lohn und Preis. Nicht die persönliche Initiative des Unternehmers wird heute zur Sicherung dieser Verhältnisse befruchtet, sondern nur Bequemlichkeit, Kurzsichtigkeit und Unanständigkeit.

Die politische Ausbeutung haben wir abgeschlossen. Den Übergang an die Unmöglichkeit, aus eigener Kraft die Arbeit aufzunehmen, haben wir durch profitorische Arbeits-politik zerstört. Den Übergang von der naturgesetzlichen Abhängigkeit des deutschen Volksgenossen von der Mitwirkung oder dem guten Willen anderer werden wir durch den Vierjahresplan zerstören. Der Kapitalbedarf für den Vier-jahresplan wird lächerlich nicht so groß sein, wie manche Leute glauben. Die politische Wirtschaftspolitik des deutschen Volkes verleiht besser volkswirtschaftlich zu rechnen, als die kapitalistische oder gar die internationale. Jedoch bedeutet das gleichzeitige das Bewusstsein zu höherer Wirtschaftlichkeit und wirtschaftlichem Verhalten, nicht nur in bezug auf die von der Partei immer wieder geforderte Leistungssteigerung, sondern allen in der gewerblichen Wirtschaft selbst, und nicht nur in bezug auf die sorgfältige Ver-waltung der erzeugten Güter, Kampf dem Wucher, die Befestigung von Anlagen und so fort, sondern vor allem auch in einem bewußten und begründeten Sparen.

Es geht nicht um Entschieden, sondern nur richtig wirtschaften. Es ist wichtiger, das deutsche Haus und die Werkstatt des deutschen Volkes gut einzurichten, als mög-lichst viel zu verbrauchen. Die Möglichkeit der Verbrauchs-Steigerung ergibt sich dann von selbst, wie ja auch seit unserer Machtergreifung fast auf allen Gebieten der Ver-brauchsgegenstände erhebliche Verbrauchssteigerungen eingetreten sind, und zwar nicht nur im ganzen, sondern auch auf den Kopf der Bevölkerung.

Der entscheidende Erfolg der zweiten Arbeitsfront, für die die Durchführung des Vierjahresplans den Hauptzweck darstellt, wird eine Versorgungsabhängigkeit des deutschen Volkes darstellen, die ohne Wucher und Ausbeutungszeit jeder ethischen Arbeit zugute kommt. Jeden Reiz der Ausbeutung und der Ausbeutungsabhängigkeit im Volke wird die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik genau so rückstandslos entfernen, wie sie mit der Enttötung und Ausbeutung des ganzen Volkes gebrochen hat.

Aufbruch ins Abenteuer.

Von Ernst Jünger.

In der Hansischen Verlagsgesellschaft, AG, Hamburg, erscheint das neue Werk von Ernst Jünger: „Afrikanische Spiele“. In ihm schildert der Dichter den romantischen Irrtum einer Jugend, die glaubt, im Gehehlen leben zu können und doch nur erfahren muß, daß willkürlich niemand leben kann. Wir ver-sprechen Ihnen nachstehend aus dieser neuen Erzählung Ernst Jüngers einen Abschnitt.

Am frühen Vormittag war ich in Trier. Hier kaufte ich Proviant: Weichbrot, Butter, Würst und eine Flasche voll Wein. Nachdem ich in einem Papiergeschäft noch eine Rad-fahrtkarte der weiteren Umgebung von Trier“ erstanden hatte, setzte ich mich auf einer der nach Westen führenden Straßen in Mainz, an, daß, daß es nach ein gutes Stück bis zur Grenze war, die ich unter großen Vorkehrungsregeln bei Nacht und möglichst in einem dichten Wald zu überqueren gedachte. Diesen Übertritt sollte ich mir als den schwierigsten Teil meines Unternehmens vor.

Der Wald, der hügelhaft, hügelhaft durch eine mit Ge-hölzen locker besetzte Herzlandschaft führte, munterte mich auf. Ich sah meine große Wüste in Brand und gab mich allerlei angenehmen Träumen hin.

Die Wüste, die mein ungeräucherter Begleiter war, hatte ich freilich jedesmal, bevor ich ein Dorf durchschritt, wieder ein, denn ich besah Selbstkritik genug, um zu ahnen, daß in zu meiner Erziehung in einem somatischen Wider-spruch stand, und irgendein herrlicher Jura hätte mich in meiner Würde getränkt, auf die ich hielt, wie ein Spanier. Übrigens schmeckte mir der Tabak nicht, und ich wagte nicht, mir einzugehen, daß er mir manchmal sogar ausgeprochenen Abkeits bereite. Obwohl dieser Genuss also fast lediglich in der Phantasie bestand, diente das Rauchen doch sehr zur Erhöhung meiner Gemütskraft. So hatte ich, bevor ich auf die Afrikaländer verfallen war, an denen ich mich bezauberte wie von Aufsatz am Amadis von Gallien, zu dem eifrigen Vektors des Herold Holmes gequält, und es war mir stets unmöglich gewesen, einen Satz zu lesen, in dem der Detektiv wieder einmal bedächtig seine kurze Pfeife entzündete, ohne daß ich zugleich eine Pause eingelegt hätte, um ihn durch ein Standopfer zu betätigen.

Während dieses Rauches hatte ich gute Zeit, mich mit meinen Ideen zu beschäftigen. Die erste von ihnen bestand in einem starken Hange zur Selbstkritik, das heißt, in dem Wunsch, mir das Leben von Grund auf zu etablieren, wie es meinen Neigungen entsprach. Am diesen äußersten

Grad der Freiheit zu verwirklichen, schien es mir nötig, jeder möglichen Verantwortlichkeit von dem Wege zu gehen, im be-sonderen jeder Verantwortung, die eine, wenn auch noch so un-fernte, Verbindung zur höllischen Ordnung besaß.

Es gab da Dinge, die ich vor allem verabscheute, zu ihnen gehörte die Elternhand, dann aber auch die Strafe, das bestellte Land und jeder gebahnte Weg überhaupt. Afrika war demgegenüber der Inbegriff der wilden unbegabten und ungemagten Natur, und damit ein Gebiet, in dem die Begegnung mit dem Außerordentlichen und Innermartern noch am ersten wahrscheinlich war.

Zu dieser Abneigung gegen den gebahnten Weg gestellte sich eine zweite und nicht minder heftige gegen die wirt-schaftliche Ordnung der bewohnten Welt. In diesem Sinne galt Afrika mir als das glückselige Land, in dem man vom Erwerb, und im besonderen vom Gelderwerb unabhängig war. Man lebte da meiner Meinung nach auf eine andere Art, von der Hand in den Mund, indem man sammelte oder erbeutete. Diese unmittelbare Art, das Leben zu führen, schien mir jeder anderen weit vorzuziehen. Schon früh war mir aufgefallen, daß alles in diesem Sinne Erbeutete, etwa ein in verbotenen Gewässern geangelter Fisch, eine Schüssel voll Beeren, die man im Wald gesammelt hatte, oder ein Pilgergericht in einer ganz anderen und bedeutenderen Weise mundete. Solche Dinge liebte die Erde in ihrer noch nicht durch Grenzen abgetrennten Kraft, und sie hatten einen wider-lichen, durch die natürliche Freiheit gewährten Geschmack.

Auch wurde ich bereits, noch in diesem Stadium der Freiheit begannen wollte. Zunächst war da das gefährliche Abenteuer, das nach allem, was ich gehört und gelesen hatte, nicht lange auf mich warten ließ. Ich zog meinen Kreis sehr weit und rechnete selbst den Hunger den Abenteuern zu. Konnte mir denn da drüben etwas zutreffen, das nicht abenteu-erlich war? Für die Zerstreung war also wohl gesorgt.

Dann aber gedachte ich mich durch die Betrachtung zu er-freuen. Ich strebte einem eingebildeten Lande zu, in dem alles bedeutender war. Elden waren dort die Blumen größer, ihre Farben tiefer, ihre Gerüche brennender. Es schien mir jedoch, als ob die Leute, die das Glück naheten, hätten, in jenen Gebirgen, meinen zu dürfen. Ich über diese Dinge aus-schweifend. Wenn man hätte, daß einer einen Fisch gefangen hatte, so möchte man doch das Tier mit jeder Feder, mit jeder Schmelzhaube und mit jedem Farbschreiber leben. Man möchte sich die Finger an dem höchsten Auswüchsen seines Kopfes blutig ritzen und seinen Leib eng mit dem Händen umspannen, um zu prüfen, wie glatt und leicht die Haut, wie stark und geschmeidig die Muskulatur sind. Ich nahm mir vor, das nicht außer acht zu lassen und gab mir das Ber-sprechen, daß ich immer, wenn mir so ein fremdes Bild ent-

gegenstretete würde, wenigstens für einen Augenblick den Atem anhalten sollte, und daß es mir nie so schlecht gehen dürfte, daß ich dies versah.

Als ich in die Beeren oder in die Früchte dachte, die ihnen dort entsprechen mochten, schloß mir durch den Kopf, daß ich vielleicht am besten tun würde, mich drüben gleich abzusetzen, um an der wilden Küste entlangzugehen. Man konnte dort von Wäldern leben, deren es doch an jedem Meeresstrande in Fülle und Fülle gab. So zeichnete ich be-reits ein neuer Fluchtplan in den alten ein.

Eine andere Frage, die mich beschäftigte, war die, ob ich mir einen Kameraden suchen sollte oder nicht. Ich hielt es für sehr schwierig, einen Begleiter zu finden, und das hing wohl damit zusammen, daß mir ein Reich von manchen Jahren schon sehr alt erschien und im Grunde unfähig zu wirklichen Entschlüssen. Ich war immer geneigt, Kangel an Teilnahme und Ungeistigkeit gegenüber den Dingen vor-zusetzen, und vor allem eine Art der überlegenen Storie, die ich scheute wie Brennesseln. Schon aus diesem Grund war ich beirrt, meine Flucht ganz abzugeben, denn ich wußte wohl, daß sie vielleicht für jeden anderen den Anreiz des Lächerlichen besaß. Gerade hervor hatte ich Angst — so be-reitete mir der Gedanke, daß man an der Grenze vielleicht auf mich schließen würde, ebensowenig Vergnügen, wie mich auf der anderen Seite die Aussicht beunruhigte, daß mich irgend- ein Jöllner in aller Gemütskraft nehmen und abliefern könnte.

* Deutsches Musikfest in Wiesbaden. Im Rahmen des von dem Reichsfremdenverkehrsamt angetragenen „Festjahr deut-scher Kultur 1937“ veranstaltet die Städtische Kur- und Wä-derverwaltung Wiesbaden am 23. und 24. April ein Deut-sches Musikfest. Die Leitung hat der städtische General-musikdirektor Carl Schürzigt. Erste Solisten werden der Musikwissenschaftler, zur Aufführung gelangten Werke der vier großen Meister der deutschen Musik, Bach, Beethoven, Brahms und Bruckner.

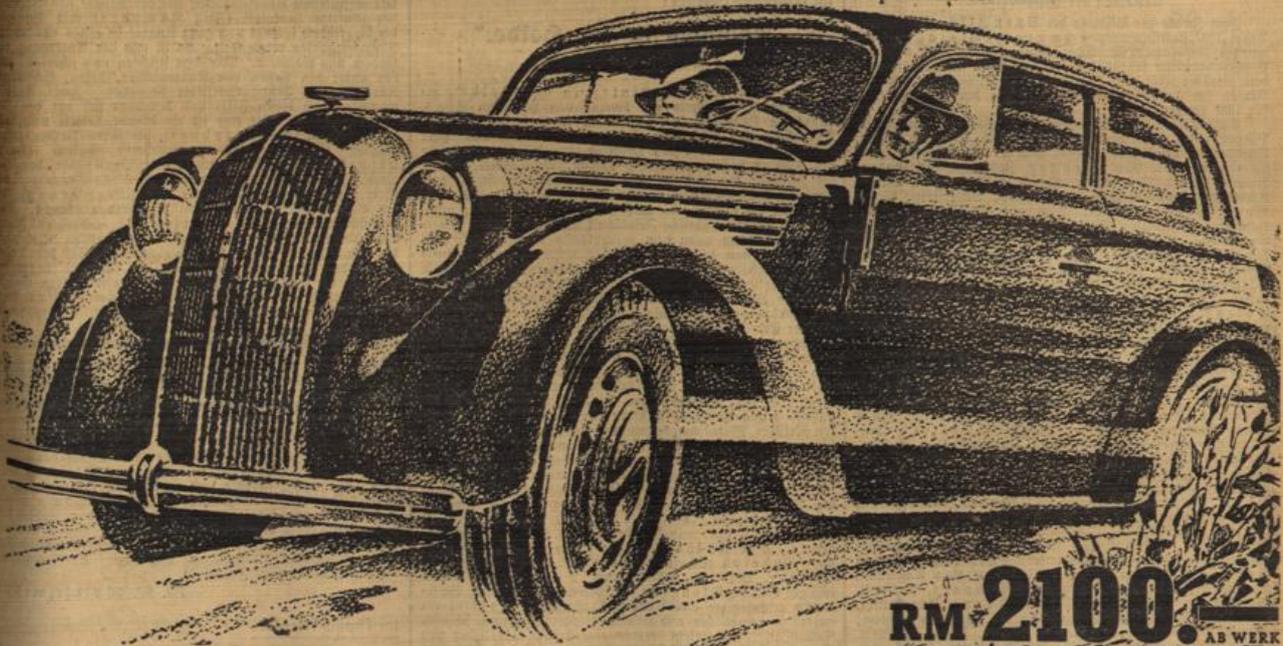
Hessen-Kasselsches Dichtertreffen 1937. Die Landes-leitung Hessen-Kasselscher Dichtertreffenstagung gibt be-zannt am Freitag, den 10. Dezember, für alle Freunde der Dichtkunst noch rechtzeitig zum Weihnachtsfest, erscheint im Verlage von Moritz Dietterweg in Frankfurt a. M. „Das Musikfest, Hessen-Kasselsches Dichtertreffen 1937“. Herausgegeben vom Landesleiter der Reichsdichtertreffenstagung, Hessen-Kasselscher Gau- und Kulturwart, Das kleine Büchlein, das dem Gauleiter gewidmet ist, enthält Beiträge in Vers und Prosa von über 50 Dichtern des Gaugebietes und gibt somit ein außerordentliches Bild von dem dichterischen Schaffen unseres Gaues.

OPEL Kadett

ZUR STELLE!

Noch niemals war ein Automobil schon vor seinem Erscheinen so populär wie der neue OPEL KADETT. Man sprach nicht nur in Fachkreisen von ihm. Die Automobilkäufer hielten zurück - man wartete auf den OPEL KADETT, obwohl ihn noch niemand gesehen hatte oder Bestimmtes von seinen technischen Vorzügen wußte. Heute meldet sich der OPEL KADETT zur Stelle, als eine ausgereifte und auf hunderttausenden von Kilometern erprobte und bewährte Konstruktion. - Technische Vorzüge, auf die die Käufer dieser Preisklasse seit Jahren gewartet haben, sind im OPEL KADETT vereint.

Die schneidige, windschnittige Karosserie - der leistungsstarke Vierzylinder-Viertakt-Motor - die bewährte OPEL Synchron-Federung und die hydraulischen Bremsen zählen zu den wertvollsten Errungenschaften der modernen Autotechnik. • Weiche Polstersessel gewähren vier Personen bequemen Sitz im bestgefederten Raum. Die berühmte OPEL Zugfrei-Entlüftung und ein grosser Kofferraum vervollständigen das Bild eines wahrhaft »großen Wagens«. Der OPEL KADETT ist das Ereignis des Automobiljahrs 1937! Auch Sie müssen den OPEL KADETT sehen und Probe fahren. Wenden Sie sich bitte an Ihren Opelhändler!



RM 2100. AB WERK
Limousine und Cabriolet-Limousine

OPEL Kadett VORTEILE sprechen für sich selbst!

EINIGE SEINER HAUPTVORZÜGE:

• **Selbsttragende Ganzstahlkarosserie**
Sie bietet ein Höchstmaß von Sicherheit, ist absolut wetterfest, mühelos zu pflegen und praktisch unbegrenzt haltbar. Ihre Konstruktion in Verbindung mit der windschnittigen Form bedeutet Verminderung der Totlast bei erhöhter Schnelligkeit und niedrigen Kraftstoffverbrauch.

• Viertakt-Vierzylinder Motor

Die Weiterentwicklung des hunderttausendfach bewährten OPEL 1,1 Ltr. Motors. Elastisch, stark und zuverlässig. Kurbelwelle dreifach gelagert. Der Fallstromvergaser mit eingebautem Kraftstofffilter sichert sofortigen Start bei jeder Temperatur und wirtschaftlichste Ausnutzung des Brennstoffes bei allen Geschwindigkeiten. Kraftstofftank hinten.

• Leistung des OPEL KADETT

Gestoppte Spitzengeschwindigkeit 95 km/h.

• OPEL Synchron-Federung

Die ideale und bewährte Federung, die die Straßenunebenheiten verschluckt und

auch den schlechtesten Weg zu einer vorbildlichen Fahrbahn ebnet. Die völlige Unabhängigkeit der Lenkung von der Federung sorgt dafür, daß der Fahrer die Unebenheiten der Straße nicht mehr als Stoß in der Lenkung fühlen kann. Zum ersten Male wurde bei einem Wagen dieser Preisklasse die berühmte OPEL Synchron-Federung eingebaut.

• Hydraulische Bremsen

Oeldruckbremsen mit gegossenen Bremsstrommeln. Bei leichtestem Druck gleichmäßige Wirkung auf alle vier Räder. Die gegossenen Bremsstrommeln ergeben eine bisher unerreichte, gleichbleibend starke und sichere Wirkung.

• Zugfreie Entlüftung

Auch ein ausschließlicher OPEL-Vorzug: Sie gewährleistet ein ständiges Abwasgen und Erneuern der Luft im geschlossenen Wagen, ohne daß es jemals zieht.

• Großer Kofferraum

Staub- und wasserdicht abgeschlossen. Von innen zugänglich.

Die Allgemeine Finanzierungs-G. m. b. H. erleichtert Ihnen die Anschaffung. Fragen Sie den Opelhändler nach den Vorteilen des Versicherungs-Dienstes der Opel-Automobil-Versicherungs-A. G.!

ADAM OPEL A. G. RUSSELSHEIM A. M.

Stadtnachrichten.

Zeit der Wünsche und Pläne.

Es weihnachtet. Ein Gang in den Abendstunden durch die belebten Straßen der Karstadt und ein Bild in die geschmackvoll ausgestatteten Schaufenster belästigen uns dies. Und dann auch ein Bild in die Augen unserer Frauen. Eine geheimnisvolle Zeit, eine Zeit voller Wünsche und Pläne, voller Hoffnungen und Lausungen ist angebrochen. Unsere Frauen rechnen und kalkulieren. Gestalt für sie beginnt die erste Zeit. Eine Zeit voller Sorgen, denn nun sollen sie für wenig Geld viele Wünsche erfüllen, sollen ihr großes Können, Sadmalterin der Güter zu sein, mit einem Rud beweisen. Gollen zeigen, daß sie nicht nur rechnen, nein, daß sie auch einzukaufen, und was noch mehr ist, daß sie „preismert“ einzukaufen verstehen. Kaufen ist eine Kunst und Einkaufen sogar ein Geheimnis. Beides will erlernt sein. Viel Zeitgeld und viele Tränen bleiben auf diesem Wege liegen, aber es gelingt, die Preisträgerin zu werden. Nicht jeder Frau ist die hohe Kunst zu eigen, Wünsche und Geld, Ware und Kapital in Einklang miteinander zu bringen. Und mit wenigem Geld viel und gut kaufen zu können und vor allen Dingen preiswert und geschmackvoll zu kaufen, ist ein großes Maß von Wissen und viel viel Erfahrung notwendig. Zwar sind Erfahrung, Sach- und Materialkenntnis gute Verbündete, doch der treueste aller Bundesgenossen ist die persönliche Erfahrung. Sie ist aller Weisheit letzter Schluss. Und was lehrt uns die Erfahrung? Sagen wir es kurz und lautmächtig: Zur rechten Zeit kaufen.

Viele Frauen haben ihre Erfahrungen von der Pike auf durch jahrelange Übung in Dingen des höchsten Bedarfs gesammelt, wissen sehr wohl aus und durch Erfahrung Kapital zu schlagen, wissen sich fröhlich zu unterstützen, lassen sich führen und beraten und wissen vor allen Dingen, was sie wollen. Das sind die klugen Frauen und es sind auch bestimmt die glücklicheren. Sie haben stets ein festeres Urteil über Wert und Qualität, über Farbe und Verarbeitung, besitzen Geschmack und gute Menschenkenntnis. Sie verstehen zu wählen. Kluge Frauen haben ihre eigene Einkaufsstrategie und ihre eigene Strategie. Worin besteht nun das Geheimnis dieser erfolgreichen Frauen? Sie kaufen zur rechten Zeit, sie wählen die Vormittagsstunden und wählen die zweckmäßigen Geschäfte. Sie irren nicht plans und phantastisch von Schaufenster zu Schaufenster, von Geschäft zu Geschäft, lassen sich nicht Berge von Waren vorlegen, um dann nach Stunden enttäuscht und verzögert von dannen zu ziehen. Nein, diese Art erfolgreicher Frauen treten wie Feldherren auf, prüfen mit feinstem Blick, vergleichen Ware mit Geld, messen die Ware am Werte des Geldes und kaufen mit sicherem Gefühl. Diese ökonomischen Frauen sind ein dankbares Publikum, denn nur sie verstehen preiswert einzukaufen. Und darauf kommt es an. Sie lassen sich auch Zeit zum Kaufen und wählen vor allen Dingen die Vormittagsstunden.



Ich glaube gar, der Nikolaus war da! (Mauritius, R.)

haben, findet am Sonntag 6. Dezember im „Schwalbacher Hof“, Esmer Straße 44, statt. Der nicht offizielle Teil der Ausstellung begann bereits am Freitag dieser Woche. Zwei Tage lang stießen die unparteiischen ortstreuem Preisrichter und hören die einzeln vorgeführten Stämme ab. Ein Stamm

besteht aus einem Quartett, also vier Stück einzeln einbaueter Föhne. Man muß sich wundern, daß die Föhne auf Befehl sofort ihr Bild in allen Lagen vortragen, als seien sie sich bewußt, um was es geht. Die Prämierung folgt nach Punkten auf die verschiedenen Touren, als da sind: Höchstrolle, Knorren, Gladen, Schadel, Pfeifen, Klänge, Klingeltaste u. a. Das Ergebnis des Wettkampfes wird am Sonntag bekannt, wenn der öffentliche Teil der Ausstellung stattfindet. Der deutsche Kanarienvogel gilt in der Welt die Gefangenschaft betreffend als der beste. In anderen Ländern befallen sich beglückter Kreise mit der Jagd, weil man dort den größten Wert auf Farbe und Gestalt für seltene Exemplare zahlt man oft Quantität. Es ist kaum zu erwarten, mit welcher Sorgfalt unsere Jünger der Aufzucht hagen. In früheren Jahren hatten die circa 7000 deutschen vereinsmäßig erfohlen Jünger einen bedeutenden Abzug nach dem Ausland.

— Hohes Alter. Am 7. Dezember begehrt Herr R. K. 80. Westendstraße 10, seinen 70. Geburtstag.

— Arbeitstagung der Untergangelderweralterinnen. In der Jugendherberge in Wiesbaden findet zur Zeit eine Arbeitstagung der BDM-Untergangelderweralterinnen im Logenbau 13 Hellen-Rasau statt. Zum Abschluß der Tagung wird der Reichsstatistiker Dr. R. Berger zu den Gekünderinnen sprechen und ausführlich auf Einzelheiten der täglichen praktischen Arbeit eingehen.

— Adventsingenwoche und Weihnachtsmarkt in der Bergkirche. Bis 13. Dezember findet im Gemeindehaus der Bergkirche, Steingasse 9, ein Advents- und Weihnachtsingenwoche statt unter Leitung von Dr. Konrad Amelke. Außerdem. Auskunst bei E. Hahn, Wiesbaden-Viktoria-Kassauer Straße 24.

— „Im Kinderland zur Weihnachtszeit“. Die Frauengemeinschaft der Reichschriftstellerschamer veranstaltet am Sonntag um 17 Uhr im Kautinenschenpark umgeben des Winterhilfswerkes einen großen Kinder-Adventstag, bei u. a. auch drei Kartenspiele spielen wird.

Ronnefeldt's Tee
in Dosen
das beliebte Weihnachtsgeschenk

Neue Tonfilme.

Im Walhalla-Theater:

„Dahinten in der Heide.“

Ein neuer Hermann-Löns-Film.

Der Ufa-Film „Dahinten in der Heide“, geht nach dem gleichnamigen Roman von Hermann Löns, bannet die Welt des Peldebieters in ihrer Ursprünglichkeit, Schlichtheit und Schönheit. Ernst Hölzlisch und Ker Schwegler schreiben das Drehbuch, das die Besonderheiten des Romans filmischer Wirkung anpaßt. Es handelt sich um die Heimkehr des nach Amerika ausgewanderten, sehr wohlhabenden Erben eines kleinen Hofes, dem gemäß dem Testament des Onkels nun wohl das Erbe ausgesetzt wird, während ihn doch heimliche Feindschaft umlaueret. Sein unverhofftes Erbe nahm dem verschuldeten Nachbar nicht nur einen Rest, mit dem er schon früher rechnete, sondern durch Schicksalsverteilung auch die Liebe des Mädchens, das anstelle des Verschollenen Herrin auf dem Hof werden sollte. Bei einem Fall von Wilddiener wird der Verlobte böswillig auf den Heimgeliebten geschickt, umso glücklicher, als bald durchdringt, daß der Erbe des Hofes bereits in der neuen Welt eine Straße verdienen mußte. Erst durch den hingegenen Kriminalkommissar aus Hannover wird seine Schuldlosigkeit erwiesen und der wirkliche Täter überführt. Als Spieler der Film legte Carl Boese mit Recht besonderen Wert auf die Stimmung und den landschaftlichen Hintergrund, die Augenblicke zeigen die Heide in ihrer ersten Schönheit, im spätsommerlichen Blütenstand, mit den Schaffern und den Gehöften von altniederländischer Bauart. Unwüdhige Topen lassen den Volkscharakter beleuchten, einen Schlag kermier, arbeitsharter Bauern. Das Gegenpiel der Handlung schafft Spannung und Bewegung, und es fehlt auch nicht glunder Humor der Menschenbeobachtung. Hans Sittig gibt den Heimgeliebten mit herbem Stolz. Ganz erhaben, dort, unermüdet wird dagegen sein Freund und Wandergefährte Hermann Speelmans. Hilke Wehner ist von etwas herbem Reiz, Helmut Rudolph zeichnet den Gutsnachbar mit rümpfendem Glätte. Sehr echt gestaltet sich Dammanns hinterhältiger Wächter. Sienerts selbstbewußter Gendarm, Behmerts geschwätiger Landbesitzer. Hans Leibelt ist ein äußerlich gemüthlicher und behäufert, doch überlegen schlauer Kommissar. Nicht zuletzt werden eingetretene Lonslieder und Gourd Künnes Musik zum Erfolg des Films mitwirken. Schön und eigenartig gesehen ist im Programm eine „Schiffsinphonie“ vom tropischen Eisjapen bis zum tosenden Kalifornien und zum Gebirgsstern mit wunderbaren Schweizer Landschaften, vorzüglich sind die Bilderreihe der neuen Bavarico-Lomho. Auf der Bühne gefolgt die ausgesagte deutsche Elit-Künstlerin Miml, deren Gelenkigkeit und Körperbeherrschung kaum ihresgleichen haben sollte.

Im Ufa-Palast:

„Stadt Anatol.“

Ein Abenteuer-Film mit Brigitte Hornes und Guliao Fröhlich.

In Anatolien — der Name bedeutet soviel wie Land der aufgehenden Sonne — liegt ein Städtchen, ein Ort, ein Nest, schmühtig, vorstädtlich, mit Häusern, die eigentlich Bretterbuden sind, und mit türkisfarbenen Bazaren. In diese „Stadt Anatol.“ bricht über Nacht die neue Zeit herein. Jacques, der geniale Ingenieur (Guliao Fröhlich) findet durch Bohrungen Ölquellen, die das Städtchen völlig verändern. Der Goldrausch hat die Einwohner ergriffen, Vergnügungspaläste wachsen aus der Erde, der Welt fliegt in Strömen, Dörnen betrinken sich, Musik raucht auf, man tanzt

buchstäblich auf einem Vulkan. Die ganze Karnevalsfeierlichkeit verknüpft mit einem Schloß, wie der Kinale von Jacques der schüftige Bastulski (Erik Kampers) mit Dynamit die Bohrtürme sprengt und ganz Anatol in einen tauchenden Trümmerhaufen verwandelt. Es ist hier die Untergang von Sodom und Gomorra. Menschen sterben und sterben, werden unter den Resten von Zampaläden, Bars, Schanellen Karuffels und Jahrmartensstiller begraben. Zwei Frauen wandeln durch diesen Film und bemühen sich um den Genieur Jacques. Die eine ist die blonde, tolle und fahrbare Sonia (Josef Strauch), die ihren Faden sofort aufgibt, als der reiche Unternehmer Garcia (Bart Liederle) begründet man nach langer Paule ihr den Schmach. Die andere ist die raffigüßelamische Francisca, die ihren erpösten Temperament (Brigitte Hornes), die sich als der bessere Mensch von den beiden erweist. Das Schlußbild des von W. Laurjanski gedrehten Films zeigt die Bereinigung der zueinander gehörenden Liebenden die trotz allem ein neues Leben beginnen und auf den Trümmern des alten ein neues, besseres Anatol begründen wollen. So spielt der Film in dem eifertvollen Gegenpaß von alter und moderner Zeit, von Schmelz und den durch die Arbeit geschaffenen Glück zu. — Ein Beitrag

Tee mit Rum Linnenkohl
gegen Erkältung

Kauft der Naturfilm „Wolfsche Bauernfeste“. Die hundert Jahre geben die Einbrüche des Landvolkes in seinen Längen, seinen Trachten und seinen Gebräuchen wieder. Die erste, schlichte und gleichzeitig heilige Landschaft bildet den Hintergrund. Die Ufa-Wolfsche bringt u. a. Bilder von Goslarer Bauern mit den Reben von Göring, Goebbles und Hess, ferner von dem Besuch des japanischen Ministers Horio in Rom, dem Abschluß des japanisch-deutschen Abkommens und der Eröffnung der Kienbrücke von San Franzisko.

Dr. W. Waldschmidt

Im Thalia-Theater:

„Mädchen in Weiß.“

Maria Cebotari singt.

Die „Mädchen in Weiß“ des gleichnamigen Films sind die Hingabe einer vornehmen Erziehungsanstalt im Ausland der Fortschrittler. Dort sollen sie wohlkühler für ihr späteres Kippelloses Leben vorbereitet werden und auch lernen die für ihren Stand nötige Hoflichkeit lernen. Aber eine unter ihnen, die ihre eigenen Wege sucht, denn in ihr regt sich das Blut der Mutter, einer einst gelebten Sängerin. Die Liebe zu dem Jugendfreund und künftigen Gatten, einem Gardeoffizier, kämpft schmerzlichen Kampf mit ihrer Reue um die Kunst. Und so entflieht sie heimlich mit Hilfe der Geliebten eines Abends aus dem Verbotenen, zum dem Galopp eines italienischen Tenors in der Hofoper beizumachen und dann in einem kleinen Kreis von Kunstfreunden selbst ihre Stimme zu erproben. Sie lernt bei dieser Gelegenheit den Großfürsten kennen, doch dessen eierstündige Freundschaft erregt einen Stachel. Nun glaubt sie ihr Verlobter von dem betrogen, und erst der Großfürst kann vermitteln, den künftigen Liebhaber überzeugen, daß auch eine Künstlerin mit glänzender Zukunft seine Gemahlin werden kann. Dieser Anieipakt zwischen Liebe und künstlerischer Berufung, den der Film zum Vorkurz nimmt, wird indes weniger in seinen tatsächlichen Grundlängen behandelt, als vielmehr in den Rahmen einer spielmäßig leichtbelegten, flott und gefällig sich

Schwurgerichtstagung 1937.

Auslosung der Geschworenen.

Zum Zweck der Bildung der Spruchkörper für die im Jahre 1937 stattfindenden Schwurgerichtstagungen wurden die Namen sämtlicher Hauptgeschworenen aus der Geschworenenliste für 1937/38 in die Urne gelegt und von dem Stellvertreter des Landgerichtspräsidenten folgende Namen zur Feststellung der Reihenfolge der Geschworenen für 1937 gezogen:

- Emil Kempf, Betriebsführer, Oberlahnstein; Otto Weiß, Bürgermeister, Wallrafenstein; Friedrich Wundgasser, Angestellter, Wiesbaden; Karl Schmidt, Bauinspektor, Wiesbaden; Dr. Hans Wehner, Johornst, Wiesbaden; Heinrich Meyer, Obkämmerer, Erbach; Albert Kern, Bauer, Rottenbach; Wilhelm Schäfer, Landwirt, Schierstein; Georg Kettinger, Techniker, Wiesbaden; Max Römer, redaktioneller Angestellter, Wiesbaden; Rudolf Schmidt, städt. Angestellter, Wiesbaden; Emil Gueter, Bauverwalter, Wiesbaden; Hermann King, Friseurmeister, Wiesbaden; Heinrich Schmidt, Landwirt, Heckenbach; August Schmidt, Bäckermeister, Wiesbaden; Weinbauinspektor Bles, Geisenheim; Paul Schmittagel, Subventor, Schein; Wilhelm Walentin, Zimmer, Birstadt; Alfred Gerbe, Maurermeister, Wiesbaden; Hans Schneider, Heiler, Dohlsheim; Ludwig Janion, Bürgermeister und Bauer, Born i. T.; Willi Rohmann, Dentist, Wiesbaden; Karl Korich, Bürgermeister, St. Goarshausen; Jakob Hamm, Gutsvormalter, Wintell; Hans Wagner, Sanitist, Wiesbaden; Heinz Armbruster, Dipl.-Ingenieur, Kronberg; Kurt v. Schertel, Wiesbaden; Karl Ren, städt. Angestellter, Viebrich; Ignaz Tropf, Produktiv, Fildersheim; Rudolf Schiller, kaufmännischer Angestellter, Erdenheim; Joseph Belde, Kaufherr, Binsbüchel; Joseph Wundgasser, Goldschmied, Sonnenberg; Jakob Rittgen, Bürgermeister, Keffeln; Karl Wunnfeld, Schlossermeister, Viebrich; Wilhelm Steinmann, Bäckermeister, Wiesbaden; Karl Steinhäcker, Regierungsinpektor, Wiesbaden; Walter v. Seemen, Dr. phil., Schierstein; Theodor Köhler, Schneidermeister, Erdenheim; Joseph Spöhr, Lehrer i. R., Martinsthal; Karl Wiegardt, Betriebsleiter, Stoubach; Gustav Speering, Tapeziermeister, Wiesbaden; Karl Rohmann, Angestellter, Wilmshausen; Heinrich Ruppert, Architekt, Wiesbaden; Dr. Kraus, Zimmermeister, Angestellter, Rumbach; Dr. Kraus, Zimmermeister, Angestellter, Rumbach; August Dillenberger, Angestellter, Raab; Peter Weinem, Bürgermeister, Niederlahnstein; Adolf Cannte, Studienrat, Rönigheim i. T.

— Wiesbadener Fremdenzahl. Die Zahl der vom 1. Januar bis 3. Dezember gemeldeten Fremden beträgt 135 216 Kurgäste und Passanten.

— Die Jähne an den Sportplätzen der Kaiserstraße erneuert. Die alten mocht geworden Holzjähne an den Sportplätzen der Kaiserstraße wurden durch neue draungetriebene Holzjähne, die in Holland mit Zementfüßen verdrungen sind, ersetzt. Die Errichtung der neuen Jähne ist sehr zu begrüßen, da die Straße so ein gepflegteres Ansehen erhält.

— Erhöhung des Sammlerlohnes für Buchedern. Ministerpräsident Generaloberst Göring hat als Beauftragter für den Bierjahresplan veranlaßt, daß der Sammlerloh, den die Simulisten den Sammlern von Buchedern bezahlen von 18 auf 25 RM je 100 Kilogramm Buchedern erhöht wird. Zur Vermeidung einer Benachteiligung können diejenigen Sammler, die seit dem Juli 1938 bereits Buchedern geliefert und hierfür einen Sammlerlohn von nur 18 RM je 100 Kilogramm Buchedern erhalten haben, bei den von ihnen belieferten Simulisten den Unterschiedsbetrag gegenüber dem neuen Kaufpreis nachfordern.

— Kanarienvogelstellung. Die diesjährige Gruppenausstellung der „Kanaria“, Verein der Vogelfreunde 1893 Wies-

Aus dem Vereinsleben.

Die Sektion Wiesbaden des Deutsch-Osterreichischen Alpenvereins veranstaltete am Donnerstag im Saale des Museums unter Vorsitz des Sektionsführers Glanz einen Vortragsabend...

tag, 11. Dez., 20 Uhr: „Der Bettelkubent“. Samstag, 12. Dez., 20 Uhr: „La Boheme“. Sonntag, 13. Dez., 15 Uhr: „Petersens Mondfahrt“; 19.30 Uhr: Einmaliges Gastspiel Lorsten Raff; „Carmen“.

Frankfurter Schauspielhaus: Sonntag, 6. Dez., 15.30 Uhr: „Pateris“; 20 Uhr: „Das kleine Hofkonzert“; Montag, 7. Dez., 18 Uhr (geschl. Vorst.): „Das Käthchen von Heilbronn“; Dienstag, 8. Dez., 20 Uhr: „Kambrant und Titus“; Mittwoch, 9. Dez., 20 Uhr: „Die vier Gezellen“; Donnerstag, 10. Dez., 20 Uhr: „Das Musikantenbör“; Freitag, 11. Dez., 20 Uhr: „Das kleine Hofkonzert“; Samstag, 12. Dez., 20 Uhr: „Die vier Gezellen“; Sonntag, 13. Dez., 15 Uhr (geschl. Vorst.): „Wie es euch gefällt“; 20 Uhr: „Das Musikantenbör“.

Kleines Haus, Frankfurt a. M.: Sonntag, 6. Dez., 16 Uhr: „Das Käthchenbör“; 20 Uhr: „Das Glas Wasser“; Montag, 7. Dez., 20 Uhr: „Der Arzt am Scheideweg“; Dienstag, 8. Dez., 20 Uhr: „Der Arzt am Scheideweg“; Mittwoch, 9. Dez., 16 Uhr: „Das Käthchenbör“; 20 Uhr: „Hedewanzel“; Donnerstag, 10. Dez., 20 Uhr: „Das Glas Wasser“; Freitag, 11. Dez., 20 Uhr: „Hedewanzel“; Samstag, 12. Dez., 16 Uhr: „Das Käthchenbör“; 20 Uhr: „Der Arzt am Scheideweg“; Sonntag, 13. Dez., 15.30 Uhr: „Hedewanzel“; 20 Uhr: „Hedewanzel“.

Freude durch Briefmarkenalbum Dr. Becker Langg. 56

Der Spielplan der Woche.

Table with 3 columns: Deutsches Theater, Residenz-Theater, Kurhaus. Rows list dates and plays like '14 bis gegen 17 1/2', '16 1/2 bis gegen 18', '11 1/2 Früh-Konzert'.

Auswärtige Bühnen.

Mainzer Stadttheater: Sonntag, 6. Dez., 14.30 Uhr: „Der Foggelbändler“; 19.30 Uhr: „Das Käthchen von Heilbronn“; Montag, 7. Dez., 19.30 Uhr: „Der Foggelbändler“; Dienstag, 8. Dez., 20 Uhr, zum ersten Male: „Hilde und 4 PS“; Mittwoch, 9. Dez., 20 Uhr: „Der sitzende Foggelbändler“; Donnerstag, 10. Dez., 20 Uhr: „Hilde und 4 PS“; Freitag, 11. Dez., 20 Uhr (geschl. Vorst.): „Das Käthchen von Heilbronn“; Samstag, 12. Dez., 20 Uhr (geschl. Vorst.): „Der Foggelbändler“; Sonntag, 13. Dez., 19.30 Uhr: „Der Foggelbändler“.

Wiesbadener Vororte.

Biebrich.

Militärkonzert. Das Trompetekorps des Artillerie-Regiments unter Leitung seines Musikleiters übernahm die Betriebsgemeinschaft Dr. Kurt Alster, M. u. B. H., am Donnerstag während der Winterpause mit einem schönen Konzert. Die Begleitung der Berufsangehörigen war groß. Aufschließend fand ein einfaches Mittagsessen der Soldaten mit der Betriebsführung und Belegschaft statt, bei welcher Betriebsführer Dr. Amann den Dank für die Darbietungen aussprach. Das Plakonzert am Sonntag, 6. Dez., findet am Rheinufer an der Dampferanlegestelle statt, und wird vom Musikkorps des Pionierbataillons 52 ausgeführt.

Aus Anlaß des 100jährigen Bestehens der Fz. A. Winkler u. Sohn hat die Handwerkskammer Wiesbaden diesem Betriebsunternehmen die goldene Plakette verliehen.

Ausstellung von Heimarbeiten. Die von dem BVR und den Jungmädels in den Heimstunden und zu Hause angefertigten Weihnachtsarbeiten für die KSM sind am Sonntag zu einer Besichtigung von 10.30-18 Uhr in der Reichshalle ausgestellt.

Schierstein.

Der Stadtteil wird schöner, größer... Das Hausbild hat an der Rheinstraße ein anderes Gesicht erhalten. Die freundlichen Neubauten sind in kurzer Zeit unter Dach gebracht worden. Bald werden auch die letzten Überbleibsel der häßlichen Umschlammung der ehemaligen Spiralschiffbauerei weggeräumt werden und einem freundlichen Vorgarten Platz machen. Die in der Saarstraße vor einem Monat angefangenen Neubauten stehen auch schon unter Dach und können voraussichtlich zu Beginn des nächsten Jahres bezogen werden. Wie verlannt, will eine heilige Fabrik in nächster Zeit auch wieder erhebliche Veränderungen vornehmen lassen. Die Freudenbegrißstraße wird auch weiterhin als fünfziger Hauptplatz einen bevorzugten Rang einnehmen, denn es wurden schon wieder eine große Zahl Baupläne verkauft. Das gelamte Viertel Freudenberg-Roggenstraße dürfte bei diesem Bauempore verhältnismäßig kurzer Zeit vollkommen ausgebaut sein. Der Ausbauplan in Form eines großen Biebcks läuft dann weiter hinüber zur Dohmeier Straße, wodurch dann ein schönes Stück Neu-Schierstein entsteht.

Strassenarbeiten. In der Biebricher Straße sollen demnächst große Umbauarbeiten vorgenommen werden. Die alte Pflasterung wird verkommen, um einer neuzeitlichen Strassenbede Platz zu machen. Diese Arbeiten werden den Besohnern in den Kabjahren begrüßt werden.

Dohheim.

Die Steingewinnung - ein eingegangener Dohheimer Industriezweig. Ein vor dem Kriege sehr aufblühendes Gewerbe, die Gewinnung von Bruch- und Ziegelsteinen, ist nach Kriegsende fast zurückgegangen und neuerdings ganz zum Stillstand gekommen. Ehedem fanden die Dohheimer Ziegelfeins, besonders in der Blüte der Bauwirtschaft um die Jahrhundertwende, guten Absatz. Die Konjunkturzeit und Inflation legten die Bauwirtschaft fast vollständig lahm. Hierdurch war auch die Ertrien der Dohheimer Ziegelfeins erschöpft, die immer eine große Anzahl Arbeiter ernährten. Im gleichen Ausmaß gingen die Ausbeutungsarbeiten in den beiden großen Steinbrüchen zurück, deren einer jetzt vollständig stillgelegt und der andere nur zeitweise - meist zur Gewinnung von Straßenbefestigungsmaterial - betrieben wird. Sei es,

daß eine Rentabilität der noch vorhandenen Ziegeleien nicht mehr gewährleistet ist, sei es, daß in der näheren Umgebung neue Ziegeleibetriebe errichtet sind, auf jeden Fall ist hier eine einfl. gutgehende Industrie verschwunden, deren Beftehen man heute wieder begrüßen wird.

Statistisches. Nach dem letzten Monatsbericht des Statistischen Amtes ist die Einwohnerzahl des Dohheimer Stadtteils etwas zurückgegangen und zwar von 7025 auf 6986 Einwohner (3340 männl. und 3646 weibl.). Dieser Abgang ist bedingt durch einen aussergewöhnlich hohen Wanderungsverlust von 44 Personen abzüglich eines Geburtenüberschusses von 5 Kindern. Im Berichtsmonat wurden 8 Geburten (4 männl. und 4 weibl.), 4 Ehehiefungen und 3 Sterbefälle beaufundet.

Sonnenberg.

Jugend erringt Juchterfolge. In der Jugendgruppe erhielt Frl. Rosemarie Ball es auf der Landesjugendgruppenchau in Frankfurt a. M. auf vier ausgefellte Tiere, reibuhnfähige Zwerg-Wspannottes, 5mal die Note „Sehr lobende Anertennung“ und für beste Leistung die bronzene Plakette der Stadt Frankfurt a. M.

Rambach.

Auszeichnung. Auf ein 50jähriges Bestehen blüht die Firma Groß-Walderei Jacob Fißler zurück. Aus diesem Anlaß überreichte die Handwerkskammer Wiesbaden die silberne Plakette.

Bierstadt.

Neue Verwaltungsjefte. Die Inhabungsarbeiten an der hiesigen Verwaltungsjefte sind beendet. Das alte Rathaus stellt nun eine weitere Jefe in hiesigen Stadtteil dar. Der kleine Sitzungssaal der Verwaltungsjefte ist ebenfalls neu hergerichtet und wird außer Verwaltungsräumen auch zu ständesamtlichen Trauungen benutzt. Alle Räume, Verwaltung, Kaffe und Jürsorge sind zweckentprechend in dem Gebäude untergebracht.

Berunglüft. Am Donnerstagabend lam auf dem Heimwege in der Friedrichstraße eine Einwohnin so schwer zu Fall, daß sie sich das Bein drach.

Alles hilft. Die Aktion zur Sammlung von Weihnachtsplaketen haben hier die Politischen Leiter der KSMV übernommen. Der Sammlung war schon in den ersten Tagen ein großer Erfolg beschieden. Es konnten mehrere hundert Plakete gesammelt werden.

Kloppenheim.

Die Bodenschätzung wurde hier und in Hefloch vor einiger Zeit abgeschlossen. Die Bewertung der verschiedenen Distrikte und Bodenschichten wurde in einer gemeinsamen Sitzung mit den Grundbesitzern und dem Bemessungsausschuß besprochen. Auf Grund der Besprechung werden einzelne Gebiete nochmals einer gründlichen Prüfung unterzogen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 38 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie die Beilage „Der Sonntag“.

Weihnachtsfreude für „ihn“



... Erfüllung „seiner“ kleinen geheimen Wünsche wird Ihnen so leicht gemacht durch unsere reiche Auswahl schöner, geschmackvoller Herren-Artikel! - Sie treffen bestimmt das Richtige ...

Durch Gaben von MEY & EDLICH LANGGASSE 36

Das schönste Weihnachtsgeschenk: Ein neuer **SENKING-GASHERD**

Die form schöne Linie

Teilzahlg., d. die Wegweg.

Ich erbitte Ihren Besuch, um Ihnen unverbindlich die großen Vorteile dieses Senking-Gasherdes zu erklären.

Frühzeitige Bestellung erwünscht

Durchgehend geöffnet

L. D. JUNG Kirch-gasse 47

Unterwäsche
Strümpfe
Taschentücher
für die Dame
den Herrn
das Kind

Bernh. Napp
Rheinstraße 39
(nahe Luisenplatz)
Durchgehend geöffnet

Briefpapiere
in
Geschenckpackung
mit Buchstabenprägung, in 1 Tage lieferbar

Weihnachtskarten
Weihnachtspapiere
Weihnachtsanhänger
Weihnachtengel mit Kerzen
Leuchtbilder

Wilhelm Holtschmidt
früher Papierhaus Bloch Webergasse 15

Hausverwaltungen
übernimmt als Pächmann
Hans Werner, Hochbenedikt,
Wiesbaden, Hellmündt. 12.

Wenn Vater waschen müßte...

dann würde er bestimmt die

Miele-Waschvorführung

vom 8. bis 12. Dezember 1936 in unserem Geschäftslokal, **Bismarckring 6**, besuchen.

Fortschrittliche Hausfrauen nehmen die Gelegenheit wahr, sich von einer Spezialkraft der Miele-Werke unverbindlich zeigen zu lassen, wie aus dem gefürchteten Waschtage ein Freudentag wird.

Nikolai u. Dietmann
Bismarckring 2/6. F. 235 15

Klein-Anzeigen?
Ja, im „Wiesbadener Tagblatt“

Das „Wiesbadener Tagblatt“ konzentriert seinen großen Leserkreis hauptsächlich auf Groß-Wiesbaden u. seine Umgebung. Über 90 % seiner Auflage bleiben in der Stadt oder in der nächsten Umgebung. Deshalb finden Sie alle Anzeigen der nächsten Tageblätter, seien es Angebote von Marktanwertern, es Angeboten von Kaufleuten, oder Geschäftsanzeigen, oder Gelegenheitsanzeigen, eine Absatzmöglichkeit oder Unterrichts- und sonst. Deshalb im „Wiesbadener Tagblatt“ / Daher sein nachweisbar großer Anzeigen-Erfolg.

Eine große Auswahl
in praktischen Geschenken

zeigt meine

SONDER-AUSSTELLUNG

heute Sonntag

ANTON DANKER
Spezialhaus für Teppiche - Innendekoration - Polstermöbel

WIESBADEN
Kirchgasse 21 - Anruf 21026

GERMANIA



Wünschen Sie ein **Eigenheim?**

Dann wenden Sie sich zwecks kostenloser u. unverbindlicher Beratung an die

Eigenheimschau
Webergasse 10
d. Bausparkasse Germania AG.

Ihr Bild in kinest. Ausführung **2.50**

6 Postkarten braun, (3 Aufnahmen zur Wahl) **4.50**

Foto-Eisele • Kirchgasse 51
NEBEN FOLET

Der musikalisch
Anspruchsvolle
kauft seinen Radio-Apparat bei uns!



Riesengroße Auswahl vom Volksempfänger über den elegant. Groß-Super bis zum luxuriösen Musikschrank mit Radio-Einbau

A. L. ERNST
Tanusstraße 13 und Rheinstraße 41
Das große Fachgeschäft für Radio und Musik

Geführlige Empfehlungen

Stüchendorf
empfehl ich für Privat- u. Geschäfts-Essen bei selbsterhöher Berechnung. Ang. u. S. 273 T. 6.

Elea. Mietwagen, o. i. Selbstfahrer, a. Lage und Sünd. Auto-Schneider, Tel. 23157

Automobilerei Ernst Weis, Kienrich, Str. 8 Telefon 21504. Automowagen 1.50, i. Abon. 4 X 5. Epea, Bolter, m. umw. d. Freiheit auf neu. bilden.

Möbel, Flügel, Klavier, antike Möbel werden gut u. bill. rep. u. restauriert in der Werkstatt von Frau. Granbner Rheing. Str. 15

Partlettböden
abzieh. u. löst. u. reu. Kellerterrama. Fr. Carl, Kellerstraße 11. Tel. 26649.

Handb. w. gew. gef. u. rez. Hellmündt. Straße 34. 1.

WALHALLA

Ein neuer Erfolg!

Da hinten in der heide

Ein spannender Film nach dem Roman von **Hermann Löns**

mit **Hilde Weissner**
Hans Stüwe
Hermann Spielmanns
Hans Leibelt
Kammersänger Franz Völker von der Staatsoper, Berlin
Regie: Carl Boese

Auf der Bühne:
Mimi
beste Elastikern Deutschlands

Die neue Wochenschau, Kulturfilm „Schweiz“ — Sonntag ab 3 Uhr



Jetzt wird's Zeit

an die Festgaben zu denken: an die, die man verschenken und an die, die man sich selber schenken will! So ein **Wintermantel**, eine **Hausjacke**, ein moderner **Anzug** und dergl. ist doch ein sehr praktisches Geschenk. Und wenn man dann noch so preiswerte Qualitätsware v. **NEUSER**, dem altbekannten Fachgeschäft gekauft hat, dann ist die Freude doppelt groß.

Darum jetzt zu:

Neuser & Co
Wiesbaden
nur Ecke Neugasse und Friedrichstraße

Delbermann
Lose Verkauf
• Bahnhofstr. 15

Preuß.-Stüdd. Klassenlotterie
Ziehung 3. Klasse 11./12. Dezember

Kauflose noch zu haben!

Schneider-Rufträge
Neu-Umarbeiten
Wenden sowie
Instandsetzen
u. **Aufbügeln**
lat. gut u. preisw.
Maßschneiderei

Schwanz
Frankenstr. 13
Tel. 23486
Anfr. unverb.

Lampenschirme
(Soda, Pergament)
jeder Art, fertigt an
großes Lager sowie
Berechnungskörper

Bernstorff
Kirchgasse 19, 2
Ausst. Hauszugang.

Schneiderin
empf. sich in u.
ent. dem Hause
Goethestr. 12, 47.

Glück. u. wert. Spielwaren
Rep. u. Inbet.
Med. Schin.
Kaufhausstr.

Besuchskarten
L. Schilberg
Hilf. Schilberg
Wiesbadener Tagblatt

Praktische Weihnachts-Geschenke!

Schreibschränke
Klub- und Kleinmöbel
Leselampen
Polstermöbel
aus eigener Werkstätte

Teppiche, Vorlagen
Bettumrandungen
in großer Auswahl
zu bekannter Güte
bei niedriger Preislage.

Möbelhaus Herbst
Friedrichstraße 34

Befinnliche Betrachtungen.

Ein Mann spielt Eisenbahn — von dem heimlichen großen Kinde in uns.

Jährlich um die Weihnachtszeit baute er die Eisenbahn auf. Da wurde er zum Schöpfer eines großen und ernstlichen Spiels, das er den Kindern beiseite wollte, seinen Entwürfen und... sich selbst. Am heiligen Abend würde er sein Spiel beginnen, da Gott selbst mit den Händen in den großen Baukasten griff und den Stall zu Bethlehem vorausnahm und eine Krippe darsetzte; da Gott das Spielzeug der Weihnacht, die Hirten und die Engel, Maria und Josef und die Könige den Menschenkindern überließ zum ersten, sehr ernstlichen, zum göttlichen Spiel.

So wurde auch sein Spiel verstanden, sein Spiel von der Eisenbahn, von der Landschaft mit den Städten und Dörfern, den Bergen und Hügeln, den Seen und Tälern, den Wäldern und Äckern und von ihrem tausendfältigen Leben... Aber nein! Es war ja totes Material, das er in seinem Spiel verwandte; der See hatte ein Spiegelglas zum Grunde, und den Schnee auf den Bergen bildeten Schattentupfen, die Wälder wuchsen aus grünem Pulver, und die Hügel mußten sich beanügen, aus blauen und weißen Farben gemischt zu sein; Tiere und Menschen aber waren aus Holz geschnitten oder aus Metall gegossen. Und dennoch wurde sein Spiel als ein lebendiges hingenommen, weil er all den Dingen Ausdruck seines Ich verlieh und sie so, für die Dauer eines Spiels, für die Zeit des Kindesins unter Kindern, zum Leben erweckte...

Er spielte mit totem Material; aber wie er spielte, das war das Lebendige. Es war ja nicht, daß er die Dinge, die Gebäude aus Pappe und die Figuren aus Holz und Metall aufstellte, wie man sie in einem Spielzeugladen anstellt! Sein heijer Atem ging über die Dinge, sein erkennendes Auge gab jedem Dingen Platz, und seine formenden Hände bildeten aus den Dingen eine Welt.

Niedrige kleine Häuschen standen in engen, dunklen Straßen der Altstadt, aus der die Neustadt mit den breiten Baumalleen herausdrängte. Die Landstraße führte an grünen Wiesen und Kornfeldern vorbei zum Dorf, wo vor dem Gehäuses die Wagen hielten. Und am Ausgang fand die kleine Holzstraße mit dem Glodenklub zur Seite... Dann flog die Landschaft an. Die Ströme wurden reißender, und die Wege schlängelten sich. Brücken mußten die Flüsse überwinden, Tunnel strafen sich durch das Gestein. Berge ragten empor. Hoch oben im Farnelicht aber schimmerte eine Kapelle...

So ward aus Abend und Morgen der erste Tag. Am nächsten Tage aber schuf Gott den Menschen, sich zum Bilde nach ihm. Und da es im Spiel dem Menschen erlaubt ist, Gott ähnlich zu sein, durfte auch er die große Schöpfung Gottes nachahmen. So stellte er den Menschen, diesen Homunkulus aus Holz und Metall, in seine Landschaft hinein... Der Mann eilte zur Arbeitsstätte, die Frau ging über den Hof des Hauses, und das Kind lief zur

Schule. Auf dem Marktplatz herrschte ein reges Treiben, und in einer Seitengasse prügelten sich zwei Jungen. Wo es aber gerade Sommerabend im Stadium war — in der großen Landschaft, die er aufbaute, hatten alle Jahres- und Tageszeiten Platz —, war es vor dem Wirtshaus lebendig. Am Jaun fand die Kacharin, und in einer Gartenlaube wurde geflüstert von Liebe und Glück und Seligkeit...

Da, er beleuchtete das Leben, um es in seiner kleinen Schöpfung wieder gestalten zu können...

Was aber schuf der Mensch sich zum Bilde, wenn gab er seinen Geist und seine Kraft? — Der Maschine. So ward zur Krone auch seiner Schöpfung im Spiel die Maschine, die Raum und Zeit überwindende Maschine eines Jahreshunderts: Die Eisenbahn. So griff auch er zum Stahlband und legte es um seine kleine Erde. Kalt und hart und manchmal drohend waren die Schienen, hart und geradeaus wies sie die Richtung...

Auch hier gab's eine Rangordnung, wie überall in der Welt. Auf dem ersten Geleis lief der blaue Express ein mit der goldenen Schrift an den Wagen. Auf dem zweiten Geleis hielt der Fernschnellzug mit den Durchgangswagen. Auf dem Geleis 3 wartete der Personenzug auf dem gehobenen Stab des Stationsvorstehers. Auf dem Geleis 4 aber, da war's ein ewiges Rollen und Schurren, ein Klirren des Eisens auf Eisen; da tangierte der Zug lester Ordnung, der Zug ohne Fahrplan, der Güterzug.

Der Express auf Geleis 1 konnte viel erzählen, von den Jagdgründen, die er an die Adria aber an das blaue Karantamere gebracht, die er durch viele Länder getragen hat; manch Schicksal, ja, manch Drama hat sich in seinen blauen Wagen mit der goldenen Schrift abgespielt. Dieser Zug weiß von den Ausmaßen des Lebens... Der Zug auf Geleis 2 aber kennt das Alltagsleben; er hat die Reisenden, jeden an seinen Bestimmungsort geführt: Den Kaufmann, an den Handelsplatz, den Industriellen in die Werkstätte, den Gelehrten an die Stätte der Wissenschaft. Dieser Zug weiß von der Schwere des Lebens... Der Zug auf dem dritten Geleis nimmt sich des Kleinen, füllt Lebens an; er bummt von Stadt zu Dorf und von Dorf zu Stadt und fährt die „Kleinwagen mit Tragelassen“, die Kartellente mit ihren Rädern, die Schullinder, die Männer im grauen Kleid und mit der blauen Kanne in der Hand. Dieser Zug weiß von der Treue des Lebens... Der Zug auf Geleis 4 endlich, der ewig schurrende und klirrende, der Zug mit den Gütern der Menschen, dem Holz und der Kohle, den Maschinen und den Möbeln, den Särlern voll Benzin und den Ketten aus Eisen: dieser Zug weiß von dem Zwang des Lebens... Und noch ein Zug wartet, fern von den andern, auf einjamen Geleis in der Halle eines kleinen Gebirgsbahnhofs; ein Zug mit verschlossenen Wagen und hämmig gebauter Lokomotive. Nur wenige

Menschen sitzen in ihm, denen es vergnügt ist, auf die Höhen und Gipfel der Berge zu klettern. Dieser Zug weiß von dem Glück des Lebens...

Am heiligen Abend begann er sein Spiel. Da gab er dem allen den lebendigen Anstoß. Der blaue Express und der Fernschnellzug, der Bummelzug und der Güterzug und die Jahrrabahn legten sich in Bewegung. Sie jagten und überholten einander und strebten nach ihrem Ziel, das ihnen doch allen gemeinsam war; an der Endstation gehet einem jeden von ihnen möchte er schnell oder langsam gefahren sein, der hochgefiederte Signalarm: Halt!

Ein Zeitalter ging zu Ende, und ein neues brach an. Er aber ragte noch allen in das neue hinein, er, der alle Jahre um die Weihnachtszeit die Eisenbahn aufbaute und als Kind mit den Kindern spielte...

MAURO der Kaffee zur Mokkabereitung
Nr. 2.80. Ihr Händler führt ihn!
J. H. Friedrich Haake, Kaffee-Rösterei Bremen. 32

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Montag!

Berlin: 14.15 Unterhaltungsmusik. 17.00 Klaviermusik. 17.15 Björnson-Lieder. 18.00 Schallplatten. 19.00 Das Geheimnis des technischen Wanders. 20.10 Hans Band spielt. 21.00 Unterhaltungskonzert. 22.30 Musik zur guten Nacht.

Kreslau: 12.00 Konzert. 16.20 Violinmusik. 16.40 Heimatliches Brauchtum. 17.00 Schallplatten. 20.10 Der blaue Montag.

Wien: 12.00 Musik zur Werpaule. 13.15 Konzert. 17.30 Schaffende Heimat. 18.00 Kleine Musik. 18.40 Junge deutsche Erzählkunst. 19.00 Frohes Wettlingen zwischen Jungen. 20.10 Westdeutsche Wochenchau. 21.00 Unterhaltsame Stunde. 22.30 Das Schallplättchen.

Hamburg: 12.10 Schloßkonzert Hannover. 14.20 Musikalische Kurzeit. 15.20 Wiederstände. 17.00 „Saurige Büch“ Eine heitere plattdeutsche Hörspiel. 18.00 Kochlandläuge. 20.10 Musik vom Mozart. 21.15 „Reinfall in Hinzonen“. Ein Gaunerstückchen.

Leipzig: 16.00 Schallplatten. 20.10 Ungarisch-italienischer Abend. 22.30 Tanzmusik.

München: 12.00 Konzert. 18.00 Fröhliche Berichte von einer Treibjagd. 19.15 Werke von Bach. 20.10 Ein Abend mit Ludwig Thoma und bayerischer Volksmusik. 22.30 „Columbus“. Funtpost.

Stuttgart: 14.00 Musikalisches Aletier. 17.20 Musik von Karl Finghorn. 18.00 Klassik und Volksmusik. 19.00 Die Sogd im Dezember. 20.10 „Das hohe C“. 21.10 Tanzmusik. 22.00 Kochmusik.

336.
Zeit
zu man
an
elber
ein
der
gl. ist
schon
man
erte
ER,
hoge-
ist
groß.
zu:
Co
15
teria
mber
n!
a. mit
Warta
Subst
Schulz
neig
tehs-
en
berg
brack
ne Tag
be
e!
bel
gen
üte
ge.
15

... Kind was schenken Sie?

Aus der Fülle unserer Weihnachtsangebote hier eine Anzahl guter Vorschläge, die es Ihnen ermöglichen, für wenig Geld etwas Hübsches zu wählen:

Fianell für Schlafanzüge, moderne flotte Streifen . . . Mtr. -78, -68, -58,	-48	Garnituren , gute Linon-Qualitäten, mit Stickerei u. Fältch. 1.80 Oberkasten	5.60
Fianell , schöne Blumenmuster, für Schlafanzüge u. Nachthemd. . . Mtr. -98,	-78	Paradekissen m. Klöppelinsatz u. Spitze, 4seit. garn. . . St. 3.40, 2.65, 2.10,	1.45
Ski-Fianell Mtr.	-64	Kissenbezüge , gute Linon-Qualität, gehogt und mit abgestepptem Saum Stück 1.63, 1.38,	1.10
Schlafdecken , moll. Qual., Schaftmuster, 140/190 cm . . . Stück 4.25, 3.50,	2.75	Kissenbezüge , gestickt und mit Fältchen garniert . . . Stück 1.95, 1.65,	1.35
Jacq.-Muster 150/200 cm 140/190 cm, St. 3.75, 3.25, 6.	3.50	Betttücher , gute Haustuch-Qualitäten, 150/225 cm Stück 4.50, 3.90,	10.80
Halbwolldecken 140/190 cm Stück 13.80, 11.50,	5.60	Damast-Bettbezüge , Streifen- u. Blumenmuster, 130/180 cm 6.50, 5.70,	2.75
Divandeken 140/280 cm Stück 15.50, 9.25, 7.80,	2.10	Linon-Bettbezüge 130/180 cm Stück	3.75
Damasttschtücher , sol. Jacquardqual. in modernen Mustern 110/150 130/160cm, St. 3.50, 2.95, 2.75	2.10	Zimmer-Handtücher , weiß Gerstenkorn, 46/100cm, Stück -68, -55,	-45
Servietten dazu passend 55/55 cm Stück -68, -50,	-42	Halb. Damasthandtücher 46/100 cm Stück 1.10, -98,	-79
Halblein-Tischtücher i. schön. Ausmusterung, 130/160 cm, 4.50, 3.95,	3.55	Reini. Gerstenkorn u. Damast 50/100 cm Stück 1.45, 1.30,	1.10
Servietten dazu passend 55/55 cm Stück -98, -85,	-72	Küchenhandtücher Gerstenkorn u. Drell, gute Gebrauchstücher, 45/100 cm Stück -78, -68,	-38
Reinleinen-Tischtücher , bewährte Qualitäten, in schönen Jacquardmuster, 130/160 cm, Stück 6.95, 5.50,	4.90	Halb. Gerstenkorn und Drell 50/100 cm Stück -55, -45,	-58
Servietten dazu passend 60/60 cm Stück 1.25, 1.10,	-98	Wischtücher , weiß/rot kariert, ges. und geb. 55/75 cm Stück	-28
Teegedeck , Kunstseide, in vielen Farben, schöne Medaillonmuster, 130/190 cm, m. 6 Servietten, 5.90, 4.95,	4.55	Wischtücher - Halblein weiß/rot kariert, ges. 55/55 cm und geb., 55/75 cm Stück	-48
Teegedeck , Kunstseide, in schönen Musterung u. Farb., 130/160, 4.25, 3.60,	3.25	Wischtücher - Reinleinen weiß/rot kariert, ges. 55/55 cm und geb., 55/75 cm Stück	-60
Kaffeedecken für den täglichen Gebrauch, in hübschen Karo- u. 130/160 cm, dessins 110/150 cm St. 2.35, 1.95,	1.65		
Klinsfertischdecken aus gutem Baumwollwirs und Krep, hübsche, mehrfarbige Muster, in leuchtendem Indanthren-dreck, 130/160 cm, Stück 3.95, 3.25,	2.95		

KRANZ
vormals Josef Wolf • WIESBADEN, KIRCHGASSE 62

Zwei Gas-Heizöfen billig abzugeben... Ein unter... Badewanne... 4 Angergerstelle... Neues Gartenb... Leere Kisten... Laufend abzugeben... Wer bietet?... 20 hoch... Schmitz Rheinstr. 52... Schmitz Rheinstr. 52... Schmitz Rheinstr. 52...

Couches Polstersessel... Flurgarderoben Klubtische Rauchtische Schreibtische... Wohnzimmer-schränke Herrenzimmer Eßzimmer... Möbel Darmstadt... Neue Nähmaschinen... Große Auswahl in Möbel... 30jährige Erfahrung... Harmonikas... Gleuerfrei... Möbel... 75-... G.Hänisch... Nähmaschinen...

Bürobedarf-Schreibmaschinen neu u. gebraucht... Schroll & Wahl WIESBADEN Langgasse 8 Ruf 27554

Mod. Gohrante... Moderne Couches... Schreibräume... Tochterzimmer... in großer Auswahl... Möbel BAUER Wiesbaden, Wehrstr. 12

Gelegenheitskauf! Hohner-Harmonikas... Mercedes... Opel... Sub. Rider... Opel, Regent... Adler, Favorit... Ford Rheinland... Cabriolet... Kaufgehe... Silberfah... Guterhalt. Artil.-Uniform... Möbel-Fuhr... Große Auswahl in Möbel... 30jährige Erfahrung... Harmonikas... Gleuerfrei... Möbel... 75-... G.Hänisch... Nähmaschinen...

Motor, 5 PS... Opel-Dimouline... 4/20 Opel-Dimouline... Güde Motorrad... Gebr. U. Herd... Englisch Französ. F. Rollieri... Conversazione Italiana... Jung. Schweizer... Gebild. junge Dame... Saun... Salenelle... Alletten Metalle... hch. Markloff... Verloren Gefunden... Kaffee- u. Süßwarengesch... GEMALDE... Briefmarken... Marken-Shop, Wiesbaden... Alte Zinnengeschirre... Bedel, Ruf 28413... Alletten, Metalle... Cumpen, Papier, Statuen...

Ein Sekt von Tradition... BURGEFF GRÜN... Verpachtungen... Unterrichts... Englisch Französ. F. Rollieri... Conversazione Italiana... Jung. Schweizer... Gebild. junge Dame... Saun... Salenelle... Alletten Metalle... hch. Markloff... Verloren Gefunden... Kaffee- u. Süßwarengesch... GEMALDE... Briefmarken... Marken-Shop, Wiesbaden... Alte Zinnengeschirre... Bedel, Ruf 28413... Alletten, Metalle... Cumpen, Papier, Statuen...

Ein Sekt von Tradition... BURGEFF GRÜN... Verpachtungen... Unterrichts... Englisch Französ. F. Rollieri... Conversazione Italiana... Jung. Schweizer... Gebild. junge Dame... Saun... Salenelle... Alletten Metalle... hch. Markloff... Verloren Gefunden... Kaffee- u. Süßwarengesch... GEMALDE... Briefmarken... Marken-Shop, Wiesbaden... Alte Zinnengeschirre... Bedel, Ruf 28413... Alletten, Metalle... Cumpen, Papier, Statuen...

Badewanne... 4 Angergerstelle... Neues Gartenb... Leere Kisten... Laufend abzugeben... Wer bietet?... 20 hoch... Schmitz Rheinstr. 52... Schmitz Rheinstr. 52... Schmitz Rheinstr. 52...

Couches Polstersessel... Flurgarderoben Klubtische Rauchtische Schreibtische... Wohnzimmer-schränke Herrenzimmer Eßzimmer... Möbel Darmstadt... Neue Nähmaschinen... Große Auswahl in Möbel... 30jährige Erfahrung... Harmonikas... Gleuerfrei... Möbel... 75-... G.Hänisch... Nähmaschinen...

Bürobedarf-Schreibmaschinen neu u. gebraucht... Schroll & Wahl WIESBADEN Langgasse 8 Ruf 27554

Gelegenheitskauf! Hohner-Harmonikas... Mercedes... Opel... Sub. Rider... Opel, Regent... Adler, Favorit... Ford Rheinland... Cabriolet... Kaufgehe... Silberfah... Guterhalt. Artil.-Uniform... Möbel-Fuhr... Große Auswahl in Möbel... 30jährige Erfahrung... Harmonikas... Gleuerfrei... Möbel... 75-... G.Hänisch... Nähmaschinen...

Motor, 5 PS... Opel-Dimouline... 4/20 Opel-Dimouline... Güde Motorrad... Gebr. U. Herd... Englisch Französ. F. Rollieri... Conversazione Italiana... Jung. Schweizer... Gebild. junge Dame... Saun... Salenelle... Alletten Metalle... hch. Markloff... Verloren Gefunden... Kaffee- u. Süßwarengesch... GEMALDE... Briefmarken... Marken-Shop, Wiesbaden... Alte Zinnengeschirre... Bedel, Ruf 28413... Alletten, Metalle... Cumpen, Papier, Statuen...

Badewanne... 4 Angergerstelle... Neues Gartenb... Leere Kisten... Laufend abzugeben... Wer bietet?... 20 hoch... Schmitz Rheinstr. 52... Schmitz Rheinstr. 52... Schmitz Rheinstr. 52...

Couches Polstersessel... Flurgarderoben Klubtische Rauchtische Schreibtische... Wohnzimmer-schränke Herrenzimmer Eßzimmer... Möbel Darmstadt... Neue Nähmaschinen... Große Auswahl in Möbel... 30jährige Erfahrung... Harmonikas... Gleuerfrei... Möbel... 75-... G.Hänisch... Nähmaschinen...

Bürobedarf-Schreibmaschinen neu u. gebraucht... Schroll & Wahl WIESBADEN Langgasse 8 Ruf 27554

Gelegenheitskauf! Hohner-Harmonikas... Mercedes... Opel... Sub. Rider... Opel, Regent... Adler, Favorit... Ford Rheinland... Cabriolet... Kaufgehe... Silberfah... Guterhalt. Artil.-Uniform... Möbel-Fuhr... Große Auswahl in Möbel... 30jährige Erfahrung... Harmonikas... Gleuerfrei... Möbel... 75-... G.Hänisch... Nähmaschinen...

Motor, 5 PS... Opel-Dimouline... 4/20 Opel-Dimouline... Güde Motorrad... Gebr. U. Herd... Englisch Französ. F. Rollieri... Conversazione Italiana... Jung. Schweizer... Gebild. junge Dame... Saun... Salenelle... Alletten Metalle... hch. Markloff... Verloren Gefunden... Kaffee- u. Süßwarengesch... GEMALDE... Briefmarken... Marken-Shop, Wiesbaden... Alte Zinnengeschirre... Bedel, Ruf 28413... Alletten, Metalle... Cumpen, Papier, Statuen...

Badewanne... 4 Angergerstelle... Neues Gartenb... Leere Kisten... Laufend abzugeben... Wer bietet?... 20 hoch... Schmitz Rheinstr. 52... Schmitz Rheinstr. 52... Schmitz Rheinstr. 52...

Couches Polstersessel... Flurgarderoben Klubtische Rauchtische Schreibtische... Wohnzimmer-schränke Herrenzimmer Eßzimmer... Möbel Darmstadt... Neue Nähmaschinen... Große Auswahl in Möbel... 30jährige Erfahrung... Harmonikas... Gleuerfrei... Möbel... 75-... G.Hänisch... Nähmaschinen...

Bürobedarf-Schreibmaschinen neu u. gebraucht... Schroll & Wahl WIESBADEN Langgasse 8 Ruf 27554

Gelegenheitskauf! Hohner-Harmonikas... Mercedes... Opel... Sub. Rider... Opel, Regent... Adler, Favorit... Ford Rheinland... Cabriolet... Kaufgehe... Silberfah... Guterhalt. Artil.-Uniform... Möbel-Fuhr... Große Auswahl in Möbel... 30jährige Erfahrung... Harmonikas... Gleuerfrei... Möbel... 75-... G.Hänisch... Nähmaschinen...

Motor, 5 PS... Opel-Dimouline... 4/20 Opel-Dimouline... Güde Motorrad... Gebr. U. Herd... Englisch Französ. F. Rollieri... Conversazione Italiana... Jung. Schweizer... Gebild. junge Dame... Saun... Salenelle... Alletten Metalle... hch. Markloff... Verloren Gefunden... Kaffee- u. Süßwarengesch... GEMALDE... Briefmarken... Marken-Shop, Wiesbaden... Alte Zinnengeschirre... Bedel, Ruf 28413... Alletten, Metalle... Cumpen, Papier, Statuen...

Badewanne... 4 Angergerstelle... Neues Gartenb... Leere Kisten... Laufend abzugeben... Wer bietet?... 20 hoch... Schmitz Rheinstr. 52... Schmitz Rheinstr. 52... Schmitz Rheinstr. 52...

Couches Polstersessel... Flurgarderoben Klubtische Rauchtische Schreibtische... Wohnzimmer-schränke Herrenzimmer Eßzimmer... Möbel Darmstadt... Neue Nähmaschinen... Große Auswahl in Möbel... 30jährige Erfahrung... Harmonikas... Gleuerfrei... Möbel... 75-... G.Hänisch... Nähmaschinen...

Bürobedarf-Schreibmaschinen neu u. gebraucht... Schroll & Wahl WIESBADEN Langgasse 8 Ruf 27554

Gelegenheitskauf! Hohner-Harmonikas... Mercedes... Opel... Sub. Rider... Opel, Regent... Adler, Favorit... Ford Rheinland... Cabriolet... Kaufgehe... Silberfah... Guterhalt. Artil.-Uniform... Möbel-Fuhr... Große Auswahl in Möbel... 30jährige Erfahrung... Harmonikas... Gleuerfrei... Möbel... 75-... G.Hänisch... Nähmaschinen...

Motor, 5 PS... Opel-Dimouline... 4/20 Opel-Dimouline... Güde Motorrad... Gebr. U. Herd... Englisch Französ. F. Rollieri... Conversazione Italiana... Jung. Schweizer... Gebild. junge Dame... Saun... Salenelle... Alletten Metalle... hch. Markloff... Verloren Gefunden... Kaffee- u. Süßwarengesch... GEMALDE... Briefmarken... Marken-Shop, Wiesbaden... Alte Zinnengeschirre... Bedel, Ruf 28413... Alletten, Metalle... Cumpen, Papier, Statuen...



Der Wunschzettel fürs Christkind.

Adventszeit ist nun wieder da, die Zeit der Weihnachtsachtung. Ein jeder schreibt dem Christkindlein ein Briefchen — so als Mahnung. Und ist man selber noch zu klein, die Wünsche aufzuschreiben — Wozu ist Bruder Hans denn da? Die Dinge schreibt er eilig nieder, Die's Christkind bringen soll. Sein Brief kommt sicher an, er kennt genau die Ausschritt von dem Weihnachtsmann. (Schells Bilderdienst, N.)

Die Aufgaben der Kleintierhalter im Vierjahresplan.

Eröffnung der 4. Reichskleintierhaltung in Essen. Essen, 4. Dez. Die 4. Reichskleintierhaltung, die vom 4. bis 8. Dezember, verbunden mit einem großen Treffen der deutschen Kleintierhalter und -halter in den Eisener Ausstellungshallen stattfindet, wurde am Freitag im Beisein zahlreicher Vertreter des Reichsnährstandes, der Reichsbauernschaft, der Partei, der Reichs- Staats- und städtischen Behörden und der Wehrmacht feierlich eröffnet.

Die Grüße des Reichsbauernführers und Reichsernährungsministers Darré überbrachte der Generalinspekteur des Reichsnährstandes und Präsident des Reichsoberbandes der deutschen Kleintierhalter, Bettler. An alle Kleintierhalter, an die Landarbeiter, Stedler und Kleingärtner richtete der Redner die Forderung, die ihnen zuteil werdenden Ersleichterungen in der Haltung von Kleintieren durch Fleißarbeit und Steigerung der Erträge zu lohnen, nicht nur zum eigenen Wohl, sondern zum Wohl der gesamten deutschen Volkswirtschaft.

Der Redner gab dann im einzelnen die Forderungen bekannt, deren Bewirkung den deutschen Kleintierhaltern für die nächsten vier Jahre aufgegeben ist. An der landwirtschaftlichen Geflügelhaltung gelte es, die Leistung je Henne um 40 Eier im Jahr zu steigern. Gefördert werde die angestrebte Leistungssteigerung durch verstärkten Einsatz von Beratern, durch Stallbauhilfen, durch Anlaufverbindungen für Jungtiere, durch Zwischenkredite für die Aufzucht und andere Maßnahmen mehr. Durch die Umstellung der bisherigen Körnerfütterung auf eine Fütterung mit Legemehl, Hackfrüchten und anderen Futtermitteln würden jährlich 210 000 Tonnen Getreide für die menschliche Ernährung und andere Zwecke frei werden.

Auch bei den städtischen Geflügelhaltern lasse sich die Leistung je Henne und Jahr durch restlose Ausnutzung städtischer Hausabfälle um 20 Eier und bei den 5 1/2 Millionen Hennen der städtischen Geflügelhalter insgesamt um 112 Millionen Eier jährlich steigern.

Zur Hebung der Honig- und Wachszeugung gelte es, die Zahl der Bienenstöcke, die schon in diesem Jahr um 200 000 vermehrt worden sei, jährlich um weitere 170 000 Völker zu steigern.

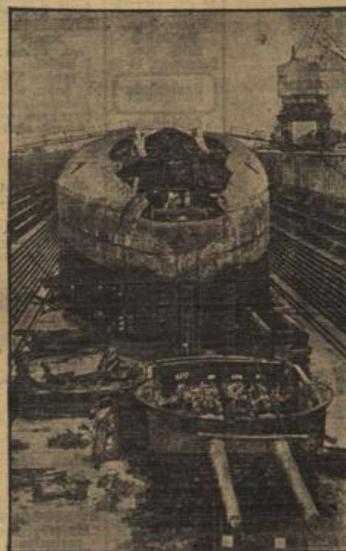
Eine der wichtigsten Forderungen sei die Vermehrung und Leistungssteigerung der Ziegen, die allerdings nicht durch Haltungsvorschriften der Mittel- und Kleinfleischschaff werden dürfe. Bei der Haltung von Kaninchen soll durch Umstellung des Verhältnisses zwischen dem Bestand an männlichen und weiblichen Tieren und durch Steigerung der Jahresnachzucht je Hölle von durchschnittlich 6 auf 10 Jungtiere der Anteil an Kaninchenfleisch auf etwa 1 Million Doppelzentner vermehrt werden.

Große Waldschäden durch Schneeebruch im Epsfari.

Obernberg, 4. Dez. Der gemaltige Schneeebruch der letzten Tage hat dem nördlichen Epsfari Schneemassen bis 60 Zentimeter Höhe gebracht. Telefonen und Lichtleitungen sind vielfach durch niederhängendes Weiß und umgeborene starke Bäume zerstört oder schwer beschädigt worden, so daß teilweise der südliche Teil des Kreises Epsfari ohne Licht und Strom war. Mehrere Telefonleitungen, so auf der Strecke zwischen Pfaffenbühl und Vohrhaupten, wurden völlig zerstört. Der gewaltige Schneeebruch, der auf dem ganzen Waldgebiet lastete, führte dazu, daß Tausende von Stämmen getötet, zerplittert und entwirrt wurden. Die Gipfel der Tannen und Fichten brachen zu Tausenden ab. Das ganze Waldgebiet ist mit niedergeborenen Ästern wie überflutet. Die Arbeiten im Walde wurden wegen der großen Gefahr für die Arbeiter überall eingestellt. Der Verkehr war durch die Schneemassen natürlich fast behindert, nicht zuletzt noch durch die quer über die Landstraßen liegenden Baumstämme. Die Volkswirtschaft hatten erhebliche Verpätungen. Zwei Lastwagen blieben auf der Vohrhaupten Höhe im Schnee fest und mußten ausgehakt werden. Arbeiterkolonnen wurden überall eingesetzt, eine Bahn zu schaffen und die Dinstrieße zu befestigen.

Die Bahnstrecke Wittenwald—Innsbruck von Lawinen verschüttet.

München, 5. Dez. Aus dem österrösischen Teil der Wittenwaldbahn zwischen Sogitzl und Kranebitten sind am Freitagmorgen zwei Schneelawinen niedergeboren.



Ein Kiste von Scapa Flow.

Das ehemalige deutsche Kriegsschiff „Raiferin“ im englischen Rostth Dock, wohin es nach seiner Bergung gebracht wurde, um jetzt verschrottet zu werden. Im Vordergrund einer der Geschützstände. (Pressphoto, K.)

Die größte Leistungssteigerung aber dürfte auf dem jüngsten Gebiet der Kleintierhaltung, im Seidenbau, durch härtere Anpflanzung von Maulbeerbäumen möglich sein. — Mit einem Schlusswort übergab Hauptabteilungsleiter II im Reichsnährstand, Dr. Trunnenbach, die Ausstellung der Öffentlichkeit.

die die Strecke unbesfahrbar machten. Es ist deshalb, wie die Reichsbahndirektion München mittelt, der Betrieb auf der Wittenwaldbahn zwischen Innsbruck und Reith vollständig eingestellt worden. Zwischen Reith und Garmisch wird der Eisenbahnbetrieb aufrechterhalten. Die Störung dürfte voraussichtlich bis Samstagabend wieder behoben sein. Die Lawinen rissen Baumstämme um und zerstörten die Hochspannungseileitung.

Wastierte Räuber überfallen Geldboten.

Quisburg, 5. Dez. In Duisburg, Weiderrich wurde am Freitagabend ein schwerer Geldraub verübt. Zwei Männer, die sich mit Geldmassen unkenntlich gemacht hatten, überfielen 2 Angestellte eines Reichspostgeschäfts in Weiderrich, die in einem Koffer einen Geldbetrag von 3200 RM. nach der Post bringen wollten. Die Räuber sorterten die Botten unter Vorhaltung von Schusswaffen zur Herausgabe des Koffers auf. Während einer der Täter den Botten den Koffer entriß, hielt der andere die Botten mit der Schusswaffe in Schach, bis sein Komplize mit dem Koffer auf einem Fahrrad die Flucht ergriffen hatte. Dann flüchtete auch dieser Räuber auf einem Fahrrad. Trotz sofortiger Verfolgung war es nicht möglich, die Räuber einzubohlen.

Der freigebligte Mann der Welt. Nach einer Bekanntmachung des englischen Schatzamtes haben die öffentlichen Emissionen des Lords Russell in den letzten zehn Jahren die Summe von 110 Millionen RM erreicht. Damit ist ein ehemaliger Fahrradmechaniker zum freigebligten Mann der Welt geworden.

Marktberichte.

Mainzer Getreidegroßmarkt.

Mainz, 4. Dez. Es notierten in RM.: Weizen (W 19) 21.80 frei Mühle, Roggen (R 18) 18.10 frei Mühle, Futterhafer (H 14) 16.40 ab Station Erzeugergrundpreis, Futtergerste (G 11) 14.30 ab Station Erzeugergrundpreis, Weizenkleie (W 19) 11.10 Mühlenpreis, Roggenkleie (R 18) 10.40 Mühlenpreis. Industriegerste 21.00 franko Mainz, Braugerste 23.20 ab Station Verbraucherhöchstpreis. Viertreber mit Sod 16.75, Maisfette mit Sod 15.50—15.75, Luzerneheu, Iose 5.80—5.90, ditto geb. 6.10—6.30, ditto drahtgepreßt 6.40—6.60, Weizen- und Roggenstroh geb. 2.80—2.80, ditto drahtgepreßt 2.90—3.10, Hafet- und Gerzenstroh geb. 2.40—2.60, Weizenheu, Iose 5.80—5.80, ditto drahtgepreßt 6.00—6.20 (alles franko Mainz). Tendenz: Das Angebot in Getreide und Futtermitteln läßt weiterhin zu wünschen übrig. Die Nachfrage ist nach wie vor groß.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 3. Dez. Auftrieb: Rinder 69 (gegen 79 am letzten Donnerstagmarkt), darunter 5 (1) Ochsen, 9 (4) Bullen, 40 (58) Kühe, 15 (18) Färsen, Räder 600 (634), Hammel und Schafe 158 (197), Schweine 1121 (973). Notiert wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in RM.: Ochsen: a) 45 (am 28. November —), b) 41 (—), Bullen: a) 43 (—), Kühe: a) 41—43 (41—43), b) 35—39 (35—39), c) 27—33 (27—33), d) 23—25 (—), Färsen: a) 41—44 (42—44), b) 40 (38—40), Räder: a) 36—38 (36—38), b) 41—55, c) 35—40 (36—40), d) 28—34 (26—35), Hammel: b) 2—43—45 (41 bis 44), c) 28—42 (35—40), Schafe: f) 24—30 (24—32), Schweine: a) 1.57 (57), a) 2.37 (37), b) 1.56 (56), b) 2.55 (55), c) 53 (53), d) 51 (51), Säuen: a) 1.56 (56). Markterverkauf: Rinder und Schweine wurden zugestellt. Räder langsam, ausverkauft. Hammel und Schafe mittelmäßig. Überstand: 4 Kühe, 17 Schafe.

Frankfurter Eier- und Buttergroßmarkt.

Frankfurt a. M., 4. Dez. Die Anlieferungen von Eiern sind im Steigen begriffen, so daß dem Markt wieder reichliche Mengen im Rahmen einer 50-tägigen Zuteilung auf das Kontingent der Verteiler zur Verfügung gestellt werden konnten. In diesen Vorweihnachtswochen ist die Nachfrage wegen der Hausbäckerei ganz besonders stark. Günstig und ausgleichend wirkte die Entnahme der Küchhausbestände unseres Bezirks. An Frühware konnten zwei Wagen befristete und dänische Eier aus Kontingenten und einige Sendungen Ostware hereingenommen werden. Man darf für die kommenden Wochen eine Besserung in der Versorgungslage erwarten.

Die Kürzung der Butterzuteilung, die sowohl im Erzeugungsgebiet wie auch bei den Zentralverteilern und den Verbrauchern gegenüber wirksam wurde, hat auch ein steigendes Preisniveau unseres Bezirkes gebracht, so daß den Verteilern mit wenigen Ausnahmen 80 % des Kontingents gegeben werden konnten. Allerdings ist die Nachfrage wegen des Festtagsbedarfes zur Zeit noch größer, mindestens entgegen den Erwartungen noch nicht gekürzt, so daß hin und wieder Vernapptungserscheinungen auftraten. Die Reichsstellen versuchten die Läden entsprechend den Anforderungen aufzufüllen. Aus dem ländlichen Bezirk wie aus Holland waren die Eingänge normal. Die Zuteilung von Margarine ist nur in den billigsten Sorten für Hausgebrauch ausreichend, dafür fehlt etwas reichlicher Schweinefleisch bei der Regierung zum Verkauf. In den letzten Wochen ist Angebot von Masthänen zu angemessenen Preisen reichlich geworden, so daß hier manche Ausgleichsmöglichkeit gegeben ist.

Hotel Metropole. Unsere Spezialitäten: Frische Gänseleber in Aspic. Täglich frisch, auch nach auswärts.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M. Die vom Atlantik ausgehende Wirbelsturm befindet sich in kräftiger Entwicklung. Ein mächtig ausgebreiteter Sturmwirbel, der unter talher Beteiligung bis nach Skandinavien vorgebrungen ist, verdrängt an seiner Südseite milde ozeanische Luftmassen auf das mitteleuropäische Festland, die in der Nacht zum Freitag zu verbreiteten Niederschlägen Anlaß gaben. Nachdringende etwas kühlere Luftmassen werden die Witterung zunächst wieder wechselhafter gehalten, doch bleibt sie bei dem schnellen Wechsel der von Westen hereinziehenden Luftmassen auch weiterhin sehr unbeständig.

Witterungsaussichten bis Sonntagabend: Vorwiegend bewölkttes Wetter, teilweise mit Niederschlägen bei westlichen Winden, vorübergehend etwas milder, dann wieder leichte Abkühlung.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden (Stimmstation dem Glöckl, Beobachtungshöhe).

Table with columns: Datum, Uhrzeit, Temperatur, Wind, etc. for Wiesbaden. Includes data for Dec 4 and 5, 1936.

Wasserstand des Rheins am 5. Dezember 1936

Table showing water levels on the Rhine for different locations: Biedrich, Bingen, Mainz, Raub, Rahn. Columns include Pegel, 2,58 m gegen 2,18 m gestern, and other measurements.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Die Dichte des Bestandes an Kraftfahrzeugen. In Hessen-Rassau: 1 Kraftfahrzeug auf 27 Einwohner gleich Reichsdurchschnitt.

Die Gesamtzahl der am 1. Juli 1936 im Deutschen Reich vorhandenen Kraftfahrzeuge betrug 2.474.591; gegenüber dem Vorjahr sind dies 14,7 Prozent mehr. In den drei Jahren nationalsozialistischer Verkehrspolitik ist damit, so stellt das Statistische Reichsamt in dem neuesten Vierteljahrsbericht zur Statistik des Deutschen Reiches fest, der Bestand um beinahe 800.000 Kraftfahrzeuge oder um 47 Prozent gewachsen. In keinem anderen Land, das zum Vergleich herangezogen werden kann, hat in den letzten Jahren die Motorisierung Fortschritte gleichen Ausmaßes gemacht. In Deutschland kommt jetzt ein Kraftfahrzeug (Personen- und Lastkraftwagen sowie Krafttraktor) auf je 27 Einwohner, ein Jahr vorher noch auf 31 Einwohner. Wie unten sichtlich die Dichte des Bestandes an Kraftfahrzeugen, worin also in diesem Fall Krafttraktor eingeschlossen sind, in den verschiedenen Teilen des Reiches im Verhältnis zur Bevölkerung gemessen ist, zeigt die nachstehende Kartenkarte.



(Graphisch-Statistischer Dienst, M.)

In den größeren preussischen Verwaltungsbereichen entfiel ein Kraftfahrzeug in Ostpreußen auf 37 Einwohner, in der Stadt Berlin auf 25, in Brandenburg auf 23, in Pommern auf 30, in der Grenzmark Posen-Westpreußen auf 33, in Nieder-Sachsen auf 28, in Ost-Sachsen auf 55, in Sachsen auf 23, in Schleswig-Holstein sowie in Hannover auf 25, in Westfalen auf 36, in Hessen-Rassau auf 27 und in der Rheinprovinz auf 32 Einwohner. In den außerpreussischen Bezirken des Reiches war die Kraftfahrzeugdichte die folgende: in Bayern entfiel ein Kraftfahrzeug auf 25 Einwohner, in Sachsen auf 22, in Württemberg auf 23, in Baden auf 27, in Mecklenburg auf 27, in Oldenburg auf 30, in Braunschweig auf 22, in Bremen sowie in Anhalt auf je 24 Einwohner und in Saarland auf 40 Einwohner.

Die Volkswirtschaftskosten weiter im Steigen.

Eine Zwischenbilanz für die Abwertungsländer.

Die steigende Tendenz der Preise in der Welt hat sich auch seit der Jahresmitte in vielen Ländern weiter auf die Lebenshaltungskosten ausgewirkt. Im dritten Vierteljahr, dessen Ergebnisse in dem neuen Währungsabwertungen noch nicht beeinflusst sind, haben die Gesamtkosten der Lebenshaltung nach der amtlichen Indexziffer in Finnland um 2,4 Prozent, in Britisch-Indien um 2,0 Prozent, in Ungarn um 2,4 Proz., in Kanada um 1,6 Prozent, in Großbritannien und Frankreich (im Vierteljahresdurchschnitt) um 1,4 Prozent, in Japan um 1,3 Prozent, in Dänemark, in den Vereinigten Staaten um 0,9 Prozent und in den Niederlanden um 0,7 Proz. zugenommen. Norwegen, Polen und die Schweiz weisen im September den gleichen Stand der Lebenshaltungskosten wie im Juni auf, während sich für Deutschland...

In d. Danzig, Schweden, Österreich und die Tschechoslowakei ein — zumeist wohl jahreszeitlich bedingter — geringer Rückgang ergibt.

Am allgemeinen ist die Entwicklung der Gesamtkosten für die Lebenshaltung hauptsächlich durch den Verlauf der Nahrungsmittelpreise bestimmt worden. Auf den übrigen Gebieten der Lebenshaltung sind — von einer Senkung der Kosten für Heizung und Beleuchtung in der Schweiz um 0,9 Prozent abgesehen — Rückgänge nicht zu verzeichnen. Dagegen haben sich auch hier in zahlreichen Ländern Preisrückgänge durchgesetzt.

Über die Entwicklung der Lebenshaltungskosten in den neuen Entwertungsländern ist ein Überblick noch nicht möglich. Immerhin ist anzunehmen, daß die Kosten der Lebenshaltung trotz Zollermäßigungen und Preisübertragung von der Währungsabwertung nicht unbeeinträchtigt bleiben. Wie sie sich auf die Lebenshaltungskosten auswirken, wird erst zu erkennen sein, wenn die vorhandenen Lagerbestände des Einzelhandels, die vielfach noch zu den früheren Preisen abgegeben werden, aufgebraucht sind. Einen Anhaltspunkt für die bisherigen Auswirkungen bietet die schon teilweise übersehene Entwicklung der Großhandelspreise. So ist die Indexziffer der Großhandelspreise in der Schweiz im Oktober um 10,4 Prozent höher als im August. Im einzelnen beträgt die durchschnittliche Preissteigerung bei den Nahrungsmitteln 7,3 Prozent, bei den Industrierohstoffen 18,7 Prozent und bei den Futter- und Düngemitteln 3,2 Prozent. In Frankreich hat sich die Indexziffer der Großhandelspreise von der letzten Septemberwoche bis Anfang November im ganzen um 13,6 Prozent erhöht, und zwar für die Nahrungsmittel um 7,5 Prozent, für die industriellen Rohstoffe um 20,2 Prozent. Auch die Einzelhandelspreise für Paris zeigen im Monatsdurchschnitt Oktober gegenüber September teilweise bereits härtere Erhöhungen, so besonders die Preise für Eier um 23 Prozent, für Schmalz um 18 Prozent und für Butter um 10 Prozent. Für Kalbfleisch, fetten Speck, Steinkohl und Seife stellt sich die Preissteigerung auf 5 bis 6 Prozent, für Rindfleisch, Bohnen, Zucker, Milch und Kartoffeln auf 3 bis 5 Prozent. Die Preise für Brot, Bier, Käse, Hammelfleisch, Schweinefleisch und Kaffee haben ebenfalls etwas zugenommen. Bei allen diesen Preisrückgängen ist jedoch zu berücksichtigen, daß in ihnen neben der Währungsabwertung teilweise auch jahreszeitliche Einflüsse und von der Baluta unabhängige Marktveränderungen zum Ausdruck kommen. Insbesondere werden auch die Lohnrückgänge in Frankreich zu der Steigerung der Preise beigetragen haben.

Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1923.

Gutschrift auf Wertpapierfonds.

Nach der Bekanntmachung der Reichshuldenerverwaltung vom 31. Oktober 1936 ist der Einlösungsschein der am 2. September 1935 fällig gewordenen Schatzanweisungen des Deutschen Reiches von 1923 und ihrer am 1. September 1933, 1934 und 1935 fällig gewordenen Zinscheine nachträglich auf eine Reichsmark für eine Mark Gold (1 Dollar = 4,20 RM.) festgelegt worden. Soweit diese Schatzanweisungen und Zinscheine bereits zu dem von der Reichshuldenerverwaltung benannte Markgoldartur eingelöst worden sind, wird, wie die Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe mittels, den Gläubigern auf Antrag der Unterhuldenerbetrag nachgezahlt. Auch die nachgezahlten Kapitalbeträge (einschl. des Aufgeldes von 70 Prozent für die ohne Zinscheine ausgegebenen Stücke) werden Zinsen zu 4 Prozent für das Jahr vom Fälligkeitstage an vergütet.

Soweit ausländische Gläubiger den Antrag auf Nachzahlung des Kapitalbetrages gestellt haben, kann dieser selbstverständlich auf einem Wertpapiererlösfonds gutgeschrieben werden. Aber auch sofern die Reichshuldenerverwaltung auf Grund ihrer oben erwähnten...

Bekanntmachung Differenzbeträge auf Zinsen nachzahlt, können diese zusammen mit der Kapitalnachzahlung auf Wertpapiererlösfonds verbucht werden.

Von den Börsen.

Berlin, 5. Dez. (Zusammenfassung.) Tendenz: Aktien und Renten rückwärts. Die Börsennotierungen eröffnete entsprechend den vorbestimmten Erwartungen in recht freundlicher Haltung, wenn auch hinsichtlich der geäußerten Wünsche keine Kurssteigerungen eintrat. Die Notierung auf die neue Reichsanleihe war von einem vollen Erfolg begleitet. Wie man von den Banken hört, soll der aufgezogene Betrag so gar überzählig worden sein. Angebot war angehängt dieser Tatsache so gut wie garnicht vorhanden, jedoch bereits kleine Kursforderungen für den ganzen Einzahlungsbeitrag. Bei den Montanen führten Stolberger Zink mit plus 1 1/2, Verein Stahl und Mannesmann mit plus 1/2, und Goepfel mit plus 1/2. Rheinbraun notierten minus 2/3. Bei im allgemeinen höheren Kursen für Braunkohlenwerte. Ralmette vertieften sich. Z. I. Wertpapierbörsen. Gärten setzten 1/2 höher mit 108 1/2 ein. Ralmette formierten einen Anfangsgewinn von 1/4 folglich auf 13 1/2 freigen. Bei den Elektrowerten waren nur Licht-Kraft mit plus 1/2, von Versorgungs-papieren Charlottenwerke mit plus 1/4 hervorzuheben. Letztere tendierten sonst eher ab schwächer. G. W. gaben um 1/4, Sekt. Gas und Elektro Schlefien je 1/2 her. An den übrigen Märkten, die nur noch unbedeutende Kursausläufe aufwiesen hatten, fielen Waag mit plus 1/2, W. G. für Verfehle und Algen. Total und Kraft mit plus 1/2, dagegen Eisenbahndarleh mit minus 1/2 auf. Auch am Rentenmarkt war ein freundlicher Grundton nicht zu verkennen. Die ab- und abnehmungslosungsanleihe konnte den für längere Zeit veränderten Kurs von 89,70 auf 89,70 verbessern. Erhöht waren auch Wiederkaufauschläge um ca. 1/2. Reichsanleihe blieben auch heute wieder gefestigt. Reichsanleihe zogen um 1/2 auf 125 1/2 an. Währungsgepäck verbleiblich um 1/2 auf 2 1/2. Das Pfund errechnete sich etwas schwächer mit 12,20, der Dollar mit unvorrätig 2,49.

Frankfurt a. M., 5. Dez. (Zusammenfassung.) Tendenz: Fest. Die Börse war am Wochenanfang weiter etwas fester und brachte an den Aktienmärkten bei keinem Kursrückgang übermäßig hohe Erhöhungen von 1%. Einzelne Spezialwerte, wie Zellstoff Waldhof, Vereinigte Stahl, Waag und Licht-Kraft waren bis 2% fester. Gegen Schluss der Börse konnten sich die höchsten Kurse nicht immer behaupten. Das Geschäft war allgemein nur mäßig. Renten lagen sehr still, aber freundlich. Tagesgeld 2 1/2%.

Berliner Devisenkurse.

Table with columns for location (Berlin, London, etc.), date (4. Dec. 1936), and gold/brief values. Includes entries for Argentina, Australien, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Canada, etc.

Steuergutscheine.

Table with columns for year (1934, 1935, 1936) and values for 1936 and 1935.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

Table of stock prices for Rhein-Main-Börse, listing companies like A. D. Creditanstalt, Bank f. Braundt, and others with their respective prices.

Wiesbadener Börse

Table of stock prices for Wiesbadener Börse, listing companies like Rhein. Metallwaren, Rhein. Stahlwerke, and others.

Berliner Börse

Table of stock prices for Berliner Börse, listing companies like AEG, Siemens, and others.

Die bauliche Entwicklung der Stadt Wiesbaden.

Die Stadterweiterung.

Die geplante Stadterweiterung des Fürsten Georg August Samuel war nicht als eine räumliche Ausdehnung über die Grenzen der äußeren Stadtbefestigung hinaus gedacht, sondern erschöpfte sich in der Befestigung der neuen Stadtteile und dem Ausbau der in diesen innerhalb der Stadtbefestigung liegenden vielen unbepflanzten Flächen, auf denen neue Häuser und neue Straßen angelegt werden sollten. Durch eine Verordnung vom 16. März 1703 wurde eingehend, daß jeder, welcher unbepflanzte Hofstättenplätze besitze, binnen acht Tagen sich erklären muß, ob er dergleichen Plätze selbst bebauen wolle, oder er gegenwärtig kein müsse, daß solche auf vorhergehende gerichtliche Erstattung einem andern übergeben würden.

Am Fleden entstanden namentlich als neue Straßen die Neugasse, Schulgasse und Mauerergasse, letztere, die am Stadtgraben gelegen war, wurde auch Frohrogasse und viele Jahre lang im Volksmund die Dreifache genannt.

Im Sauerland wurden Webergasse, Saalgasse und Spiegelgasse angelegt, die unter Georg August (1677-1721) ausgebaut wurden. Diese neuen Straßen hatten die Aufgabe, die namentlich zusammengeschlossenen Stadteile zu verbinden und die noch unbebaut liegenden Zwischenräume der Bebauung zu erschließen. Es sind alles gerade Straßen, die namentlich entstehen und sich im Gegensatz zu den älteren schmalen, wintelligen Straßen sofort erkennen lassen.

Der innere Ausbau der neuen Stadtteile hatte wesentliche bauliche Veränderungen der bestehenden Mauern und Tore zur Folge. Durch die Neuanlage der Neugasse entstand an deren Ende, da wo die Mauerergasse einmündet, 1691 ein neues Stadttor, das Reuter genannt. Das die Kirchgasse abschließende Mäurer Tor wurde nach der Erbauung des Reutertores 1704 geschlossen und abgerissen. Später erhielt das Untere Tor (Stadttor) den Namen Mäurer Tor, da von hier aus eine Straße nach Mainz und Wiesbrich führte. 1713 wurde auch das Söhnliche Tor geschlossen, das jedoch als Pfeilermauer noch fortbestand.

Entfestigung der inneren Altstadt.

Um den inneren Ausbau der Stadt zu verwirklichen und eine Verschönerung des alten Stadtkerns mit den zwei übrigen Stadtteilen zu fördern, war es notwendig geworden, die Mauern und Gräben der Altstadt zu beseitigen. Der innere, halbkreisförmige Mauerring mit dem seinen Wassergräben vom Teulenturm bis zum Uhrenturm und von diesem bis zum Unteren Stadttor wurden nach 1693 niedergelegt, und nur die südliche Ecke vom Unteren Tor bis zum Stumpert blieb noch übrig, da sie einen Teil der äußeren Stadtbefestigung bildete. Der Teil der Mauer zwischen Teulenturm und Uhrenturm war schon früher gefallen und durch eine einfache Mauer am Graben entlang ersetzt worden. Der Graben selbst war unter Graf Johann 1690 an die Anwohner der vorliegenden Hebergergasse verteilt worden, die die Hintergebäude dort hinaus rücken. Zwischen der Mauer und den Hintergebäuden blieb noch ein schmaler Gang übrig, die heutige (später verbaute) Grabenstraße. Nach der Marktstraße zu war der schmale Zugang zur Grabenstraße überbaut, nach der Goldgasse zu aber offen. Die Heidenmauer war dort schon vor längerer Zeit niedergelegt worden. Der Teulenturm, der als Kriminalgefängnis diente, wurde 1708 abgebrochen. Der Stumpert, am Ende der Heidenmauer gelegen, wurde ebenfalls in der Mitte des 18. Jahrhunderts abgeleert. Auch die Heidenmauer, die ein hartes Verkehrshindernis zwischen dem Sauerland, dem Fleden und der Altstadt war, verfiel nach und nach der Verwitterung anheim. Zunächst erfolgten große Durchbrüche durch dieselbe. Im alten Burgtor führte bereits in früherer Zeit ein Durchbruch aus dem Hofraum der Burg zur nahegelegenen gräflichen Mühle und zum Nachenweiber. Weitere Durchbrüche erfolgten am Ende der Grabenstraße und Hebergergasse, sowie in der Langgasse, wo die Heidenmauer durch das Gelände fiel, auf dem heute das Wiesbadener Tagblatt's Haus steht. Bei dem späteren Ausbau des Sauerlandes fiel auch der gesamte mittlere und südliche Teil der Heidenmauer bis zu dem Mauerwerk, der heute noch als altes Wahrzeichen von der Coulinstraße bis zum Schulberg führt.



Friedrich August regierte von 1803-1816. Er war der erste Herzog zu Nassau, und verfierte 1803 die Niederlegung der Wiesbadener Stadtbefestigung.

Neuen Stadttoren und teils durch Dämme oder Schütten getrennt, die wieder durch Konstell besonders geschützt waren. Der Damm zwischen dem Warmen Weiber und Nachenweiber erhielt früher jedenfalls den Namen Warmer Damm. Diese Befestigung ist bis heute noch erhalten geblieben und wurde später auf die Bodenfläche der Rautenlagen an der Wilhelmstraße übertragen. Nach dem Dreißigjährigen Krieg schied es oft an Meisenstraße, die Stadtgräben inhaft zu halten, und somit verschwand und veränderten die Weiber allmählich bis auf zwei, der Kalte und der Warme Weiber, die 1731 an der Spitze noch vorhanden waren. Die anderen Weiber waren nach und nach zugeschüttet, verebnet und zu Gärten und Wiesen angelegt worden. Ab 1750 bestand nur noch der Warme Weiber. Er bildete ein großes fünfeckiges Becken und lag größtenteils auf der Bodenfläche der heutigen Wilhelmstraße zwischen den Häusern Nr. 34 und 36 und war etwa 3150 Quadratmeter oder 1 Morgen und 26 Ruten groß. Auch er mußte bei der Erbauung der Wilhelmstraße verschwinden und wurde bereits 1806 ausgetrodnet. Heute erinnern nur noch der Name der Kurdenlagen zwischen der Wilhelm- und Kankelstraße an sein Bestehen. Die Befestigung der Stadtweiber und Wallgräben war für die spätere bauliche Entwicklung der Stadt von besonderer Bedeutung, da durch deren Trockenlegung erst die Möglichkeit zu einer Stadterweiterung über den Mauerring der Stadtbefestigung hinaus gegeben war und gleichzeitig durch ihre Umwandlung in trockenen Boden ein großes Baugelände gewonnen wurde, das für die spätere bauliche Entwicklung für die Stadt zur Verfügung stand.

Nach Befestigung der alten Stadtbefestigung mit ihren Mauern, Türmen, Bastionen, Lören, Brücken, Weibern und Gräben waren die Wahrscheinlichkeiten des mittelalterlichen Wiesbadens verschwunden und Wiesbaden, die turmreiche Stadt, veränderte sich in ein flaches, behagliches Landstädtchen. Damit war aber der Weg gebahnt zu einer weitführenden Stadterweiterung. Mit Beginn des 19. Jahrhunderts begann eine neue Epoche der kaulischen Entwicklung Wiesbadens, die in den drei ersten Jahrzehnten in der sogenannten Klassikzeit, den grundlegenden Aufbau der heutigen Großstadt Wiesbadens herbeiführte.

Niederlegung der gesamten äußeren Stadtbefestigung Wiesbadens.

Schon in der Mitte des 18. Jahrhunderts, als man noch mit der Erneuerung und dem Ausbau der Stadtmauer beschäftigt war, hatte man bereits die Überzeugung gewonnen, daß die Wiesbadener Befestigungswerte bei der damaligen Entwicklung der Kriegskunst als feste feinerlei Bedeutung mehr besäßen, und daß die Stadtmauer nur noch zur Abwehr von herumziehenden Marodeuren, Raub- und Diebstahl zu dienen habe. Es liegt somit eine gewisse Tragik in dieser Entwicklung, die darin bestand, daß die unter großen Opfern und nach langer Bauzeit endlich erreichte Fertigstellung der Stadtmauer auch gleichzeitig der Anfang war zu ihrer vollständigen Niederlegung. Als 1803 Fürst Karl Wilhelm verstorben war, erkannte sein Nachfolger Friedrich August (regierte von 1803-1816), daß die Befestigung Wiesbadens keine Bedeutung mehr hatte, und sie die Ausdehnung der Stadt, die sich immer mehr bedeckte, nur behinderte. Bereits 1803 verfierte daher der Fürst die allmähliche Aufstellung der Befestigungen, die sich im großen und ganzen in 1 1/2 Jahrzehnt vollzog.

Der Anfang wurde gemacht mit der Öffnung der unteren Marktstraße nach dem Stadttor zu. 1810 wurde zunächst der innere Teil des Stadttores, der Burgturm niedergelegt. Das äußere Stadttorhaus blieb noch erhalten. 1815 erfolgte auch die Niederlegung des Mäurer Torres nach Nachhaus. Das Sonnenberger Tor wurde 1812 beseitigt und auch die Stadtmauer auf der Ostseite wurde seit 1812 bis zum Sonnen-

berger Tor niedergelegt. Das Reuter wurde 1811 abgebrochen, sein äußeres Tor fiel 1813. Das Stumpert Tor stand noch bis 1817 und wurde dann abgebrochen. Beim Ausbau der unteren Schmalbacher Straße 1818-1821 fiel auch die Stadtmauer vom Mäurer bis zum Stumpert Tor. 1848 verbrannte das Heidentorgebäude, seine Reste wurden vollständig beseitigt. Bei den Neuanlagen von Straßen mit den Häuserreihen erfolgte die Niederlegung der einzelnen Teile der Stadtmauer, die dann überbaut wurden. Der letzte Überrest der mittelalterlichen Befestigung, der Uhrenturm, wurde 1873 niedergelegt.

Die Wiesbadener Stadtweiber und ihre Beseitigung.

Unmittelbar vor den Mauern des alten Festungsbereichs befanden sich schon vor der Zeit des Dreißigjährigen Krieges breite Wassergräben, die an den Lören überbrückt waren. Diese Gräben waren sehr umfangreich und bildeten förmliche Wasserbäder, die wegen ihrer Breite den Namen Weiber führten. Angefangen hätte man damals am Wiesbadener Weiber. Die wichtigsten derselben waren der Stumpertweiber, Oberweiber, Reuterweiber, Hechtweiber, Breiter Weiber, Nachenweiber, Warmer Weiber, Weiber am Sonnenberger Tor und der Spital- und Saimeiber.

Sie wurden von den Bädern und deren Abflüssen gespeist und fanden vielfach unterirdisch in Verbindung; oberirdisch aber wurden sie teils durch die Torbrücken an den ein-

* Siehe „Wiesbadener Tagblatt“ vom 22. und 29. 11.

Eine Weihnachtsschale für das Jahr 1936.



Die Staatliche Porzellanmanufaktur Meissen bringt in Kürze eine Weihnachtsschale in blauer Ausführung unter dem Titel „Anbetung der Heiligen Drei Könige“ heraus. Die Schale, die zum Aufhängen und Aufstellen geeignet ist, wurde von dem Künstler Hermann Limbach entworfen und hat einen Durchmesser von 25 Zentimeter. (Atlantica, K.)

Das Auge, das alles sieht.

Die Sache wird allmählich ungemütlich; es schließt sich eng und enger fest der Ring. Man wählte sich gezogen und ganz friedlich, selbst wenn man auf geheimen Wegen ging. Und wenn man sich gelegentlich verlor, — man kann das ohne weiteres verstehen, — so wurde man, sofern man es nicht wollte, tatsächlich dann auch nirgendwo gesehen.

Jetzt hat da so ein U.S.A.-Erfinder geheimnisvolle Strahlen neu beseitigt. Er nennt es Petroskop. Ach sage: Kinder! Das hat uns allen gerade noch gefehlt! Du wandelst feig durch die schöne Landschaft, und bist, was man begreift, nicht leits allein... Und schon stellt gleich die goldige Bewandtschaft das Petroskop auf sie und dich dann ein!

Was Menschenaugen nimmermehr erkennen, wird jetzt, so sagt man, selbst in dunkler Nacht, wenn still am Himmel ein paar Lichter brennen, photoelektrisch zu Papier gebracht. Ganz neu entdeckte, unsichtbare Strahlen erfassen Flugzeug, Wagen, Mensch und Tier und künden dann in lauten Schallsignalen die nahe Gegenwart von ihr und dir!

Man soll deshalb nicht gleich den Kopf verlieren. Ich kenne das doch schon seit Jahr und Tag. Ich frage mich: Was kann mir schon polieren! Ich doch gerührt, was auch kommen mag. Mir fällt vom Brot deshalb noch nicht die Butter. Auch diese Keuschheit ist sehr eng umzirt! Das Argusauge meiner Schwiegermutter hat immer schon als Petroskop gemirrt! Gud.

Der neue TELEFUNKEN Jahrgang

erschließt Ihnen mit jedem seiner sechs Empfangsgeräte eine Welt voll Musik. Das treffende Beispiel: Telefunken T623W u. G.W., das 3-Röhren-Musikinstrument der Rundfunktechnik für RM 225,- bzw. 248,-. Seine Vorzüge sind der musikgetreue Hochwirkungsgrad-Lautsprecher, die 9-kHz-Sperre gegen Überlagerungstöne, die 75-Sender-Skala und die vereinfachte Bedienungsweise. Ihr nächster Rundfunkhändler erwartet Sie zur unverbindlichen Vorführung!



**Aus dem Handwerk
Dein Geschenk**

Handwerk ist das Einmalige. Vertont mit Werkstoff und Werkzeug schafft der Handwerker mit Geschick das dem Zweck in allen Teilen entsprechende Werkstück. Die aus der Struktur des Materials und der sachlichen Einrichtung hervorgehenden Gestaltungsformen sind schön und dauerhaft. Deshalb sind sie für den Beschenkten ein wertvolles Geschenk. Der Handwerker-Gutschein, der im vergangenen Jahre viel Freude vermittelt konnte, spendet den Gegenwert für noch zu leistende Handwerksarbeit. Er überläßt es dem Beschenkten die Ausführung seinen Wünschen und dem besonderen Zweck anzupassen.

Handwerksarbeit

Das Weihnachtsgeschenk aus dem Handwerk ist das Einmalige. Vertont mit Werkstoff und Werkzeug schafft der Handwerker mit Geschick das dem Zweck in allen Teilen entsprechende Werkstück. Die aus der Struktur des Materials und der sachlichen Einrichtung hervorgehenden Gestaltungsformen sind schön und dauerhaft. Deshalb sind sie für den Beschenkten ein wertvolles Geschenk. Der Handwerker-Gutschein, der im vergangenen Jahre viel Freude vermittelt konnte, spendet den Gegenwert für noch zu leistende Handwerksarbeit. Er überläßt es dem Beschenkten die Ausführung seinen Wünschen und dem besonderen Zweck anzupassen.

Anfertigung
feiner Herren-Kleidung
sowie
Damen-Mäntel u. Kostüme.
Maßschneiderei
Philipp Berle
Stiftstraße 10, P.

**Damen- u. Herren-
Maß - Schneiderei**
Debusmann
Jetzt Langgasse 9
Empfehlenswert in allen
vorkommenden Arbeiten.

Jakob Schwalm, Schneidermeister
Karlststraße 31, 1
gute Maßarbeit - Reparaturen
Aufbügeln usw.

Ludwig Senz
Schneidermeister
jetzt: **Karlststraße 9, 2**
F. 23996.
Werkstätte für gute Schneider-Arbeit.

Uniformen
Militäreffekten
Mützen Koppel
Seitengewehre Säbel

Hans Schwengler
Rheinstraße 85
Laden, Fernruf 24751



Praktisch denken
Optik schenken
Herm. THIEDGE
OPTIKER
Anruf 22311, Langgasse 47

Wenn Sie jetzt gleich bestellen, erhalten Sie noch
zu Weihnachten
**das elegante Kleid
den eleganten Mantel**
von Damenschneider
Karl Wagner
Bärenstraße 2
Erstklass. Arbeit, billige Preise

Carl Anderhub
F. 25634 Emser Str. 61 F. 25634
Vornehme Maßanfertigung

Was soll ich meinem Mann schenken?
Einen Gutschein
der feinen Maßschneiderei
H. Gabriel
Bahnhofstraße 1, Telefon 23757
Reichhaltiges Stofflager

Carl Baum
Schneidermeister - Karlstr. 41
Anfertigung guter Herrengarderobe
DOMINIK BLUM, Wilhelmstraße 44, 3
empfiehlt sich zur Anfertigung
feiner Damengarderobe

Werkstätten guter Maß-Kleidung
UNTER LEITUNG VON MEISTER UND MEISTERIN
Krauter-Dörr
GROSSE BURGSTRASSE 9 • Fernruf 26809 • Gegründet 1868

Sie finden auch **Weihnachtsgeschenke**
bei mir prakt.
Persianer-Imitation Schals Gürtel u. Kragen
für Jocken und Kragen in Seide und Wolle in Gold, Silber und Leder
Klipse und Schließen Posamenten
Cryso Satin, Matttreppe, Flamengs, Cloqué in und für Kinder und Kleben.
Karl Kopp Nachf. Wiesbaden
INHABER: WILH. JÜNGINGER • Mauritiusplatz 2

DAMEN-MODEN
L. Heiß Bleichstraße 35
Fernsprecher 24420 | Ecke Walramstraße

Ein elegantes Kleid
aus dem Modesalon
Emmy Biltz
Wilhelmstraße 28, 1
Ist der Wunsch einer jeden Frau

Feine Damenschneiderei
Annie Mouha
Wiesbaden
Fernspr. 23891, Gausnstr. 34

Fritz Schlosser
Wallratsstraße 3, II. St.
Anfertigung eleganter
Damen- u. Herrengarderobe

Meine Hand dem Handwerk!
Zweigespräch beim Damenschneider.
Personen: Ein Ehemann.
Ein Handwerksmeister.
Ort: Damenschneiderwerkstätte.
Zeit: Im Weihnachtsmonat.
Ehemann: Ach, entschuldigen Sie, verehrter Meister, wenn ich Sie anläufe, aber ich möchte mit bei Ihnen als Fräulein Rat holen. Sie müssen wissen: Es handelt sich um folgendes: Ich habe da in meiner Zeitung gelesen, daß in diesem Jahr unter jedem Weihnachtsbaum ein Stück handwerklicher Arbeit als Geschenk liegen soll.
Meister: Stimmt, das ist der Wunsch des gesamten deutschen Handwerks, alle Berufsamerikaden sind in diesen Tagen bestrbt, auf ihre Qualitätsarbeit hinzuweisen und durch Anzeigen in den Zeitungen, durch Ausstellungen usw. für ihre Erzeugnisse zu werben.
Ehemann: Durch die Ausstellung des Wiesbadener Belfeldhandwerks in der Langgasse 42/44 bin ich übrigens auf den Gedanken gekommen, mir bei Ihnen Rat zu holen. Wissen Sie, ich habe kürzlich mit meiner Frau einen Informationsbummel durch die Stadt gemacht und da war sie begeistert von den Kleidern, Mänteln und Kostümen, die das Wiesbadener Belfeldhandwerk in seiner Ausstellung gezeigt hat.
Meister: Und da sind Sie wohl auch den Gedanken gekommen, Ihrer Frau Gemahlin etwas aus unserem Handwerk zu Weihnachten als Geschenk zu machen.
Ehemann: Ja wohl, meine Frau legt Wert auf gute Arbeit, sie hat viel Geschmack und auch den Wunsch, möglichst gefällig zu sein. Da ich ihr zu Weihnachten etwas Schönes

und zugleich Praktisches schenken will, und außerdem auch bei der Arbeitsbeschaffung mithelfen möchte, habe ich mich entschlossen, das Damenschneiderhandwerk in Rahmung zu legen.
Meister: Ich danke Ihnen für die gute Meinung, die Sie unserem Handwerk entgegenbringen. Ich bin überzeugt, Sie werden nicht enttäuscht sein.

Ehemann: Ich hoffe es. Aber nun zur Kardinalfrage. Sehen Sie, ich möchte meiner lieben Frau eine Freude machen, ich möchte sie überraschen. Ich bin mir aber nicht recht im klaren darüber, was sie gerne haben möchte.
Meister: Da brauchen Sie sich keine Gedanken zu machen; Frauen haben an schönen Kleidern, Kostümen und Mänteln immer Freude.
Ehemann: Stimmt! Aber ich möchte sie doch überraschen. Sie soll doch auch Spaß an dem haben, was ich ihr schenke. Ich kann

ihnen doch nicht den Vortag geben; Fertigen Sie für meine Frau ein Kostüm an.
Meister: Nein, das geht natürlich nicht, denn das Müßiggang der handwerklichen Arbeit ist ja das, was wir ganz nach den Wünschen unserer Kundinnen arbeiten. Wir müssen genaues Maß nehmen. Ihre Gattin muß zu uns kommen.
Ehemann: Können Sie sie denn auch beraten?
Meister: Aber natürlich, sehen Sie hier die reiche Auswahl unserer Modestellungen, in denen bereits die Geschmacksrichtungen der kommenden Monate enthalten ist. Wir werden schon das Richtige finden. Ihre Frau Gemahlin wird rechtlos zurückbleiben.
Ehemann: Ja, ich sehe schon, ich muß meine Frau in meinen Plan jetzt schon einbeziehen. Schade, ich hätte Sie so gerne überrascht.
Meister: Eine Überraschung wird es auf jeden Fall werden. Jede Anprobe - und wir müssen deren mehrere machen, um den richtigen Stil und die rechte Form herauszuarbeiten - ist eine Freude für unsere Damen, und wenn dann das Stück fertig ist, dann ist die Überraschung um so größer. Wenn Sie über Ihre Gattin erst unterm Weihnachtsbaum von Ihrer Absicht, ihr eine Kostümarbeit zu schenken, in Kenntnis setzen wollen, auch in diesem Falle kann ich Ihnen einen Weg zeigen. Sie haben doch sicher schon etwas von der Gutscheinaktion des Handwerks gehört?
Ehemann: Nein, ich mir völlig unbekannt.
Meister: Das ist nämlich so: Für solche Handwerksweise, die keine fertigen Gegenstände als Weihnachtsgeschenke zur Verfügung stellen können, wie beispielsweise auch die Maßschneiderei, kann die hand-

werkliche Leistung am geeignetsten werden. Das Handwerk hat einen künstlerisch schon ausgefallenen Gutschein anfertigen lassen, den können Sie Ihrer Gattin am Weihnachtsabend überreichen. Vorher haben Sie mit einer Meisterin oder einem Meister des Damenschneiderhandwerks Rücksprache genommen, den Namen desjenigen, dem Sie den Auftrag zuführen wollen, auf dem Gutschein nennend und gleich nach dem Zeit kann ich die Bescheinigung zum Meister oder der Meisterin begeben und alles weitere veranlassen. Sie haben dann nur noch zu zahlen.
Ehemann: Schön, daß Sie auch das nicht vergessen haben.
Meister: Na, das tun Sie doch gerne, wenn Ihre Gattin dafür Freude an einem Schneidervorkauf, einem ausfallenden Mantel, einem neuen Nachmittagskleid oder einer großen Abendtoilette hat.
Ehemann: Ich bin doch froh, daß ich mit Ihren fachmännischen Rat geholt habe. Ob ich es meiner Frau gleich sage oder sie mit einem Gutschein überrasche, das muß ich mir noch einmal durch den Kopf gehen lassen. Auf jeden Fall: meine Hand dem Handwerk!
Meister: Das ist ein Wort! Unsere 250 selbständigen Berufamerikaden und Berufsamerikaden der Wiesbadener Belfeldhandwerk sind davon überzeugt, daß sie eine Kulturleistung zu erfüllen haben. Das Damenschneiderhandwerk hat es sich zum Ziel gesetzt, in seiner Arbeit unter Anspannung aller seiner Kräfte und Steigerung seiner Leistung den individuellen Wünschen seiner Auftraggeberinnen Rechnung zu tragen. Das Wiesbadener Damenschneiderhandwerk ist so leistungsfähig, daß jedes Werkstück, das von ihm angefertigt ist, seiner Trägerin immer wieder von neuem Freude bereiten wird.

Handwerker-Gutscheine für praktische Leistungen erhalten Sie in Papierwarengeschäften oder bei der Kreishandwerkerschaft, Rheinstr. 36

Handwerksarbeit, die man schenken kann!

Arbeitsarten: Herstellen von Dauerwellen; ferner dem Gutschein beifügen: für Damen: Karten für 10mal Dauerwellen, 10mal Frisieren oder Waschen oder Haarschneiden, 10mal Handpflege; für Herren: Karten für . . . mal Rasieren, . . . mal Haarschneiden, 10mal Handpflege.

Glasler: Einleihen von Doppelsteinern, Vertischen von Spiegeln, Einrahmen von Bildern.

Grasse und Gärtiler: Grasse Galvanische: Aufarbeitung von verdickten, vergoldeten und verchromten Gebrauchsgeschmiden, z. B. Kaffeefröhen, Rauchgarnituren, Bekleider, Schmuckstücken, Familienmassen.

Herrenschneider: Herrenanzüge, Mäntel, Konfirmandenanzüge, Uniformen, Uniformmäntel nach Maß.

Initialstempel und Klemmer: Dominikanbefestigen, Einlage oder Instandsetzung von Vordereinstellungen, Warmwasserbehältern, Gasetinstellungen.

Juweliers, Gold- und Silberbediener: Instandsetzen von alten Familienschmuck.

Korbmacher: Instandsetzen von Korbmöbeln, Stuhlchen, Kinderwagen, Wägelchen, Korbfolien.

Kraftfahrzeughandwerker: Instandsetzung und Ueberholung von Kraftwagen und Kraftzweirädern.

Kleidner, Hut- und Handschuhmacher: Instandsetzen von Bekleidungen, Bekleidung nach Maß, Mützen und Hüte.

Maler: Instandsetzen von Räumen und Zimmern, insbesondere Fußböden u. Wänden, Streichen von Säulen, Vertikalsteinen u. a.

Metzger: Instandsetzen von Hobelrädern, Nähmaschinen, Schreibmaschinen, Schreibmehlmägen.

Musikinstrumentenmacher: Stimmen und Instandsetzen von Musikinstrumenten.

Optiker und Feinmechaniker: Neue Brillen (individuell anzufertigen), Instandsetzen bei Ferngläsern und anderen optischen und feinmechanischen Geräten.

Photographen: Familienbilder, Abenturellen mit Bildern, Vergrößerung alter Bilder.

Putzmacher: Frühjahrsputz.

Seiler, Kesselschneider, Genäher: Arbeiten an Bootsausrüstungen.

Schloffer: Eisen- und bronzene Gitter, Rahmenhalter, Hängenschloße, Glasränder, Metallkörperverbindungen, Verbindungsanlagen, Sonnenbelüftungen, Türen (auch feuerfeste, feuerhemmende), Luftschlösser, Sicherheitsvorrichtungen aller Art, Kamin- und Kaminarbeiten, Beleuchtungsörter, Schlampen, Tischleuchter, Kassetten, Schmutzdoilen, Bierstühle.

Schuhmacher: Maßschuhe, Orthopädie Schuhe, Hauschuhe, Schäfte und Gamachen.

Sattler, Tapezierer und Polsterer: Tapezieren von Zimmern einschließlich Polsterung von Tapeten, Legen von Polsterung und Teppichen einschließlich Verlegung, Aufpolieren von Polstermöbeln und Matratzen, Einbringen von Federbetten.

Tischler: Instandsetzen (auch Lackieren) von Möbeln und Tischlerarbeiten aller Art, Anfertigen von Möbeln, besonders von Einzeilmöbeln als Ergänzung vorhandener Einrichtungen, wie Küchenschranke, Gehtürschranke und Kärchen, Schreibtische und Schreibtischmöbel, Nähtische, Sigmöbeln, Einbau von Wandtafelungen und Einbauarbeiten, Kalligraphie Türen etc.

Tücher- und Dienstler: Rep- und Umkleen von Kamelösen und Kamelherden, Tücherarbeiten über Ausgüssen, Decken, Wandbekleidungen in Küchen, Badezimmern und Treppenhäusern.

Uhrmacher: Instandsetzung wertvoller Uhren, Ergänzung von alten Uhrwerten durch neue, gegebenenfalls solche mit elektrischem Antrieb und Aufzug.

Wäscher und Wäscher: Waschen und Plätten von Haus-, Leibwäsche, Decken, Gardinen.

Wäscheschneider, Weber und Sticker: Handgearbeitete Wäsche.

Schuhbesohlen!
Damen 1.90
Herren 2.80
Agg od. gemäß 30 Pf. mehr. Bei Qualitätsarbeit
Bahnhofstraße 14
PLATTNER
Kornstraße 2

Ein schönes Weihnachtsgeschenk
1 Gutschein für ein Paar Maß-Schuhe von
J. WEIMER
Schuhmachermeister / Mauergasse 19

Schuhmachermeister **Johann Lösch**
Wagemannstraße 35
Moderne Fußbekleidung nach Maß
für gesunde u. kranke Füße.
Reparaturen aller Art.

HARMS

Heinrich **Harms**
Schuhmachermeister
Wiesbaden
Langgasse 50
Spiegelgasse 1

Walter Brück
Schuhmacher
Kornstraße 5
Reparaturen sauber und preiswert

Karl Kantz
Schuhmachermeister
Ecke Emser- und Schwabacher Straße
Schuh - Instandsetzungswerkstätte
gut - schnell - billig

Vergessen Sie nicht bei Ihrem Weihnachtseinkauf in
Damentaschen, Koffern
und allen **Lederwaren**
das allbekannte Fachgeschäft

Schulranzen
Mappen - Koffer
Damentaschen
Geldbörsen - Brieftaschen
Hosenträger
Sattler **Theodor Jung**
Grahenstraße 9
am Backerbrunnen

W. KRÜCK
gegr. 1809 - Langgasse 54 am Kranzplatz
Handschuhleder und Schnitte sowie alle Zutaten.

ADOLF ELNAIN SENIOR

Neue Karosserie
für Personen-,
Liefer- und Last-
wagen. Sämtl. Buch-
arbeiten und Repa-
raturen an Karos-
Friedrich Schmitt
Frankenstraße 7
1. 22116 geg. 1906

WIESBADEN
TAUNUSSTRASSE 7
Photogr. Bildnisse,
Vergrößerungen,
Edeldrucke sowie
alle photograph.
Arbeiten

Zu Weihnachten ein schönes Rad
von
Aug. Seel
Schwalbacher Straße 7
Größte Auswahl
und billigste Preise

Gemälderahmen
Bildereinrahmung
Karl Schlapp
Welfenstr. 13, n. d. Postb. f.
Kein Laden - Billigste Preise.

Stößer
Kornstr. 15
Telephon 22213

August Koch
Sattlermeister
Schwalbacher Straße 27, F. 27163
Schulranzen, Mappen, Damentaschen, Sportartikel, Ski- und Reitausrüstungen

Ihre alte
Metallbettstelle
od. **Châtelongue**
wird zu einer
modernen
Couche
umgearbeitet.
● Modelle
angefertigt in der
St. Schwalbacher Str. 14
Kreuzfertigung in jeder
Größe zu niedr. Preisen
Eulis Müller,
Tap - Meister.

Paul Zimmermann
Rheinstraße 28, P.
Erstklassige
Buchbinderarbeiten

Schirm-Krone
Kirchgasse 17, Laden
Kirchgasse 47, Hof

Es bleibt bei
den schönen Serien-Aufnahmen
u. danach die beliebten Vergrößerungen
Photo-Luchefett
Taunusstraße 6 (neben Café Rose)

Eine Weihnachtsfreude
ist ein gutes Bild
oder ein Foto-Apparat
von
Foto-Heep
Fotohandlung u. Atelier jetzt nur Kirchgasse 20

Color-Tis
Vergroßerung
nach jedem Stück
Photo Strahl
seit 27 Jahren mit
Bahnhofstr. 12

Elnain
Lichtbildner
Bahnhofstraße 14 an Ecke Rheinstraße
Bismarckring 42 - Fernsprecher 233 45
Karl Nicodemus
Auto-Licht und -Zündung

Ein Geschenk
von Wert ist ein
Bildnis aus dem Atelier
Jaul Schaefer
Wilhelmstraße 32

Schlaf- und Wohnzimmer-Bilder
Kunstblätter und Oelgemälde
Einrahmungen
Großer Vorrat: Rahmen - Leisten
Zahlungserleichterungen
Zurücklegung für Weihnachten
Franz Havlica
Vergaser, Welfenstr. 23, Ladengeschäft

Bilder
werden gut und billig
gerahmt bei
Aug. Mergel Herderstr. 25
Bilder-Einrahmung
gut u. billig
Roth
Scharnhorststr. 25.1

Für das Einrahmen Ihrer
Photos, Kunstblätter und Gemälde
finden Sie bei mir die denkbar größte Auswahl in
Rahmen und Leisten
Kunsthändl. **Herm. Reichard**
Gauusstr. 16. Fernruf 269 27

Winter-Zubehör
für Opelwagen
erhalten Sie bei

Autohaus Wiesbaden
Bahnhofstraße 29
Fernspr. 59946

handwerkliches Können
U N D
Freude
B E I M
Werk geben unseren Druckarbeiten das
allbekannt schöne und gediegene
Aussehen • Dabei sind unsere Drucksachen preiswert,
weil sie durch ihre gute Ausführung Beachtung finden

MIT GROSSER PARFÜMERIE
Ein schöne Krögel
erzielt durch Dauerwellen, die dem
Ausdruck der Trägerin angepaßt
sind, macht nicht nur der Gattin
Freude, sondern auch dem Gatten.
Der Handwerker - Gutschein
ist ein schönes Festgeschenk.
Varnhagen
Rathausstraße 3
UND MARKTPLATZ
ZWISCHEN WILHELMSTRASSE

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
WIESBADENER TAGBLATT
KONTOR TAGBLATT-HAUS LANGASSE 21 • FERNRUF 39631



**Aus dem Handwerk
Dein Geschenk**

*Wahle deine liebe
folgende Auswahl des Handwerks*

Das Weihnachtsgeschenk auf diesem Geschehen ist die Handwerksarbeit, die ein großes Bedürfnis nach einem Geschenk mit einer großen Freude erfüllt, in der der Empfänger die Freude aller Einzelheiten überlässt.

Das Weihnachtsgeschenk auf diesem Geschehen ist die Handwerksarbeit, die ein großes Bedürfnis nach einem Geschenk mit einer großen Freude erfüllt, in der der Empfänger die Freude aller Einzelheiten überlässt.

Das Weihnachtsgeschenk auf diesem Geschehen ist die Handwerksarbeit, die ein großes Bedürfnis nach einem Geschenk mit einer großen Freude erfüllt, in der der Empfänger die Freude aller Einzelheiten überlässt.



Erika beschert, gibt ein Geschenk von Dauerwert! Schon bei RM 7,20 Anzahlung können Sie ERIKA Modell 5 auf den Weihnachtstag stellen. Die 24 Monatsraten von RM 8,85 machen sich bald bezahlt. — Und erst das neue Modell M, Automatische Sperrschreib-, Kardenteller von vorn einstellbar — das wird eine Überraschung geben!

Schreiben Sie schnell an:
Schreibmaschinenhaus WALTER GRASE
Telephon: 23325 Bahnhofstraße 1, Ecke Schillerplatz

Fahrt TRIUMPH
das Qualitäts Rad!



TRIUMPH WERKE NÜRNBERG A.G.
Vertreter
Willi Meyer, Nerostraße 18.

Als Weihnachtsgeschenk ein schönes Möbelstück
vom Fachmann macht doppelte Freude! Sie finden stets eine nette Auswahl im

Möbelhaus Carl Klapper
Am Römertor 7, gegenüber dem Tagblatt

Schiersteiner Straße 5
Wilhelm Wagner, Dachdeckermeister
Ausführung von Asphaltarbeiten - T. 22203

Moderne Strickkleidung
w. in gut. Qual. u. Preis angefertigt. Umändern und Reparatur billig!

Karl Opfermann
Wilhelmstraße 44, 01th.
Maler- u. Ländergeschäft
T. 23346 • Firmenbildner • T. 23346

Heinrich Sopp
Malermeister
Zietenring 10 - Telephon 25463
Alle ins Fach schlagende Arbeit gut und preiswert

Verzinnen
jede Größe
sämtl. Behälter
bei Franz Klotz
Wiesbaden
Datzelmann
Straße 99-101
Telephon 20591

Datzelmannstraße 172
AUTO-LACKIEREREI
Karosserie u. Kofflängelrepar.
Carl Juppe & Sohn
gegr. 1898 Tel. 29146

Bertramstraße 15 - Tel. 23016
Brezing
Ford-Spezial-Reparatur-
Werkstätte
Original-Ford-Ersatzteile

Wagen- und Karosseriebau
Ackermann, Inh. A. Berghäuser
Helenenstraße 12 / Tel. 234 83

Aufzüge
Neubau - Umbau - Pflege
Ludwig Herborn
Zimmermannstraße 9
Wiesbaden-Bierstadt
Telephon 21897.

Tapezierermeister
Adam Betz
Adlerstraße 66
empfiehlt sich für alle einschl. Arbeiten!

U. Gerhardt
Tüchlermeister
Alle ins Fach schlagende Arbeit gut und preiswert!

Bertramstraße 8 - Tel. 22009
Wilhelm Deuser
Bauspenglerei u. Installation für Gas und Wasser

Handwerksarbeit verlangt ein in langjähriger Erfahrung erworbenes Gefühl für das Zweckmäßige, ein sicheres Treffen des Geschmacks, eine im täglichen Umgang mit Werkzeug u. Werkstoff erlangte Geschicklichkeit. Handwerksarbeit ist wertvoll u. preiswert, denn sie vereint Güte mit Schönheit u. Dauer. Geschenke, die diese Eigenschaften besitzen, sind wahre Freudenbringer. Die größte Freude gewährt das Geschenk, das den Geschmack des Beschenkten genau trifft, das seinen Wünschen genau entspricht. Der Handwerker-Gutschein unter dem Weihnachtsbaum spendet die Leistung, dem Empfänger die Freude aller Einzelheiten überlassend.

Möbel-Hess
LANGGASSE 35 - WIESBADEN - BISMARCKRING 9
bittet um zwanglose Besichtigung seiner

Klein-Möbel-Schau
Riesenauswahl in: Sesseln, Couches, Klutischen, Teewagen, Dielengarnituren, Wohn- und Schreibrückeln, Hausbars, Blumentischen und sonstigen Einzeilmöbeln
ZU KLEINEN PREISEN

Möbel-Hess

Auch für Tapeziererarbeiten eignet sich d. Weihnachts-Gutschein

W. Bilse, Tapezierermeister
Zimmermannstraße 9
Am Kaiser-Friedrich-Bad 4
Fernruf 25473

DKW - Döring
Motorräder, Modelle 1937 eingetroffen
Ausstellung Schwalbacher Straße 49

Louis Franke Spezial-Gardinen-Wäscherei
Spitzen-Dekorationen
Wilhelmstr. 28, Ecke Rathausstr. Ruf 28508

Sessel Couches Matratzen
in allen Preislagen
Süssenguth
Bleichstr. 22 - Taunusstr. 33/35
Annahme von Bedarfsdeckungsgeheimen

Parfümerie
Gewissenhafte Haarpflege für Damen und Herren

Friedrichstr. 40
Eckhaus Kirchgasse
Fernsprecher 25902
Richard Polkläsener

Marmor-Industrie Heinrich Karn
Karlstraße 28 Ruf 24755
Bauarbeiten • Reparaturen

Wer Möbel kauft
sollte nicht nur auf den billigen Preis, sondern hauptsächlich auf die gute Verarbeitung achten.

Möbel-Reichert
Schreinerei / Gegründet 1908
Frankenstr. 9 u. Bahnhofstr. 19

Das Autoreifen-Spezialhaus W. Pfeiffer
Reparaturen vom kleinsten Personwagen bis zum größten Riesenaufreifen werden garantiert hergestellt
Neugummieren in modernsten Vollformen
Fräsen von Gletschurillen (sogen. Sommer)
Nerostraße 16, Ruf 24803

Herde - Oefen Gasherde Heizungsbau Sanitär-Anlagen
Ersatzteile - Reparaturen
JACOB POST
Hochstättenstraße 2
Tel. 26823 u. 27374

Modell- und Apparatebau A. H. KÖPPLER
Blücherstraße 15
ausarbeitet Ideen, Unterlagen für das Patentamt und Modelle, fab. alle Patentneuerheiten der Metallindustrie in Feinmechanik und Elektromechanik.
Alle vorkommenden Reparaturen

Wo kaufe ich meinen OPEL?
bei **AUTO WINK**



Fernruf 27 765
Bahnhofstraße 10
Händler - Reparatur-Werkstätte

Qualität führt stets zum Ziele / Für Qualität bürgt Möbel-Jhle!
Das große Möbelhaus Ecke Gold- und Häfnergasse.



Das Lichtvolk im Norden.

Eine Nordlandfahrt vor 2000 Jahren. / Von Hans Timmerdorf.

Im Jahre 330 vor unserer Zeitrechnung unternahm der Grieche Ptoleas, ein in den geographischen und astronomischen Wissenschaften seiner Zeit wohl bewandertes Mann, eine Entdeckungsfahrt nach dem hohen Norden. Man kann natürlich nicht sagen, daß es die Absicht des Ptoleas gewesen wäre, den Nordpol zu entdecken. Denn in der geographischen Vorstellung der Griechen, die sich die Erde als eine kugelförmige Scheibe, die am Rande vom Ocean umgeben ist, dachten, gab es ja gar keinen Nordpol. Wohl aber wußten sie von einem Himmelsnordpol. Sie waren im Besitz der himmelskundlichen Erfahrung, daß es einen feststehenden Punkt am nördlichen Himmel gibt — wir finden ihn in der Nähe des Polarsterns —, um den das ganze Himmelsgewölbe, für unser Auge wenigstens, in ständig freier Bewegung erscheint. Diesen Punkt nannten sie den Himmelsnordpol. Nun waren die Griechen der Meinung, daß unter dem Himmelsnordpol, dem Himmelsnordpol, eine Insel liegen müsse. Wie nun dem sagenhaften Volke der Hyperboreer bewohnt werde, (Barren heißt der Nordwind, eigentlich der Braulende, und so bedeutet Hyperboreer die hinter dem Nordwind Wohnenden). In der griechischen Göttergeschichte gilt dieses Volk der Hyperboreer als das Volk des Lichtgottes Apollon. Hinter das Geheimnis jenes Hyperboreerreiches zu kommen, danach strebte der wissenschaftliche Ehrgeiz des wagemutigen Ptoleas.

Wir müssen uns nur vergegenwärtigen, wieviel geheimnisvolle Kunde von Norden in den Mythen der Griechen, in ihren Götter- und Heldenlegenden lebendig war. Nichts weniger bedeutete der Norden für das griechische Volk als die Heimat seines Lichtgottes Apollon, den es in seinem heiligsten Delphi verehrte. So aber finden die Mythen: es wanderte der Gott Apollon von sechs Monaten zu sechs Monaten abwechselnd nach seinem südlichen Sitz in Griechenland (Delphi) und wieder zurück zu seinem alten Garten im Norden. Zwei Singeschwäne führen seinen Nachen. Auch wird gesagt, daß dort im Norden der Gott auf „seiner Insel“ verblühte, aber nur alle 19 Jahre, und daß er während dieser Zeit, den „Lichttagen“ des Gottes, die Jünger spielend, ununterbrochen in den Nächten einen Rundreigen tanzt. Auf dieser Insel auch wohnte das Lichtvolk der Hyperboreer.

Wir können zunächst keinen Sinn in solcher Mythendichtung erkennen, und auch Ptoleas (der wußte sie nicht mehr zu enträtseln. Doch mochte Ptoleas wohl ahnen, daß tief verborgen in den Mythen uralte Kenntnisse bewahrt wurden, himmelskundliche, geographische und völkertkundliche Kenntnisse, die in vorgeschichtlicher Zeit schon das Griechenvolk befehlen haben muß, konnte man die den mythologischen und sagenhaften Gedankenbildern zugrunde liegenden Tatsachen und Erkenntnisse noch herauszufinden oder konnte man sie vielleicht neu gewinnen? Solche Überlegungen möchte den denkerischen Geist des Ptoleas in Unruhe versetzt haben, bis er zu dem Entschluß kam, jene Entdeckungsfahrt nach der rätselhaften Insel des Apollon zu wagen, nach dem Lichtlande der Hyperboreer, das unter dem Himmelsnordpol, unter dem Himmelspol im Norden zu suchen sein müßte. Ptoleas hat immerhin ein Ziel erreicht: er fuhr nach Norden und entdeckte — die Nordnavigations-Rüste. Und er brachte noch eine andere Entdeckung mit nach Hause, eine Entdeckung nicht auf der Erde, sondern am Himmel, nämlich die Entdeckung der Oberläufigkeit des Mondes und des sogenannten großen Mondjahres. Das ist eine merkwürdige Erscheinung, die nur hier im Norden zu beobachten ist, nämlich daß der Mond alle 19 Jahre oberläufig wird, daß er dann also für einige Zeit häufig am Himmel freisend zu sehen ist.

Aber haben wir in jener Tatsache nicht die Erklärung für den griechischen Mythos, nach dem der Gott Apollon alle 19 Jahre auf seine Insel verblühte und während dieser Zeit ununterbrochen einen Rundreigen tanzt? Das bedeutet doch nichts anderes als im Norden alle 19 Jahre einretende Oberläufigkeit des Mondes, der dann mehrere Tage und Nächte (je nördlicher desto länger) ununterbrochen am Himmel freisend erblickt werden kann. Und da sich dann die nördliche Mondbahn so tief herabzieht, daß die Vordrüse des Mondes tatsächlich am Horizont über die Erde zu gleiten scheint, so ist es wohl verständlich, daß die mythologischen Menschen einst in verärgertem Staunen glauben konnten, das Himmelsgötter betrete ihren Boden. Nun ist der griechische Lichtgott Apollon aus ursprünglich nicht der Sonnengott, als der er im späteren Altertum hauptsächlich verehrt worden ist, sondern Apollon war der Mondgott, wie ja auch die alten, zeitlich an bestimmte Monderscheinungen geknüpften Götterfeste der Griechen beweisen.

Erfahrunglich ist die geförderte Beobachtung auf einer nördlichen Breite möglich, die etwa zwischen Bergen und Drontheim liegt. Ptoleas, der von Britannien aus die gefährliche Fahrt über die unbekannte Nordsee gewagt hat, war aber wahrscheinlich sogar bis Drontheim vorgestoßen, doch er kam zu einem Zeitpunkt, wo er selbst die Beobachtung der Mondoberläufigkeit nicht hat machen können. Er hat auch die Oberläufigkeit der Sonne nicht gesehen, denn die ist bekanntlich erst jenseits des Polarsternes, also erst im nördlichsten Norwegen wahrzunehmen. Aber Ptoleas sprach, wie bereits schon wird, mit den Nordleuten und ließ sich den Himmelsabstand der Sonnenende zeigen. Und von diesen Nordleuten auch muß er das Wissen um die auffallende Erscheinung der Mondoberläufigkeit übermittelte bekommen haben.

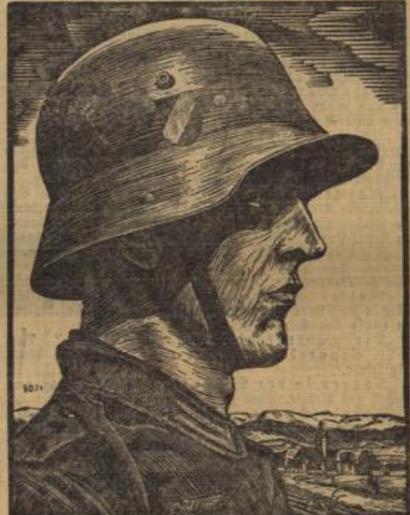
So hat also der griechische Forscher seine Wissenschaft bezogen von den Bewohnern Skandinavien. Für uns ist das sehr bemerkenswert; denn wir erfahren dadurch etwas von dem Kulturstand der Nordlandbewohner in weit zurückliegenden Jahrhunderten. Wir erfahren durch das Zeugnis des Ptoleas, daß die germanischen Nordleute schon in einer unserer Forschungsbereiche entgegenen Zeit himmelskundliche Beobachtungen anzustellen wußten, die sich über Beobachtungsetappen von Jahrzehnten und länger erstrecken muß-

ten, und daß sie daraus Erkenntnisse für eine astronomische Zeitrechnung (Schaltjahr) gewannen.

Es ist nicht auch merkwürdig, daß hier im griechischen wie im germanischen Mythos sich gemeinsame oder verwandte Jüge nachweisen lassen? Erinnern wir uns der zwei Singeschwäne, die Apollon auf seiner Wanderung als Nachenführer begleiteten. Und denken wir nun auch an die beiden

Sie hielten schmausend inne. Hart und feil war der Aufstieg, und er wurde dadurch nicht leichter, daß sie den Sterbenden mit sich schlepten, um ihn nicht in die Hand der Verfolger fallen zu lassen.

„Ich wollte, wir wären endlich oben“, polterte der Hans Enghin. „Macht zu, sonst schnappen sie uns noch auf der Bergkette und vor dem Gipfel ist kein Retten. Da hinauf kommen sie nicht mit den gepanzerten Rössen und ihren



Junge deutsche Wehrmacht. Holzschnitt von Bodo Zimmermann. (Deike, M.)

Rüstungen. Da haben wir ein leichtes Spiel selbst gegen die Überzahl.“

Die dunkle Gestalt auf der Tragbahre regte sich. „Ihr sollt mich hier lassen und euch in Sicherheit bringen, Hannes!“ — „Nicht doch, ehrenfester Junker! Habt seit und mannholt für unsere Sache gesritten. Der Bauer verdrückt nicht, wen er als treu befunden!“ — „Und doch sollt ihr mich lassen! Ist kein Retten, wenn sie euch mit mir fassen!“

Der Hans Enghin lachte gezwungen. „Wißt Ihr auch, Junker, was sie tun, wenn sie Euch fassen? Euch, den Bauernjunker? In Tode ausliefern werden sie Euch. Und das lassen wir nicht zu! Habt ganz anderes um uns verdient! Wäre Verrat, wollten wir Euch lassen!“

Der Todwunde leuchte. „So ich euch noch etwas gelte, sollt ihr tun, wie ich's befehle. In des Gegers Namen! Laßt mich hier mit meinem guten Schwert. Ist ein günstiger Witz, eure Flucht zu deden.“ — Er verstauchte sich aufzurichten, fiel aber stöhnend wieder auf sein Lager zurück. „Es geht nicht“, leuchtete er. „Nun, so sollt ihr mich doch lassen. Was ist an mir gelegen? Bin ja nichts nütze in der Welt. Werd ihr, ihr müßt sorgen, daß des Bauerns Sack nicht untergeht!“

Die Bauern streckten die Köpfe zusammen. Sie alle wollten den Junker nicht verlassen, obwohl sie nur zu sehr einsehen, daß er recht gesprochen hatte. Er konnte nicht mehr für sie tun, trug den Tod im Herzen, aber... Da trat der Cony Knoringer in ihre Mitte. „Mit Vergnügen, liebe Brüder“, sagte er langsam und reichte seine hünenhafte Gestalt hoch gegen den Nachthimmel empor, „meine Meinung ist, ihr sollt ungenügend lassen zur letzten Nacht, wie er befohlen. Wird abnehm die letzte Nacht sein in seinem Leben. So aber wer? Bei ihm bleiben und sein ritterlich Schwert schwingen, wenn sie kommen. Ihr aber tut euch hinweg und grüßt mir unsere Gefellen und nehmt Rache für mich und meinen Tod.“

Nur das Gausen des Nachtwindes rauschte in den Baumwipfeln. Da traten sie an den Junker und den Knoringer heran und drückten ihnen die Hände. Ein Knaden im Unterholz, dann Stille, atemraubende Stille.

Seitab vom Bergpfad, in dessen Mitte der Cony Knoringer hockte, stand das Lager mit dem Wunden. „Habt das Schwert schon entziffert?“, fragte er den Bauern. „Rein? Nun, so tut's nur schon. Wenn sie kommen, ist keine Zeit mehr dazu. Ist ein braun Gewissen gemessen zu jeder Stand“, hat einen guten Spruch mit auf den Weg bekommen von dem, der sie geschmiedet. Kannst's rechtlich jetzt

Urschöpfungsschwäne aus der altgermanischen Mythendichtung, von denen es heißt, daß sie auf dem Brunnen der Ur, auf dem Himmelssee am Sitz der Götter, leben und um den Stamm des Weltbaumes freisen, dort nämlich, wo auch des Apollon alter Garten am Himmelsnordpol bewacht wird. Was anderes sollen wir uns unter den beiden Singeschwänen des Apollon sowie unter den beiden Urschöpfungsschwänen vorstellen als Sonne und Mond, die während der Oberläufigkeit des Mondes gemeinsam und nicht selten gleichzeitig am Himmel freisend gesehen werden? Ingegend wie muß auch das Volk der Griechen, in dessen Mythendichtung soviel Himmelskundliches aus dem Norden verborgen ist, einst selbst dem Norden verbunden gewesen sein.

Mein ist die Ehr!

nicht lesen in der Dunkelheit, was eingestrichelt in die Klinge steht. „Mein ist die Ehr!“ hat der alte Waffenschmied dreingefächelt.“

„Mein ist die Ehr!“ Langsam und ehrfürchtig wiederholte der Bauer die Worte. „Das ist wohl ein odel Wert für ein Schwert, so immer in Treuen für ebrliche Sach geführt wird. Dank Euch, Junter, daß Ihr mir die Schwert vertraut. Will's geloben, brau zu gedenten bis an meinen Tod. Werd' Euch seine Sünde machen, wenn's am letzten geht. Hört!“ — unterbrach er sich — „Ist kommen!“

Durch das Unterholz hörte man das Fluchen der Knechte, die ihre Herren auf den schweren, immer wieder strauchelnden Gäulen bergan führten. Doch richtete sich der Cony Knoringer auf. Breitbeinig fand er mitten im Weg. Das Stampfen und Schmeubeln der Rössen wurde deutlicher, jetzt sah er schon die ersten Schatten zu Berge steigen. „Hört! Hört! das ritterliche Schwert in seiner Hand.“

„Woher des Wegs, ihr Herren?“ Laut und dröhnend hallte seine Stimme im Wald. Der erste Gaul machte einen Satz zur Seite, fürzte und begrub seinen Reiter unter sich. Doch schon stürmte der zweite heran. „Was daß du zu fragen, Knecht? Gib Raum!“ — „Her! Her!“ — Bild und herausfordernd hatte Cony es gerufen, und schon leerte sein Schwert den ersten Sattel.

„Von allen Seiten drängen sie auf ihn ein, als sie erkannt hatten, daß nur ein odel Wert ihnen den Weg perrte. Bild haften der Knoringer um sich, und seine Streiche trafen. Manah einer fant zu Boden und hand nimmer auf. Da — dem Cony erstarrte das Blut in den Adern — schriele vom Lager des Junkers her Hilferuf an sein Ohr. In langen Sägen eilte er zurück, seiner Anfangsstellung zu, aus der sie ihn allmählich abgedrängt hatten, ohne daß er beßen gewahr geworden wäre.

„Ihr Hunde, meint ihr, einen Sterbenden quälen sei tapper? Her! Her! Und er schlug auf die ein, die den Todwunden eben wegtragen wollten. „Ganz! Ganz!“ — „Hier bin ich, fester Junker!“ — „Ist wohl, Bruder Knoringer, ich wohl Jünder fahr' ich an Himmel zum Bruder Geger.“ — Der Bauer buegte sich. „Ist wohl, ist solg' Euch bald!“

Und wieder begann der ungleiche Kampf zwischen den abdtigen Soldlingen und dem einsamen Bauern. Gegen einen Baumstamm lehnte er sich, ein gestellter Eber. Sein Wams hing gerickt, sein Blut flüete langsam aus unzähligen Wunden. Aber noch immer fand er aufrecht und schlug um sich, daß es Heiligkeit und die Fanten hoben, wenn er auf Eilen getroffen hatte. Da — er taumelte — das Schwert war zerbrochen. Behrlos fand er der Reute gegenüber.

„Greift ihn, seine Waffe ist hin!“ befohl eine herrliche Stimme. Doch ehe sie noch den Befehl ausführen konnten, rannte er gegen sie an, ließ den Schwertkump auf die Sturmbuben hämmern. „Mein ist die Ehr!“ Dann drach er lautlos zusammen.

Klagend gab das Echo den Ruf zurück. „Mein ist die Ehr!“ Herbert Buhl.

DER Schatzsucher



Rach der alten Aufzeichnung (links oben) will der Mann hier im Scheine der Porzellanen einen Birtenstamm haben; welches aber ist der auf der Waffenseite mit x bezeichnete Baum?

Handwerksarbeit, die man schenken kann!

Fertige Gegenstände als Weihnachtsgeschenke.

Bäder: Badmatten aller Art, Stollen, Feingebäd.
Bildhauer und Steinmetze: Kunsthandwerkliche Stein- und Holzbildhauerarbeiten, wie Familienwappen, Wandbrüche, Reliefs- und Andenkenartikel, Broteller, Dolchfiguren, Weihnachtsstrümpfen, Beleuchtungsartikel, Schreibzeuge, Möbelzubehöretzen, Bildschüttereien, Spielwaren.
Böttcher und Küfer: Unzerstörbare Holzmannen, Kindermannen, Boische, Kannen, Krüge, Lichtenbamer Bierkrüge, Waldmaschinen, Blumenfübel, Weinstapeln.
Buchbinder: Papierfächer, Plätzchen, Kartenfächer, Kartenfächer, Zeitfächer, Aufbewahrungsmappen, Tagebücher, Gästebücher, Photoalben, Schreibmappen, kunsthandwerkliche Buchbinderarbeiten, Aufschlagbengel.
Büchsenmacher und Messerschmiede: Kleinfalber- und Luftbüchsen, Ausrichtungsgewehre für Wandern und Jagd, Jagdmesser, Flakobehode, Scheren.
Bürsten- und Pinselmacher: „Zentra-Belen“ (Erfindung; innerhalb des Kranzes der Borsten Gummi, der beim Regen elektrisch wird), Kästerniel, Bürsten für den Hausgebrauch, Belen, Feger, Pinsel.
Drechsler: Drehschleierzeugnisse aller Art in Holz, Bernstein, Elfenbein, Galalith, Kunstharz, Hartgummi usw., hölzerne Kartoffelschäufeln, hölzernes Tischgabel, darunter Dosen, Schalen, Keller, Krüge, Büchsen, Bürstchen, Butter- und Kuchenformen, Zigaretten- und Zigarettentassen, Ledertaschen, Federhalter, Stöße, Schirme, Modestühle, Spielwaren, Räucherkerzenhalter, Engel, Kröten, Ketten, Ringe und andere Schmuckstücke aus Bernstein und Holz, Puppenwagen, Spinntäfel, Bienen- und Kleinmöbel, Beleuchtungsgegenstände, Christbaumkranz, Billardbälle, Eierbecher, Serviettenhalter, kunsthandwerkliche Arbeiten aller Art.
Färber: Blaudruck-Leinen für Decken, Kissen, Bezüge, Kleider u. a.
Fließleder: Rohwürste, Brühwürste, Rohwürste, Dauerwürst, Fleischwaren aller Art, Schinken, Karbonaden — roh, gebraten, geräuchert und gefüllt —, garnierte Watten, Geflügelstücke in jeder Ausfertigung.
Gläser: Bilderrahmen, Spiegel, gefülltes Kristall, Kristall mit Silberbeschlag, bemalte Gläser, Molatten.
Gravüre und Gürtler: Gravüre: Stempel, Petschäfte, Siegelringe mit gravierten Steinen, Familienwappen, Monogramme, als Auflagen oder Anstecknadeln, Türschilder, Dolche mit Metallbedeln, Brautbucheinbände; Silbegravüre: getriebene Schmuckstücke, getriebene Kränze und Türschilder, Ehren- und Gebenkarten, Bronzefiguren, silberne Schreibzettelapparate; Gürtler: Seilschleifungsgegenstände, wie Kronen, Ringe, Stab- und Tischmesser, Kettenschnitten, Schmuckstücke, Zigarettenhalter, Schalen, Kiesel, Tablett, aus Messing, Photographierahmen, Ehrenbecher, Tischlängler, Taufschalen, Kerzenträger, Kerzenhalter.
Inkaltatzen und Klebmasse: Blechplatten und -formen, Maßstäbe, Lampen, Siebformen, Hausaltwaren in Blei- und Schwarzblech, Brotförmchen aus Messing und dergl.
Juweliere, Gold- und Silberschmiede: Schmuckstücke aller Art, Geräte aus Gold und Silber, Bekleidung, Schalen aus Silber und Bernstein, handgetriebener Schmuck, Emailarbeiten.
Konditorei: Backwaren, Bräutchen, Gebäcke usw.
Korbmacher: Körbe aller Art (z. B. Hüte, Koffer, Kisten, Kästen, Brot- und Obstkörbe), Korbwaren, Truhen, Scherel und andere Korbwaren, Blumen- und Dekorationskörbe, Kinderwagen, Puppenwagen, kunsthandwerkliche Korbwaren.
Küchler, Sals- und Handbühnenmacher: Pelzwaren, wie Pelze, Pelzmäntel und -jassen, Hüte, Schöpfe, Manteltragen, Schals, Mützen, Krappen, Wulsthaube, Mantelkappen und Gürtel aus Leder.
Leinwand: Badmatten, Bräutchen, Gebäcke usw.
Leinwand: Badmatten, Bräutchen, Gebäcke usw.
Leinwand: Badmatten, Bräutchen, Gebäcke usw.

UHREN
in unerreichter Auswahl

Rappl
Wiesbaden
25 Bleichstr. 25



Für die Dame wie für den Herrn ist ein kleines Theaterglas, eine moderne Brille, ein Barometer, ein Photo-Apparat u. dergl. ein ebenso hübsches wie praktisches Geschenk. Die große Auswahl hierin finden Sie bei:
Optik - Photo Bouffier
Rheinstraße 49
Eckhs. Kirchg.

Geschenke
von bleibendem Wert:
Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren vom Fachgeschäft
Juwelier Lambert
Goldgasse 18, bei d. Langgasse
Tel. 22335 | Eigene Werkstätte

Gold- u. Silberwaren
Geschenke von bleibendem Wert
Julius Fuchs, Goldschmiedemeister
Langgasse 6
Neuanfertigungen und Umarbeitungen in eigener Werkstätte.

Kappler
Alpina-Uhren
Wiesbaden
Michelsberg 30
Telefon 275 96

H. Gerstenberg
Uhren-Fachgeschäft
Wiesbaden,
Kleine Burgstraße 9.

Uhren aller Art
sowie Reparaturen
gut und billig bei
Woll, Michelsberg 3.

Spezialarbeitsgeschäft für Juwelen, Gold- und Silberwaren
Kurt Olschewski
Goldschmiedemeister
Wiesbaden, Webergasse 9
Neuanfertigung, Umarbeitung, Reparaturen

Was Sie brauchen
findet bei
Friedrich Seelbach
Uhren - Schmuck
Kleine Burgstraße 5
das Richtige

Präge Dir's gute in
denkst Du an Gold und Edelstein,
muß es die Fa. ALTSTADT sein.
Inhaber Altstadt und Heck
Juwelier Mühlgasse 15 / Spez. Umarbeitungen

Schmuck
in Gold und Silber
Uhren, Bestecke
Th. Ruthardt
Kirchgasse 11, Hof r.

Trauringe, Gold- und Silberwaren
Uhren, Bestecke
C. Struck
Goldschmiedemeister
Eigene Werkstätte | Michelsberg 15 | Ruf 22196

Reimann
Große Auswahl in
Optik und Uhren
Wiesbaden
Kirchgasse 48 — Tel. 26823
Lieferant für alle Krankenkassen.

HEINRICH DEBUS
Vorm. M. Lehmann = Gebr. 1878
Uhren, Gold- u. Silberwaren, Bestecke, Trauringe
WIESBADEN
Neugasse 12 = Fernruf 24117

Aug. Heinemann
Schneidemeister
Jahnstr. 22, F. 24489
Anfertigung eleganter Herren- und Damengarderobe, Stofflager

Faust Werkstatt: Herde, Oefen
Goebenstraße 9
Reparaturen Ersatzteile
Wohnung: Goldgasse 3 | Telefon 2801

Offszanka-Pelze
Inh. Hermann Walter
Wiesbaden • Webergasse 5

Pelze Neuanfertigung fein, Maßarbeit • Fuchse u. Besätze in allen Preislagen!
G. Stein jetzt Bleichstr. 13, Tel. 223 83
Kirchgasse 19 - F. 24777
Zum Weihnachtstfest ein schöner Fuchs von **D. Schäfer**
Kürschnerei / Neuanfertigung, Umarbeitung
Eine Weihnachtsfreude ist der **PELZ** vom **Pelz-Spezialgeschäft M. Blau**
GOLDGASSE 17
Füchse gerben färben verarbeiten
sowie Neuanfertigung und Reparaturen und Umarbeiten von **PELZEN**
Kürschnerei **Josef Knapp**, Jahnstraße 3

Pelz-Repyk
Kürschnermeister
Langgasse 16

Fr. Schwerdtfeger
Kirchgasse 76
PELZE
Der Kürschnermeister bedient Sie selbst

Pelzjacken Pelzmäntel
liefert in allen Ausführungen. Füchse, Skunks in Fuchs- u. Krogenformen
Kürschnerei Fr. Wagner
Moritzstraße 32

Bruno Basche
Schneidemeister
Karlstraße 26
Erethklassige Maßarbeit / Reparaturen
Zivil u. Uniform

Bei Wagner
jeder erhält moderne Brillen für wenig Geld!
Fachoptiker Wagner
Wiesbaden, Faulbrunnenstraße 3
Lieferant aller Krankenkassen.

Ihr alter Anzug, Mantel, Kostüm wird wieder wie neu, wenn Sie bei **W. Petera** in meiner Spezial-Bettstatt gewendet werden.
Baden, Beratung unentgeltlich, Maßnahme, Reparatur, Umbau, Schweißerei H. Rupp, Dettraringenstr. 17. — Tel. 28820

A. SCHEICH, Graveurmeister
Mauergasse 9
Gravierungen, Stempel, Schilder



Panzertruppen im Kampf.

Von Generalmajor Heinz Gudrian,
Kommandeur der 2. Panzer-Division

Panzertruppen können vorwiegend ihrer operativen und taktischen Beweglichkeit rasch zusammengezogen und eingesetzt werden. Diese, den Panzertruppen innewohnende Eigenschaften gestatten meist als bei anderen Erdtruppen den überragenden Einsatz. Die Angriffsvorbereitungen müssen dabei von dem Streben nach Ueberraschung geleitet sein.



Das bedeutet zusehendes Abfließen und Zusammendrängen dieser Maßnahmen unter Ausnutzung der Nacht und der Schnelligkeit für die Annäherung, rechtzeitiges Sicherstellen des wichtigsten Nachschubes, sorgsame Verkehrsregelung, klare Befehlsverbindungen. Bei A m i e n s 1918 gelang den Engländern der Aufmarsch ihrer Panzerkräfte in zwei Nächten; in der Nacht vom 6. zum 7. 8. wurden die Panzer in Bereitstellungsgrünen, zwei bis drei englische Meilen hinter der Front geführt, in der Nacht vom 7. zum 8. 8. in die 1000 Schritt hinter der vorderen Infanterielinie liegende Sturmangangsstellung.

Die Bereitstellung.

In Zukunft kann angefaßt der Feilsungsfähigkeit und Schnelligkeit des Gerätes auf das Befehlen einer besonderen Sturmangangsstellung meist verzichtet und der Angriff aus einer Bereitstellung außerhalb der Reichweite der feindlichen Artillerie angefaßt werden, wenn nicht besondere Umstände, z. B. Geländebeschwerden, ein anderes Verfahren bedingen. Für die Bereitstellungsgrünen selbst ist die Möglichkeit guter Tarnung sowie ein gutes Wegesetz wichtig.

Die Erkundungen

Sollen nicht mehr Zeit beanspruchen, als bei den anderen Waffen auch. Gutes Kartenlesen und richtiges Auswerten von Luftbildern, unter Umständen eine persönliche Erkundung des Angriffsgeländes mit dem Flugzeug durch die Panzerführer müssen die Unterlagen für den Angriffsentwurf schaffen. Innerhalb der eigenen Linien trägt sorgsam festgelegter U n m a r s c h w e g e, j u m a l für die Nacht, wesentlich zu reibungslosem Ablauf der Bewegungen bei.

Aufmarsch.

Aus der Bereitstellung wird einleitet zum Angriff vorgetrieben. Unter Entfaltung verfährt man ein Botgehen in der für das spätere Gefecht beschleunigten Breite und Tiefe, bei dem die einzelnen Einheiten in sich in Reihen bleiben, um vorwärtige Wege auszunutzen. Engpässe leicht zu überwinden und die vorn meist bereits entwickelte in Stellung befindlichen anderen Waffen glatt durchschreiten zu können. Hierbei ist besonders darauf zu achten, daß die Nachschubverbindungen nicht getrennt werden. Die günstige Angriffszeit wird in der Abend- oder besser der Morgendämmerung zu suchen sein, wenn durch natürlichen oder künstlichen Nebel und das Ziellicht die Sicht des Verteidigers auf wenige hundert Meter beschränkt und die Wirkung seiner Abschweifschüssen hierdurch erheblich herabgemindert wird. Tarnungsmaßnahmen, Artilleriefeuer, Nebelbildungen, Fliegeraktivität, Scheinangriffe an anderer Stelle lenken die Aufmerksamkeit des Gegners von der beschleunigten Angriffsfahrt ab.

Unmittelbar vor Eintritt in den Kampf wird aus der Entfaltung in die Gefechtsformation

aufmarschiert. Alle Bewegungen in Sicht des Feindes vollziehen sich bis zur eigenen Feuereröffnung in großer Geschwindigkeit und unter Ausnutzung der Deckungen, die das Gelände bietet. Die Gefechtsgehaltung beeinflusst wesentlich die Angriffsrichtung der Panzerverbände; es ist wichtiger, ihnen gutes Fahrgelände zuzuweisen, als ihren Angriff gleichsam mit dem anderen Waffen in ungunstigen Gelände anzusehen. So erfolgt einleitend auf breiter Front und in tiefer Gliederung mit großer Wucht der überragende Einbruch in den Feind. Die künftige Feuerbereitschaft aller Waffen und die Aufmerksamkeit und gute Ausbildung der Bedienungsgelassenen traktierendes Führen des Feuerkampfes auf wirksame Schußweiten. Auf der infiduellen Waffen-

wirkung allein beruht auf die Dauer auch die feilsche Wirkung des Panzerangriffes.

Die Gefechtsformen

Sollen diesen Kampfbedingungen Rechnung tragen. Sie müssen einfach sein und den wirkungsvollen Gebrauch zahlreicher Waffen gestatten, ohne daß die Panzer sich gegenseitig behindern. Die Brigade kann ihre Regimenter treffenweise, d. h. hintereinander, oder flügelweise, d. h. nebeneinander einlehen. Beim treffenweisen Einsatz werden die Regimenter ihre Abteilungen oft nebeneinander, beim flügelweisen

„Alle Mann schieben!“

Als Abschluß der Kraftfahr-Geländeausbildung veranstaltete die Panzerabteilung 2, Potsdam, ihre diesjährige Christophorusfahrt in den Ravensbergen. Die Fahrt verlief nicht immer ganz reibungslos, wie unser Bild erkennen läßt. (Pressefoto, A.)

Einsatz hintereinander oder gefaßt einlehen. Alle Führer befinden sich weit vorn, damit sie ihre Einheiten ständig übersehen und ihren perlänlichen Einfluss geltend machen können.

Die Breite des Angriffes einer Panzerbrigade zu vier Abteilungen beträgt 2 bis 4 Kilometer, seine Tiefe 3 bis 5 Kilometer. Die Breite des Angriffes entspricht etwa der einer Infanterie-Division, jedoch bringt die Panzerbrigade in der vorderen Kampflinie mehr leichte und schwere Waffen zum Feuern. Die Bedienungsbige Infanteriewaffen unter Panzer, der gegen feilsche Infanteriewaffen schießt, und mit großer Geschwindigkeit gegen den Feind gefahren; die Zeit der möglichen Gegenwirkung wird dadurch erheblich beschränkt. Auf diesen Eigenschaften, der Feuermacht, der Geschwindigkeit und dem Panzerschutz beruht die Angriffsstärke der Panzergruppe.

Den Abschluß des Panzerangriffes bildet das Ordnen der Verbände zu neuer Verwendung.

sei es zur Verfolgung, sei es zur Erweiterung einer Durchbruchslücke durch Aufrollen der gegnerischen Panzen oder zu erneutem Einsatz gegen anrückende feilsche Reserven oder — im Falle des Mislingens — zum Sammeln an geeigneter Stelle.

Schließlich muß noch der Panzerkampf, d. h. das Gefecht Panzer gegen Panzer

kurz erörtert werden. Kriegererfahrungen über diese in Zukunft wesentliche Kampfart sind äußerst spärlich und heute nicht mehr vermittelbar. Wir sind also auf Überlegungen und ausländische Übungserfahrungen angewiesen. Daraus lassen sich folgende Gesichtspunkte ableiten:

Treten feilsche Panzer auf dem Gefechtsfeld auf, so sind sie für alle eigenen Panzer und Panzerabwehrwaffen der gefährlichste, und daher vorwiegend zu bekämpfende Gegner. Man wird antreiben, den feilschen Panzer zunächst aus einer haltenden Feuerfront von Panzern oder Abschweifschüssen entgegenzutreiben und sie mit einem Feuerüberfall zu überfallen. Käuft sich dies nicht oder nicht länger durchzuführen, so muß zum Kampf in der Bewegung übergegangen werden. Hierbei ist es wichtig, den eigenen Panzern gutes Fahrgelände, gutes Licht und günstigen Wind zu sichern. Es ist ferner wichtig, daß die Ordnung in den Verbänden gewahrt bleibt, hierzu die vorgeschriebene Geschwindigkeit innegehalten wird, die Feuerleitung nicht verloren geht und die Führer ihre Reserven in der Hand haben. Der Panzerkampf wird durch Feuer entschieden. Straffe Feuerleitung und gute Schießausbildung sind daher besonders wichtig. Durch gute Geländeüberzeugung können die eigenen Verluste erheblich herabgesetzt werden. Unter Umständen kann die Verwendung künstlichen Nebels angezeigt sein. Der Kampf gegen die feilschen Panzer muß bis zu deren Vernichtung durchgeführt werden; erst dann kann man an die Erledigung anderer Aufgaben denken.

Großhändler für Autos.

Die Polizei von Chicago ist jetzt einem Gangster modernsten Taps auf die Schliche gekommen, einem Mann, der einen großen Teil der in den amerikanischen Städten gestohlenen Autos ein großes umbaute und weiterverhandelte. Er maschierte sich als erfinderischer Besitzer einer Autoreparaturwerkstätte und unterhielt ein reiches Lager teils gebrauchter, teils fabrikneuer Wagen, — die letzteren dienten nur dazu, um sein buntes Gewerbe zu tarnen. An Chicago allein fanden in mehr als hundert Garagen „seine“ Wagen, die ihm seine „Kunden“ zugebracht hatten, wie sie sie auf der Straße gefahren. In seinem rational arbeitenden Großbetrieb wurden die gestohlenen Autos dann neu angestrichen, umgebaut oder sonstwie unentdeckt gemacht. Die Polizei fand bei ihm Waffen von über 5000 Autos. Ein großer Teil der Wagen konnte den ehemaligen Besitzern wieder zugestellt werden.

Landwirtschaftliche Rundschau.

Sicherstellung der Fleischversorgung für 1937

Zur Ordnung der Viehwirtschaft im Jahre 1937 hat die Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft eine Anordnung erlassen. Es wird darin festgelegt, daß die Einzelbestimmungen dafür bestimmt sind, unter Berücksichtigung der Belange der Gesamtwirtschaft und des Gemeinwohls die Erzeugung von Vieh zu fördern, die gleichmäßige Versorgung der Verbraucher mit Fleisch sicherzustellen und für Preisstabilität auf dem Gebiete der Vieh- und Fleischwirtschaft zu sorgen. Zur Erreichung dieser Ziele dienen Verteilungsstellen, Verteilungsstellen und Märkte. Die Verteilungsstellen haben die Aufgabe, die Kontrolle des Viehverkehrs zu ermöglichen. Die Verteilungsstellen sind Abgabestellen für Vieh und Fleisch an die bei und bearbeitenden Betriebe und können daneben Aufgaben der Verteilungsstellen übernehmen. Für eine Reihe von Schlachtviehmärkten werden gleitende Preise für Rinder eingeführt, ebenso allgemein für Schweine.

Rälber-Kontingent 100 v. H.

Weiter hat der Vorstehende der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft für Kontingentierung der Rälber-Schlachtungen eine Anordnung erlassen, wonach das Rälber-Kontingent mit Wirkung vom 1. Dezember 1936 an von bisher 80 auf 100 v. H. heraufgesetzt wird.

Reichsnährstand warnt Spekulant vor Landbanau.

Wie der Reichsnährstand mitteilt, sind im letzten Jahre verschiedene Umstellungen in der Landbanau lediglich aus spekulativen Gründen erfolgt. In der Hoffnung auf Erzielung höherer Preise hat sich nämlich im Westen des Reiches eine unerwünschte große Anzahl Bodenbesitzer an den Anbau von Frühkartoffeln gelegt, die sie bisher überhaupt nicht oder nur wenig gepflanzt hatten. Dadurch ergab sich eine Überschwemmung der Märkte mit Frühkartoffeln, während für andere Erzeugnisse später entsprechende Anfälle eintraten. Ähnlich war es auch beim Kohl. Der Reichsnährstand hat kein Verprechen für die Preisgestaltung und die Abnahme der Erzeugnisse gehalten. Er hat auch bisher von einer Festlegung der Anbauflächen für einzelne landwirtschaftliche Erzeugnisse abgesehen, da er den Bauern und Landwirten die Entfaltung eigener Initiative offenlassen und nicht in landwirtschaftlicher Planwirtschaft vom großen Tisch aus die Verteilung jedes einzelnen Feldes anordnen will. Er gedenkt diese Methode auch in Zukunft nicht einzuführen. Er wird aber, wie die Mitteilung weiter sagt, andere Mittel anwenden, um die

Spekulationsgehalte derjenigen, die das Spekulieren nicht lassen können, nicht zu den erhofften Konjunkturgewinnen gelangen zu lassen. Es wird für Konjunkturritter und die Bodenarbeiter, die nicht mit dem Landwirt und Bauer auf gleiche Stufe zu stellen sind, jedenfalls günstiger sein, sich bei der Aufstellung des Bestellungsplanes, der ja in den nächsten Wochen gemacht wird, nicht nach den Preissteuern und Abnahmefähigkeiten der Erzeugnisse im letzten Jahre, insbesondere soweit nicht preisgebundene Waren in Betracht kommen, zu richten. Sie richten sich besser nach dem, was nach der Nachfrage, der Bodenbesitzverhältnisse und den klimatischen Bedingungen gut ist und was sich am besten in die Erzeugnisstruktur und den Viehbesitzplan einfügt. Das werden in der Regel Früchte sein, die in den letzten Jahren angebaut sind und mangelmäßig den berechtigten Forderungen der Verbraucher entsprechen.

Keine Weizenmehlverkäufe für Januar.

Die Hauptvereinigung der deutschen Getreidewirtschaft hat eine Anordnung veröffentlicht, durch die Verkäufe von Weizenmehl zur späteren Lieferung als im Dezember vorläufig unterlagert werden. Roggenmehl wird hieron nicht betroffen, jedoch alle Verkäufe von Roggenmehl zur Lieferung im Januar vom 1. Dezember ab zulässig sind. Gleichzeitig wird die Hauptvereinigung eine Anordnung erlassen, nach der alle getreideverarbeitenden Betriebe (Müller und Getreidefabriken), einleitend, der einer Mühle angeschlossenen Getreidehandelsbetriebe) verpflichtet sind, ihren gesamten Bestand an infiduellen Roggen und Weizen (Kontingentiert und nichtkontingentiert), den sie am 30. 11. haben, dem zuständigen Getreidewirtschaftsverband zu melden, und zwar muß die Meldung bis zum 10. 12. abgegeben sein. Als Bestand gelten alle am 30. 11. im Eigentum der betreffenden Betriebe befindlichen Mengen auf eigenen und fremden Lager, ferner die von dem betreffenden Betrieb zu dem vor dem 1. 12. 1936 möglichen Preis gelauteten, aber noch nicht in seinen Besitz gelangten Mengen. Ferner sind nach dieser Anordnung auch die getreideverarbeitenden Betriebe (Lagerhausunternehmungen, Speckteure usw.) verpflichtet, die bei ihnen am 30. 11. auf Lager befindlichen Bestände an Roggen und Weizen unter Angabe der einzelnen Auftragsvergabe bis zum 10. 12. dem zuständigen Getreidewirtschaftsverband zu melden. Die bereits bestehende Ablieferungs- und Abnahmepflicht für Brotgetreide sowie die Melde- und Ablieferungs- und Abnahmepflicht für Futtergetreide bleiben davon natürlich unberührt, müssen also nach wie vor unverändert erfüllt werden.

Wolle gut gepflegt, hält doppelt so lange. Das bewährte Wollwaschmittel ist Persil!

Der Sport des Sonntags.

Die gefährliche Rückrunde — Fußballwochen der Entscheidung.

Wieder „normaler“ Ablauf in Südwest?

Alle Vereine auf dem Plan.

Kickers Offenbach — Sportfreunde Saarlöcher (4:3).	
Union Niederrad — Germania Worms (2:4).	
Eintracht Frankfurt — SV. Wiesbaden (3:4).	
Rosalia Neunkirchen — FK. Birnbaum (2:2).	
FK. Saarbrücken — HSV. Frankfurt (1:4).	

Der Kampf um Punkte und Meisterschaft tritt am Sonntag in den Gaue Südwest und Württemberg mit dem Beginn der Rückspiele in ein entscheidendes Stadium. Während die Schwaben die erste Serie vor acht Tagen glatt abgeschlossen haben, sind in Südwest noch einige Spiele aus der ersten Runde rückständig, die im Laufe des Monats Dezember nachgeholt werden sollen. Der Gau Baden benötigt zur Entscheidung der restlichen Vorrunderspiele noch zwei Wochen, während in Bayern noch längere Zeit vergehen wird, bis das Meisterschaftsprogramm der ersten Runde ordnungsgemäß durchgeführt sein wird. Im Gau Baden stehen sich mit VfR. Mannheim und SV. Waldhof die beiden neuen Vorheim noch ungeschlagenen Favoriten gegenüber, in Württemberg verurteilen die Stuttgarter Kickers nach ihrer Niederlage durch den Nivalen VfB. wieder Anschluss nach oben zu finden, in Bayern ist vor allem das Treffen zwischen Bayern München und Schweinfurt 05 von Bedeutung. Und im Gau Südwest?

Offenbacher Kickers wieder am Zug.

Sie gemannen ihr Vorbild in Saarbrücken gegen den Neuling ebenfalls knapp. Sie liegen, nachdem sie bereits bei Halbzeit mit 4:0 in Führung gelegen hatten. Sie werden sich auch zu Hause die Gewinnchancen nicht entgehen lassen, müssen allerdings eine weitaus bessere Einleitung finden, als vor acht Tagen gegen den HSV, sonst könnte ein Programmänderung geben. Denn mit den Sportfreunden ist bei deren ausgeprägtem Defensivspiel nicht zu spaßen.

Germania ist Favorit, aber

Union Niederrad wartet von Zeit zu Zeit mit kräftigen Überraschungen auf, vor denen auch der Meister nicht gefastet ist. Immerhin hat sich dieser trotz zweifachen Erfolges gegen die Herren Firmanten behauptet, nachdem sie bereits in Niederrad nicht so ohne weiteres in die Falle gehen, zumal es bereits im vergangenen Jahre gegen Union sehr deutlich 4:1 bzw. 4:0 hieß. Nach dem Ausschneiden aus dem Totalwettbewerb kann sich der Meister mit erhöhter Kraft auf die kommenden Punktspiele konzentrieren. Da wird sich der in Abhängigkeit befindliche Gastgeber morgen kräftig zusammenziehen müssen.

Eintracht, Dritte im Bunde,

empfängt rachegehabt die Wiesbadener. Das 4:0 im Vorbild an der Frankfurter Straße haben die empfindlichen Frankfurter heute noch nicht vergessen und wenn sie je hundertprozentig auf Sieg und vollständigen Zusammenbruch des Gegners spielen werden, dann diesmal auf dem prächtigen Rasenplatz am „Berkelmer Gangaß“. Bewaffnet mit dem Ehrgeiz einer in alter Meisterschaft vom Sieg zu Sieg eilenden Mannschaft, mit einem überlegenen technischen Können und dem nach dem Einzug von Verstärkungen endlich wieder gefundenen Zusammenfall aller Kräfte und einem Siegesvermögen, das neuerdings auch auswärts nicht mehr leicht zu brechen sein wird, rechnet die Formation, die heute die Eintracht-Hoffnungen trägt, mit einem glatten Gewinn. Sie steht:

Gorta; Groß, Stubb; Köbs, Härbeth, Dr. Herrmann; Köll, Schmidt, Mantel, Monz Hemmerich.

Diese Elf pflegt das auch vom HSV bevorzugte Defensivspiel — nämlich 3. Verteidiger in der Mitte zwischen Groß und Stubb, Dr. Herrmann als Offensivmittelfeldler — hat aber in Saarbrücken mit einem Biermannerturner gewonnen, da Mantel als Verbindung zwischen Angriff und Defensiv von weit hinten heraus die Aktionen in Fluss bringt. Im Gegensatz zu den Wiesbadenern, die bisher Flügel und Mittelfeldler weit nach vornrücken. Letztere haben diesmal Pinn aus der Mannschaft herausgenommen und Engel den Mittelfeldern überlassen, während Hombach I und Siebentritt auf ihren alten Plätzen arbeiten. Wilhelm wird auf halblinks eine besondere Verantwortung für den Gesamtanbau tragen. So steht die Elf:

Woll; Bogi, Debus; Hombach I, Engel, Siebentritt; Schlimmer, Wilhelm, Fuhs, Kühl, Hombach II.

Die Wahl scheint nicht leicht getroffen und wir glauben auch nicht, daß der Spielverlauf einseitig wird. Sei der unglücklichen Tradition der Sportvereine auf auswärtsigen Plätzen freilich scheint der erste Punktgewinn draußen noch in weiter Ferne zu liegen, aber an gutem Willen und Entschlossenheit zeigen, wenn auch der HSV der Eintracht wohl kaum nachgeben. Wir erwarten ein knappes Ergebnis. Anstoß um 2 Uhr.

Der Kräftevergleich in Neunkirchen

könnte ohne Entscheidung enden, denn man kann weder der 1. Pl. im besten Zug befindlichen Rosalia noch den totalisierten Firmanten den Vorrang geben. Auch in der Tabelle nehmen beide Mannschaften einen guten Mittelplatz ein.

Der Tabellenleite

wird, wenn keine Wunder geschehen oder Conen wieder führt, in die Bezirksklasse zurückkehren müssen. HSV. Frankfurt jedenfalls wird, wie wir die Bornheimer kennen, für das Vorhaben des FK. Saarbrücken, ihm durch einen Sieg die Möglichkeit einer Rettung zu geben, wenig Beachtung zeigen, wenn auch der HSV, praktisch aus dem engeren Kreis der Meisterschaftsanwärter ausgeschlossen

Nur vier Spiele in Kreisklasse I.

Der Tabellenzweite in Wiesbaden.

SV. Waldstraße — SpVgg. Hahheim.	
FSV. 1908 Schierstein — Sportfreunde Dohheim.	
FK. Sonnenberg-Kambach — FK. Dettlich.	
SpVgg. Eltville — SV. 1919 Biebrich.	

Eine Reihe von den am Sonntag in Aktion befindlichen Mannschaften beendet bereits die Vorrunde. Der Tabellenführer pausiert und wird sich den wichtigen Kampf an der Waldstraße ansehen, wo die SpVgg. Hahheim ihren 2. Tabellenplatz gegen den Favoritenführer, SV. Waldstraße, verteidigen wird. Daß die Schwarzweissen eine weit bessere Rolle spielen können, als ihre derzeitige Position besagt, haben sie schlagend auf dem Diederhofsplatz bewiesen, und wenn die Gäste vom Main ihr Vorhaben ausführen wollen, dann müssen sie Können und Kampfsiege zu einer kräftigen Wirtus zusammenbringen. Immerhin kann der Gastgeber davon eine ganze Menge vertragen, zumal er jetzt einen Angriff hinstellt, der bemerkenswerter zu schätzen kann. Wir sind nicht nur gespannt, ob die Hochmeister dieses Hindernis nehmen können, wir sind überhaupt auf die Gäste neugierig, denen man nachsagt, daß sie den FK. 02 Biebrich zu entthronen in der Lage wären. Also müssen sie schon allerhand zeigen. Anstoß um 2:30 Uhr.

In Schierstein wird man aus dem 1:1-Spiel gegen Nassau neuen Mut geschöpft haben, was es doch der Nachwuchs, der in erster Linie zu diesem Erfolg beitrug. Er hat diesmal erhöhten Anforderungen zu genügen, da die Sportfreunde Dohheim, die im Kampf um die Tabellenplätze immer noch ein Wörtchen mitzureden haben, neben einer starken Ausgeglichenheit (die ja auch die Vereinigten auszeichnet) einen immerhin hoffnungsvollen Angriff an den Hehen mitbringen werden. Diesmal muß die

einheimische Deckung besonders gut funktionieren. Anstoß 2:30 Uhr. Vorber. Ref.

FK. Sonnenberg-Kambach erwarten wir gegen den FK. Dettlich in Front. Er hätte damit etwas für seine Sicherheit getan. Da dieses Treffen den Charakter einer Vorklassifikation trägt, wäre es zu wünschen, wenn sich die Einheimischen in einer Form befinden, die von vornherein einen Erfolg garantiert, denn die Rheingauer lassen sich nicht leicht abhängen. Mehr Produktivität, möchte man den Einheimischen zuzufügen. Anstoß um 2:30 Uhr.

SpVgg. Eltville wird sich dabei die Chance gegen den SV. 1919 Biebrich nicht entgehen lassen, es wäre allerdings nach zwei Spielen der erste Erfolg auf heimischem Boden. Schlechtes Vorzeichen für die Platz? Aber man verzesse nicht es wäre auch der erste auswärtsige Punktgewinn des SV. 1919!

Neuer Tabellenführer?

Kreisklasse II:

Germania Wiesbaden — Volk-SV. Wiesbaden.	
SV. Erbenheim — FK. Biebrich.	
SV. Niederraden — FK. Erbach.	

Nun steht die ungeschlagene Germania Wiesbaden im fünfmaligen Kreisheim Ansturm dicht vor dem Ziel. Schlägt sie an der Rheinallee auch noch den SV. Erbach, hat sie sich ohne Berührung die Führung erkämpft und besteht die letzten Meisterschaftsaussichten. Der Favorit wird allerdings „einheimen“ müssen, denn Volk geht in den letzten Wochen bei anliegenden Leistungen wieder „hinter ins Zeug“. Die Wiesbadener geben das Treffen nicht im Voraus verloren. Anstoß 11 Uhr.

Die Erbenheimer hoffen mit Recht auf eine Positionverbesserung, denn FK. Biebrich wird nicht befehen können. Auch SV. Niederraden darf sich Chancen gegen FK. Erbach ausrechnen. Vielleicht wird der Reichsbahn-SV. in der Punktzahl übertrumpft.

Ferner: Auf Kleineldiden: Volk-Ref. — FK. 1902 Biebrich (3. Pl.) um 9:30 Uhr; Kallauer Straße: FK. 1902 Biebrich (VfB.) — Firmeneff. Haardt (im FK. 1902) um 10:30 Uhr.

Der Kampf vor dem Wurfkreis.

Wer führt am Sonntag?

Gau Südwest:

SV. 1898 Darmstadt — TSV. Herrenheim.	
Germania Pfungstadt — VfL Ludwigshafen.	
FK. Frankfurt — Jugoberta St. Ingbert.	
VfR. Schwanheim — La. Hahlosh.	

Die letztjüngliche Niederlage des VfR. Schwanheim gegen T. Hahlosh hat den Führungskampf im Gau nur noch interessanter gestaltet. Schon acht Tage später trifft im Rückkampf der Besiegte auf die Sieger. Wir glauben an eine Revanche. VfL Ludwigshafen hofft in Pfungstadt den 1. Platz halten zu können, dagegen sind die wieder auf den 3. Platz aufgerückten Herrensheim er Turner in Darmstadt bei SV. 1898 noch nicht über den Berg. In Bornheim erwartet man den HSV in Front.

Wiesbaden.

Bezirksklasse, Staffel 6:

FK. Wiesbaden — Volk-SV. Wiesbaden	(2:7).
Eintracht Wiesbaden — SV. Wiesbaden	(2:14).
SV. 1919 Biebrich — Polizei-SV. Wiesbaden (4:13).	
Ts. 1846 Kallert — Ts. 1846 Biebrich	(1:4).

Der dritte Kampftag der Schlussrunde, das letzte Drittel beginnt. Alle Mannschaften sind in den letzten Sonntagen sehr ausgefallen. Die Abteilungsleiter brauchen eine Erlöse, um ihre Spieler in Stimmung zu halten. Bei dem HSV. haben bereits wieder einige die Luft verloren; die wertvollsten Kräfte sind es ja nicht, die in der Rot ihre Kameraden im Stich lassen. Aber der Stamm: Wilhelm, Christmann, Fröh Hartmann, Kohl, Fröhlich, Mittelberg und Klemm hält noch treu zu der Fahne; mit Strudel und weiteren Neuzugewinnungen hofft man, die Lücken zu ausfüllen zu können, daß eine genügend starke Einheit auf die Beine kommt. Und schließlich steht die Volk in der Rangordnung ja auch nur noch einen Platz vor dem HSV. Sie hat ebenfalls ihre Sorgen und ist über einige Kräfte, die nicht zum Ziele führen, schon lange nicht mehr hinaus gekommen. So ein blühendes Siegesvermögen des Zweiteiligen in seinem Gesetzt mit dem Drittleisten ist also schon bestritten.

Nach dem Reichsbahnplatz

erwartet um 11 Uhr der Nationale Sportklub den Volk-SV. Beide Mannschaften sind an den letzten Sonntagen leer ausgefallen. Die Abteilungsleiter brauchen einen Erlöse, um ihre Spieler in Stimmung zu halten. Bei dem HSV. haben bereits wieder einige die Luft verloren; die wertvollsten Kräfte sind es ja nicht, die in der Rot ihre Kameraden im Stich lassen. Aber der Stamm: Wilhelm, Christmann, Fröh Hartmann, Kohl, Fröhlich, Mittelberg und Klemm hält noch treu zu der Fahne; mit Strudel und weiteren Neuzugewinnungen hofft man, die Lücken zu ausfüllen zu können, daß eine genügend starke Einheit auf die Beine kommt. Und schließlich steht die Volk in der Rangordnung ja auch nur noch einen Platz vor dem HSV. Sie hat ebenfalls ihre Sorgen und ist über einige Kräfte, die nicht zum Ziele führen, schon lange nicht mehr hinaus gekommen. So ein blühendes Siegesvermögen des Zweiteiligen in seinem Gesetzt mit dem Drittleisten ist also schon bestritten.

Nach „Kleineldiden“

spielt um 3 Uhr die Mannschaft, die noch kein Spiel gewonnen hat, gegen die, die noch keine verloren hat. Daran wird sich auch diesmal nichts ändern. Der Eintracht geht es auch nicht um Sieg und Punkte, sondern lediglich darum, daß der Torunterleger, der am vorigen Mal ein rundes Duzend betrug, verringert wird. Und das sollte ihm gelingen; aus zwei Gründen; einmal hat der Tabellenletzte am vergangenen Sonntag ein überraschend schönes Spiel geliefert, und die Schärer; Dohse, Bauer I; Clouffier, Saeg-

ist, Stengler oder Friedrich; Zimmerhied, Geipel, Bauer II, Haardt und Hnabed werden sich gegen den Tabellenführer erst recht nach besten Kräften einziehen; und zum andern kommt Sportverein mit einer Vertretung heraus, die autoritäten läßt. Mund; Bauer, Chr. Krämer; Kohl, Ronbel, Baber; Herzer, Gubres, Koch, G. Krämer und Bahmann vertreten keine Farben. Also auf den wichtigsten Posten des Mittelaußers und Mittelstürmers zwei Mannern, ein ganz anders geartetes Innenreiß; es bleibt abzuwarten, wie sich das auswirkt. Man erhofft flüssigeres Zusammenspiel und glaubt nicht, daß die Durchschlagkraft des Angriffs geringer ist. Gegen Eintracht darf das Experiment ohne Zweifel gemacht werden. Die Idee ist gut.

Nach dem Diederhofsplatz

treffen um 11 Uhr SV. 1919 Biebrich und Polizei-SV. Wiesbaden zusammen, die beiden Mannschaften, die „zu allem fähig“ sind. Die Polizei legte ihrer Mannschaftsaufstellung für diesen Kampf nicht das überlegene gewonnene Vorbild zugrunde, sie hat durch die Art, wie der SV. 1919 gegen den HSV. kämpfte, doch gehörigen Respekt vor dem Wiesbadener Sportverein als Reichsklasse und Bodentorwächterin auszeichnet; die Sportgemeinde wünscht viel Glück! Ungetrich ist auch noch, ob HSV, der Stadtmann für Straßwürg, beruflich freikommen kann; und schließlich steht der Halbblinde Schmidt, ohne den der SV. 1919 bis jetzt eigentlich immer ziemlich harmlos war. Trotzdem hoffen die Biebricher, im Notfall auch mit Kindermann; Elzer, Schön; Bernhardt, Wuhler II, Schmidt; Hierod, Böbler, Kroninger, Trudi und Händlein den Spiel umdrehen zu können. Gegen diese Mannschaft hat die Polizei Chancen.

In Kallert

wird der Ts. 1846 Biebrich einen harten Strauß zu bekämpfen haben. Mit Volk; Schiele, F. Bies; Klein Schmidt, Hies, Hühly; Grotlich, Rath, Kraus, Jammert und W. Hartmann entsendet er eine vertrauenswürdigere Elf. Sie muß aber mindestens ihre Durchschlagskraft erreichen, um die Erwartungen ihrer Anhänger nicht zu enttäuschen, denn mit den Kallertern ist angeblich nicht zu spaßen. Wir halten die Deckung der Gäste für hart genug, um die gefährlichen Halbblinder des Gegners nicht allzuoft zum Schuß kommen zu lassen und rechnen mit einem glatten, wenn auch nicht sehr hohen Sieg von Biebrich. Das Spiel beginnt um 3 Uhr.

Kreisklasse I:

Sportfreunde Wiesbaden — Tgd. Schierstein	(2:6).
Tsch. Wallau — Tsd. Wiesbaden	(7:10).
Ts. Wredenheim — Reichsbahn-SV. Wiesbaden	(10:4).

Der Endkampf steht ein; nur noch zwei bis drei Spiele haben die einzelnen Mannschaften vor, dann ist auch die Rückrunde beendet. In Wiesbaden und in Wallau stehen die Absteigekandidaten gegen die Meisterschaftsanwärter, in Wredenheim geht es um den besseren Mittelplatz. Wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, werden die Sieger der Vorbspiele auch die Rückspiele gewinnen. Am schwersten hat es vielleicht der Turnerbund; er mußte im ersten Gang eine beträchtliche Anzahl von Gegentreffern einleiden. Es ist der Ballkammer Reford; Eigenmächtig, daß ihm der Tabellenletzte gerade gegen den Tabellenführer aufsteht. Die Sportfreunde erwarten den Tabellenzweiten um 10:30 Uhr auf ihrem Platz an der Mosbacher Straße, und in Wredenheim geht es um 8 Uhr los.

Kunst- und Mobiliar-



Versteigerung

in Ingelheim am Rhein

im Palais ihrer Durchlaucht der Prinzessin E. zu Selms-Brantsta

versteigere ich öffentlich meistbietend wegen Aufgabe: S 662

Vollständig gefälltes Speisezimmer 10 x 15 m groß mit vielen Renaissance-

Schmuckstücken aus der Zeit um 1600, geschmaltete Decke und

Büfettisch mit 4 Stuhlfiguren mit Cordobalederbespannung

Geschmücktes Bibliothekzimmer in englischem Stil, mit eingebau-

tem Schrank und Hängeloch

Großes Bibliothekzimmer mit geschmückten Bücherregalen und

Renaissance-Schmuckstücken um 1600 an

Thüren und Fenstererbildungen

Verschiedene Einzel- und Doppelüren, sowie Wand- und Pen-

stereerbildungen, mit

eingesetzten letzten Schmuckstücken aus der Zeit um 1600.

Antike Möbel Barock-Sekretäre, reich eingelegt, italienische Re-

naissance-Truhe, reich geschmückt, holl. Spielapp-

paraden, Augsburg. Hebräischschloß, japan. Rosen-

holz-Kommode, verschied. Tische, Sessel, Beisermöbel aus

Perseer-Teppiche und Brücken

jeinste Vorzugsqualitäten, be-

sondere schöne Leinwand, darunter

Mosai, Schirman, Berberent, Kasak, Hamden, Ferraghan,

Daghistan, böhmischer Bodenleppid, Belourbelag.

Kunstgegenstände: Eine Sammlung maurische Veller, eine

Sammlung von Vasen, antike Stoffe, Stiche,

Steinplatten, Meßgewänder, Haubmütze, Brokat um

eine Sammlung Hindi-Bronzen aus der Friedinger Zeit, 1 ital.

Renaissance-Steinportal, 2 große gemalte Wandgemälde mit

Szenen aus der Diana-Mythe, 1 Empire-Teufelchen-Hrstein,

China-Teeservice famille rose, Bronzen, Porzellan, Fayencen,

Beleuchtungsgeräte, darunter 30 Empire-Leuchter, elektrisch

montiert, große Bouleuhr, goldsch. eiserne Hammingartier

Bronze-Kaminuhr, Silbergeräte, große Herminoplasthen

Silbergeräte und -geschmeide. — Eine Partie Tischwäsche,

Delgemälde, Radierungen, Stiche, Aquarelle, Supraporten, la-

dierte enfilade Jagdbilder,

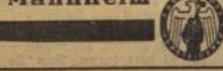
viele ungenannte Kunst- und Gebrauchsgegenstände.

Besichtigung: Dienstag, den 8. Dez. 1936 von 10-12 Uhr durchgehend
Versteigerung: Mittwoch, den 9. Dez. 1936 ab 10 Uhr oerm. beginnen

Besichtigung und Versteigerung nur in Ingelheim a. Rh.

Kunst- u. Auktionshaus Ferdinand Weber

Mannheim Tel. 25391.



Schöne praktische Weihnachtsgeschenke

kaufen Sie gut und preiswert im Etagegeschäft von

WILHELM REITZ

Marktstraße 22 - Fernruf 29153

Bettmadame, Bettlicher, Oberbettlicher u. Kissen Handtücher, Tischwische, Taschentücher, Unterwische, Schlafdecken



Deine Mark-

Deinem Arbeitskammeraden!
kauft Lose der Reichslotterie für Arbeitsbeschaffung
4 2 4 7 5 2 9 EWINNE UND ROBRXMIEN
Ru 1.600.000.

AUTORISIERTE VERTRETUNGEN FÜR Automobile UND ZUBEHÖR

Automobile
Alleinvertretung:
Glaser & Reimers
G. m. b. H.
Marktstraße 17-19, Telefon 20444

HANOMAG
Verkauf-Kundendienst
Tel. 21330
Reparaturwerkstatt-Garagen
FRITZ KILIAN
Wiesbaden, Sonnenberger Str. 82

Hansa-Lloyd-Diesel
Lastwagen
Schäufele & Co.
Wiesbaden
Mainzer Str. 88
Telephon 259 86

NSU
R. Marschall
Schwalbacher Str. 41, Tel. 23588
Verkauf Kundendienst
Reparaturwerkstätte
Ersatzteile

Opel
Autohaus Wiesbaden
Bahnhofstraße 29 — Fernspr. 59946

Opel
Auto-Wink
Bahnhofstraße 10, Ruf 27765
Verkauf Kundendienst
Rep.-Werkstätte
Fahrschule

SACHS-MOTOR
Motorrad- u. Autobedarf
Röppler
Ersatzteile
Friedrichstraße 39
Telefon 21766

Zinselt zine Öl- u. Seifensfüllung
Senzgal
Dotzheimer Str. 28, T. 209 09

Autoreifen-Spezialhaus
Garage International
Wiesbaden — Adoltstraße 6 — Telephon 27306

Amor
Ersatzteile
Zubehör
kaufen Sie stets preiswert im Spezialhaus
August Seel
Schwalbacher Str. 7
Telephon 23921.

TANKT
Uitings Öl bevorzugt!
Auslieferungslager und Großtankstelle
Mainzer Str. 102, Tel. 28616
UITTING-BENZIN

Pelze sind kein Luxus

wenn selbst so schöne modische Formen aus haltbaren und edlen Pelzarten in eleganter Verarbeitung nicht mehr kosten, als wir sie Ihnen anbieten können.
Wir pflegen unsere Pelzabteilung mit besonderer Sorgfalt, und haben der schon im Vorjahre großen Nachfrage von seiten unserer Kundschaft Rechnung tragend, in diesem Jahre besonders reichhaltig eingekauft. Pelzwerkstätten von Ruf gewährleisten vorzügliches Material bei allen von uns eingekauften Pelzartikeln.
Wir bitten auch um Ihr Vertrauen.

- Hier einige Beispiele:
- Jacken**
- Sealkaninstücken Jacken R.M. 49.75
 - Oberhaar Skunkskanin Jacken R.M. 59.75
 - Fehkid Jacken ab R.M. 79.—
 - Sealkanin Jacken ab R.M. 89.—
 - Fohlette Jacken R.M. 89.—
 - Cypren Katzen Jacke R.M. 135.—
- und weitere Jacken in verschiedenen Fellarten
- 3/4 lange Paletots**
- Fehkid Paletots R.M. 98.—
 - Fehkanin Paletots R.M. 98.—
 - Otterkid Paletot mit Biberettekragen und Revers R.M. 135.—
 - Nerzrusliki Paletot R.M. 149.—
 - Nutrialamm Paletots R.M. 175.—
 - Cyprenkatzen Paletot R.M. 179.—
- ferner: Embrosiamm-, Kalbfohlen- und Fohlenpaletots
- Mäntel**
- Oberhaar Skunkskanin Mäntel R.M. 98.—
 - Fehkid Mäntel R.M. 129.—
 - Sealkanin Mäntel ab R.M. 149.—
 - Embrosiamm Mantel R.M. 185.—
 - Cyprenkatzen Mantel R.M. 245.—
- ferner: Mäntel in Fohlen, echt Orzel, Bisamwamme braun Indischlamm u. versch. Perslaner Mäntel

Durchgehend geöffnet
HEUDORF H+S STEINLE
früher Schloss
WIESBADEN, LANGGASSE 32
Das große Spezialhaus für Damen- und Kinderkleidung

Neben der Hauptpost

Zigarren BETZELT Zigaretten	Bücher H. J. v. GOETZ Antiquariat
Café VOGEL Konditorei	Haarkunst WENZLER Parfümerie

Werbe-Drucksachen
in origineller kaufanregender Aufmachung fertigt die
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei - Wiesbadener Tagblatt

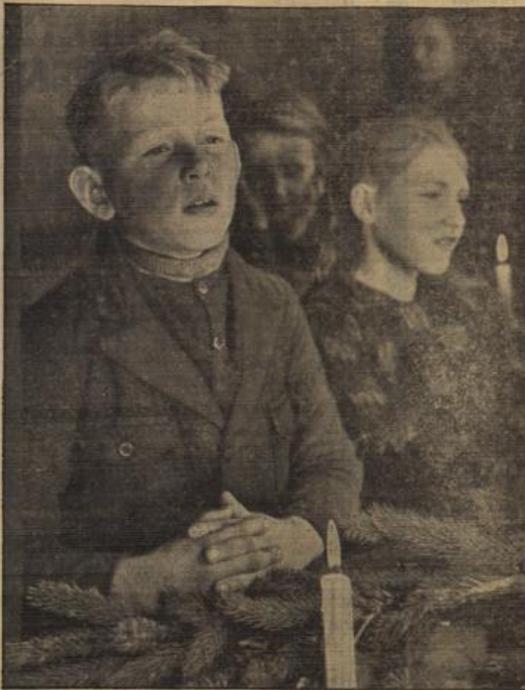
Der Biebricher Schloßpark geht schlafen.

So fein, wie in diesem Jahre, ist seit einem Vierteljahrhundert der Schloßpark nicht mehr „schlafen gelegt“ worden. Das ist ja der Staat all! Da hat man, als ein tagelänger Besucher, im Vorjahre sich allerlei Gedanken gemacht, den Kopf geschüttelt und gemeint: ach, wie schade um unsere schönen Schloßpark! Alles Hinterholz geht flühen, die Bäume werden keine Nistgelegenheiten haben — dabei habe ich in diesem Jahre allein sechs Nester vom Zaunbräutig aufgeköhrt! — und die armen Menschlein — wo werden die ein gerühliges Plätzchen finden? All die bänglichen Überlegungen sind im Laufe des Jahres überflüssig beantwortet worden; der Schloßpark hat ein anderes Gesicht bekommen, das ist unbefriedigbar, aber auch dieses Gesicht ist fein und schön. Das naturhistorisch-wissenschaftliche, das ihm zu guter Letzt eignete, ist fast restlos verschwunden. Es ist, soviel ich sehe, nur noch eine Stelle da, wo der Teufelszwirn seine betäubenden Fäden spinnt. Herrgott, haben die Fledermausjäger im Raubtrieb köstlich aus! Das war ein Gesitteter und Gelehrter, sein wie ein Märchen! Aber an die Stelle einmaliger Anbiederung ist weisse Überlegung getreten; eine köstliche, weltausgleichende Heiterkeit ist im Parke eingetretet; Sonne durfte an Stellen scheinen, die ihr Flammenmunde jahrelang nicht geküßt hatte, die im dämpfigen Moder einer allzudichten Belaubung lagen. Kahle Plätze, wie der um die schöne zweihundertjährige Zeder, haben ihre ursprüngliche Baumunterlage wieder erhalten, auf zweihundert Meter kann die Grotte schon dem Herrn zuwenden, und um verschwundene Plätzchen ist treue Liebe nicht besorgt; die Zahl der Bäume wurde vermehrt.

Und jetzt wurde der Park schlafen gelegt, zu guter Letzt, nachdem er ziemlich vollständig seine Haare — wollte sagen Blätter — gelassen hat, müde er sich noch einmal sammeln lassen vor dem Winterschlaf. Zu hohen Häufen getürmt lag das mit dem leichten Holzroden locker zusammengehaltene Laub rechts und links der Wege; wie gewaltige Grabbügel wühlten sich die ehemals so lebendigen Sauerstoffspender. Sie atmen einen dumpfen, an vermeintes Holz erinnernden Geruch aus. Er ist herb, wo Kastanienblätter liegen, süßlich bei den Nüssenblättern, gewürzt bei Buchenblättern, etwas weidlich bei Lindenlaub.

Ob in dem unerforschlichen Teile des Schloßparks — das ist das Stück nach der Wiesbadener Straße hin, das, wenn es bei der Schulstraße einen Eingang hätte, für unsere Hausfrauen so einen köstlichen Lauf abgab, wenn sie einmal Beforgungen in der Stadt haben und gerade eine Lunge voll gute Luft schnappen wollen — ob auch dieses Stück lo gründlich bearbeitet werden wird? Wir werden jedenfalls abwarten müssen, und in dem nichtswissenden Warten liegt unendlich viel Reiz, eben: weil man nicht weiß, wie es einmal wird. Jedenfalls: in dem Stück liegt viel Laub, darunter auch Ur-uralt.

Denn in früheren Jahren hat ja der Schloßpark auch sein Laub verloren, genau so wie heute, und das Laub ist zusammengekehrt und weggeführt worden so ist es wie heute. Bei dieser Laubentnahme war oft ein Leben im Schloßpark, das man „des Hees Kreis frische tonnt“, wie mein Freund Karl sagt. Damals kamen sie alle: die Kleingärtner, die Kleinviehzüchter, die Gärtner, die Bauern. Jeder hatte bei der Bereingung ein ihm zupredendes Stückchen des Parkes zur Laubgewinnung erkauft, und nun ging's los. In Süde hinein, die auf alte Rinderwägen verpackt wurden, in Leiterswagen verpackte Gräber — damals hatte jeder anständige Bürger Biebrichs „Wägelche“ — in Leubstern auf einem menschlichen Haupte als großartigste Behauptung heimgetragen; so ging das Laub aus dem Schloßpark. Das war allerdings Betrieb. Zwischen den Bereinigten waren dann noch viele, die unbedeutendste Laub abholten, küßt und jeckenmäßig, die, hier verjagt, an einer anderen Stelle mit derselben Selbstverständlichkeit ihre Arbeit aufnahmen, da waren Unberichtigte, die wie Gehekte ausluden und blindlings hasteten und rasteten. Bei den Bereinigten, d. h. denen, die ganze Arbeit machten, wirtsch. den Boden von seinem parkunwürdigen Abfall befreiten und an deren „Stück“ man mit einem fröhlichen Gähnen vorüberging. „Hot mer sei gut Geld hingewand, will mer auch sei Sach hawwe!“ So sagten die. Es waren da aber auch andere, die schüchtern einmal hier, einmal da, liegen hier ein Stücklein liegen, dort eine ganze Ecke ungefährert. „All Laub nicht des Land daab! lagte mir damals einer von dieser Gilde und sügte hinab!



Adventsfeier.

(Westrahlschau, A.)

„Ich breicht kas Raab, ich taufe liemer Miß, amwer die Frau wills, die hot ehbes vom Kompst gelest!“ Damit war er einen letzten, schmachvoll geklopften Laubhauf auf den vier rüberigen Drüdtarren und verschwand.

Da, das hat in diesen Jahre aufgehört. Es ist Schlagordnung in der Arbeit. Der Schloßpark wird laubhauber. Und ging man noch vor einigen Tagen in der angenehmen durch die Jahreszeit bedingten Morgenfrische einmal die Schloßparkwege entlang, so sah man neben den Laubbügeln überall Gefährte stehen, die das Laub wegführten. Neben dem Postkoffmogen wartete der Leiterwagen, und mit einer überforderten Energie wurde Luft geschöpft. Da sollte man sich doch eigentlich darüber freuen, freuen, daß bis an die Grenze des tiefen Winters das Grün der Parkwälder ausgrüht, daß die Wege süßlich gelehrt erscheinen, und doch stand mein Freund Karl Kopfsteilend bei einem Wagen still und reichte hindlich und anspruchslos:

„Es hoppelt ein Woge von drimme dem Rheig ganz süßig in unfern Schloßpark enei, un dann hält er un heelt sich des Laub von de Böam, un ich deer ja nit lope, wenn du drimme er nit küm; do boelt er nu unfer Schloßparkhauf im Ru un mir gute zu, mit Sie mer icher gute do zu!“

Was hat er nur? — Was er hat? Der Wagen, an dem der Karl steht, kommt von Rombach, „drimme aus em Pöschke!“ Also: der Karl hat wieder einmal recht. Da ist die ich ihm; alle Bauernschaft, alles was aus demselben Boden deutsche Nachtrung zieht, ist miteinander verbunden, und den Rombachern, denen werden wir einen Streich spielen: wir werden ihnen die ersten Spargeln wegjuttern. „No ja“, sagte er da, „geleirne des Raab; mir hole's uns widder, und wenn mer Geberewe esse miht!“

Feuerjagd in Angola.

Von Ardo Kouffelle.

Die Glut der Mittagssonne lastet schwer auf der Steppe. Mit halb geschlossenen Augen starren ermüdete Menschen und Hunde von steinigem Geröll auf das anschlitzende glühende Meer mattschönen, gelb gedarrten Großes. Unbeweglich taumelnd lugen sie immer wieder mit ihren die glahlige, nankelnde Luft mühlosam durchdringenden Blicken den Horizont ab. Trägheit liegt über allem ausgebreitet. Die drückende Hitze hat ihren Höhepunkt erreicht und lähmt alle Geschöpfe. Die blendende Helligkeit nart ihre Augen und läßt sie die Steppe abwechselnd weiß- und rotglühend erscheinen.

Ein Königreich für ein Fleckchen Schatten. Die Seligkeit für einen Schlud kalten, trüffelbaren Wassers. „Kannst du schon etwas sehen, Muhongo?“

„Kein Herr. Der Wind bläht noch. Aber der Jauber ist gut. Wir werden viel Fleisch schlafen, denn es ist die große Jagd des Hauptlings.“

„Blick an! Ich sehe keine Finger immer wieder über die messerhaften Schneiden seiner Pfeile.“

„Wendet sich Wild dort ab schon erlegt, Muhongo?“

„Ich weiß nicht, Herr, aber jeder Ring auf meinem Bogen ist ein Tier. Wenn heute das Feuer richtig im Kreise läuft, wird viel Fleisch verbrennen.“

„Auf diese Weise vernichtet ihr alles Wild. Ihr schont weder weibliche noch junge Tiere und eure Entel werden nichts mehr zum Jagen haben.“

„Herr, es gibt so viel Fleisch und das Land ist groß.“

„Und doch ist schon viel vernichtet worden. Hast du nicht selbst gesagt, daß vor noch gar nicht langer Zeit Elefanten und Büffel vom Etango hier durch die Ebene gezogen sind?“

„Der Umamba zerstört unsere Felder, und ihr Weiben braucht seine Säme. Das Mulundu hat mehr Fleisch als ein Büffel, deswegen schlökt jeder von euch mehr als ein Dorf von uns zusammen.“

Ein leichter Windhauch legt ein Glutbleib und zehrend und doch erquickend nach dieser lastenden Hitze. Mensch und

Tier atmen auf. Allmählich kommt Leben in die regungslosen Körper. Ein harter, regelmäßiger Wind legt ein. Die ungeheure Hitze wogt und tanzt wie die Dünung des Meeres. Am Horizont steigt ein weißes Wälfchen auf. Da und da, und da noch eins. Jetzt ist es schon eine ganze Reihe. Nur noch eine Lücke. Jetzt ist auch diese geschlossen. Nun steigt auch rechts ein Raumpöfchen auf, und noch eins und noch eins. Jetzt auch weiter zur Linken. Die Pflanzen brennen und verzelen sich in der Ferne in dem dreien Rauchstreifen. Kege Geschälteiler herrscht jetzt überall. Pfeile gehen, alles eilt auf seine Jagde.

Der Rauch hat sich verdichtet. Schwarz, weiß, gelb, braun steigt er zu dem tiefen Blau des Himmels auf. Ein fernes Raufchen und Grollen ist vernehmbar. Ein leichter Brandgeruch weht mit seinen Nistgeleiten darüber. Nun sieht man schon in der Ferne etwas züngelndes Rotes. Schwere Raumpöfchen ziehen hoch zum Himmel. Dämmerung breitet sich aus. Schmutzig braun scheint die Sonne mit gedrohenem Licht auf die Erde herab.

Nun tölt und braust es. Die feurige Schlange wälzt sich im Halbkreis heran. Der Donner groß. Aipe sprüht in die Augen. Der heulende Wind jagt in zalemend Lauf das hausebige Flammenmeer vor sich her. Die Tengel der Steppe sind los.

Was flüchtet dort aus dem Gras? Ein Buschbod brüht sich als erster. Wind vor Schreck jagt er geradewegs auf einen Bogenhügel zu. Der erwartet ihn mit gespannten Muskeln. Eine Gelbe schwirrt. Zu Tode getroffen jagt der Bod weiter. Doch jetzt sind ihm die Hunde auf den Fersen. Da! jetzt sind sie heran. Noch ein paar Fluchten; jetzt ist er zu Boden gestürzt. Ein Keulenschlag zerstückt seinen Schädel.

Zwei Ducker jagen in hobig Fluchten her. Schon hat eine Meute geulender und jaulender Hunde hinter ihnen

Sozialisten der Tat sind Mitglieder der NS-Volkemoßwehr.

drein. Der Bod entkommt doch die Rufe, durch den irr-sinnigen Lauf ermattet, fällt ihnen zum Opfer.

„Herr, stell dich auf die Klippe, dort kannst du besser leben.“

Das Feuer rast unermindert heran. Das Losen und Donnern gellt in den Ohren. Schwer legt sich der Rauch in die Lungen und behindert das Atmen.

„Herr, Patanca!“

Zu weit. Ein Kubel Werteanstippen geht in langen Fluchten nach rechts ab, verfährt das mogenbe Grasmeer und verhofft. Ein Nistgefuß geht herüber.

Ein alter Bulle liegt im Knall. Er schliefet noch ein paar Mal mit den Klauen, dann ist es vorbei. Das Kubel wirft sich herum und hämmert zurück. seinem Todfeind, dem alles vernichtenden Feuer entgegen. Das helle Geflitz der Blüthen der Weiben miht sich mit dem dämpigen Knall der Vorderlader der Eingehornen. Panik hat die Steppe erfasst. Scharen von Vögeln flühen rot über. Schlangen wunden sich in Todesangst zusammen. Ein Niesobd verjängt sich in einem Kief. Hunde reißen ihn zusammen. Ein Speer verfährt seine Quaal. Ein Niesobd jagt auf das Kief zu. Da, sie ruht und legt mit prächtigen, kraftvollen Schwingen darüber hinweg. Dem drohenden Schicksal entronnen, bringt sie sich mit langen elastischen Fluchten in Sicherheit.

„Herr Inngo!“

Gelb und schwarz flimmert es im Gras. Der mächtige Kopf eines Leoparden schiebt sich bedächtig heraus. Das einzige Tier, das seine Ruhe bewahrt hat. Doch ebe er dem Schützen ein sicheres Ziel bietet, ist er mit einem mächtigen Sah verschwunden.

Nun huddelt es nur so heraus. Antilopen, Schweine, Kafen, und Warber suchen ihr Fell in mahnimmiger Flucht. Viele fallen den Pfeilschützen zum Opfer.

Der Himmel verdüstert sich zusehendes. Er läßt nur noch ein schwaches, liebloses Licht zur rasenden Erde dringen. Wo stehen im Rauch ihre Kreise und haken auf die kopf-löse Beute herunter. Plötzlich legt Windstille ein — jetzt jagt Gegenwind. Das entsefelte Flammenmeer laugt die Luftmassen aus allen Richtungen ein. Die Pflanzen rasen der Mitte zu das Donnern und heulen wird heftiger.

„Herr, Jacaffa!“

Ein junger Rotfüßelbulle tollt heran. Es ist höchste Zeit für ihn. Ein paar Augenblicke später und die Robers-lobe wäre über ihn hinweggeföhrt. Eine Kugel endet sich seinen Lauf. Er überschlägt sich, Bergelblich verfaht er, noch einmal hochzuommen. Der trostige Kopf fällt zur Seite. Noch ein Stöhnen, das die Hunde aufjaulen läßt, dann ist es vorbei.

Nun ist alles in roten Flammenchein getauft.

Das Feuer jagt von drei Seiten zusammen. Die schwere Rauchsäule beginnt sich zu drehen. Immer schneller, immer schneller. Fluch über dem Gras hehen die Flammen auf-einander los. Gleich müssen sie sich berühren. Jetzt kommt der gewaltige Abbruch dieses Zerstörwerkes. Donnernd schlagen die Flammen zusammen. Sekundenlang heht eine glühende, quirlende Säule unter mächtigem Krachen zum Himmel. Aus der brodelnden Masse des Qualms löst sich eine schwarze Säule, und da noch eine, fauchend und knatternd jagen die mächtigen Windhöfen vorüber.

Der Spul ist zu Ende. Menschen und Hunde ermattet. Raum können sie atmen, denn nun breitet sich dichter Qualm über der Erde aus und zwingt ihre roten verdämmelten Augen noch mehr zu tränen. Schwarz und fast liegt die Steppe und schon beginnt unter den Erhöpften heftiger Streit um die Beute.

„Herr, der große Jauber des Hauptlings ist gut. Es war eine reiche Jagd und viel ist verbrannt.“

Er bricht ein Stück Wild auf und kraucht in der Wert-reude des kommenden Festes. Er wird die ganze Nacht hin-durch-tanzen und essen, ja, sehr viel essen.

Warum zögern Sie noch mit der Lesemappe? 11 Zeitschriften schon für 30 Pf. Jede Woche frei Haus! Rhein-Lesezirkel Langgasse 6 Tel. 24704



PHILIPS-EMPFÄNGER,
EIN GESCHENK VON BLEIBENDEM WERT!



Schenken Sie zum Weihnachtsfest Ihrer Familie und sich selbst einen PHILIPS - es ist ein Geschenk, das allen Freude machen wird. PHILIPS gehören in jeder Preisklasse vom Bestempfänger bis zum Großapparat den richtigen Trossen in die Hand.

Auch für Sie steht ein PHILIPS zum Probieren bereit.

Radio-Teuffer
FERNRUF 24453 KIRCHGASSE 22

Schenkt schöne **Leuchten**



Nachttisch-Lampen mattgold . . . 3,50, 2,90
Chintzampeln 9,70, 8,90
Schirmkronen Ant. Schirm 33,-, 24,50

Leselampen gr. Auswahl 19,50, 16,50
Tischlampen 6,75, 3,50
Elektr. Bügeleisen 4,90, 3,90

Bohmer, Michaelberg 20

Papierhaus Wirth
Inhaber: L. Beck — Taunusstraße 16
Sorgfältig ausgewählte **Weihnachts-Geschenke**

Briefpapiere, Füllhalter, Kunstkaender, Spielkarten, Gesellschafts- u. Beschäftig.-Spiele, Spielzeug

Harnsäure
verschleckt das Blut, bringt Gefäßstörungen, Organkrankheiten, Gicht, Rheuma, Herz- und Nierenleiden usw. Floradix **Harnsäure-Tee** verhindert die Übersäuerung und Verschlekkung des Blutes; bringt ganz erhöhte Ausscheidung und hebt dadurch das Allgemeinbefinden. Nur allein echt zu haben **Wiesbadener Kräuter- u. Reformhaus** P. Blumenthal, arisches Unternehmen **Marktstraße 13, neben Uhrturm**



Strickkleidung
schützt vor **Krankheit!**

- | | |
|--|-----------------|
| Herren-Westen schwere Qualität . . . ab | 5 ⁹⁰ |
| Herren-Pullover alle Formen | 4 ²⁵ |
| Damen-Pullover mod. Formen u. Farben | 4 ⁵⁰ |
| Knopf-Jäckchen grob gestrickt | 5 ⁹⁰ |
| Berchtesg. Jäckchen Originalausführung | 4 ²⁵ |
| Woll-Schlüpfer gestrickt | 4 ²⁵ |
| Röcke alle Formen | 3 ⁹⁰ |

Strumpf- und Handarbeitsgarne
Damen- und Herrenstrümpfe
Kinder-Pullover

Spezial-Geschäft Schrader
WIESBADEN
Bleichstraße 43
gegenüb. Bleichstraßen-Schule

Ihr Bild im **Großfoto-Format** 2⁵⁰
Bildgröße 18x24
Foto J. Rimbach
Langgasse 10
Marktstraße 9

Es gibt auch schon für wenig Geld einen guten reinen Weinbrand. Verlangen Sie in d. einschl. Geschäften

Deutscher Weinbrand Leoni

Spezial . . . RM. 2,80 d. Fl.
Grau Etik. 3,-
Schwarz 3,50
Weiß 4,-
Rot 4,50

So schön, so gut, so preiswert sind unsere **Stoffe!**

Prachtvoll handbar - Seiden buntbar

Kinderschotten reiz. Muster, ca. 70 cm brt., Mtr. 1,65, 1,25, 1,10	95
Karos für Sportkleider und Blusen, tolle Muster, ca. 70 cm breit Mtr. 2,45, 1,95	1 ⁷⁵
Einfarb. Wollstoffe moderne Webarten, ca. 70 cm breit Mtr. 1,95, 1,65, 1,45	1 ¹⁰
Einfarb. Wollstoffe mit modernen Effekten und neuen Farben, ca. 130 cm breit Mtr. 4,25, 3,25	2 ²⁵
Mantelstoffe engl. Art, für sportlich verarbeitete Mäntel, ca. 140 cm breit, Mtr. 5,50, 4,75, 3,90	2 ⁹⁰
Mantelstoffe einfarbig in Bouclé u. Fantasiegeweben, ca. 140 cm breit, Mtr. 6,50, 5,75, 4,50	3 ⁵⁰
Einfarb. Kunstseiden-Krepp mit glänz. Abseite, in modernen Farben, ca. 92 cm breit Mtr. 3,90, 2,75	2 ²⁵
Mörtelkrepp Kunstseide, das beliebte Gewebe, in schönen Farb., ca. 92 brt., Mtr. 4,50, 3,75	2 ⁹⁰
Cloqué ciré die modische Neuheit, in hübschen Mustern ca. 92 cm brt., Mtr. 5,90, 4,90, 3,90	3 ⁷⁵
Kreppsatin-Druck für Blusen und Kasaks, in entzückenden Persermustern, ca. 92 cm brt., Mtr. 4,50, 3,90	2 ⁹⁰
Relief-Krepp Kunstseide für das moderne Nachmittagskleid, in feinen Farben, ca. 92 cm brt., Mtr. 3,90, 3,50	2 ⁷⁵
Kreppsatin Kunstseide m. mod. Konturenmusterung, i. Blusen u. Tankkleider in zarten Pastellfarb., ca. 92 brt., Mtr. 4,50	3 ⁹⁰

M. Schneider
MANUFAKTUR UND MODEHAUS

Ski-Kauf
Vertrauenssache!
Lassen Sie sich das beste - Letztes neuer höchstem Qualitäts - Material, schneehaltig, bequem, leicht ausbauen, kaufen aus der Fabrik
Gahr, Seibitz
Süßl/Waden

Buchen-Brennholz
Str. 1 3 RT.
Kiefernholz
Str. 1 3 RT.
Str. 2 3 RT.
Str. 3 3 RT.
Süßl/Waden
Marktstraße 13.

Anhänger
(Spezialdr.)
in jeder Aus-
führung.
Sofort lieferbar.
Rohflügel
für Anhänger
und Wälzpa-
den
Karl-Heinrich-
Gabel,
Süßstraße 5-7.



WENN SIE DEN **KREIS** der Tagblattleser betrachten, so entspricht er dem nebenstehenden Bild. Dicht gedrängt auf dem engen Raum Groß-Wiesbadens und der nächsten Umgebung finden Sie die große Masse der Bezahler und die vielen, vielen Leser des **WIESBADENER TAGBLATTS**. Dies zu wissen ist für Sie als Inserent ganz besonders wichtig.

Geht den Blinden Arbeit!
Körbe und Stühle werden repariert, Grammophon-Reparatur d. Spezialist - Klavierstimmen, Strickarbeiten, Wärsen u. Wejen aller Art. **Rebenvorfabrik im Laden** **Worhstraße 90, bei Heile, 1123** in **Blindenarbeit, Raff, Ständerfür-** **sorge, Fern-Nordst-Str. 37, T. 290396**



Dieses entzückende Haus mit reizendem Garten, hellen, geräumigen Zimmern, sonniger Veranda, gekacheltem Bad kann Dein Eigentum werden. Deutscher Union - Bankkredit finanziert Dein Heim von A-Z, sogar mit Grundstück. Bauen kannst Du ganz nach Wunsch. Du sparst an und zahlst in Monatsraten ab. Unsere illustrierte Eigenheim-Broschüre liegt für Dich bereit. Kostenlos bringt sie der Gutschein. Schick' ihn der **DEUTSCHEN UNION-Bau-Sparkasse** Dortmund 38 ein.

GUTSCHEIN

Sendet die Eigenheim-Broschüre an:

Name: _____

Ort: _____

Straße: _____

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, 6. Dezember 1936.

Katholische Kirche.

Pfarrkirche St. Bonifatius. 6.00 und 7.00 h. Messe, 8.00 Amt, 9.00 Kindergottesdienst, 10.00 Hochamt (Wiltberggottesdienst), 11.30 Messe mit Predigt. Wochentags h. Messen um 6.30, 7.15 und 9.00, Dienstag und Freitag auch um 8.00.

Pfarrkirche Maria-Hilf. 6.30 h. Messe, 8.00 h. Messe, 9.00 Kindergottesdienst, 10.00 Hochamt mit Predigt. An Wochentagen h. Messen 6.30, 7.05 und 8.30 (Montag und Donnerstag 9.00). Dienstag 6.00 erste h. Messe, 6.30 zweite h. Messe.

Pfarrkirche St. Elisabeth. 5. h. Messe 6.30, h. Messe 7.30, 8.45 Jugendgottesdienst, 10.00 Hochamt. Erste h. Messe 11.30. In der Woche h. Messen 6.30, 7.10 und 8.00, Mittwoch, 6.15 Koratemesse. Dienstag, 8.00 feierliches Hochamt, 18.00 Festandacht.

Pfarrkirche St. Dreifaltigkeit. 2. Advents-Sonntag: 7.00 Frühmesse, 8.00 h. Messe, 9.00 Kindergottesdienst, 10.00 Hochamt. Wochentags h. Messen um 6.30 und 7.15. Mittwoch und Samstag auch um 8.00.

Pfarrkirche zu Sonnenberg. Samstags 17.00 Beichte, Sonntags 6.30, 7.00 Frühmesse, 10.00 Hochamt, 20.00 Andacht.

All-kathol. Gemeinde, Friedensstraße, Schwalbacher Str. Amt mit Predigt. Pfarrer Oeder.

Evangel.-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde, Liebricher Straße 8. 10.00 Predigtgottesdienst. Donnerstag 20.30 Predigtgottesdienst. Pfarrer Eitnerler.

Evangel.-luther. Gemeinde der evangel.-luther. Kirche Alpreuhens zugehörig, Dohheimer Straße 4, 1. Sonntag 10.00 Predigtgottesdienst. Pfr. Fritze.

Kapfellen-Gemeinde, Adlerstraße 19. Sonntag 9.30 Gebetsstunde, 10.45 Sonntagsschule, 16.00 Predigt und Abendmahl. - Dohheim, Mühlstraße 17. 20.30 Predigt.

Christliche Gemeinde, Schwalbacher Straße 44. Sonntag 20.30 Evangelisation. - R. Biedrich, Rathausstraße 67. Sonntag und Donnerstag 20.30 Evangelisation. - R. Schierstein, Wilhelmstraße 25, 2. Sonntag und Donnerstag 20.15 Evangelisation.

Neuapostolische Gemeinde, Wiesbaden, Adelsheidtstr. 81. Sonntag 9.30 und 16.00 Gottesdienste. Mittwoch 20.30 Gottesdienst. - R. Biedrich, Dillstraße 6. Sonntag 9.30 und 16.00 Gottesdienste. Donnerstag 20.30 Gottesdienst. - R. Schierstein, Wolfstraße 8. Sonntag 16.00 Gottesdienst. Mittwoch 20.30 Gottesdienst. - W. Dohheim, Lützenstr. 2. Sonntag 16.00 Gottesdienst. Donnerstag 20.30 Gottesdienst.

Methodistische, Dohheimer Straße 81. Sonntag 9.45 Predigt, 11.00 Kindergottesdienst, 20.00 Adventfeier.

Die Christengemeinschaft, Wilhelmstraße 12. Sonntag 10.00 Feiern der Menschenweihandlung, 11.00 Sonntagsschule für Kinder. - Mittwoch 10.00 Feiern der Menschenweihandlung, 20.15 Gemeindevand.

Die Heilsoermer, Kleine Schwalbacher Str. 10. Sonntag 10.30 Frühgottesdienst, 20.00 Adventgottesdienst. Dienstag, 15.00 Frauenstunde, Freitag, 15.00 für Kinder, 20.00 Feiernstunde. Sonntag, 9.30 Sonntagsschule.

Der Rundfunk.

Reichsfunk Frankfurt 251/1195.

Sonntag, 6. Dezember 1936.

6.00 Hafentonzert. 8.00 Zeit, Wasserstand, Wetter. 8.00 Gymnastik. 8.45 Orgel-Choräle. 9.00 Evans. Morgenfeier.

9.45 Bekenntnisse zur Zeit. 10.00 Traut erbe Herzen in den Morgen. 10.30 Choräle. 11.15 „Und Gott schweiget“? 11.30 Kantate von Joh. Seb. Bach. 12.00 Ruft am Mittag. 14.00 Kinderfunk. 14.25 „Jeta Morgana...“ 15.00 Deutsche Scholle. 16.00 Nachmittagskonzert. 17.30 Fortsetzung folgt... auf Schallplatten. 18.00 Kaffee Jungmädchen feiern Klömmabend. 18.30 Tanzmusik. 19.00 „Wilde“ die Stunden, die am Wege leben. 19.50 Sportbericht. 20.00 3. Sonntagskonzert der Akademie-Gesellschaft. 22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 22.15 Sportspiegel. 22.30 Tanzmusik. 24.00 Nachttonart.

Montag, den 7. Dezember 1936.

6.00 Choral, Morgenpraxis, Gymnastik. 6.30 Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wasserstand. 8.05 Wetter. 8.10 Gymnastik. 8.30 Ruft zur Frühstückspause. 10.00 Schulfunk. 11.00 Sautrau, hör zu! 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.30 Landfunk. 11.45 Sozialdienst. 12.00 Schloßkonzert. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 13.15 Schloßkonzert. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 „Dienst am Kunden“. 15.00 Ralf und Wirtschaft. 15.15 Kinderfunk. 15.45 Nachmittagskonzert. 16.45 Erzähler unserer Zeit. 17.00 Wieder zur Dämmerkante. 17.30 Das übrig gebliebene Dorf. 18.00 Blas- und Solognastik. 19.00 Liebe nach Noten. 19.40 Zeitfunk. 19.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaftsmeldung, Programm. 20.00 Nachricht. 20.10 Wulfanten nach Feierabend. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.10 Edwin Erich Dörmiger. 22.25 Nachrichten aus dem Sonderbericht, Wetter- und Sportbericht. 22.30 Ruft zur „Guten Nacht“. 24.00 Nachttonart.

Deutschlandsender 1571/191.

Sonntag, den 6. Dezember 1936.

6.00 Hafentonzert. 8.00 Der Bauer spricht - der Bauer hört. 9.00 Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10.00 Freude soll in euern Herzen sein! 10.45 Fantastien auf der Württischer Orgel. 11.00 Gedichte von Wilhelm Lutzens. 11.15 Deutscher Seewetterbericht. 11.30 Siegt. Grundels spielt. 12.00 Ruft zum Mittag. 14.00 „Das blaue Licht“. 14.30 Wieder, Lüge und Lobben aus Polen. 15.15 Ratschläge zur Spitzenführung. 15.30 Dent durch die Zeit. 16.00 Sünner. Teller. 17.30 Roberson. Jüdisch-deutsche Komponisten. 18.00 Die berühmtesten Fanfarenmärsche. 19.00 Der Berliner Weihnachtsmarkt ist eröffnet! 19.20 Wieder im Advent. 19.40 Deutschland-Sportcho. 20.00 Das Dorf ohne Glocke. Singpiel. 22.00 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anst. Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Deutscher Seewetterbericht. 23.00 Tanz.

Montag, den 7. Dezember 1936.

6.00 Glodenpiel, Morgenruf, Wetter. Früh. Wochenanfang. 10.00 Grundfunk. 11.15 Deutscher Seewetterbericht. 11.30 Der Bauer spricht - der Bauer hört! 12.00 Ruft zum Mittag. 13.00 Glöckchen. 13.45 Neueste Nachrichten. 14.00 Allerlei - von zwei bis drei! 15.00 Wetter, Börse, Programm. 15.45 Von neuen Bühnen: „Traß durch die Zeit der Bahn“. 16.00 Ruft am Nachmittag. 18.00 Winterkinder der Hitlerjugend. 18.20 Was ist Luftfahrt? 18.40 Am Januar gehts nach Berlin zur Internationalen Automobils und Motorrausstellung! 19.00 Guten Abend, lieber Hörer! 19.45 Deutschlandecho. 20.00 Kernspruch, Wetter, Nachrichten. 20.10 Ruft am Höhe von Kurpfalz. 21.00 Seine Wenigkeit. 22.00 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anst. Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 22.45 Deutscher Seewetterbericht. 23.00 Bunte Ruft.

Deutsches Theater.

Samstag, 5. Dez.: In neuer Inszenierung: „La Traviata“ Oper in 4 Akten von Verdi. Stammreihe E. (11. Vorstellung). Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 1/2 Uhr.

Sonntag, 6. Dez.: Nachmittags: „Adrienne“ Operette in 3 Akten von Walter F. Focke. (Rein Kassenverkauf). Anfang Stammreihe. Anfang 14 Uhr. Ende nach 17 1/2 Uhr. Abends: „Die Schreiber von Schöneberg“ Komische Oper in 3 Akten von San Brandts-Boer. Stammreihe D. (13. Vorstellung). Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 1/2 Uhr.

Montag, 7. Dez.: „Der Einsame“. Schauspiel in 5 Bildern von Hanns Johst. Stammreihe B. (12. Vorstellung). Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr.

Refidenz-Theater.

Samstag, 5. Dez.: Göttingerinszenierung Dr. Carl Hagemann: „Ideal der Götter“, Komödie in 4 Akten von Dörfel. Stammreihe III. (8. Vorstellung). Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 1/2 Uhr.

Sonntag, 6. Dez.: Nachmittags: „Schneewittchen und sieben Zwerge“. Weihnachtsspielen in 8 Bildern von Hans Sturm. Anfang 15 1/2 Uhr. Ende gegen 18 1/2 Uhr. Abends: Göttingerinszenierung Dr. Carl Hagemann: „Ideal der Götter“, Komödie in 4 Akten von Dörfel. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 1/2 Uhr.

Montag, 7. Dez.: Zum ersten Male: Göttinger: „Der Kämpfer vom Tagelohn“. Lustspiel in 3 Akten von R. Fenzl u. R. A. Roberts. Stammreihe I. (9. Vorstellung). Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 1/2 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, 6. Dez.: 11.30 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen ausgeführt von der Kapelle Karl Balthas.

Montag, 7. Dez.: 11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen ausgeführt von dem Ensemble des Stadt. Kurorchesters. Leitung: Kammermusiker August Mayer.

Kurhaus-Konzerte.

Samstag, 5. Dez.: 16.00 und 20.00 Uhr: Im Kleinen Schlim-Bühnen-Vorführung: „Am Rande der Sahara“. (Dauer- und Kurortener gültig.) 16.30 Uhr: Im Weinaal: Kap. Theo. 21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Kap. Otto Schillingler.

Sonntag, 6. Dez.: 16.00 Uhr: Kundschaft-Konzert. Leitung: August Vogt. (Dauer- und Kurortener gültig.) 18.30 Uhr: Im Weinaal: Tanz-See. Kapelle Otto Schillingler. 20 Uhr: Großer Saal: „Die Jahreszeiten“. Orchester für Soli, Chor und Orchester von Joseph Haydn. Leitung: Paul Goldberg. Solisten: Sophie Hoerz, Franziska G. W. (Sopran); Walter Sturm, H. (Tenor); Theo Hannappel, Wiesbaden (Bass). Ch. Gächters-Gerein und Bach-Chor, Wiesbaden. Dirigent: Stadt. Kurorchester.

Montag, 7. Dez.: 20 Uhr: Konzert. Leitung: Kammermusiker August Mayer. (Dauer- und Kurortener gültig.)

Wiesbadens Zukunft - unsere Zukunft. Helfe mit im Kur- und Verkehrsverein.

Weihnachtsschau

Möbel-Passagen

In 16 Erkern Schauffront, der größten Frankfurts, zeigen wir eine erlesene Auswahl formschöner Kleinmöbel zu auffallend niedrigen Preisen. Ein Besuch dieser einzigartigen Weihnachtsschau ist lohnend u. anregend.

Table with 2 columns: Schreibschranke, Kautschs, Polstersessel, Rauchtische, Stehlampen, Tee-Barwagen, Stil-Rohrsessel, Flurgarderoben, Lackmöbel, Blumenständer



Möbel-Vertriebsgesellschaft MBG

Frankfurt a. M., Neue Kräme 28-30 Freie Lieferung

Ein neuer Wagen -

EINE AUSGEREIFTE KONSTRUKTION

Entwickelt aus dem bekannten tausendfach erprobten und bewährten Mercedes-Benz Typ 200 besitzt der fast einzigartig geräumige und bequeme Typ 230 ein wesentlich gesteigertes Anzugsvermögen, höhere Endgeschwindigkeit, noch größere Elastizität. Viele schöne Modelle - vom Sportroster bis zur 5-sitzigen Pullman-Limousine - serienmäßig lieferbar. Preise von RM 5975 an. Machen Sie eine Probefahrt!

MERCEDES-BENZ TYP 230

Frankfurt: Daimler-Benz AG, Verkaufsstelle Frankfurter Allee 139/149 und Kaiserstraße 6, Fernruf Maingau 75241/43. Wiesbaden: Taurus-Auto-Verkaufs-G.m.b.H., Rheinstr. 19/21, Fernruf 24449.

Schenken heißt Kaufen und Verkaufen!

Schöne Weihnachts-Drucksachen sind die richtigen Mittel zum passenden Festgeschenken. Weihnachts-Drucksachen von hoher Werbekraft liefern wir flott und preiswert.

L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI WIESBADENER TAGBLATT LANGGASSE 21 • TEL. 59631

Baba-Bräu und Keller

Samstag u. Sonntag Schlachtfest. Spez.: Schichtplatten, Weißfleisch, Bratwurst mit Kraut. Es ladet frdl. ein Marg. Schwarzsmüller

ULL-HALTER in reichster Auswahl bei Eisel Saalgarbe 7. Rest. „Zur Börse“ Mauritusstraße 8. Mittagessen à RM. 1.-, Abonnement RM. 0.10. Heilbutte, W. Schnitzel, Sauerbraten, Klöße, Hasenbraten. Has im Topf, Gänschrotten. Fr. E. Rocky W...

Geschenke, die lange Zeit Freude machen sind für den Herrn immer wieder schöne Hemden, Kragen und feine Westen. Es lohnt sich schon, die geliebte Frau, einmal in Schaefer hineinzu schauen.

Schaefers advertisement with logo and text: Schaefer, Webergasse 11, Wilhelmstrasse...

Ufa-Palast
Tel. 27964
Wo 4⁰⁰ 6¹⁵ 8³⁰ So auch 2⁰⁰

Der große spannende Ufa-Film:
Stadt Anatol

Ein Abenteuer-Film der Gegenwart — fesselnd durch seine starken darstellerischen Leistungen — mit der großen Besetzung:
Brigitte Horney, Gustav Fröhlich
Fritz Kampers, Rose Stradner
Harry Liedtke u. o. m.

In Anerkennung seiner besonderen Qualitäten wurde dieser Ufa-Großfilm von der Filmprüfstelle mit dem Prädikat „künstlerisch wertvoll“ ausgezeichnet.

Zum ersten Male in Wiesbaden
3 Zachinis

Die ganz großen Clowns

... eine Lachsölve nach der andern raste durch den Saal ...
„Tagblatt“ v. 2.12. und weitere

7 Standard-Nummern
Karten .60 — 1.— — 1.80
Sonntag auch 4 Uhr
Voll-Varieté
Kleine Preise!

SCALA
Das Varieté

APOLLO
Moritzstr. 6

APOLLO THEATER

Sylvia Sidney
Herbert Marshall

Eine Frau von 20 Jahren

Man kommt aus dem Lachen nicht heraus, wenn man in diesem spritzigen Lustspiel sieht, wie der „ältere große“ Liebhaber von einem Backfisch lernen muß, was Liebe wirklich bedeutet.

Anfang: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

..schenken? ja! - aber?
was Gutes — Also?
was Freude bereitet —
eine elegante Handtasche natürlich
und wenn sie obendrein ...
so preiswert bei Führer
ist — dann schenkt's sich doch wirklich leicht!

Kofferhaus Führer fübrend
Gr. Burgstraße 10

U Union-Theater
Rheinstraße 47
zeigt bis einschließl. Montag:
Fürst Woronzeff
Brigitte Helm
Albrecht Schoenhals
Hans Knoteck

Von Dienstag bis Freitag
Lady Windermeres Fächer
Lil Dagover, Walter Rilla

Kegelbahn neu eröffnet
BUSCH-BRÄU-KELLER
am Bahnhof Dotzheim

Des großen Erfolges wegen
nochmals 2 Vorstellungen

heute Samstag, abends 10.50 Uhr
morgen Sonntag, vormittags 11 Uhr

Ufa

Eine große Weihnachts-Vorfreude für Jung u. Alt!

Dienstag 8. 12.
Mittwoch 9. 12.
Donnerstag 10. 12.

2¹⁵ Uhr Nachm.

Eine heitere Serie reizender, teilweise buntfarbiger Micky-Tonfilme, betitelt:

Im Reich der Micky-Maus

„Micky im Land der Riesen“
„Die Nacht vor d. Weihnachtsabend“
„Die Arche Noah“
„Die mechanische Micky-Maus“
„Der Raftenläufer von Kamela“
„Drei kleine Schweinchen“

Ein hübscher Kulturfilm und die neueste Ufa-woche

Eine ungeahnte Freude für Jung und Alt!
Der Kartenvorverkauf hat begonnen

Ufa Kultur-Film
Matinée

Sonntag 6. 12. 36
11¹⁵ Uhr Vorm.

Eine halbe Morgen-Verführung des grandiosen Kultur-Tonfilms

„Im Zauberreich der Bernina“
„Im Land der 150 Täler“

Graubünden, Engadin, Tessin, heroische Landschaft des Hochgebirges vereint mit dem Zauber der Südschweiz - Oberrheinthal, Oberengadin, Hochtäler, Bergbahnen, Gletschervelt, Arosa, Davos, Bernardino-Paß, Palmen am Luganer See, Piz Bernina, Piz Palù.

Dazu die neueste Ufa-woche
Jugendliche haben Zutritt.

Ufa-Palast

Wo. • 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
So. 2.00, 4.00, 6.15, 8.30 Uhr

Der UFA-FILM
Verräter
Willy Birgel, Lida Baarova
Theodor Loos
Irene v. Meyendorff

Film-Palast

ITALIEN MARSCHIERT!

Der erste authentische Tonfilm vom abessinischen Kriegsschauplatz

Das Leben schrieb diesen Film; das italienische Volk das trotz Sanktionen opferwillig sein großes Ziel erreicht.

Entbehrung, Aufopferung u. Kameradschaft. In der Hitze der afrikanischen Sonne unter unmenschlichen Strapazen führt es mit allen Mitteln moderner Kriegsführung zu unerbittlichen Kämpfen. Ein grandioses Filmwerk.

Der Film enthält ausschließlich Original-Aufnahmen

Normale Eintrittspreise - Jugendl. zugelassen

Tel. 2017 **THALIA** Kirch-gasse 72

UFA-PALAST

LUNA-TON-THEATER
SCHWALBACHER-STR. 57

Ab heute Sonntag bis einschli. Mittwoch:
Paul Hörbiger, Maria Andersgast in
„Endstation“

Ein Lustspiel der „Tobis-Rota“
Anf.: Wo. — 4.00, 6.15, 8.30
So. 2.00, 4.00, 6.15, 8.30

Neu: „Grauer Stein“, Sonnenberg

Heute meine Schlachtspezialitäten
Schweinefleisch m. Kartoffelklöß.
Weißfleisch u. Bratwurst m. Kraut
Stuhl. Getränke in bekannt Güte
Pa. Bohnenkaffee, selbstgebacken.
Kuchen. **K. Noy und Frau.**

Saalbau Schmitzer
Waldstraße 111
Sonntag, 6. 12. 1936

Tanz
Anfang 7 Uhr • 1. Kapelle • Eintritt 30 Pf.

Bootshaus TANZ
Biebrich
Jeden Sonntag ab 4 Uhr. Tanz frei.

Messing- und Bronzearbeiten
Ph. Häuser
Friedrichstraße 10 — Tel. 269 88
Kunstgolderei, Görtzwerk, gale. Anstalt
Vernickeln, Versilbern, Vergolden
Altmetall in Kauf und Tausch

Gasthaus zum Anker
Helenenstr. (früher Ramsperger)
Heute Samstag:
Schlachtfest
Jeden Dienstag **Solperleisch mit Kraut.**
Es ladet freundl. ein **Otto Rothermel u. Frau.**

Union-Gaststätte
Ecke Mauer- u. Neugasse
Jeden Samstag u. Sonntag
KONZERT UND TANZ
Jeden Samstagnachmittag 4¹⁵ Uhr
TANZ-TEE

Heute Sonntag, den 6. Dez. 1936
im Schwalbacher Hof, Emserstr. 44
Gr. Kanarienvogel-Gruppen-Ausstellung
Vogelmarkt und Verlosung
Eintritt frei!

„Kanaria“
Verein der Vogelreunde 1899 Wiesbaden.

Capitol an Kochbrunnen

Wir spielen bis einschli. Montag:
Das Schloß in Flandern
Marta Eggerth singt!

So. 2⁰⁰, 4⁰⁰, 6¹⁵, 8³⁰
Wo. 4⁰⁰, 6¹⁵, 8³⁰

Ab Dienstag: **Der Rebell**
Lulu Trasker's vollkommene Darstellungskunst

MARTINI BAR Tannusstraße 27
BIS 4 UHR
TANZ!
OTTI
die Meister-Akkordeonistin!

Manufaktur zu haben
Zahl - Verlag
Schiffstraße

Die Blume

Ich bin ein Blumenliebhaber... Was ist das? Die erste Blumenzeitschrift... und ich will sie haben! ...

Die illustrierte Druckerei Nr. 643 oder gegen 60 Pf. in Marken u. Nachdruckbuch...
Schreiben u. bez. monatlich...
Die „Blumen-Zeitung“ kostet fortwährend bei
Anzeigenlampen Gesellschaft m. B. O.
Gottschalk Berlin SW 8, Lohsestraße 22/24
oder Westendstraße Nummer 102 vom 4402
inver. Zustellung in allen mit Tagesblättern, 1936, und Siemens-Kalender-Versand.

„HÖHENSONNE“ - Original-Kalender

Ausstellung, Vorführung, Beratung im autorisierten Verkaufslager:
H. Heraeus & Co., Tannusstr. 9
Telephon 28944.
(gegenüber dem Kochbrunnen)

Ausstellung, Vorführung, Beratung im autorisierten Verkaufslager:
P. A. Stoss Nachf. Tannusstr. 2
Fernr. 28227/28228

Hundertmal mit der „Bremen“ über den Atlantik.

Von Kommodore E. Jiegenstein (Wesermünde).

Der bekannte Kommodore der Lloydflotte und Führer der „Bremen“ ist in diesem Herbst in den Ruhestand getreten.

Wer wie ich 46 Jahre lang zur See fuhr und dann aus dem aktiven Dienst in der Schifffahrt ausscheidet, den beherrscht nach so erfolgreichem und glücklicher Laufbahn Gefühle des Dankes. Des Dankes gegenüber dem Schicksal, in dessen Hand der erste Seemann sich weiß. Des Dankes aber vor allem gegenüber Menschen und Schiffen, die mir Kameraden waren. Seeleute sind Kameraden und mit ihren Schiffen verbunden wie mit Lebensböden. Wer wie ich auf so vielen Schiffen aller Art — es waren allein 30 Dampfer des Norddeutschen Lloyd darunter — in allen Weltmeeren ein Leben lang seinen Dienst tat, der weiß, daß nicht ein einzelner, sondern immer nur eine solche Lebensgemeinschaft große seemannische Leistungen herbeiführt. Was ich zum Kommando der deutschen Schiffe und deutschen Männern, auf die ich mich verlassen konnte. Nur weil ich diese Verlässlichkeit hatte, konnte ich ruhigen Herzens für immer abtreten von der Brücke. Und wenn ich im letzten Jahrzehnt meiner Laufbahn als Kapitän der „Bremen“ und Kommodore der Lloydflotte unserer Handelsflotte wichtige Dienste leisten konnte, so dürfen wir alle stolz darauf sein, denn es ist unser aller Werk.

Es war eine lange und — heute kann ich es ja sagen — auch harte seemannische Lebenslauf, in dem ich auf mein letztes Kommando, die Führung des Flaggschiffes unseres Norddeutschen Lloyd, vorbereitet wurde. Am meisten verdanke ich der strengen Segeloffizierslehre, dann der frühen Selbständigkeit in ostafrikanischen Gewässern und schließlich meinem eigentlichen Lehrmeister, dem alten Kapitän Högemann, mit dem ich auf den Vorkriegs-Schnelldampfern des Lloyd allein 77 Reisen über den Nordatlantik gemacht habe. Den kühnen Plan, die beiden Riesen-Schnelldampfer zu bauen, die schnellsten und bequemsten Atlantik-Kenner, habe ich von Anfang an miteinbezogen. Ich durfte das Schiff machen sehen, mit dem ich mein Lebenswerk vollenden konnte. Ich war wohl der Erste, der sein Ervordnen hätte und in langen nächtlichen Stunden bei den ersten Herbsttagen sein Leben in all seiner Eigenart kennenlernte.

Schiffe haben eine eigene Seele. Der Seemann kann ihre Sprache verstehen, wenn er sich das Gefühl dafür erworben. Nirgendwo kann man das besser als auf den großen Ozean, wo das Verhältnis zwischen Schiff, Mensch und Elementen an unmitttelbarsten ist. Das Gefühl für das Schiff hat man im Körper, in den Knochen, im Unterbewußtsein. Mitten aus dem Schloß jagt es uns hoch, wenn irgendwo im Schiff etwas nicht stimmt. Die Führung des Norddeutschen Lloyd erblickt und der gesamte Schiffkörper, wie Segeln und Wind ihn umfassen, und das man den Kurs ändern oder erteilt, ist die Geschwindigkeit reduziert. Es ist eine komplizierte Sprache, die so große und starke Schiffe wie „Bremen“ und „Europa“ sprechen. Sie sind so viel schwieriger zu behandeln als kleinere Schiffe, wo der Kapitän das nie träumen läßt. Wir standen der „Bremen“ gegenüber fast ausschließlich vor vielen völlig neuen Problemen, auf die sich unsere bisherigen Erfahrungen nur sehr bedingt anwenden ließen. Und wie haben wir diese neuen Lösungen, wobei uns die deutsche Technik hervorragend half. Wir waren es, die es von Anfang an, das Schiff in jeder Hinsicht so zu führen, daß die Sicherheit und eine möglichst lange Lebensdauer des Schiffes gewährleistet waren.

Diesem Grundlag folgend, habe ich mich nicht scheut, einmal einen Retard im Zulassungsausschuss aufzuweisen. Das war auf der neunten Überfahrt nach New York, im Winter 1929/30. Es war das Schlimmste an Sturm, an Hagelböen und wilder See, was ich jemals mitgemacht habe, obwohl ich neunmal rund Kap Horn gegangen bin. Wir kamen drei Tage später als im normalen Hafen an, weil ich das Schiff gefordert hatte. Die Passagiere wurden das anerkennen. Im übrigen aber verlor ich unter 26,7 bis 27 Knoten westwärts und 27 Knoten ostwärts als Durchschnittsgeschwindigkeit normale Antarktisreisen. Bei den 136 Reisen, die die „Bremen“ bis jetzt durchgeführt hat, wurde westwärts lebend und ostwärts nur dreimal nicht der Antarktisring umgefahren.

Eines soll bei meinem Dank an mein Schiff nicht vergessen werden. Die „Bremen“ erwählte mit ihrer Jungfernsreise, auf der sie das Blaue Band des Ozeans gewann, eine neue Epoche in der Atlantikschifffahrt. Es war der erste Schiffsreise seit 1895 die Reise über einen vollen Tag verkürzte. Bis heute gibt es auf dem Atlantik noch kein Schiff, das durch eine weitere Verkürzung um einen Tag einen ähnlich bedeutenden Schritt in der Entwicklung vollbracht hätte. Das Schiff schlug außerdem mit dieser umjubelten Rekord-Jungfernsreise eine neue Brücke des Vertrauens und der wachsenden Freundschaft zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten. Der beste Tag der Atlantik-Reisen wurde unter Schiffsöffentlichkeit. Die besten persönlichen Beziehungen entstanden zwischen unseren Gästen und den Offizieren.

Das Schiff geht in das achte Jahr seiner Dienstzeit und ist so leistungsfähig und so beliebt wie einst. Immer noch hat es die höchsten Passagierzahlen des Atlantik. Es hat eine Neuentwicklung hinter sich, die der Bremer Wert und dem deutschen Schiffbau die höchste Ehre macht.

Den wichtigsten Anteil an den Erfolgen der „Bremen“ hat zweifellos die Besatzung. Die Männer, mit denen ich in den ersten Jahren das Schiff im internationalen Wettbewerb an die Spitze führte, waren die besten Seeleute der Welt. Ich hatte sie mir nur von verschiedenen Lloyd dampfern zusammengeheftet, seitdem war die Besatzung des Norddeutschen Lloyd gegangen, in eine große Tradition hineingewachsen. kamen mit Lust und Liebe, konnten zum Teil aus Familien, die lange schon verbunden waren mit der Lloydschifffahrt. An

Vorweihnachtliches Berlin.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Nun ist es wieder da, die Zeit, in der Vater nicht ganz ohne Sorgen die vertriebenen Wünsche der Familie zu bringen versucht, die Zeit, in der geheimnisvolle Abentuerungen im Gespräch fallen, die Zeit, in der 800 000 Weihnachtsbäume für die Reichshauptstadt antworten. Der Weihnachtsmarkt ist wieder vor dem Schloß im Berliner Lustgarten aufgebaut. 14 Tage lang haben hier 150 Handwerker gearbeitet, um die 500 Buden aufzurichten und auszugründen, um die Lichtanlagen zu schaffen, werden doch nicht weniger als 35 000 Glühlampen benötigt, um dieser Budenstadt den rechten Glanz zu verleihen. Hier kann man nicht nur alle möglichen und unmöglichen Sachen kaufen, hier kann man sich auch amüsieren, hier kann man auf einer raffinierten „Hörerbahn“ eine lustige Hörerlebnisfahrt machen direkt in das Märchenland des vernehmen Thüringer Waldes. Und damit einst auch spätere Geschlechter wissen, wie der Berliner Weihnachtsmarkt im Jahre 1936 aussah, ist ein Künstlerwettbewerb ausgesprochen worden. Vor den großen Spielwarenhandlungen oder schon die Kleinen und drüben sich ihre Köpfe an den Schaufenstern platt oder geraten außer sich vor Entzücken, wenn sie in die Spielwarenausstellungen mitgenommen werden. Und in diesen Ausstellungen, da zeigt sich nun, daß auch der Weihnachtsmann ein „Echter“ geworden ist. Denn neben den alten dah er mit der Zeit mitgegangen ist. Denn neben den alten Märchen, da stehen hier schon die Reichsautobahnen, Autoringe, die durch eine höchst gebräugliche Landstraße führen und die den kleinen Rennautos trotz aller Kurven und Steigungen doch ein sicheres Fahren ermöglichen. Da zeigt eine andere Ausstellung den Weg, den das Luftschiff „Hindenburg“ auf seiner ersten Fahrt nach Südamerika nahm, wenn auch hier natürlich die Strecke nur etwas über 21 000 Kilometer verläuft ist, aber doch immerhin noch 60 Meter in Anspruch nimmt. Zwischen phantastischen Hängematten gleitet ein getrenntes, nachgebildetes Juppelmodell über die Landstraße, die im Reineinsatz die ganze überfliegene Strecke ein feuerfestes Landt gibt, die den Kampf mit manchen Zimmerhündchen durchaus erfolgreich zu führen vermögen, daß es elektrische Ebenenbahn mit den kompliziertesten Weichen- und Signalanlagen gibt, nur das ist heute schon so selbstverständlich, daß man gar nicht mehr davon redet.

Weißt du, wieviel Sterne sehen ...?

In diesen Tagen des Weihnachtsfestes gibt es einen Anlaß, sich auch sonst einmal mit den Sternen zu beschäftigen. Alles das, was mit einer über den Lauf der Sterne gelernt haben, das ist uns in mehr oder weniger anschaulich geworden, als wir zum erstenmal im Planetarium den Stern und nun hier das doppelte Wunder erleben, das Wunder der Sonnen- und Sternensysteme, das das Wunder, daß der Mensch alles dies, jeden einzelnen Vorgang, mit einem nicht einmal sonderlich großen Apparat darzustellen vermag, ja daß diese Himmelsbewegung durch seinen Dunst und seine Wolke beleuchtet wird. Und so haben wir denn alle einmal staunend im Planetarium gesessen und dies doppelte Wunder in uns aufgenommen. Das liegt nun auch schon wieder zehn Jahre zurück, denn in diesen Tagen konnte das Berliner Planetarium in ein mächtiges Licht zeigen die Sterne feiern. 10 000 Vorführungen sind in dieser Zeit veranstaltet worden und rund 2 1/2 Millionen Zuschauer haben hier die zauberhafte Welt der Sterne erlebt. In der letzten Zeit sind denn auch noch einige Verbesserungen angebracht worden, so daß jetzt auf einmal etwas über 5000 Sterne deren 9000 gezeigt werden. Außerdem ist ein Sterngruppen- und ein Sternbilderprojektionsapparat eingebaut worden.

Bord des neuen Schiffes wurden hier zu einem einheitlichen Körper zusammengefasst. Einen Monat lang waren wir an Bord zusammen, die das Schiff die erste Reise machte. Es wurde eine Art des Dienstes am Jahrgang entwickelt, wie sie in dieser Eigenart einzigartig dasteht.

Der Erfolg einer ununterbrochenen Erziehung und organisatorischen Entwicklung auch im Kleinen war, daß unsere Gäste sich bei uns — in einer Atmosphäre deutscher Kultur wohl fühlen, wie kaum auf anderen Schiffen. Alle meine Kameraden, die Besetzung wie sie sich in „Deut“, „Maschine“, „Räder“ und „Reisebüro“ teil, haben ihren schweren Dienst wie leicht er ist, abzu leisten ein Hauptpaß — mit einer Aufopferung und Treue geteilt, die aus höchster Auffassung von ihrem seemannischen Beruf stammen. Vertrauen verband uns ihren. Ihr Geist lebt auch auf den anderen Schiffen der Lloydflotte, in den gesamten Besatzungen der Reederei. Dieser Geist ist die sichere Garantie dafür, daß die Tradition der „Bremen“ weitergeführt wird.

Bermischtes.

Kulturelle Beziehungen zwischen Nordamerika und der Mongolei. Bereits seit mehreren Jahren leitet Professor Hrdlicka aus Washington Ausgrabungen auf der Alaska vorgelagerten Kodiak-Inseln. Diese Ausgrabungen, die aufschlüsselnde Resultate gezeigt haben, sollen Aufschluss geben über die Besiedelung Amerikas von Asien aus. Jetzt arbeitet mit derselben Zielsetzung unter der Leitung von Dr. Friedrich Koenig eine Forschungsexpedition der Anthropologischen Abteilung des Naturhistorischen Museums in New York in der Nähe von Fairbanks in Alaska und am oberen Yukon. Die Expedition betreibt Ausgrabungen in Grotten, in denen schon früher Gegenstände und Gegenstände einer sehr alten Zivilisation gefunden wurden. Diese Gegenstände zeigen eine Ornamentik, die fast

so werden, wenn über den „Großen Bären“ gesprochen wird die betreffenden Sterne mit Planeten verbunden, so daß das Sternbild wirksamer einprägt. Künftig will im Planetarium enger mit der Sternkarte in Treppen zusammenarbeiten, für deren Ausbau gerade jetzt Mittel bereitwillig worden sind. Selbstverständlich also, daß uns ein freundlicher Stern lächelt, wenn wir soviel im Planetarium und in Treppen für die Himmelstunde tun.

Stephan püffet.

Aber was sind schon lampige zehn Jahre, so wird die leicht die Berliner Kohlpöck zum Planetarium sagen. Denn die, d. h. die Kohlpöck, hat in diesen Tagen ebenfalls zu Büßern gefeiert, aber bereits das letzte Jahr. Es war eine große Sache, als damals die Post eine unterirdische Rohrleitung von 26 Kilometer sah und innerhalb dieser Röhren durch Luftdruck die Briefbälger-Briefbälger von einem Postamt zum andern beförderte. Man sah wohl Loblieder auf Stephan, der so auch die Geliebte herbeizule, furtum man war entzückt von der Kohlpöck und ihrer Schnelllebensweise. Heute sind aus den 26 Kilometer Kohlpöckleitung rund 40 geworden und nicht weniger als 2 1/2 Millionen Briefe und Karten und 2 Millionen Telegramme wurden im letzten Jahr durch die Kohlpöck befördert. Man sieht, daß die Kohlpöck trotz Fernsprecher noch immer einer großen Beliebtheit erfreut. Sie ist die einzige Möglichkeit, jemanden, der seinen Fernsprecher nicht hat, schnell zu benachrichtigen, allerdings ist diese Benachrichtigung wesentlich teurer als die Benutzung des Fernsprechers, denn der Kohlpöckbrief kostet 58 Pfennig. Aber auch im Bereich zwischen Berlin und anderen Orten spielt die Kohlpöck eine ansehnliche Rolle und leider viel zu wenig bekannte Rolle. Für den Berliner bietet sich nämlich die Möglichkeit, seinen Brief zum Kohlpöck zum Bahnhofamt befördern zu lassen. Er wird gerne davon Gebrauch machen, wenn er befürchten muß, daß der Brief sonst nicht mehr den Zug erreichen würde. Und dergleichen kann jeder Brief nach Berlin mit dem Zug versehen werden. „In Berlin durch Kohlpöck“. Dann sendet dieser Brief mit Kohlpöck zu dem betreffenden Zustellpostamt, also nach Wilmersdorf, nach Berlin SW. 65 um, um wird auf diese Weise oft eine frühere Zustellung ermöglicht, also früher in den Händen des Empfängers sein. Der Wilschlag ist in diesem Falle sehr gering. Er beträgt nur 10 Pfennig. Natürlich können auch Luftbriefe nun nach Berlin durch die Kohlpöck auf diese Weise befördert werden. Es hat also schon etwas für sich, wenn Stephan püffet und wenn er es dazu noch so billig macht!

Der „Blomberger“.

Das unsere Flieger ihre Kerls sind, nun, das hat sich ja wohl herumgesprochen. Auch sie haben ihre Väter, von der Soldat zumelien die Wulstler nennt, und doch die Flieger-Väter auch ihre Kerls sind, das haben sie diesen Tage wieder einmal bewiesen, aber wie man, um im Bild der Zeit zu reden, sagen möchte, unter Beweisen, denn heute wird ja — der Himmel muß wissen, warum — mehr bewiesen, sondern alles unter Beweis gestellt. Hat so gab es denn ob der Tüchtigkeit der Flieger-Väter große Freude und helles Entzücken in dem Orgelzimmer, das die Luftmasse für das MWM in Berliner Sportplatz veranstaltet. 300 Wulstler und Spielzeuge des Luftverkehrs traten hier an, und schon ihr Programm zeigte, daß sie ganz auf der Höhe sind. Treulich nicht weniger die Kompositionen des mit Stützen wie etwa „Angeworfene der Propeller“ oder mit der „Fliegerparade“ aufzuführen. Ein besonders Glanzstück des Abend aber war die Veranstaltung des „Blomberger“-Marsches von E. Schumann, eine himmlische Erinnerung des ersten Reichskriegsministers der jungen deutschen Wehrmacht.

an die Ornamentik gleicher Gefäße aus der Mongolei erinnert. Im vorigen Jahr wurde diese Ähnlichkeit zum ersten Male festgestellt durch eine Ausgrabungs Expedition des Naturhistorischen Museums in der Mongolei. Man stellt durch die neuen Ausgrabungen in Alaska, die mit Unterstützung der Universität Alaska durchgeführt werden, neue große Funde zu machen, die die Zusammenhänge zwischen Nordamerika und der Mongolei bestätigen und eine neue Stütze für die Theorie der Besiedelung Amerikas von Asien aus bilden.

Die Schnelligkeit der Tiere. In letzter Zeit hat man sich wieder eingehend mit der Messung der Schnelligkeit der Tiere beschäftigt. Diese Untersuchungen sind auch mit besonderem Interesse in der Vereinigten Staaten angestellt worden. In erster Linie haben dabei natürlich die Vögel. In der Spitzengruppe der Schnelligkeitsläufer bringt es die Gergans auf 115 Stundenkilometer. Nur drei Kilometer geringeren Stunden durchschnit verzeichnet der Regenpfeifer. Der Fasan mit 90 Stundenkilometer ist noch immer sehr schnell. Aber auch die Wachtel mit 90, Wildgans mit 88, Laube mit 87 zählen unter die schnellsten der Vögel. Die gegenüber dem Reiter plump erscheinende Krähe legt mit 76 Stundenkilometer noch immer 15 Kilometer in der Stunde mehr zurück als der Reiter, während die Schwabe nur um 4 Kilometer schneller ist als der Schwan, der 33 Kilometer in der Stunde fliegt. Unter den Säugetieren ist allgemein die Gazelle als das schnellste Tier bekannt, aber auch die Antilope erreicht die gleiche Stunden geschwindigkeit von 96 Kilometer in der Stunde. Strauß, Schafal und Giraffe sind etwas schneller als der Löwe, der mit 48 Stundenkilometer die gleiche Schnelligkeit entwickelt wie der Elefant, während sich das Rhinoceros mit 32 Kilometer in der Stunde fortbewegen kann. Auch die Hühner erreichen hohe Geschwindigkeiten. Vor allem ist es der Truthahn, der mit 40 Stundenkilometer fast doppelt so schnell ist wie der Gans. Die Ferkel hingegen bringt es nur auf 19 Kilometer in der Stunde.

 <p>Vom Fachtropfen Horm. Thiedge Langgasse 47 Unter den Eichen Krankenkassen.</p>	<p>Keine grauen Haare mehr „Niemals-grau“ gibt grauem Haar Naturfarbe wieder. Fachm. Berat.</p> <p>Parfümerie Etak Franz Schröder Kirchgasse 11 Geogr. 1904</p>	 <p>Schneidmaschinen in gr. Auswahl vom Bürenschneid-Fachman STEIN Mech.-Werkst. Rosenstr. 125380 Reparaturur aller Systeme</p>	 <p>Umzug ist Vertrauenssache! Darum wende man sich an Möbeltransport Wagner Ostheimer Str. 53 Ruf 22767</p>	<p>Massage Fußpflege Velte u. Frau Gr. Burgstr. 9 Parterre im Hof rechts Tel. 21824</p>	 <p>Ihre Betten brauchen Pflege! Nicht klopfen! Bettwäschereinigung durch Adolf Weyel Inl. Frau Frieda Herwold Privat-Str. 230590 Lohrstr. 1 - Wohnung: Einsteinsstraße 22</p>	<p>Möbel-Vogel Frankenstr. 19 liefert gut und billig Zahlungs-erleichterung Eheständarlehen</p>	 <p>Drogen aller Art Artikel zur Kranken-, Kinder- und Wucherinnen-Pflege Petermann Novara - Drogerie Kirchgrasse 20</p>	<p>Horrenhüte in großer Auswahl Spezialität: leichte wache Frachten W. Mühlentzack Faurbunackstr. 2</p>	<p>Radio-Kauf ist Vertrauenssache! Wenden Sie sich an d. Fachmann, welcher Sie leicht und schnell und zu einem niedrigen Preis in Radio-Kauf. Radio-Kauf Auguststr. 10, Tel. 21522</p>
---	--	---	--	--	--	--	--	--	---

Ohne Luftmeiße fort aus dem Ort!

Für Zuschriften aus dem Leserkreise, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Bergeht die hungernden Vögel nicht!

Wie r mal täglich mit bebogenen
Sicht du am gedachten Tisch,
Nächst frühlich deinen Magen
Bald mit Braten, bald mit Fisch.
Doch nicht ein mal an dem Tage
Denkst dein Herz der Kreatur,
Die jetzt in des Winters Plage
In der schlafenden Natur
Ihren Hunger nicht kann stillen
Und nur angewiesen ist
Auf der Menschen guten Willen,
Und du nennst dich einen „Christus“
Gott gab ja für dieses Leben
Biele reiche Güter dir,
Dass du solltest Hilfe geben
Auch dem hilflos armen Tier!
Nichts von allem, was dir eigen,
Nimmst du mit vor Gottes Thron,
Nur dein Herz mußt du ihm zeigen,
Dann gibt dir Gott den Lohn.
Denn dein Gut war dir bestritten
Zur Bewahrung hier auf Erden,
Und wie du es taust hienieden,
Wird dir dann Erlösung werden!

S. P.

Kilo statt Pfund.

Damit bei uns der Kleinhandel sich der weitgehenden Kilorechnung anpaßt, ist die Auszeichnung der Waren in Kilogramm und Gramm amtlich angeordnet worden. Bisher aber trifft es, daß, um handlich zu sein, das Kilogramm eine zu große und das Gramm eine zu kleine Einheit ist.

Wie dennoch auf dem gewollten Weg eingeleitet werden kann, ist in den Ländern zu sehen, in denen das Pfund längst vergessen ist, wie in Bayern und Österreich. Dort hat sich für das, was uns das „Bierle“ bedeutet, das „Zehntel“ (in Österreich auch „Dela“ genannt), das ist 1/10 Kilogramm = 100 Gramm eingebürgert.

Sehr viel leichter wird es der Hausfrau werden, sich an diese nur 25 Gramm leichere Gewichtseinheit als Ersatz für das Bierle zu gewöhnen, als an die jetzt vielfach benutzten Bruchteile wie 1/4 und 1/8 Kilogramm.

Der Ladenhandel sollte sich baldigst dahin einigen, für das bisherige Bierle das Zehntel zu nehmen. Man wird finden, daß dieses Gewicht, weil dem Bedürfnis angemessen, Anlaß findet und sehr bald 1, 1/2, 2 usw. Zehntel auch vom Käufer geordert werden, was außerdem auch leicht sich rechnet oder an der Waage abgelesen werden kann.

W.

Vorweihnacht.

Wie sind doch immer des Decembers Tage
So abgestimmt schon auf die Weihnachtszeit!

Sie heißen Antwort auf so manche Frage:
Ob wohl die Liebe naht und
Frohinn leucht? ...

Sie kommt, sie kommt, sie wandelt dir entgegen,
Mit sanftem, leisem, wenig halt'gem Schritt;

Aus ihrem Herzen strahlt ein sonn'ger Segen.
Geräuschlos teilt sich bald ein Wander mit!

Wir werden's mit leidhaft'gen Augen sehen,
Dass leben, den der Armut Vast bedrückt,
Und alle, die im Leben einsam stehen,
Doch eine liebe, milde Hand beglückt.

Das Aussteigen bei den Verkehrsmitteln.

Bei den Omnibussen ...

Viele ältere oder heinführende Omnibusbenutzer beklagen sich darüber, daß die fädi-

ghen Omnibusse an den Haltestellen vielfach nicht dicht am Bordstein des Bürgersteigs halten, sondern 1/2-3/4 Meter davon entfernt. Das Aus- und Einsteigen wird dadurch älteren und heinführenden Personen sehr erschwert, bzw. ohne fremde Hilfe unmöglich gemacht.

... und bei den Straßenbahnen.
„Da ich sehr oft genötigt bin, die elektrische Straßenbahn (Dohheimer Linie) zu benutzen, tue ich dieses jedoch immer mit der größten Angeltlichkeit und Vorge vor Unfall. Doch nicht nur mir allein geht es so. Ich bringe diese Zeilen, die ein Abstellen dieser gefährlichen Unbequemlichkeit bei den maßgebenden Stellen erwirken möchten, im Interesse von vielen beinträchtigten, schwächlichen, unglücklichen, gebehinderten Menschen, die ausnahmslos genötigt sind, die elektrische Straßenbahn zu benutzen. Und zwar handelt es sich um das Fortdrehen des Straßenbahnwagens, das viel zu hoch und zu weit voneinander entfernt ist, einmal im Verhältnis zueinander, zum andern im Abstand von Erdboden. Das Ein- und Aussteigen ist deshalb mit Fehlertreten, Herunterfallen oder noch schlimmerem sehr leicht verbunden, zumal sich alles an den Haltestellen rasch abspielen soll.“

Eine Anwohnerin der Dohheimer Straße.

Wir lösen unsere Haushaltwaren-Abteilung auf!

..... um zu räumen haben wir die

Ausverkaufspreise nochmals herabgesetzt.

Lassen Sie diese Gelegenheit nicht ungenutzt vorübergehen!
Sie bietet Ihnen eine so

billige Einkaufsmöglichkeit

in Lampen, Porzellan, Kristall, Glas, Keramik, Bestecken, Galanteriewaren, Holzwaren, Emaille, Zink- und Blechwaren, Putzmittel und Bürsten, wie Sie nicht wiederkehren wird.

KRÜGER & BRANDT

vormals S. Blumenthal & Co., WIESBADEN, KIRCHGASSE 39/41

Das Nützliche
Weihnachts-Geschenk
Die unentbehrliche
SINGER
In dieser geschmackvollen Möbel-Ausstattung

geschlossen

geschlossen

SINGER NÄHMASCHINEN
AKTIENGESELLSCHAFT
Wiesbaden, Langgasse 16.

Wiesbaden-Biebrich, Rathausstraße 49.

„Biederlich, bring' mich“

„Zobus Dank!“

V. Zobus Sohn, Wiesbaden-Biebrich.
Gegründet 1830.

Wäscherei „Nordstern“
Inh. Geschwister Schmidt
spannt Gardinen, Decken, Wolkenstores usw. auf neuzeitl. Spannapparaten
Bereits gewaschene Gardinen werden ebenfalls zum Spannen angenommen
Böberstraße 22, Tel. 24692, Filiale Goldgasse 2

1 Pfund
Bohnerwachs
leuchtet
1 ganzes
Jahr!

So einfacher die Pflege, umso größer die Haltbarkeit von **Balatum**! Ein feuchtes Tuch zum Aufwischen, ein trockenes zum Nachreiben und ab und zu nur eine Spur Bohnerwachs ... 1 Pfund-Dose reicht aus für ein ganzes Jahr! **Balatum** macht tatsächlich kaum Arbeit und sieht immer hübsch und freundlich aus. **Balatum** ist auch das richtige Weihnachtsgeschenk; jahrelang denkt die Hausfrau froh daran zurück!

1.35

Balatum
FUSSBODENBELAG
BALATUM-WERKE, NEUSS A. RH.

Strickwolle
Strumpfwaren
gut wie seit
30 Jahren.
Carl J. Lang.
Bleikstraße,
Ecke Walramstr.

Brennholz
Hammaholz, auf 0.90 RM.
Buchenholz, klein, auf 1.- RM.
Auf Wunsch auch im Zentner
Hierzu frei Keller
W. Steinmetz, Sohn i. L.

Tack
Der gute Schuh für Alle

11 90

Neue Korree-Form,
schwarz Chevreu

WIESBADEN, KIRCHGASSE 11

Preiswerte Morgen Röcke

Das Geschenk für die Dame

KARZENTRA

WIESBADEN, Kirchgasse, Ecke Mauritiusplatz



Morgenrock
kunstseid. Trik.
angeraucht, farbiger
Schul. Manschetten u.
aufgesetzte
Taschen

4⁹⁰
extra
weit **5⁹⁰**



Morgenrock
kunstseid. Sat.
Rechtsaus gel.
mit farbige Wol-
line, Vorderteil
u. rech. Hand-
stücker

15⁷⁵
extra
weit **18⁷⁵**



Morgenrock
kunstseid. Trik.
angeraucht, Daa-
tel, Manschetten
und Kragen mit
Kordel einge-
faßt, in ver-
schied. Farben

7⁹⁰



Morgenrock
kunstseid. Trik.
angeraucht ganz
mechanisch be-
steckt, einfar-
biger Schul

10⁷⁵
extra
weit **12⁷⁵**



Morgenrock
kunstseid. Trik.
angeraucht, Vor-
derteil u. schö-
ner Handstü-
cker. Gürtel
mit Schmalle

8⁹⁰
extra
weit **10⁷⁵**

Wichtigste Empfehlungen
Elen. Selbstfahr.
Dietrichs
Tage u. Stund.
Wasser
u. Benmann.
Wartstraße 50.
Tel. 25584.

Uebernahme Fahrten
mit Viererlei-
rad jeder Art.
Bade.
Wlbröckstr. 34. 1

Schreibstube
gut, billig
Masch. verleh.
30 Pf. täglich.
An- u. Verkauf
emmen 5
Neugasse 5

Reisemäntel
u. repariert so
wie umgearbeit.
zu mod. Jaden
Wlbröckstr. 6
2 St. imfs.

- - - *Das meiste Gefühl*
gibt

Ja, das dürfen wir bei unserer Auswahl in
bequemen Schuhen behaupten, wir führen . . .

**für jeden Fuß den
passenden Schuh!**

Müller
Das Haus für bequeme Qualitätschuhe
Wiesbaden • Eisenbogengasse 10

WEIHNACHTEN IM EIGENHEIM!



Der Wunsch wird durch unsere
Finanzierung zur Wirklichkeit
Lassen Sie sich kostenlos und
unverbindlich beraten in der
EIGENHEIMSGHAU
Wiesbaden, Webergasse 16

BAUSPARKASSE MAINZ
ARTIENGESELLSCHAFT

RADIO?

Dann nur im Fachgeschäft
**Dipl.-Ing.
Haussmann & Eggeling**
Kirchgasse 29 Ruf 25788
Neueste Modelle, große Auswahl.
Fachmännische Beratung

6 Postkarten

braun
2 Aufnahmen **4.50**
zur Wahl

Foto J. Rimbach
Langgasse 10
Marktstraße 9

Wir empfehlen:

Der kleine Heimatforscher
in der Stadt Wiesbaden
von Mittelschullehrer Karl Döhringer
4. Auflage Preis 75 Pfennig

Das neue Wiesbaden
von Lehrer I. H. G. H. Müller
Preis 1.-

Der kleine Museumsforscher
von Mittelschullehrer Karl Döhringer
Preis 40 Pfennig

Erhältlich in unserem Verlag u. in allen Buchhandlungen
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Rheuma-, Gicht-

und Jodias - Leidenbe trinken
jetzt den besten Alpenkräuter-
harnsäure-Tee

der Harnsäure löst und aus-
scheidet und das Blut gleich-
zeitig entgiftet und entkalket.
Drig.-Podung 882. - 76 u. L.

nur in der
Progerie
Wagenheimer
Ede Rosenring
und Wagenheimer
Straße.
Tel. 27820

Was empfiehlst?

Herrenartikel

Ob Oberhemden, Krawa-
ten, Socken oder Unter-
wäsche - nie hat man genug
davon. Wartvoll ist die Ge-
winnlichkeit, daß wir jedem
Geschmack den schickigste
preiswert bieten.

Hüte Mäntel
von Mk. 7.- bis 25.- von Mk. 35.- bis 120.-

Otto Kurovsky
HERREN-AUSSTATTUNGEN
FEINE FERTIGKLEIDUNG
Wiesbaden Wilhelmstraße 34

Ein Apparat von dem
man spricht:

**SIEMENS
SCHATULLE**



PREIS FÜR WECHSELSTROM RM 207,-
Zoller in Leistung und Stil

RADIO-KUHN
NEUGASSE 19 RUF 21512

Reichhaltiges Lager auserlesener Fabrikate
Reparaturen erstklassig und preiswert
Antennenbau nach VDE-Vorschrift

Kostenanschläge und Beratung unverbindlich

Das Echo AUF IHRE ANZEIGE

im Wiesbadener Tagblatt

kommt häufig noch am Tage des Erscheinens,
denn ab 14.30 Uhr wird das „Wiesbadener
Tagblatt“ bereits ausgetragen, um 16 Uhr
haben viele bereits den Anzeigenteil durch-
sucht um sofort ihr Angebot zu machen.

Und am **Erscheinungstage** können Sie
noch Ihre Anzeige aufgeben, also was
Ihnen nach beendeter Arbeit oder über
Nacht eingefallen ist, kann gleich morgens
früh zu einer für Sie arbeitenden Anzeige
im „Wiesbadener Tagblatt“ aufgegeben
werden. — Beachten Sie jedoch bitte:

Anzeigen-Annahmeschluß
an unseren Schaltern
9 1/2 Uhr vormittags

Reisen und Wandern

Winterkur
für **Nervös-Erschöpfte**
Sanatorium Heithelm in Taunus
bei Frankfurt am Main — Telefon 214
Mäßige Preise. Dr. H. Dr. H. Schulze-Kahle, Neuroarzt.

Café | Restaurant | Pension

Waldfriede Wehen I. T.
In gepflegte Biere, Kaffee, Weine
In Küche | zivile Preise
SAMSTAGS und SONNTAGS
meritwürdige Unterhaltungen

**Ohne
Liquor
Lokal!**

Werden-Druckerei liefert schnell und gut
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt



Stat Brüder
ges. gesch.

Die neue
Zigarren-Serie
zu 10, 12, 15 u. 20 Pf.
in mildem würzigem Aroma

Zigarren-Witte

Bahnhofstraße 16 | Schiersteiner-Str. 14
Gr. Burgstraße 4 | Lahnstraße 2

? Warum Watte?

Löffler's Ohrentrichter (Prospekt
gratis), unsichtbar 5 mm.
Dresden I, Marienstraße 44.

Vorführungswagen
der Typen
P 4

Olympia „6“-Zylinder
zu günstigen Preisen und
Bedingungen zu verkaufen

Autohaus Wiesbaden
Bahnhofstraße 29

Das deutsche Spezialgeschäft Betten-Werner ist gerüstet in

Annahme von amtlichen Bedarfsdeckungsscheinen

Dauenendecken
Woll-Steppdecken
Deckbetten, Kiss-, Inlette (indantlhr.)

Daunen, Federn
Kamelhaar-, Wolldeck.
Kinder-, Puppenwagen

Messingbetten (rein Messing)
Metall-Bettstellen (weiß und farbig)
Holz-Kinder- und Babybetten
(in ungeheurer Auswahl)

Matratzen, Wolle, Seegr., Roßh.
Orig. Schlaraffia-Matratz.
Couches, Chaiselongues, Sessel
Bettvorlagen, Wäsche-Truhen

BETTEN-WERNER

Wiesbaden, Kirchgasse 29
Ecke Friedrichstraße, Anruf 27939

Aufarbeiten von Dauenendecken, Wollsteppdecken u. Matratzen
Reinigung von Bettfedern mit moderner Reinigungsmaschine

Praktische Weihnachtsgeschenke



Wollstoffe - Waschstoffe
Blusen - Morgenröcke
Kittel, Schürzen
und Hauskleider

R. Perrot Nachf. Kleine Burgstraße 1

Weihnachtsgeschenke sollen Freude bereiten

Bender-Qualitäten erfreuen bestimmt

Wollstoffe Kleider
Seidenstoffe Mäntel
Samte Pullover
Schals Morgenröcke

WALTER BENDER

Damenmoden Wiesbaden, Langgasse 20

DURCHGEHEND GEÖFFNET!



Praktische Geschenke

können nie enttäuschen!

Sie finden im Textilhäus

RAULS

Peter

Marktstraße 30, Ecke Neugasse

den Damenstrumpf NOVA
den Strumpf von Weltruf,

Damen-Wäsche,
Garnituren, Unterkleider u. Schlüpfen

sämtliche Herren-Artikel

Trikotagen, Wäsche, Schürzen, Strickwaren und die Ausrüstung für die Kleinsten, die Babys.



Am liebsten hätte er sie ja alle! Aber - - -

Der Geschäftsmann kennt kein Aber! Alle Möglichkeiten müssen sofort und ohne Zögern erfaßt werden. Es gehört Mut und Entschlossenheit zum Erfolg! Zögern - ist Verlust.

Also - keine Zeit verlieren!
Im Wiesbadener Tagblatt inserieren!

Schramm Rathaus-Strasse 5
altbekannt
Große Auswahl hochmoderner Modelle!

Der Schuh, den Ihr Fuß braucht und der Ihnen gefällt!

für die ganze Familie

RADIO

nur vom Fachmann (Teilzahlung)

SENZ

Elsasser Platz 4, Fernruf 27829

Auf Teilzahlung erhalten Sie **Anzüge u. Mäntel** in eleg. Plattform gute Qualität, zu soliden Preisen durch **E. Witterstein** Neugasse 5 Ruf 27140 verl. Sie unverz. melden Besuch!



verwöhnte **Selbstfahrer**

mieten bei: **Loyal**

Wiesbaden, Moritzstraße 32 Tel. 21883



Wir finanzieren Ihr Eigenheim
lösen Ihre drückenden Finanzprobleme ab, geben Geld zum Hauskauf. Erwerben Sie einen Bauparbrief der **Bauwirtschaft Aktiengesellschaft Bremen**, Wadylstr. 27/29

Baumgruppe mit 40 Eigenheim-entwürfen und Beschreibung 1 - RM zusätzlich 40 Pfg. Porto

ledem deutschen Volksgenossen - ein Eigenheim in Wiesbaden - Höhenlage am Walde-Erreicht. d.4 Omnibuslinien

Familienhaus

Schlüsselfertige Ausführung R.M. 12000 - 20000
Erforderliches Eigenkapital R.M. 3000 - 7000

Finanzierung gesichert. Auskunft durch Hoffmann u. Müller Architekten
Wiesbaden Elvillerstraße 14.



MUNDLOS (ORIGINAL VICTORIA)
NÄHMASCHINEN
Das beste Weihnachtsgeschenk Vorrätig in den verschiedensten Modellen und Ausstattungen bei

A. Kanobel, Bleichstraße 33
Kleine Monatsraten



Der Weihnachtsmann ist bei uns eingetroffen!

Im 2. Stock unseres Hauses finden Sie eine wunderbare Weihnachtskrippe.
Spandtrieb beim Weihnachtsmann
Kommen Sie mit Ihren Kleinen, Sie werden viel Freude haben.

In unserer Spielwaren-Abteilung haben wir viele schöne Sachen, mit denen Sie Ihren Kindern viel Freude bereiten können, ohne Ihren Geldbeutel sehr zu belasten. Kaufen Sie frühzeitig, denn jetzt ist **die Auswahl noch groß!**
Besuchen Sie unser Spezial-Feinier

Krüger & Brandt
vorm. E. Blumenthal & Co.
Kirchgasse 30/41
Wiesbaden



Schönste Geschenke der



finden Sie in größter Auswahl bei

Opliker **Domer**
Marktstr. 14
am Adolf-Hitler-Platz
Lieferant aller Krankenkassen

Reifausrüstungen für Zivil und Wehrmacht zu haben bei **Saffler JUNG**
Größte Auswahl am Platze!
Goldgasse 21 / Tel. 253 56

Vorteilhafte Bezugsquellen sucht und findet die Hausfrau immer im Einzelteil des **Wiesbadener Tagblatt's**

1937-Taschenkalender

in Papier, Stoff, Leder
1/4 1/2 3/4 Tage

Koch am Eck



Ein **W**ie **l**iebes **W**ei **h**nachtsgeschenk
Boa
LANGGASSE 18

Hinter den Kulissen des China-Theaters.

Herr Li sucht ein Ensemble.

Von unserem Mitarbeiter im Fernen Osten, Hans Tröbb.

Der reiche Herr Li, der bekannte Bohnen-Großhändler aus Kiang-Kiang-Kiang, der von jeher — ohne selber Wägen zu sein — für das Theater viel übrig gehabt hat, war neulich auf den Gedanken gekommen, sich selbst und darüber hinaus seinen Mitbürgern den Genuß einer „erstenklassigen“ Theateraufführung zu ermöglichen. Zu diesem Zweck wollte er das „Banner“ — sprich „Ensemble“ — eines wirklich guten Schauspielers für ein 17tägiges Gastspiel nach Kiang-Kiang-Kiang engagieren, wobei er sich als praktischer Chinese ausgerechnet hatte, daß für ihn selbst dabei ein schönes Stück Geld herauspringen würde. Denn Herr Li wollte sich gern einmal sein Lieblingsstück, den „Schändler und das Freudenmädchen“, in erstklassiger Besetzung ansehen und schon am nächsten Tage reiste er nach Peking, um dort mit den verschiedenen Schauspieler-Bannern in Verhandlungen zu treten. Er entschied sich schließlich für das Banner des Herrn Sim-Bam-Bum, weil es in diesem Banner nicht nur einen Schauspieler des Chiau-Dan-Faches gab, dem die Rolle des Freudenmädchens wie auf den Leib geschrieben war, sondern darüber hinaus noch einen weiteren Schauspieler aus dem „Sen-Fach“ befaß, der den jungen Impatiblen Schändler am besten verkörpern konnte. Nach langen Verhandlungen wurde Herr Li mit Herrn Sim-Bam-Bum — der übrigens als Bannerführer einer der besten Truppen des „Ding-Faches“ war, ein und der Vertrag zum zustande. Danach sollte die Gastspiel 17 Tage dauern, weil das Theater in Kiang-Kiang-Kiang 1000 Plätze befaß und die Stadt 18 000 erwachsene Einwohner hatte. Jog man davon die Totkranten und sonstige bewegungsunfähige Personen ab, dann kam man mit 17 000 verkauften Karten gerade aus, weil ja bekanntlich den Chinesen der Theaterbesuch so notwendig ist, wie dem Fisch das Wasser ist. Herrn Sim-Bam-Bum wurde also für seine Person eine Tagesgage von 1000 Silberdollar oder 700 Mark zugesichert, der gleiche Satz wurde für das ganze „Banner“, einschließlich der Musikanten und Kullisendierer, vereinbart, besaglichen freie Hin- und Rückreise und freie Unterkunft — nur die Verpflegung mußten die Banner-Mitglieder selber zahlen. Und da Herr Li in Peking selbst als reicher Kaufmann bekannt war, begnügte sich Herr Sim-Bam-Bum mit einer 50prozentigen Vorauszahlung, sonst hätte er natürlich auf vorherige Auszahlung der ganzen Summe bestanden, weil er sich als bekannter Schauspieler „seine Leute“ natürlich aussuchen konnte. Herr Li mußte sogar froh sein, daß diese Truppe überhaupt in die Provinz kam und sich auf diese Weise der Käuhergefahr aussetzte. Denn gute Schauspieler sind nun eben mal reiche Leute und daher von den Käuhern sehr gefasste Objekte, weil sie eigentlich jedes Stöckel zählen können.

Wie gesagt: Herr Li war hocherfreut, daß das Banner Sim-Bam-Bum nach Kiang-Kiang-Kiang kommen würde, um dort den „Schändler und das Freudenmädchen“ zu spielen. . . Sofort nach seiner Rückkehr gab er halbseitige Anweisungen in der „Morgenblende über Kiang-Kiang-Kiang“ auf und täglich ließ er unter Vorantritt einer Musiktruppe 68 Kulis mit langen Bambusstäben im Gänsemarsch durch die Stadt marschieren, auf deren wehenden Fahnenflügeln das große Ereignis in noch größeren Schriftzeichen angekündigt wurde. Und das es sich um ein berühmtes „Banner“ handelte, konnte Herr Li persönlich sehr gut sehen, aber trotzdem war das Theater schon 14 Tage vor dem Ereignis ausverkauft. Auch die „weißen Barbaren“ haben sich um die Karten gekümmert, ohne daß sie natürlich eine Ahnung hatten, was es eigentlich und vor allem wie es gespielt wurde. Infolgedessen hat Herr Li durch einen englisch sprechenden Bekannten ein kleines Schriftchen drucken lassen, das den weißen Barbaren mit dem Theaterbillet zusammen in die Hand gedrückt wurde, damit sie ungefähr wüßten, was es beim Besuch einer chinesischen Vorstellung zu beachten ist. Auch ich habe so ein Zettelchen bekommen und mir daraus folgendes notiert: Hin- und Rückreise, aber nicht das chinesische Theater, die „Sen“, „Dan“, „Din“, „Mo“ und „Chou“ genannt werden und die etwa — aber nur etwa — deutschen Theaterbegriffen wie „Heldenalter“, „Römische Alte“, „Jugendlicher Held“, „Heroine“ usw. usw. entsprechend. Der grundlegende Unterschied zwischen europäischer und chinesischer Darstellungsart ist jedoch der: den deutschen „Held“ oder den deutschen „Boulevard“ erkennt das Publikum — vulgär gesprochen — aus dem Text seiner Rolle, während auf der chinesischen Bühne die Träger der verschiedenen „Rollen“ oder „Fächer“ durch rein äußerliche Merkmale kenntlich sind und zwar durch die Verweiseinheit ihrer „Uniform“, der Sprache, des Ganges und der Bemalung, wodurch das Verständnis des Inhalt eines Stückes außerordentlich erleichtert wird.

Das erste und wichtigste „Sen-Fach“ würde bei uns vielleicht dem Begriff „Charakterdarsteller“ entsprechen; der „Sen-Darsteller“ tritt immer ungelächelt, das heißt unbemalt mit angehängtem Bart als Dichter, Gelehrter, Beamter oder großer Kaufmann usw. auf und spielt in historischen Stücken die Kaiser-Rolle in gelb-weißen, mit Drachen besetztem Kostüm, außerdem muß er eine ganz bestimmte Art des Singens beherrschen, wobei er durch einen besonders auf den jeweiligen Darsteller „eingeschulten“ Geigenpieler begleitet wird. Tritt der Sen-Spieler als Beamter auf, so trägt er rotblaue Seidenkleider, während schwarzblaue Seide den Gelehrten kennzeichnet. Ähnliche Farben-Kostüm-Vorschriften bestehen für alle anderen Sen-Rollen, so daß also der Zuschauer immer sofort weiß, mit wem er es zu tun hat. Das „Alter“ des betreffenden Schauspielers wird dabei ganz allgemein durch

Klänge und Farbe des Bartes angedeutet, wobei „Schwarz“ die Jugend und „Weiß“ das Alter kennzeichnet. Das zweite Hauptfach, „Dan“, genannt, umfaßt alle Frauen-Rollen, die wieder in zwei Hauptgruppen: „jugendliche“ und „ältere“ Frauen gegliedert sind, deren jede einzelne aber wieder in drei Unterabteilungen zerfällt, über die gleich zu sprechen sein wird. All diese Frauenrollen werden ausschließlich von Männern gespielt, die durchweg auch im Alltagsleben jene widerwärtige Rolle spielen, die bei uns das Straßengel unter schwere Strafe stellt. Die verschiedenen „Heldinnen“ des Dan-Faches sind nun ebenfalls wieder an ihrer Kleidung kenntlich: Ältere Frauen treten immer in grüner Seide auf, während die jüngeren Frauen — o Jabel! — in rot spielen. Die Bühne nach eigenem Geschmack anziehen dürfen. Ältere und junge Frauen werden nun wieder in die Unterabteilungen „erhabene Frauen und Mädchen“, „Damen“, und „U-Dan-Frauen“ eingeteilt. Letztere ist der Top der vermännlichten Frau, wie sie etwa als Amazone oder weiblicher Käuherhauptmann in Ritter- und Banditenromanen auftritt. Die „erhabenen Frauen und Mädchen“ treten in schwarzen Kleidern auf und sind nur so stark geschminkt oder gepudert, wie es auch im Alltagsleben der Fall ist. Bunte Kleidung und die aufgetragene Schminke ist das Erkennungszeichen der „Mädchen mit den leichten Sitten“, wobei das Ausmaß der Schminke und die Masse der Schminke den Grad der „Bermordtheit“ anzeigt. Die Trägerin der „Alten-Frauen-Rolle“ muß immer jünger aussehen, während die „junge Heroine“ nur den Sprech-Sing-Sang zu beherrschen braucht — Sprechen und Singen erfordert aber in allen Frauenrollen im höchsten Maße, wobei der Versuch oder der Stand der verschiedenen Frauen — Beamtenfrau, Kaufmannsrau, Gelehrtenfrau usw. — durch die Art des Schreitens oder Gehens angedeutet wird. (NB. Die sitzende Japannerin muß z. B. auf der Sitze mit einwärts gedrehten, großen Beinen gehen, d. h. über den großen „Dattel“ laufen, und auch die chinesische Bühne kennt die verschiedensten „Gangarten“.) Die dritte Rolle, das „Din-Fach“ entspricht ungefähr unseren „Heldenbarkeitern“, umfaßt also Generale, Käuherhauptleute, hohe Minister, Bischofe und andere „Dienstgrade“, deren „Anhaber“ grundsätzlich nicht mit geschminkten sondern bemaalten Gesichtern auftreten, die den Charakter dieser Helden unmißverständlich zum Ausdruck

bringen. Der „tapfer“, „edle“, „anständige“ Held malt sich das Gesicht rot an und die Augenbrauen schwarz, während der „Gaukler“, „Berberber“, und „Antriam“ mit feilweisem Gesicht auftritt. „Gute“ und „schlechte“ Führer aller militärischen pp-Dienstgrade sind an schwarz-weißen Zeichnungen zu erkennen, während ihre Gegenspieler, die Käuherhauptleute, die Rebellen, Kufführer und Empörer — analog der Dinnenbemalung — in allen Farben des Regenbogens schillern, wobei auch hier die Bunttheit den Grad der Gefährlichkeit bezeichnet. Am schrecklichsten sehen natürlich die „Barbaren“ aus, worunter der Chinese auch heute noch alle Nicht-Chinesen versteht. Diese tragen rote Bärte, rote Haare, einen roten Fuchschwanz und haben Zähne wie Wildschwein-Eber — all diese Vertreter des „Ding-Faches“ treten immer in Rüstungen oder in großer Kriegsbemalung auf und dürfen zum Zeichen ihrer Grimmigkeit nur mit tiefen, rauhen Kehllauten sprechen.

Die vierte Rolle, „Mo“ genannt, umfaßt alle Diener, Arbeiter, und Bauernrollen, ihre Darsteller sind dem Charakter der „grauen Masse“ entsprechend, grau und farblos gefleckt, sie brauchen nicht zu singen und sprechen und bewegen sich auch auf der Bühne wie die gewöhnlichen Alltagsmenschen.

Das letzte Fach ist schließlich das „Chou-Fach“, das etwa unserer Komiker-Rollen entspricht. Alle Chou-Schauspieler sind an der rot gemalten Nase zu erkennen und sie stellen zum Teil den „militarischen Sohn“, den „vertraulichen Kaufmann“, den „kleinen Gaukler“, den „bunmeligen Schüler“ oder den „stumpfen Anwalt“ schlechthin dar, der mit dem Leben nicht zu Rande kommt — angezogen sind die Chou-Bettreter genau so bunt wie die „Mädchen mit den leichten Sitten“, und wenn wir zu allerletzt noch die Kullisendierer erwähnen, dann haben wir das Sim-Bam-Bum-Banner „geschlossen“ vorgekollt! Diese Kullisendierer „wimmeln“ dauernd auf der Bühne herum, ohne sich aber mit ihren Handbreichungen förmlich bemerkbar zu machen. Denn sie sind ja rot-blau angezogen und jeder Kuli weiß, daß das „un-sichtbar“ bedeutet. . .

Mit andern Worten also: jedem chinesischen Schauspieler ist der Charakter seiner Rolle durch rein äußerliche Hilfsmittel, wie Kleidung, Farbe, Gang, Sprache und Bemalung, in des Wortes verneigter Bedeutung „auf den Leib geschrieben“, so daß sich auch ein „weißer Barbar“ an dem einen einzigen „Ladelle“, die aber jeder Kuli im Kopfe hat, kann — also vorbereitet werden wir uns nun morgen mal dem Gesichte vom armen, braven, jungen Schändler und dem reichen, schönen und ebenso guten Freudenmädchen ansehen, deren Rollen es nach dem oben Gesagten wohl jeder jetzt entwerfen kann, der leider den Inhalt dieses berühmten chinesischen Singspiels noch immer nicht kennt. . .

Verkehrs-Lyrik.

Die BGG, die gewaltige Berliner Verkehrs-Gesellschaft, bringt in den unzähligen Wagen, die den Reiseverkehr bewältigen, einzelne Maßnahmen und Anordnungen in Versform lebenswürdig zur Kenntnis.

Der ganze Alltag wird dadurch verhöhnt, und den Millionen, die zur Arbeit hoffen, wird die Fahrt durch die Nacht der Poelle verflört.

In allen Wagen kann man schon seit langem die einbringliche Wahrheit des guten Rates lesen:

Halt es stets für deine Pflicht: Huße oder nicht nicht! Anders Deuten ins Gesicht.

In den U-Bahnwagen, deren Türen sich erst bei der Abfahrt selbstständig schließen, hat man jetzt, zu Beginn der kalten Jahreszeit, den freundlichen Wind gegeben:

Wach dich bitte! In diesem Wagen, Schließ dich! In diesem Wagen!

Man kann durch diese Verse nicht nur erzieherisch wirken, sondern gute Lehren auch in gemildertem Form geben.

Jedenfalls ist das etwas ganz anderes, als wenn die Bekanntmachungen mit den üblichen Worten beginnen: „Die Fahrgäste werden ersucht. . .“

Ich stelle der BGG, zu dichterischen Erziehungs- und Berordnungszwecken noch folgende Reime zur Verfügung:

Biet jeder Dame an dein Platz Und denke stets, sie sei dein Schatz.

Schon nicht als gut erzogener Mann So unentwert die Damen an.

Wenn Damen nicht von selber rüden, Sollst du dich nicht dazu setzen drüden.

Das Taschentuch in jedem Fall Gebrauch nicht mit Trompetenschall.

Schlaf während deiner Fahrt nicht ein. Das Schnarchen lasse gleichfalls sein. Du bist doch noch kein alter Opa. Die BGG ist nicht Wittropa.

Wies nicht des Nachbars Zeitungsbillett. Kauf selber eins. Wer hat, der hat.

Deutsche Federbetten.

Werke sich ab heute jeder: Für die Füllung deiner Betten Nimm die deutsche Füllfeder, Denn sie kann Deutlich retten! Wäßen wir denn für Millionen Fremde Füllfeder kaufen, Wo bei uns doch Regionen Füllfederträger laufen!

Selbst vom Lande der Chinesen Lassen wir die Federn kommen; Hier wird jetzt mit hartem Besen Eine Kunstlehr vorgenommen, Macht es jedem doch erklärlich, Und er wird den Wert erkennen: Wir in Deutschland schlachten jährlich 30 Millionen Federn!

Ahnungslos und ohne Schimmer Kehrt man der Herkunft den Rücken, Und wir müßen uns, wie immer, Stets mit fremden Federn schmücken. Plandoll wird in fünfgen Logen Man die deutschen Füllfeder rupfen, Und man wird dann, so zu sagen, Sinngemäß Deutlich zupfen.

Lipp dir einfach an die Sitze Und erweise, was du redest, Wenn du deine edle Birne Nur in deutsche Federn bestiff. Und es ist doch im Prinzipie, Wenn sich deine Glieder strecken, Lechten Endes wäßen piepe, Was für Federn sie bedeuten.

Deine Träume werden süßner, Und dein Schlaf wird zum Erleben, Wenn die Federn deutscher Füllfeder Dich in Zukunft müß umgeben. Was am Tag dich auch bewachte, — In Bezug auf dein Gewissen, Hast du das vielleicht entbehrte Gute, sanfte Kusselfisen!

UNSERE TOCHTER WILL HEIRATEN

... und die Aussteuer?

Jede Frau sollte es eigentlich wissen! Herde, Öfen, Gasherde, Bade-Einrichtungen in großer Auswahl und preiswert bei H. Krieger Ehestandsdarlehen Zahlungs erleichterung Marktstraße 9, Fernruf 26831

Es hat sich herumgesprochen! Möbel immer preiswert durch niedrige Spesen Möbel-Urban 43 Tausenstr. 43 Ehestandsdarlehen — Zahlungs erleichterung

Ein Name - ein Begriff FRANKE Haus- u. Küchengeräte aller Art / Porzellan / Steingut / Glas / Beleuchtungskörper Ehestandsdarlehen-Scheine werden angenommen!

Für Augengläser?
Optiker Müller
 Langgasse 45 ♦ Fernspr. 22184
 Lieferant aller Krankenkassen

Baumfällungen, Baumplähle, Obst- und Stehleiter
 sowie Geländematerial empfiehlt
Schürg, Aarstr. 20/28. Tel. 23871

Schneiderin
 sucht noch Rundschiff in u. aus dem D. Billigste Berechnung.
Sarber, Kallufer Str. 10

Familien Drucksachen
 sind Willens keine auf dem Lebensweg. Bitte geben Sie die richtige Beschriftung. Sie bitte die ausgebildete Buchbindermeisterin in unserer Buchhandlung

Koffer-Poths Sattler, Taschner
 Kirchgasse 36
 Ecke Friedhofstr.
 Große Auswahl in Koffer u. Lederwaren
 Der wirkliche Fachmann berät Sie!



In beider Augen liegt so viel Freude

Ehemänner, wie sie sein sollen
 sorgen dafür, daß ihre Frauen sich nicht immer wieder selbst mit der Säuberung der Wäsche quälen müssen. Vorteilhafter für jeden modernen Haushalt stellt sich die sorgfältige und schonende Behandlung aller Art Wäsche, als Naß-, Pfund-, Press- oder Stückwäsche in der

Großwäscherei Fischer
 Wiesb.-Rambach / Tel. 23380
 Gordinenspannerl / Spez. Herrenstrickwäsche
 ANNAHMEN: Färberei Döring, Dolzheimers Straße 62, Oranienstraße 18, Luxemburgplatz 5, Taunusstraße 26. Faust, Roonstraße 4.

2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
 Wiesbadener Tagblatt
 Komplex: Schellbergstraße 10a, Postfach 20621

Weihnachts - Bücher
 Jugendschriften - Bilderbücher
Alfred Schmidt, Buchhandlung
 Marktstraße 13 (neben „Uhrturm“)

Die glückliche Wahl des Geschenkes verdoppelt die Freude. Die Kunst des Schenkens in den Diensten der Schönheit gestellt, erhöht den Wert der Gaben. Schellberg'sche trägt jeder unter den vielen Büchern ein ganz besonderes nach Hause, und wenn dann die Hüllen fallen, zeigt es sich: Schönheitskunst zeigt in zwei Ecken einen Gedanken! **Simi Spezial**, mild, mit **Rampfer** und **Samamelis** gehört bei ihr und bei ihm zu den Lieblings- der Toilette-Schönheitsmittel. Das berät schon ihr sammetweicher Gesicht und seine wohlgepflegte Haut am Morgen wie am Abend. Auf dem Gabentisch ist **Simi Spezial**, mild, mit **Rampfer** und **Samamelis** der hochgeschätzte und unentbehrliche Feinheitsmittel, der auch den Wertig zu einem Feiertag macht. Flaschen zu 2,07, 1,40 und 0,85 2/4 in allen einschlägigen Geschäften.

Allen Verwandten und Bekannten mache ich hiermit die traurige Mitteilung, daß meine liebe treue Frau, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Katharina Braun
 geb. Krebs
 nach kurzem Krankenlager im 65. Lebensjahr heute in die ewige Heimat eingegangen ist.
 In tiefer Trauer:
Peter Braun.
 Wiesbaden, den 3. Dezember 1936
 Albrechtstraße 44
 Die Einäscherung findet am Montag, den 7. Dezember, mittags 12 Uhr auf dem Südfriedhof statt.
 Kranzspenden im Sinne der Verstorbenen verboten.

† Sterbefälle in Wiesbaden.
 Hermann Reitenbach, Postassistent 1. R., 77 Jahre, Nordstraße 7, † 2. 12.
 Vera Düwel, ohne Beruf, 29 Jahre, Bittoriastr. 21, † 2. 12.
 Franz Boll, Sanitätsrat Dr. med., 75 J., Rheinbühlstraße 22, † 2. 12.
 Moritz Victor, ohne Beruf, 71 J., Gaugstraße 46, † 3. 12.
 Katharina Braun, geborene Krebs, 65 J., Albrechtstraße 44, † 3. 12.
 Franz Hill, Büro-Schreiber 1. R., 67 Jahre, Karlsruher Str. 38, † 3. 12.
 Fritz Eichhoff, Oberlehrer 1. R., 73 J., Wielandstraße 11, † 3. 12.
 Wolf Dänisch, Zünder, W.-Dobbert, 55 J., † 4. 12.
 Karola Scheuner, geborene Schöller, Wwe., 81 Jahre, W.-Dehler, † 3. 12.
W. Diebrich.
 Barbara Jellhardt, geb. Robane, 67 J., Klostergasse 12, † 3. 12.
 Elfriede Krehmer, Buchhändlerin, 23 J., Rathhausstraße 8, † 3. 12.
 Jean Werner, Metzgerhelfer 1. R., 79 J., Mainzer Straße 17, † 2. 12.

Statt Karten.
 Ihre Verlobung geben bekannt
Gissy Bühnenmann
Walter Otto
 Wiesbaden, den 6. Dezember 1936
 Partramstraße 17 Schwalbacher Str. 14

Schwarz färbt täglich bei Trauer ohne Einzeichnung
LEONH. GROSCH
 Chem. Reinigung
 Seifens- u. Wollwäscherei
 Post 22357
 Lohr- u. Marktstraße 24
 vernichtet, entfm. Seife 1. Gebirgs- u. 2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei
Alfred Schmidt, Buchhandlung
 Wiesbadener Tagblatt

Statt besonderer Anzeige.
 Gott der Allmächtige hat heute vormittag unseren treuzorgenden Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel
Jakob Köhler
 Architekt
 im Alter von 66 Jahren, unerwartet in ein besseres Jenseits abgerufen.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Die trauernden Kinder.
 Wiesbaden, den 4. Dezember 1936.
 Luisenstraße 46.
 Die Beerdigung findet in der Stille statt.
 Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Verein für Feuerbestattung E. V. Wiesbaden
 gegründet 1892.
 übernimmt für seine Mitglieder alle Bestattungsgeschäfte einschließlich Prüfung der Rechnungen nach den mit den Bestattungen vereinbarten Preisen
 Geschäftsstelle:
Frl. Lilli Wolff, Wiesbaden, Arndtstr. 3, 1., Tel. 27287

Nach kurzem schmerzlichen Leiden entließ am Donnerstag früh mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater und Schwiegervater
Franz Hild
 Mag.-Ingenieur i. R.
 Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Wilhelmine Hild, geb. Preuß u. Kinder
 Wiesbaden, Garmen, Erfurt u. Saarbrücken, Karlsrufer Str. 38.
 Die Einäscherung findet am Montag, den 7. Dez., 13 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Freitag früh 3 1/4 Uhr starb mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel
Heinrich Edler
 nach schwerem Leiden im Alter von 71 Jahren, wohl- versehen mit den hl. Sterbsakramenten.
 Für die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Julie Edler
 geb. Kettenbach.
 Wiesbaden, den 4. Dezember 1936
 Moritzstraße 72.
 Die Beerdigung findet am Montag, den 7. Dezember, nachmittags 2 1/4 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Statt Karten.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranzspenden bei dem Heimgange meines lieben Mannes
Heinrich Meuser
 sage ich innigsten Dank. Besonders danke ich Herrn Pfarrer von Böhm, dem Hause Haefner-Rosenow, der Gefolgschaft des „Hotel Rose“, den Schulkameraden des Jahrgangs 1867 aus Biebrich, den Verwandten u. Nachbarn und Bekannten und seinen nächsten Arbeitskameraden.
Wally Meuser.
 Wiesbaden-Sonnenberg, 2. Dezember 1936.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Blumenspenden bei dem Heimgange unserer lieben unvergesslichen Entschlafenen
Frau Anna Fercke, Wwe.
 geb. Schwab
 sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus.
 Wilhelm Fercke und Frau
 Emilie Schweisguth, geb. Fercke
 Rudolf Fercke und Frau
 Karl Fercke und Frau
 Arthur Fercke und Frau
 Karl Schweisguth.
 Wiesbaden, im Dezember 1936.

Für die überaus wohlthuenden Beweise der Liebe und Verehrung unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Dekan Mulot für die kraftgebenden Worte.
Frau Bertha Scherf u. Kinder.
 Wiesbaden, Dezember 1936.

Meine liebe Frau, unsere gute treuzorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Elise Becker
 geb. von Hagen
 wurde am 2. Dezember von ihrem langen schweren, mit großer Geduld ertragenen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
Wilhelm Becker
Familie Wilhelm Bach.
 Wiesb.-Sonnenberg, den 5. Dezember 1936.
 Flandernstraße 26
 Die Beerdigung findet am Montag, den 7. Dezember, 15 Uhr von der Leichenhalle des Sonnenberger Friedhofs aus statt.

Unserem Arbeitskameraden
Konrad Rauh
 haben wir heute das letzte Geleit gegeben.
 Damit hat ein Leben der Arbeit und treuer Pflichterfüllung, nach schwerer mit großer Geduld ertragener Krankheit sein Ende gefunden.
 Wir werden seiner als hilfsbereitem Mitarbeiter allseits in Ehren gedenken.
Betriebsführer u. Gefolgschaft
des Hotels Grüner Wald.

Urinanalysen
 zuverlässig und preiswert, auch für Suifektanten.
 Apotheker Sturz
 Friedhofstr. 9,
 Ecke De Waispö-
 lstraße.

SO wenn sie mit **Leberhehl** pflanzlich sind
 Leberwohl gegen Hühneraugen und Hornhaut. Bleichdase (8 Pfaster) 68 Pf., in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: Drog. F. Alexi, Michelberg 9; Drog. Brecher, Neugasse 14; Drog. Goppel, Bischofstr. 19; Drog. A. Jünke, Kaiser-Friedrich-Ring 30.

Neu
 Maschinenstraße 14

Der Einsatz der Partei für den Vierjahresplan.

Die Kräfte der deutschen Gemeinden aufgerufen

Ausrichtung der Gemeinden auf die Forderungen des Vierjahresplanes.

Reichsleiter Fiebler gab klare Richtlinien.

Am Mittelpunkt der Eröffnung der Reichsarbeitsstagung des Hauptamts für Kommunalpolitik in der Reichsleitung der NSDAP, in München, stand die richtungswesenbedeutende Rede des Reichsleiters Oberbürgermeister Fiebler über den Einsatz der Gemeinden im Vierjahresplan. Fiebler betonte eingangs, daß der Partei mit ihren Gliederungen und angegliederten Verbänden bei der Durchführung des Vierjahresplans ein besonderes Maß von Arbeit und Verantwortung zukomme. Der Partei komme insbesondere die weitere Erziehung des deutschen Volkes zu nationalsozialistischem Denken und Handeln zu. Was sie auf diesem Gebiet in der Vergangenheit geleistet habe, wählten die nationalsozialistischen Gemeindepolitiker am besten zu würdigen, und auch leitende Gemeindebeamte, die früher dem Nationalsozialismus fernstünden, müssen heute den Wert der nationalsozialistischen Volkserziehung zum Gedanken des Gemeinutzes zu schätzen. Sie wählten auch, daß sie die ihnen aus dem neuen Vierjahresplan erscheinenden Aufgaben, die er dann ausführlich behandelte, niemals gegen und auch nicht ohne, sondern nur in enger Zusammenarbeit mit der Partei und ihren Gliederungen lösen werden.

Nur in nationalsozialistischem Denken durchführbar.

Die Aufgaben der Gemeinden im neuen Vierjahresplan erschaffen ihnen einmal aus der umfangreichen eigenwirtschaftlichen Betätigung in ihren Werkbetrieben, Anstalten und Ämtern, sowie den von diesen Stellen zu vergebenden Arbeiten und Leistungen und zum anderen aus den von ihnen sonst noch wahrzunehmenden wirtschaftspolitischen Aufgaben. Aus ihrer Eigenschaft als Auftraggeber und Arbeitgeber größten Umfangs, als Großverbraucher, aber auch als Großerzeuger wichtiger Lebensgüter und darüber hinaus als Betreuer aller Belange der örtlichen Gemeinschaft ergeben sich für die Gemeinden zahlreiche Notwendigkeiten und Möglichkeiten zur Mitarbeit im Rahmen des Vierjahresplans.

Werke der Höchstleistung.

Bekanntlich seien die Gemeinden und Gemeindeverbände in der für unsere Volksgemeinschaft so bedeutsamen Energiewirtschaft in ausgedehntester Weise tätig. Das von den Gemeinden und Gemeindeverbänden in der Gas- und Elektrizitätserzeugung inverteilter Kapital beträgt rund 2 1/2 Milliarden RM. Im Aufbau einer heimischen Rohstoffwirtschaft falle der Energiewirtschaft eine entscheidende Aufgabe zu, die sie jedoch nur zu erfüllen vermag, wenn die Ausnutzung ihrer Erzeugungsmöglichkeiten in Haupt- und Nebenprodukte gesamtwirtschaftlich und politisch gefördert werden.

Erzeugung heimischer Rohstoffe.

Wesentlich komme es auch auf die unmittelbare Erzeugung heimischer Rohstoffe an. Es müsse daher insbesondere bei den gemeindlichen Gaswerken unterjüdisiert werden, inwiefern sie etwa durch Kohleneinstellungs-

anlagen, sowie vor allem auch durch die Gasgewinnung aus Abwässern außer einer Vermehrung der schon bisher angefallenen wichtigen Nebenprodukte der Gaserzeugung wie Koks, Teer, Ammoniak, Benzol usw. neue Treib- und Antriebsstoffe schaffen könnten.

Besonderere Sorgfalt sei auch der gemeindlichen Müllverwertung zuzuwenden. Mehr denn je sei es notwendig, auch die kleinsten Teile des Volksgutes vor der Verschwendung zu schützen und zweckentsprechend weiterzuverwenden. Es müssen auch Wege gesucht werden, die wichtigen gemeindlichen Mengen an Küchenabfällen gesondert zu sammeln und zu verwerten. Gg. Göring habe die NSDAP beauftragt, die Verwertung der Küchenabfälle zur Schweinemast sofort in Angriff zu nehmen und durchzuführen.

Stets der Devisenlage angepaßt.

Auf die Bedeutung der Gemeinde als Großverbraucher eingehend führte Reichsleiter Fiebler aus: Der Bedarf an Bau-, Wert- und Treibstoffen, an Zement, Zetten, Ölen, Nahrungsmitteln und Rohstoffen aller Art, sowie an Fertigfabrikaten ist weit größer, als im allgemeinen angenommen wird. Der Vierjahresplan lege den Gemeinden daher die ernste Verpflichtung auf, neben gewissenhafter Prüfung der Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit beachteter Maßnahmen und Arbeits- und Lieferungsübergebung auch in diesem Falle zu prüfen, ob der angeforderte Bedarf der Leistungsfähigkeit der deutschen Rohstoffwirtschaft und der Devisenlage angepaßt ist. Dabei muß von vornherein der Grundsatz gelten, daß einheimische Rohstoffe und aus solchen hergestellte Fabrikate, wo nur immer möglich, den Vorkauf haben müssen.

Jeder an den richtigen Arbeitsplatz.

Besonders wichtige Bestimmungen wurden durch den Beauftragten für den Vierjahresplan zur Sicherung des Arbeitskräftebedarfes getroffen. Es sei wichtig, daß die Betriebe und Verwaltungen diesen Vorschriften nach allen Kräften Rechnung tragen. Es geht heute nicht mehr darum, jedem Deutschen einen Arbeitsplatz zu geben, sondern jedem einen Arbeitsplatz zu verschaffen und darüber hinaus die Berufserziehung den volkswirtschaftlichen Bedürfnissen entsprechend zu lenken.

Mit nationalsozialistischer Tatkraft.

Es sei eine Ehrenpflicht jedes Bürgermeisters und jedes leitenden Beamten einer Gemeinde und Gemeindeverbandes, ihr Denken und Handeln in den Dienst der neuen Aufgabe zu stellen und so Vorbild zu sein für seine Mitarbeiter und seine Heimatgemeinschaft. In größeren Gemeinden ist ein besonders geeigneter Beamter zu beauftragen, in Zusammenarbeit mit allen städtischen Betrieben und Ämtern alle Arbeitsmöglichkeiten für den Vierjahresplan wahrzunehmen.

Abschließend führte Reichsleiter Fiebler aus, daß über 50 000 Gemeinden und Gemeindeverbände nun in nationalsozialistischer Entschlossenheit und Tatkraft an die Arbeit der Durchführung des neuen Vierjahresplanes herangehen würden, um so mehr als die gesellschaftlichen und organisatorischen Grundlagen durch das nationalsozialistische Gemeindegewicht geschaffen sind.



Rudolf Heß bei der Auslandsorganisation.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, besuchte die Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP, in der Tiergartenstraße zu Berlin, wo ihm bei einem Rundgang durch das Haus von dem Leiter der Auslandsorganisation, Gauleiter Bohle, ein Überblick über die umfangreiche Tätigkeit seiner Dienststelle gegeben wurde. — Unser Bild zeigt bei dem Rundgang Gauleiter Bohle, den Stellvertreter des Führers und Pressesammler Reinhauser. (Weltbild, K.)

Gerichtssaal.

Zwei Monate

Schwarzfahrt quer durch Deutschland.

Ein gerissener Bursche vor dem Jugendgericht.

Heidelberg, 4. Dez. Man sieht dem großen und kräftigen Jungen mit seinen harten und verschlossenen Zügen nicht an, daß er erst 17 Jahre alt ist. Verblüfft über solviel Frechheit und Raffinesse hört man ihn gelassen und ruhig seine Straftaten vor dem Jugendgericht schildern. Am 6. August entwich er aus der Erziehungsanstalt Singheim, stahl im Ort ein Auto und fuhr damit nach Heidelberg. Hier verübte er seinen ersten großen Einbruch, fuhr weiter nach Stuttgart und Würtemberg und von da mit einem Wanderburschen nach Berlin zu den Dinnmischen Spielen. Nach dem Spielen ging die Fahrt nach Hamburg. Als blinder Passagier verließ er, auf einen Dampfer zu kommen, was aber nicht gelang. Dann schloß er sich mit einem anderen Burschen zusammen, der sich mit einem geklohenen Motorrad und geklohenem Geld in Hamburg aufhielt. Mit dem Motorrad unternahmen die beiden dann gemeinsame Reisen durch Deutschland, besuchten den Reichsparteitag, waren in verschiedenen deutschen Städten, bis ihnen in Frankfurt a. M. das Geld wieder ausging. Ohne langes Überlegen verschafften sie sich durch einen Diebstahl neue Geldmittel und fuhren zur holländischen Grenze, um in die niederländische Region einzutreten. Aber kurz vor der Grenze wurde ihr Motorrad beschlagnahmt. Da sie — was für ihren Charakter bezeichnend ist — zum Raufen zu faul waren, fuhren sie mit einem Fernlastzug nach Wiesbaden zurück, um sich ein Auto zu kaufen. Sie brachen in einer Großgarage ein und stahlen einen großen amerikanischen Wagen, um damit nach Bad Dürkheim und Karlsruhe zu fahren. Von dort ging es weiter nach Freiburg, wo es durch einen glücklichen Zufall gelang, den Angeklagten zu fassen, während der andere Bursche flüchten konnte und heute noch nicht verhaftet ist.

Das Gericht zeigte für diese verbrecherischen Abenteuer des Angeklagten kein Erbarmen und verurteilte ihn wegen mehrfachen, zum Teil erschwerenden Diebstahls zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren Gefängnis. Jeht Monate der Strafe laßt sofort zu verbüßen, der Rest wird mit Bewährungsfrist bis 1. Dezember 1943 ausgelegt.

Weinversteigerung

der Staatlichen Hessischen Weinabdomäne Mainz.

1. Tag.

Die Hessische Weinabdomäne brachte in ihrer diesjährigen Versteigerung am ersten Tage 90 Nummern größtenteils 1935er Weine aus den Weinbittern aus der Bergstraße, in Bingen und Oppenheim zum Ausbrot. Die Versteigerung konnte einen sehr guten Erfolg erzielen. Die karle Belohnung der Verkaufstätigkeit in den letzten Wochen, die lebhafte Nachfrage nach älteren, gebrauchsfähigen Weinen, insbesondere nach besseren Qualitätsweinen, die erhebliche Minderungen der Vorräte, die noch ungeläuterte Qualitätsstruktur der neuen Ernte machte die heutige Versteigerung glänzend sein. Bemerkenswert ist besonders, daß die 1935er Weine bei sehr guten Preisen und hoher Kauflust einen starken Absatz fanden. Neben guten Mitteln- und Qualitätsweinen brachte das heutige Ausbrot eine große Zahl oder Spitzenweine älterer Jahrgänge und insgesamt nicht weniger als 26 feine Spätlese, 15 Auslesen aus den besten Lagen und 2 trockene Trockenbeerenauslesen. Der gesamte Bestand bis auf eine Trockenbeerenauslese, die bei einem Angebot von 20 RM. je Flasche zurückging, wurde reiflos umgesetzt.

Ergebnisse:

1. Wein aus Bergstraße. Gehört wurden für 15 Halbhü 1935er Seckheimer Hahnberg zweimal 470, Riesling 550, 580; Schönberger Herrmann Riesling zweimal 570, 580, 590; Bensheimer Streichling Riesling zweimal 600, 670; Heppheimer Steinkopf Riesling 600, 730; Bensheimer Kalkgauer Riesling zweimal 590 RM. Erlös für 15 Halbhü 9440 RM. Durchschnittspreis 630 RM. je Halbhü.

2. Wein aus Bingen. Ran sollte für 30 Halbhü 1935er Singer-Mainzer Weg 500, 510; Rodsburg 600, 670; Ohligsb 670, 690; Kempiner Langenberg 600, 710, 790; Binger Schnatzenberg 700, 710, 780; Eifel dreimal 730, 850; Steintausweg Spätlese 940, 970; Häusling Riesling Spätlese 830, 840; Eifel Spätlese 910, 990, 990; Schnatzenberg Spätlese 1000; Scharlachberg Riesling Auslese 1280, 2170, 2240 RM. Erlös für 30 Halbhü Binger Weine 26 300 RM. Durchschnittspreis: 878 RM. je Halbhü.

3. Wein aus Oppenheim. Gehört wurden für 30 Halbhü 1935er Dienheimer Tafelwein 690; Rabelweg 840, 730; Goldberg zweimal 730; Goldammergen 700, 820, 890; Roder Riesling 730, 730; Goldammergen Riesling Spätlese 1210; Oppenheimer Herrmann 890, 920; Steig zweimal 890; Spätlese zweimal 920, 1010; Herrmann Spätlese 1030, 1230, 1260; Reifstater Spätlese 1200; Krötenbrunnen Spätlese zweimal 1310; Auslese 2030; Sautinger Spätlese 1220, 1490; Kreuz Spätlese 1470; Goldberg Riesling Spätlese 1500; Reifstater Riesling Auslese 2060 RM. Erlös für 30 Halbhü Oppenheimer 32 300 RM. Durchschnittspreis 1077 RM. je Halbhü.

4. Wein aus Bingen. Der Erlös betrug für 6 Halbhü 1934er Binger Mittelplad 710; Mainzerweg 700; Rodsburg 610, 730, 840; Eifel 970 RM. Erlös 4560 RM. Durchschnitts-

preis 760 RM. je Halbhü. Für ein Halbhü 1934er Dienheimer Roder Riesling Spätlese sollte man 1490 RM. 5. Verschiedene Güter. Man erzielte für 6 Nummern Spitzenweine in Flaschen und zwar für 400 Flaschen 1934er Oppenheimer Herrmann Auslese je Flasche 3,30 RM., insgesamt 1320 RM.; 400 Flaschen 1934er Oppenheimer Reifstater Riesling Auslese je Flasche 4,95, insgesamt 1980 RM.; 400 Flaschen 1933er Oppenheimer Herrmann Auslese je Flasche 4,70, insgesamt 1880 RM.; 400 Flaschen Binger Häusling Riesling Spätlese je Flasche 3,70, insgesamt 1480 RM.; 300 Flaschen 1933er Binger Steintausweg Auslese je Flasche 3,90, insgesamt 1170 RM.; 400 Flaschen 1933er Binger Scharlachberg Riesling Auslese je Flasche 3,20, insgesamt 1280 RM.; 150 Flaschen 1933er Oppenheimer Goldberg Trockenbeerenauslese je Flasche 25 RM., insgesamt 3750 RM. Im Halbhü wurde also die Trockenbeerenauslese 20 000 RM. kosten. Erlös für die beiden Auslesen 13 757 RM.

Gesamterlös des ersten Versteigerungstages 87 907 RM.

Kampf dem Verderb ist der Grundgedanke des deutschen Volkes.



Deichbruchkatastrophe überflutet eine Landschaft.

Bei dem gewaltigen Sturm der letzten Tage erlebte das Niederrheingebiet bei Sechshausen eine Naturkatastrophe von furchtbarem Ausmaß: Der Deich der Orte brach in einer Breite von etwa 50 Meter, und die bis zur Deichkrone gehenden Wasserwallen stürzten sich mit elementarer Gewalt in das fruchtbar hinterland. — Links: ein von jeder Verbindung abgechnittenes Gehöft, — rechts: die Stelle des Deichbruchs unmittelbar nach dem Bruch. Die Wasserwallen erglitten sich durch die Rinde in das Hinterland. (Weltbild — Scherz Bilderdienst, M.)



Roman von Friedrich Arndt

II. Fortsetzung. (Kohlenst sehten.)

Dorrit blüht ihn mit klaren Augen an. Sie just mit den Köpfen.
"Wir werden kaum anders können, denke ich. Es soll eine Art Abfertigung sein. Grant will wohl nach Europa."

Er soll nach Europa, denkt Grant, bis Gess über seine dümmlichen Eitelde geworden ist. An Dorrit ist wirklich keine Spur von dem zu entdecken, was Giness Jettre verursacht.

Einer Woche unterlegt er sie noch!
"Dann lassen er ja drüber seine Dummheiten fortsetzen. Es gibt keinen Menschen genug in Deutschland, sagt Giness Jettre, sehr hübsche junge Mädchen."

Oh, die Dorrit ist vollkommen in Ordnung! Sie ist nicht zu geworden, sondern eher blüht. Es ist alle, denkt Grant, nicht verzeihe Giese, sondern verzeihe Giese und seine Empörung, als sie sagt:

"Für uns ist es jedenfalls besser, wenn meine Wänter sich auf einem anderen Kontinent abspielen."
"Kann aber ist es doch ein Glück für Dorrit, daß der Vater beruhigt zu seiner Stellung zurückkehrt. Den Weiden ihres Vaters aus allen Dingen zum Forten der Welt nur in ihrem Sinn die Köpfe. Dorrit merkt, daß ihr Gefühl sich rührt. Sie muß an den Sauggarten denken, welches Glück, daß Giness Jettre bei Gess und Grant ist!

Was mag nur in Chicago geschehen sein? Ob der Vater es weiß? Nach langer Überlegung sagt sie, indem sie die Tasse zum Munde hebt:

"Er ist leider schnell zurückgekommen."
"Wer?" fragt Grant abwesend. Er sieht gerade von einem entzerrten Sing-Sing-Mann.
"Grant."

"Du, das ist er. Vielleicht aber Dabeli haben einen Knechtstern von ein paar Cent."
"Es ist, als ob er über eine für ihn jahrelang abgefallene Seite zurückgekehrt wäre."

Wahrlich Dorrit auf nicht zu hören. Es ist alle genau in der Ordnung, wie sie es vorausgesehen hat; nur unglücklich ist sie immer. Diese Stunden muß nicht einen Schön Dabeli wert sein!

Dorrit ist über Giness Etwas recht empfindlich für einen Grant Jettre würde sie, Dorrit Grant, die doch gewiß Jettre zu helfen hat, bestimmt Teller weichen geben.

Sie ist nun sehr neugierig auf den Abend. Sie erwartet ihn in prächtiger Erwartung, aber auch in allerlei Zweifel. Die Stunden die dahin strömen ungestört langsam.

Sein Willkommener kommt der Vater wieder auf Grant zu sprechen. Er hat bei ihm im Büro gesehen, immer er zwischen einem Bild Jettre und einer Karte.

Der Brief an das Christkind.

Von Hans Gelpke.

Oh mein Kind, ob das überall in Deutschland so ist, daß die Kinder an den Wochen vor Weihnachten an das Christkind schreiben und ihre Wünsche ans Herz legen. Aber mir ist es, es kann, daß ich lieber zu Hause geblieben hätte. Und es war eine herrliche Überraschung, in der ich auf den Briefkasten kam, der mir den Brief brachte, den ich dir geschrieben habe. Ich bin so glücklich, daß ich dir schreiben konnte. Ich bin so glücklich, daß ich dir schreiben konnte. Ich bin so glücklich, daß ich dir schreiben konnte.

Ich habe einen Wunsch, der mir sehr wichtig ist. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

gibt. Denn wenn er, die ich dir geschrieben habe, dich auch glücklich macht. Ich bin so glücklich, daß ich dir schreiben konnte. Ich bin so glücklich, daß ich dir schreiben konnte. Ich bin so glücklich, daß ich dir schreiben konnte.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht. Ich möchte, daß du mir schreiben könntest, wie es dir geht.

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Sonntag, 6. Dezember 1936.

Die Adventsbraut / Erzählung von May Karl Böttcher.

Der linde Böhn, der plötzlich von Süden angekommen war, hatte nun auch noch die letzte Hoffnung der Gäste des Hotels „zur Alpenrose“ in Hohenföhring, um 1. Advent mit dem Schneeeisprung beginnen zu können, hauptsächlich zu Wasser werden lassen, denn die letzten Resten Schnee waren doch eingeschmolzen. Mühselig ließ man in den Gesellschaftsräumen des Kurhotels und langweilige sich, nur Frau Carla Carsten, die reiche Erbin von Hohenföhring, war trotz des widerwärtigen Wetters allezeit fröhlich und guter Dinge, spielte mit dem jungen Hub, dem Fräulein Eisebach aus München Schach oder fuhr mit ihm über den immer noch offenen Alpsee.

Am Vertrauen gefaßt: Frau Carla Carsten war gar keine richtige Witwe, sondern ihre Mutter war eine gute Deutsche und ihr Vater ein Deutschschweizer, und vor 25 Jahren waren die Eltern nach Honolulu ausgewandert und hatten dort ihr Glück gemacht. Und so sprach und dachte und hatten durch ihre Erziehung Frau Carla zu recht gut deutsch und seit einem Vierteljahr wohnte sie in der Heimat ihrer Mutter, in Deutschland kennen und lieben zu lernen. Doch die reiche und schöne Ausländerin von den jungen Herren der Hotelgäste umschwärmt und mit Sympathiegezeugungen überschüttet wurde, ist nicht schwer zu erraten, nur der Medizinlehrer Fräulein Eisebach hielt sich fern, denn er war viel zu beschäftigt, seine Augen zu der millionenschweren Honolulu-Witwe zu erheben, aber gerade das gefiel Frau Carla sehr, deshalb zeichnete sie ihn auch des öfteren aus und lud ihn zu einer Partie Schach ein oder zu einer Bootsfahrt auf dem See.

Eines Abends lud der Baron von Zeemen, ein reicher Holländer, die übrigen Herren unter den Sportarten, zu einer gebihrlichen Besprechung in die Bibliothek des Hotels ein, nur Fräulein Eisebach verweigerte nachdrücklich den dieser Konferenz zu verhandigen, weil man ihn nicht für gefährliche Konturanten in Sachen Frau Carsten erachtete.

Ferdinand, der kleine Wittbo, der natürlich auch für die schöne und obenstehende freigeigige und immer freundliche Ausländerin schwärmte, war so frei, die Konferenz der sieben Betrüger von Frau Carla zu belauschen, und als er ein Gerücht hörte, daß Frau Carla im Hof hochfuhr, schloß das Fräulein geheimnisvoll: „Frau Carstens, ich muß Ihnen etwas verraten.“

„Ist etwas Gutes, Ferdinand?“
„Nein, etwas sehr, sehr Böses!“
„Dann will ich's nicht wissen!“
„Aber es ist etwas so Wichtiges für Sie, Miß!“
„Dann komme mit auf mein Zimmer, Ferdinand, und besichte!“
Und so erfuhr Frau Carla: Die sieben Herren, Sie wissen schon, wollten um Sie Inobeln! Baron von Zeemen hat das angetrieben, nur der junge Herr Eisebach, der sich, meinetwegen, nicht mit, den hat man nicht zugelassen!“

„Inobeln? — Um mich Inobeln! Was heißt Inobeln?“
„Inobeln heißt auswürfeln! Mit dem Würfelbecher und den Würfeln um Sie spielen, Miß Carla!“
„Um mich spielen? Junger Mann, ich verstehe das alles nicht! Erkläre doch genauer!“
„Nun, alle die Herren werben doch um Ihre Günst, Miß Carla, nur wegen der großen Montagen drüben in Honolulu! Und da meint Baron von Zeemen, daß es doch noch was wäre, wenn nämlich alle sieben Herren Sie umwürfeln! Deshalb soll ein Ausschreibewürfel stattfinden! Und den höchsten Wurf hat, darf dabei sein, den höchsten Wurf zu gewinnen, verliert, ungeachtet von den anderen, die sollen sofort nach dem Ausobeln aus dem Hotel verdrufen und aus der ganzen Gegend vertrieben!“

„Vertrieben? Was heißt vertrieben?“
„Vertrieben! — Und morgen, zum 1. Advent, soll dann der Ausschreibewürfel, dem der höchste Wurf gelang, zur Würde gegen Sie antreten und Sie im Sturm erobern! So sagte der Baron von Zeemen.“

„Freche! So eine Freche! Um mich würfeln! Na, werter, Ihre Herren, auch will ich die Suppe verfallen! Na, wenn, sagt du, Ferdinand, soll dieser Ausschreibewürfel stattfinden, das Würfelbecher, „Alpenrose“?“
„Deute abend Punkt acht Uhr! Und zwar im Salon des Herrn von Zeemen. Jeder Herr hat sich ehrenamtlich verpflichtet, zu schweigen und sich der Entschädigung des Ausschreibewürfers zu fügen, also abzureisen, wenn er nicht den höchsten Wurf getan hat.“
„So, danke für die Aufführung, Ferdinand, da, dein Lohn!“ Und sie wollte dem Wittbo einen großen Geldschein in die Hand drücken, aber Ferdinand lehnte energisch ab und rief: „Wenn ich schon Inobeln und verdrufe, dann nicht für Geld, Miß Carla! Das wäre gemein! Ich tue es nur, aus ... aus Liebe für Sie!“ plachte das Fräulein heraus und wurde rotrot!
„Wie nett! Also auch du bist in mich verliebt, Ferdinand?“ Der Jüngling nickte heftig und Tränen traten ihm in die Augen.
„Und sie haben dich nicht mal mit eingeladen, mit zu würfeln um mich?“ scherzte Carla, aber das Fräulein nahm das ernst und schüttelte unter Tränenrispeln sein junges Haupt.
„Dann sollst du dich rühmen können, Ferdinand, von allem, was nämlich heißt im Hotel, den größten Erfolg bei mit gehabt zu haben, mehr, als alle die Ausschreibewürfer!“ Und ehe er sich's verlor, brühte sie ihm einen schallenden Kuß auf die freilich Lippen. — So, und nun tue, was ich dir sage, Ferdinand! Punkt acht Uhr steht mein Wagen draußen am See, aber ganz heimlich, niemand soll davon erfahren, feiner, aber auch gar feiner!“
Ferdinand nickte, noch ganz schlaflos und benommen von dem eben erhaltenen Kuß, und Miß Carla fuhr fort: „Meiner Herr wird meine Hofe nach München bringen, sie hat heute Zeit und ich drüben in Zürich. Du wirst ihr sagen, sie soll die Rechnungen begleichen und mich in einigen Tagen mit allen Koffern im Hotel Britannia in München erwarten. Alles verstanden?“

„Ja, ja, Miß Carla! Aber daß Sie nun auch fort wollen!“
„Ich komme bald wieder!“ lachte die Miß und schob den Key zur Tür hinaus.
Und Ferdinand besorgte alles tadellos. Während die Herren im Salon des Barons von Zeemen um Carla, die sie jetzt ganz offen die Braut von Honolulu nannten, inobeln, saß sie in ihrem Wagen auf der großen Fährstraße, die hinüber nach Zürich führt, über den „Schluzen“, jenes berühmte Weingartenhaus in Luzern, nach Reute. In den feinen Serpentine hinter Reute, Richtung Klause, befam der große Wagen plötzlich den Schuppen, er bogte und wollte nicht mehr weiter. Miß Carla war müde, nun hand sie mütterseelenallein in dunkler Nacht auf der einsamen Alpenstraße und wußte nicht aus noch ein. Da kam ein Motorradfahrer dahergefahren, und als er den großen italienischen Wagen erkannte, den Miß Carlens fuhr, stoppte er und trat zu Carla.
„Herr Eisebach?! Gott sei Dank, wenigstens eine Menschenseele! Wie kommen Sie hierher?“ rief erstent Carla.
„Mir wurde es zu einjam im Hotel! Die meisten Herren reisen heute Nacht noch ganz pöhl ab, nur der dicke, trummbeinige Dr. Strampel, miß Sie, der reiche Anagnofabrikant aus Frankfurt bleibt noch da, und nun sind Sie auch weggefahren, und da habe ich mir gesagt: Fräulein, was willst du noch in der „Alpenrose“, fährst zu deinem Freunde nach Innsbruck, und da bin ich nun auf der Tour nach dem schönen Innsbruck! Und Sie?“
„Ich wollte eigentlich auch ein paar Tage nach Innsbruck, aber mein Wagen kreit!“
„So, das ist ja fein! Das heißt, ich meine, es tut mir natürlich leid! Aber müssen Sie was, Miß Carla: Fahren Sie mit mir nach Innsbruck, wenn Ihnen der Sojusstapel auf meinem Benzolbehälter nicht zu hart ist!“
Einen Augenblick nahm Miß Carla nach, dann rief sie aus: „Abgemacht, ich fahre mit! Und drinnen in Vermoos gebe ich einer Autoparatorer meinen Schlüssel, man mag morgen früh meinen Wagen abschleppen!“ Und sie schwang sich auf den Sojusstapel — und fort ging es.

Und das war gut, denn plötzlich war der Wind umgekehrt und aus dem milden Früh wurde ein harter Nordwest und bald fing es an zu trüben und zu wehen und wurde bald ungemütlich. Aber Fräulein Eisebach, der Hub, med, war ein gewandter Fahrer und sein Maschin ein gar krammer Keel, und so kausen sie Stunde um Stunde durch die Nacht und später behauptete Miß Carla, die ja richtigen deutschen Bergreisen noch gar nicht kannte, sie hätte noch nie so etwas Herrliches erlebt, wie jene Fahrt in der Adventsnacht im Schneegestöber.
Kurz es wurde eine wundervolle Reise in den Advent, doch darüber schweigt die Chronik, und als sie am nächsten Morgen in Innsbruck einfuhr, wurde auf allen Kirggen der wunderhohen Innstadt der erste Advent eingeläutet. Als sie dann ein paar Stunden geruht hatten, schritten sie durch die Maria-Theresien-Straße. Fräulein Eisebach ließ Miß Carla an einer Kunsthandlung stehen und betrachtete ein wundervolles Bild aus der romantischen Zeit: Durch wogende Kornfelder fährt eine alte Postkutsche, darin sitzt ein eben vermaltes, junges Paar, und der glückliche Chemann zeigt seiner Herzallerliebsten in der Ferne das neue Heim der neubaubenen Frau.
„Wie köstlich!“ rief Miß Carla aus, „wie mag das Bild wohl benannt sein?“
„Das Bild ist berümt und man nennt es: „Der das Glück hat, führt die Braut heim!“ antwortete leise Fräulein Eisebach.
Da ergriß sie verstoßen seine Hand und brühte sie fest und sah ihm mit leuchtenden Augen an, so daß er stüßerte: „Sa, wer eben das Glück hat!“
„Aber man hat Glück!“ gab sie zurück und lachte so spießbüßlich dazu.
„So mag ich's!“ rief er nun jubelnd, rief Carla ungestüm in den Bogenangang des alten „Ansbacher Hauses und raubte sich für einen schnellen Kuß, und sie glaubten allein zu sein, aber da trat ein junges Fräulein zu ihnen und hielt ihnen ein großes Pfefferkuchenteller entgegen und rief: „Adventsbescher! Kaufen Sie mir ein schönes Adventsbescher, ich, schöne Frau, ich bitte so sehr darum!“ Und sie kaufte und kaufte und teilte die Bescheren an die hingutommenden Kinder aus und rief dazu: „Im Glück soll man sein, Herz verteilte! Und ich bin ja so glücklich, so glücklich!“
Und schon gingen wieder die Adventsglocken an zu läuten, da sah Fräulein Eisebach sie mit sich fort und stüßerte leise: „So glücklich! Und ich erkläre! Und nun bist du meine richtige, kleine Adventsbraut, geht!“
Sie nickte nur selig und konnte nicht sprechen, und dann haben sie an der Hofstraße und lauschten lange, lange dem feierlichen Geläut, das Advent, der Menschen Glück, verkündete.

Die Welt der Frau.

„Königin“ der Spielzeugmacher: Eine Frau regiert ein Dorf.

Das Lebenswert einer Bildhauerin. — Eine Spielzeuge bringt Arbeit und Brot. — Jetzt werden die Weihnachtsengel auf Bestellung.

Durch ein köstliches Versehen lebte in der Kammer vom vorigen Sonntag ein Teil dieses Waldes. Wir bringen ihn daher heute nochmals ganz zum Abdruck. (Die Schriftleitung.)

„Du bist ja nur ein Mädchen ...“
„Es ist ein Jammer, wie den Deuten hier schon wieder die Not und die Angst vor dem Winter aus den Augen schaut. Dabei können sie was; wir haben jetzt tüchtige Holzschläger im Dorf. Sie mühen sich nur mal was Neues machen. Es will ja keiner mehr die alten Erzgebirgsfiguren, die schon jeder kennt. Hier oben ist ihnen der Hunger zu nach am Mund, da kann keiner auf neue Ideen kommen. Es mühte mal einer runter in die Städte, mühte kurbieren. Aber wer erkläre den Kunstleuten dort unten geschmeckt hat, der findet den Weg nicht wieder heraus. Denn ich esse denn zu müdig hier oben. Wenn ich einen Sohn hätte, dem würde ich schon beibringen, was er seinem Dorf schuldig ist, aber aus dir wird ja nie was Geheimes werden — du bist ja nur ein Mädchen!“
So hatte die kleine Grete Wendt den Vater schon oft sprechen hören, wenn sie neben ihm her trippelte den heißen Weg zur Grünhainicher Spielzeugmacherwerkstatt, die der Vater leitete.

Während des Krieges hatte der Vater und Lehrer der Spielzeugmacherwerkstatt. Damit hatten die Grünhainicher ihren letzten Fall verloren. Unendliche Trostlosigkeit bedrückte nun das ganze Dorf, zu dem auch Grete Wendt hatte als 15jähriges Mädchen das Heimatdorf verlassen — um auf die Kunstakademie zu gehen.
„Ich muß wieder in meine Heimat, Herr Professor!“
„Sie können zu mir in die Weisterrasse kommen, in Ihnen steht was drin, Grete Wendt. Sie müssen hier noch mehr Fuß fassen. Sie haben immer noch zu viel von Ihrer primitiven Bergromantik!“ — lagte eines Tages der Leiter der Weisterrasse der Münchner Kunstakademie.
Ungeklärte Erlosche hatte das ungeschickte Mädchen, das aus dem Bergen gekommen war. Bald war sie die Erste in der Weisterrasse. Die Kritiken sagten ihr eine ganz große Künstlerlaufbahn voraus. Doch es kam dann ganz anders. Keiner hatte das erwartet.
Der Professor hatte Grete zu sich gebeten: „Ich möchte, daß Sie sich ganz auf mich einstellen. Sie sollen mich in meiner Beherrschung entlassen. Das wäre eine Lebensaufgabe. Wollen Sie?“
„Aber haben Sie andere Pläne?“
Grete antwortete noch immer nicht. In den Händen drühte sie eine kleine Holzfigur. Ihre Augen aber waren ruhig auf das Fenster gerichtet. Es war Herbst, die Bäume schon fast kahl. Fräulein Eisebach ihr Bild über das letzte drams Reub. Und dort hinter den Nebeln, dachte sie, können die

Berge an. Da liegt vielleicht schon der erste Schnee, der köse Winter fängt an — die Notzeit ...
„Ich muß in meine Heimat, Herr Professor!“
Grete „furbelt an“.

Es dauerte Monate, bis Grete sich in ihrem Dorf wieder eingelebt hatte. Bei einem ganz alten, knurrigen Holschmied lernte sie sich mit dem Arbeitstisch. Er machte keine bekannten feinen Figuren — sie daneben konnte in ihrer neuen Figurieren. Doch wo sie ihre Sachen auch hin schickte, kaufte man und bestellte neu.
Zuerst sah ihr nur der alte gelegentlich was ab, dann aber kamen auch andere aus dem Dorf, junge und alte Männer, vergrämt und ohne Hoffnung. Sie wollten alle von dem Mädchen lernen, aber es ging ihnen nicht so gut von der Hand, die geistreiche Übung schloß. „Ich müßt euch erst einmal ein paar Stunden in euren Kusthall sehen, bevor ihr zu schlingen anfangt!“
Die ersten, denen Grete diesen Rat gab, gingen verärgert hinaus. Die Jüngeren aber sahen es bald ein. Und so kam es, daß Grete bald nur noch wenige Stunden bei dem alten Holschmied lernte. In der übrigen Zeit ging sie nach Stall zu Stall zu ihren „Schülern“, die sich nun zum ersten Male in Ruhe ihre Kunst oder ihren Hiesighof betradachten und Schützen machten.
Schließlich konnten sich die Grünhainicher ein Leben ohne Grete gar nicht mehr vorstellen. Man zeigte ihr die Skizzen und die ersten neuen Versuche am Holz; man fragte sie, was gezeichnet werden sollte, und den Verkauf erzielte sie fast alle.
Grete regierte das ganze Dorf.

Der große Wurf: die Spielzeuge.
Ganz schön, aber welche Pflicht hatte sie sich damit auch aufgebürdet! Sie hatte den Leuten ja helfen wollen, aber es wuchs ihr beinahe über den Kopf. Auch mit dem Abzug der Tiere wollte es eines Tages nicht mehr so recht klappen, obgleich sie immer noch Abwechslung gefunden hatte.
Die Untertänigkeit — und wenn auch nur eines Dorfes — läßt Grete schafften. Als die Bäume wieder einmal ihr Laub verloren und der Herbstwind um die armen Hütten strich, in denen es nur wemts Brot gab, da hatte die „Königin der Holzschläger“ ihren großen Einfall: die Spielzeuge. Viele glückliche Jahre sollte sie dem Dorf bringen.

Martens Dietrich und Oberst Bimberg hatten mit ...
„Ich könnt alle für mich arbeiten“, übertrahe Grete eines Tages die Männer, die immer wieder und schon ganz hoffnungslos zu ihr kamen. „Mir brauchen mehr Spielzeug, als wir alle miteinander schaffen können!“
Fröhe Zeiten hatten für das Dorf begonnen. Mit um Grete türnten sich noch die Sorgen. Aber während sie unermüdet auf Auswege sann, wurde, weit von ihr, auf einem anderen Erdteil, von fremder Frauenhand ihr Glückstab gedrückt und ...
Man weiß nicht, ob Martens Dietrich die Not der Holzschläger kannte, oder ob das Lied sie an ihre Mutter er

mit Front überdrückt. Es ist beßer, daß sich niemand ...
Dorweihnacht.
wurde, von ihnen gebeten, das ihm angestrichelten Gentes

innerste. Sie kaufte jedenfalls die erste Spielbox auf der Leipziger Messe und nahm sie mit nach Hollywood. Und dann fiel eines Tages ein Film, zuerst in Amerika, dann auf der ganzen Welt, über die Weinand. Man spielte ihn in allen Sprachen, aber zu einer kleinen Spielbox sang Martine immer auf Deutsch das Lied: „Sei nicht durch mein Gemüt ...“

So unbefangt und ungerührt wie die Künstlerin im Eragebige blieb, so ruhig eroberte sich die deutsche Dose und das kleine deutsche Lied das Herz aller Nationen. Grete Reinhold konnte nun endlich sagen: „Mir brauchen mehr, als wir schaffen können!“

Nach ein zweites Mal — es war ein paar Jahre später — konnte Grete Reinhold ihre Spielboxe Weltumherreisen, als sie die erste Dose mit einem Weihnachtslied dem Oberst Fitzberg für sein zweites Baby schickte. Wieder ließ man es sich in Amerika nicht nehmen, auch so eine „Reinhold-Dose“ zu besitzen — und Grete hatte auf

ihrem „Dorffthron“ wieder einmal eine Krippe der Kof umschiffen.

Weihnachtsengel warten auf Sie.

Wenn es nun auch wieder etwas stiller in Grünhainischen geworden ist, so ist Grete Reinhold doch immer noch die Antriebsfeder des ganzen Dorfes. Die Bienen aus dem Orte arbeiten bei ihr im Haus, das von Jahr zu Jahr größer wird.

Unendlich viele bunte Säckchen, die die Künstlerin für den Weihnachtsmann erdachte, stehen auch in diesem Jahre schon wieder fahrbereit da und warten auf ihre Reise ins Rinderland, ehe bei uns die ersten Gedanken an Weihnachtsaufgängen sind. Ihre liebsten Kinder sind ihr die kleinen pauschlichen Weihnachtsengel, die mit großer Sorgfalt aus einem Dutzend Leichen zusammengesetzt werden müssen, um so possierlich zu werden. Auch das war eine „Erfindung“, die Grete Reinhold für ihr Dorf machte. Das Dorf wurde berühmt, seine Künstlerin kennt man nicht ... Lydia Ballner.

allein: Schon die primitiven Einzelneimengen benutzten in großen Mengen unsere nahrhafte Dose, aus deren Schalen noch heute gelegentlich ganze Lagerbestände in Mooren gefunden werden. Die Wirkung der Dose, besonders des Kaffee- und Olivenöl, ist in mancherlei Beziehung interessant. Norddeutsche haben oft — besonders gegen Leinöl — einen instinktiven Widerwillen, der häufig auf dem süßen Geruch gewisser Speisefette beruht. In den romanischen Ländern hingegen sind erstens die Speisefette frischer und reiner und ferner durch Geschmack- und Aromastoffe veredelt. Diese Öle finden im westlichen Teile in der Küche Verwendung und es ist eine allgemein bekannte Tatsache, daß sowohl Körperkraft als Stoffwechselfähigkeit bei den meisten südlichen Völkern viel seltener auftritt als bei uns. Doch gehen wir noch ein Etappen weiter südwärts. Bekanntlich verzehren die Eingeborenen der Südseeischen bedeutende Mengen von Kokosöl, ohne an Körperkraft zu verlieren. — Auch bei ihnen sind Stoffwechselfähigkeiten eine Seitenbahn. Die Dose hat eine mildere und zugleich anregende Wirkung auf unsere Verdauungsorgane, und es sollte deshalb in weit höherem Maße in unserer Küche, auch bei norddeutschen, Verwendung finden, als bisher. Dabei ist zu beachten, daß Dose oft an sich niemals fettlosbildend wirkt, diese unerwünschte Erscheinung tritt dann erst ein, wenn man die Dose mit reichlichem Fleischgenuss verbindet.

Von besonders guter Wirkung ist der Ölgenuß namentlich als Gegengewicht zu den Darmstauungen, die vielfach durch den Gebrauch von Bitterlingen und anderen abführenden Mitteln zum Zweck der Gewichtsminderung entstehen. Günstig ist noch auf die heilungsfördernde Wirkung der Dose bei Lungenerkrankungen hinzuweisen.

Wichtiges Hausmittel, mehr Öl in unsere Küchen! Es gibt ja so viele gute Verwendungsmöglichkeiten dafür — man kann es zum Braten, Backen, Kochen, kurz fast überall da verwenden, wo man sonst andere zum Teil tierische Fette benutzte.

Küche und Haus

Billig, nahrhaft und gut.

Kürzlich wurde auf den deutschen Fischbildschirmen ein Kulturfilm gezeigt, der den Zuschauern einen Begriff von der unendlichen Mühe und dem arbeitsreichen Leben der Fischer an unseren Seeflächen gab.

Wenn es je verdammt war, seinen Lebens an der Ost- oder Nordsee zu verbringen, dem ist erst recht klar geworden, wie diese tapferen Männer trotz Sturm und Wetter, die Gefahr nicht achtend, hinausfahren, um ihrem Erwerb nachzugehen, der nachher in seinem Erfolg doch wieder sehr von der Einsicht der Hausfrauen abhängt. Denn was nützt der schönste Fang, wenn er nicht voll ausgenutzt wird? Die deutsche Hausfrau sollte nicht nur einen, sondern mehrere Fischtage in ihrem wöchentlichen Speisezettel einstellen!

Daß Fisch leicht verdaulich ist und wertvolle Baustoffe enthält, weiß man seit langer Zeit. Seit dafür gesorgt ist, daß von den Küsten binnen vierundzwanzig Stunden frisch hereingebrachte Fische in Eis wohlverpackt bis in die entlegensten Gegenden Deutschlands gelangen können, gibt es keine Entschuldigung, nicht zwei- oder dreimal in der Woche mittags oder abends Fisch zu essen.

Künftig ist man dazu übergegangen, zu den Kartoffeln außer der gewöhnlichen Tunke auch Kohlsalat, Sauerkohl, Kubeln und andere Leiharzen zu gebrauchen oder gesunden Fisch zu geben, um damit die Möglichkeit zu einer nützlichen Mischung zu machen, die in nichts hinter dem üblichen „Suppe, Gemüse und Fleisch“ zurückbleibt. Als Eintopfergericht mit Kartoffeln und allerlei Gemüse zusammen gedünstet, ist es unübertrefflich im Geschmack.

Daß nebenbei die von deutschen Fischern gefangenen und auf den Markt gebrachten Fische als inländische Erzeugnisse fernerlei Deniken kosten — abgesehen davon, daß sie deutschen Menschen Brot und Erwerb bedeuten —, sei nur nebenbei erwähnt.

Hausherrliche erkennen sich schon lange großer Beliebtheit, obwohl viele Hausfrauen auch durch sie noch viel mehr Abwechslung in ihre Mahlzeiten bringen könnten, wenn sie die neuesten Kochvorschriften für Aufweise in verschiedener Gestalt, Bäckling mit Kubeln, Fischsteiner mit Bäckling oder Bäckling mit Röhrei usw. verstanden.

Vob und Preis des Herings, von dem schon Bismarck sagte, wenn er so teuer wäre wie Kaviar, würde er für die größte Delikatessje gelten, braucht man kaum besonders anzutun.

Wiel zu wenig bekannt ist im allgemeinen die wichtige Rolle, die die Seefischmehle in der Durchführung einer wirksamen Diät bei Krankheiten aller Art spielt. Bei Gicht und Rheuma z. B. wird der Arzt sofort verschiedene Fleischsorten verbieten, Fisch aber dringend empfehlen. Auch bei Fieber, Magen- und Darmstörungen, Jodertankheit u. a. ist er eine unentbehrliche Ergänzung durch seine leichte Verdaulichkeit, die ihn sogar für Kinder zu einem äußerst schätzenswerten Nahrungsmittel macht.

Warum nicht auch mal Kaninchenfleisch?

Nur zu häufig begegnet man noch immer einem Vorurteil gegen die Verwendung des Kaninchens als regelrechte Nahrung. Das gute Hausmittel, mit dem die Kinder so famos zu spielen verstehen und das sich durch reichliche Fortpflanzung erkennen lässt, verdient wirklich weit mehr Beachtung, als wir sie ihm bisher haben zuerkennen lassen. Denn nicht nur im Fell, auch im Fleisch haben sie Werte.

Sie meinen, Kaninchenbraten sei zu weichlich und darum unbeliebt? Ja, haben Sie denn mal das geäuberte Fleisch, bevor Sie es braten, 3-4 Tage in einer Marinade aus gesüßtem Essigwasser mit Suppengrün, Zwiebeln und Gewürzkräutern liegen lassen! Wenn Sie danach das Kaninchen wie einen Hosen geäubert und geputzt haben, wird es nach etwa einer Stunde Bratzeit herrlich schmecken!

Auch zu Frikassées können Sie das Fleisch, das man in Würfel schneidet, gut verwenden. Es schmeckt, nachdem es in Fett und Zwiebeln gedünstet ist, mit Brühe, der etwas Majoran zugefügt wird, nach eine halbe Stunde. Dann dient man die Soße und richtet das Frikassée vielschicht mit Semmelstücken an.

Klöße von Kaninchen sind gleichfalls nicht zu verachten. Man dreht das Fleisch und die Leber mit einem eingeweichten Brotchen durch, und wenn man will, mischt man ein Ei unter die Masse, aus der die Klöße geformt werden, die man im Salzwasser kochen läßt. Natürlich kann die Masse ebenso gut mit Reis, Kohl und Kartoffeln als Aufsatz ihren Zweck erfüllen.

Und nun sei noch an die Kaninchenmilch erinnert, die von vielen schon als Delikatessje geschätzt wird. Viel Suppengrün gehört an die Brühe, die man nach dem Kochen mit Essig und, wenn man hat, mit einem Reischen Wein abschmeckt, mit Gelatine vermischt und dann über die Fische und Meerestierchen gießt.

Öl ist gesund und macht schlank!

Wichtige Verwendung von Öl in der Küche.

Nicht wahr, das letzte kommt Ihnen unwahrscheinlich vor? Bist man doch immer wieder, daß zu der heute so unbeschriebenen „Frille“ neigende Personen möglichst wenig Fett zu sich nehmen dürfen und dann fast gerade Öl „schlank“ machen! Ja, es klingt paradox, und doch ist es wahr. Hören Sie, was ein Fachmann, ein bekannter Arzt, darüber sagt: „Unverbrannte Fettstoffe sind, daß ein längerer Aufenthalt in Italien, Südfrankreich und besonders in Spanien, selbst bei üppiger Verpflegung, eine bedeutende Gewichtsab-

nahme erzeugt und zwar in milderer Form als es die schärfsten Fäden Marienbrot und andere bewirken. Sicherlich erfolgt im Süden eine kürzere Durchblutung der Haut und gleichzeitig eine regere Tätigkeit des sogenannten Gemeinnes, d. h. eines Komplexes, der von allen Sinnesorganen und Reflexen gebildet wird. Aber das ist es nicht

Auf zum Wintersport!



Winterport-Anzug für junge Mädchen. Zur langen blauen Hose eine dunkel karierte Bluse, die offen oder geschlossen zu tragen ist. Illustriert-Schnitt B-F 2306

Ober rechts: Der Anzug zum Spazieren in Schnee. Kurzer, dunkler und weiches Sportkleid aus Schottensstoff. Illustriert-Schnitt B-F 2304 und M 2346

Ein Anzug aus dunkelbraunem Stoff in einer neuen Knopfart. Die Hosen lassen sich lang oder als Knickerbocker tragen. Illustriert-Schnitt V 3169

Ein Anzug in der praktischen Mode mit dem verstellbaren Rock und langen Hosen. Die Hosen hat verstellbare Gürtel. Illustriert-Schnittmuster V 3168

Der lange dunkelblaue Norweger-Anzug ist trotz seiner unbestreitbaren Robuste nicht das einzige Richtige. Die verschiedensten Kombinationen von Hosen und Jacken machen ihm den Rang streitig. Wer in einfacher Weise seine Spur durch jungfräulichen Schnee zieht, mag anders denken, das vergnügte Radel am Übungshügel freut sich über einen roten Pullover zum blauen Anzug. Hier hat man noch Zeit, die bunten Bannentars der fanellosen Sportkleider mit frischen Blüten auf ihre Widerständigkeit hin zu würdigen und sich eingewöhnen jede Einzelheit am Anzug einer Neuzugabe zu betrachten. Man debattiert, ob sich die Reithelmstulpen aus Kalbfell am Schulterriemen bewähren, und findet bald selbst heraus, wie gut breitstrempige Schirmmützen gegen Sonnenblendung schützen. Statt einer Dose vom gleichen Stoff gibt es neuerdings Anzüge mit blauenartiger Oberpartie. Die Hose wird angeknöpft, um das Herausrutschen zu verhindern. Dem alten Streif — die lange und die kurze Beinleider! — machen die

neuen, auf zweierlei Weise zu tragenden Hosen ein Ende. Sie haben unten Strickbündchen, die es ermöglichen, sie so wohl als lange Überalls wie auch als kurze Knickerbocker zu tragen. Schneegamaschen schützen die Beine. W. G.

Stoffe aus Wolle, Seide und Samt

Ullstein-Schnitte, modisches Beiwerk, schöne Knöpfe, alles finden Sie in reicher Auswahl in unseren Spezial-Abteilungen.

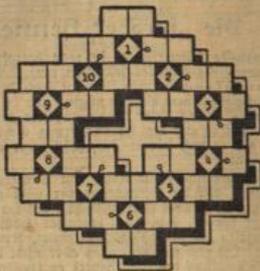
Krüger & Brandt
vorm. S. Blumenthal & Co.
Wiesbaden, Kirchgasse 39/41.



Rätsel und Spiele.

Schach-Spalte.

Ein Wörterkranz.



Um die einzelnen Riffen herum sind sechsbuchstabile Wörter aufzubauen, die jeweils im Zeigerfeld beginnen und folgende Bedeutung und Rechtschreibung haben:

- a) in Uhrzeigerichtung:
- Schmetterling.
 - Seichter Meerestarm, Küstensee.
 - Reisgerät.
 - Ausgleichsvorrichtung an Uhren.
 - Zonitid in mehreren Gängen.
 - Polarforscher.
- b) entgegen der Uhrzeigerichtung:
- Ausdehnungsgrenze, Reichweite.
 - Wasserjungfrau.
 - Wasser- und bauxitine Ebene.
 - Durchführungs-Raumteil.

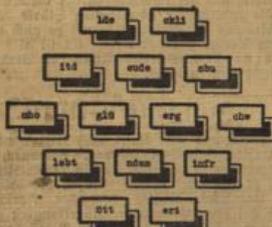
Silbentauschrätsel.

Einzel - Füller - Rechen - Stempel - Ländler - Cello - Stadtsohn - Substanz - Abhang - Humor -

Die Anfangsilben der vorstehenden Wörter sind so durch eine der unten angeführten Silben zu ersetzen, daß neue Hauptwörter entstehen. Die Anfangsbuchstaben der neu gebildeten Wörter ergeben in der gleichen Reihenfolge gelesen die Bezeichnung für ein Erholungsheim.

ach - am - in - mar - na
- os - reit - ra - trüb - um -

Steinchen-Mosaik.



Bei richtiger Gruppierung der Steinchen erhält man als fortlaufende Inschrift einen alten Kunstsatz.

Verschmelzung.

- Mann - Bier
- Korb - Ares
- Kubi - Rej
- Ziel - Rej
- Stat - Lied
- Kabe - Saum
- Bein - Zelt
- Sund - Teer
- Lene - Spat
- Kobe - Klein
- Leim - Sand
- Boar - Emie

Aus den einzelnen Wortpaaren sollen durch Umstellen der Buchstaben 12 Wörter nachstehender Bedeutung gebildet werden, die sämtlich aus sechs Buchstaben bestehen. Es dürfen somit in jeder Zeile zwei Buchstaben über Kreuzen diese Restbuchstaben aneinanderbereinigt, so entsteht ein Wort von Sechser.

Bezeichnung der sechsbuchstabilen Wörter:

- Rohstoffmittel, 2. Seeräuber, 3. Züandmittel, 4. Dornenreitpferd, 5. Haremsspiel, 6. erotischer Spielvogel, 7. General Friedriehs des Großen, 8. Raubinfantation, 9. Himmelstärker, 10. Feuerfugel, 11. mohammedan. Wallfahrtsort, 12. Fruchtgerät.

Rätselsprung.

Sommer frühlich.

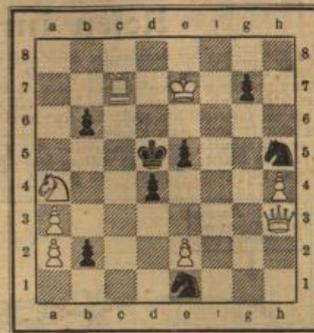


Man erhält einen Stanfpruch von Eghen.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Besuch im Kästlesoo: 1. Rauer, 2. Kupp, 3. Ding, 4. Anbia, 5. Arena, 6. Lehar, 7. Franz, 8. Reis, 9. Weir, 10. Kabe, 11. Haupe, 12. Pirel, 13. Citer, 14. Biege, 15. Koler, 16. Nette, 17. Krale, 18. Sate, 19. Koble, 20. Grel, 21. Gwin, 22. Kuch, 23. Kiein, 24. Lindon, 25. Bunde, 26. Schie, 27. Grote, 28. Kropf, 29. Hjet, 30. K - Kenebels, 31. Zurtel-tante, 32. Biebehof, 33. Wortfette: Schlot - Feld - Berg; Morgen - Land - Wirt; Siegel - G - Land; Wolk - Darm - Stadt; Bügel - Efen - Wahn; Welt - Meie - Fieber; Volker - Möbel - Wogen; Feier - Werd - Efen; Hüh - Her - Pant; Baum - Stamm - Tisch = "Fleber-maus". - Waghliches Zahlenquadrat: 22, 23, 8, 17, 30, - 24, 21, 14, 25, 16, - 13, 12, 20, 28, 27, - 31, 15, 29, 19, 9, - 10, 29, 32, 11, 18, - Quadratpyramide: 1. Kalg, 2. Aber, 3. Sena, 4. Grab, 5. Gong, 6. Kied, 7. Higt, 8. Jell, 9. Boie, 10. Kaut, 11. Hurl, 12. Kull - Biegebart, - Aushaben, abziehen: 1. Bessener, 2. Gohn, 3. Eiz, 4. Bende, 5. Prot, 6. Jug, 7. Peit, 8. Egel, 9. Delena, 10. Dals, 11. Wilt, 12. Schule, 13. Eten, 14. Hirt, 15. Hüb, 16. Pant, 17. Stea, 18. Denna - Besser ohne Abendrot zu Bett gehen, als mit Schul-den früh aufstehen!

R. Weinheimer, Wien.

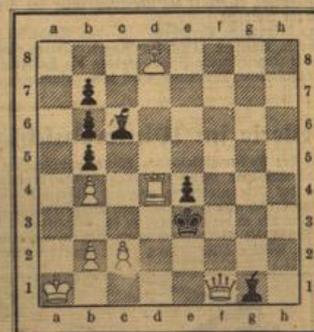


matt in 3 Zügen.

Weiß: Ke7, Dh3, Te7, Sa4, Ba2, a3, e2, h4. Schwarz: Kd5, Se1 und h5, Bb2, b6, d4, e5, g7.

Der Komponist gehört mit den Wienern O. Nemo, Feig und Erlin zum berühmten „Wiener Viergestirn“.

K. Erlin, Wien.



matt in 3 Zügen.

Weiß: Ka1, Df1, Td4, Ld5, Bb3, b4, c2. Schwarz: Ke3, Lc6 und g1, Bb5, b6, b7, e4.

Preisgekürnte Aufgabe des berühmten Wiener Komponisten Konrad Erlinger, der die Zugzwang-Idee behandelte. Das obige Meisterwerk befriedigt den Löser und Kenner in höchstem Maße.

Was schenke ich meinem Mann zu Weihnachten?

Also fragte Frau Direktor Ebenholz ihre Freundin, die Frau Apotheker Springer, als sie sich auf der Promenade trafen. Die Frau Apotheker, die des Herrn Direktors Interesse fürs Schachspiel kannte, riet zur Beschenkung eines „netten Schachbuchs“. Aber, da war guter Rat teuer. „Wenden wir uns doch einfach an die Tagblatt-Schachspalte“, meinte die Apothekerin, „da bekommen wir sicherlich einen Bescheid aus der Praxis, auf den man sich verlassen kann“. Gesagt, getan!

Die Antwort: Empfehlenswert ist die Bändchenserie der Bücherei des Großdeutschen Schachbundes.

Bd. 1: Lehrbuch des Schachspiels, von Reilstab.

„ 2: Kombinationen, von Richter, dem Spitzenspieler von Berlin.

„ 3: Endspiele, von Dr. Rödl.

„ 4: Eröffnungen, Offene Spiele, von Reilstab.

„ 5: Eröffnungen, Geschlossene Spiele, von Reilstab.

Wenn ihr Herr Gemahl sich schon zu den sog. besseren Spielern zählt, so überraschen Sie ihn doch mit dem Bd. 2: Kombinationen oder Bd. 3: Endspiele. Der Verfasser von letzterem, unser deutscher Meister, Reg.-Ass. Dr. Rödl, Nürnberg, hat im Olympiaturnier in München die kürzeste Partie siegreich geführt (Wiesb. Tagbl. vom 20. 9. 36). Sein Leitfadener über Endspiele ist der beste in der gesamten Schachliteratur. Die Einteilung der einzelnen Endspiele mit schweren und leichten Figuren, mit Mehrbauern u. a. ist eigenartig und sehr leicht verständlich gemacht. Neu ist seine Methode, den Leser zu eigener Mitarbeit anzuregen.

Die Kenntnis vom Endspiel ist ja für jeden Spieler, der mit einem bißchen Ehrgeiz nach Erfolg strebt, unerlässlich. Will jedoch der Herr Direktor sich zum Angriffsspieler ausbilden, so sei ihm „der Angriff in der Schachpartie“, vom Kieler Spitzenspieler Brinckman, empfohlen.

Andernfalls, wenn ihr Gatte noch wenig Literatur besitzt, tut ausgezeichnete Dienste das von Ranneforth bearbeitete Buchlein „Schach“. Es ist ein neuartiges Lehrbuch für Anfänger und ein Hilfsmittel für Fortgeschrittenen.

Ein Schachspiel wird doch wohl schon verstanden sein? Normalspiele, sowie die vorgeschlagenen modernen Schachbücher sind sämtlich im Verlag der Deutschen Schachzentrale, Hedewigs Nachf., in Leipzig erschienen.

Lösungen. Dreier Laws (I. 11. 36): 1. Dh3, KxS. 2. Dh4, Kf6. 3. De7+. 1. ... KxL. 2. Sf3, Kf5. 3. De6+. 1. ... Kc2. 2. Sg4, Kd4. 3. Dh4+. Von den Herren Stäcker und Pir. Schupp gefunden. Bravo! Großmeister Bogoljubow soll sich vergeblich bemüht und Problemmeister Dr. Harlhub soll das Problem als unlösbar beiseite geschoben haben. - Endspielstudie (I. 11. 36) 1. La6, g5. 2. Lg3, g4. 3. Kb5, Kf1. 4. Kc5+, Kgl. 5. Kc4, Kf1. 6. Kd4+, Kgl. 7. Kd3, Kf1. 8. Ke3+, Kgl. 9. Lf2+. - Bedingungsauflage: (22. 11.) d4, d5. Dd3, Dd6. Dh3, Dh6. DxL. Usath. „Das Kreuz“ (22. 11.): Te2. - Friede n. Winter 21. (29. 11.): Se6.

Briefkasten. (St.) Autorlösung: Txb5. Nebenlösung: 1. Sc7, bXt. 2. T++ Oder 1. ... b5-b4. 2. Tc3+, bT. 3. T++ Quod Casus bene vertat! Hbm.

Lüftung Ltd.



Seim Augenarzt.
„Lesen kann ich schon, aber ich kann's beim besten Willen nicht aussprechen.“ (College Humor, N.)

Dr. Goebbels dankt Sammlern und Spendern.

Berlin, 6. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels veröffentlicht folgende Erklärung: „Angeht die einseitigen Ergebnisse der diesjährigen Sammlung am Tage der nationalen Solidarität“ ist es mir ein Bedürfnis, allen daran Beteiligten, den unzähligen Bekannten und unbekannt Sammlern, aber auch den vielen Millionen Spendern herzlichen und aufrichtigen Dank zu sagen. Die deutsche Nation hat sich bei dieser Großaktion des Winterhilfswertes für die Armen und Notleidenden in diesem Jahre zu einer Art sozialer Volksabstimmung zusammengesprochen. In fröhlichem Opferwillen haben wir Deutschen eine Schlacht auf dem Felde der Volksgemeinschaft gewonnen. Zugleich ist aber dieser

Sammeltag seinem Sinn und Zweck gemäß ein demontives Bekenntnis aller im öffentlichen Leben stehenden deutschen Männer und Frauen zu jenem großen Heer unbekannter Sammler, die durch ihr unermühtliches, kühles Wirken das Winterhilfswort zur größten sozialen Einwirkung der Gegenwart gemacht haben. Sie seien deshalb besonders in diesen Dank mit eingeschlossen.

Der 5. Dezember 1936 ist damit ein Markstein an sozialistischen Aufschwung des Führers geworden. Millionen Kinder der vom Winterhilfswort betroffenen Volksgenossen, denen wir am 21. Dezember eine besonders Weihnachtsfreude bereiten wollen, werden mit glänzenden Augen und glücklichen Herzen der Nation ihren Dank für den am 5. Dezember bewiesenen Opferwillen abtrotzen.“

Haus, Hof und Garten.

Rosen im Winterquartier.

Das Überwintern der Stammrosen wird noch oft falsch gehandhabt. Übermäßige glauben, das Einbinden recht früh vornehmen zu müssen. Rosen können aber unbedenklich mehrere Grad Frost vertragen; dieser härtet vielmehr das Holz, das gut ausgereift sein muß. Da eine zu dicke Verpackung wäre in jedem Falle schädlich, die ja nicht nur die Rösche an sich abhalten, sondern namentlich einen reichen Wechsel von Wärme und Kälte mildern soll. Diese Gefahren sind im zeitigen Frühjahr am größten. Gleichviel



auf welche Weise man Rosen überwintert, stets muß alles nach vorher entfernt werden. Auch ein leichter Rückschnitt der Jahrestriebe ist nur gut.

Während man Buschrosen einfach mit Erde anhäufelt, und dann mit trockenem Material (Torfmull, Laub oder Reisig) eindeckt, erfordert die Überwinterung der Stammrosen mehr Sorgfalt.

Das bekannteste Verfahren ist das Niederbiegen der Stämme in möglichst hohem Bogen. Durch Haken oder treuzweise eingeschlagene Blöcke werden die Stämme auf der Erde festgehalten. Die Krone wird dicht zusammengebunden,

damit sie wenig Platz erfordert. Große Vorsicht ist beim Niederbiegen nötig, das nicht bei stärkerem Frost geschehen



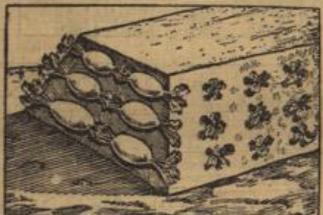
(Zeichnungen: Rasper (2) W.)

darf. Fast kein Rosenstamm wächst unmittelbar aus der Wurzel herengerade, sondern macht dicht über dem Wurzelhals ein Knie. Das Niederlegen muß stets nach der dem Knie gegenüberliegenden Seite erfolgen, sonst gibt es Bruch. Inwiefern ist es auch, an der Seite, nach der man die Krone umlegen will, etwas Erde aufzuheben.

Das Einlegen der Krone in eine Grube ist nicht unbedingt nötig. Bei schwerem Boden, der die Krone hält, ist davon abzusehen. Es genügt durchaus das Einbinden der am Boden liegenden Krone mit trockenem Torfmull, auf den dann eine Erdschicht kommt, damit der Wind ihn nicht weht. Wo die Stämme auf Rollen niedergelegt werden, verbietet sich das Anlegen einer Grube von selbst. Im Frostplatt und steife am Stamm zu verhüten, ist das Einbinden in Reisig angebracht. Das sieht nicht allein gut aus, sondern läßt auch der Luft genügerten Zutritt. K.

Sellerie im Winteranschlag.

Bei der Aufbewahrung des Wintergemüses im frischen Zustande muß man mangelteit Maßnahmen beachten, denn die Art der Überwinterung und der Überwinterungsplatz selbst sind örtlich und den jeweiligen Verhältnissen nach sehr verschieden. Wo es die Winterhärte der betreffenden Gemüseart zuläßt, ist die Überwinterung im Freien vorzuziehen. Da in vielen Gärten kalte Kisten oder Frühbeetkäfen vor-



(Zeichnung: Rasper, W.)

handen sind, können diese zum Einschlagen von Gemüse verwendet werden. Das hat den Vorteil, bei stärkerer Kälte den erforderlichen Schutz anbringen und jederzeit den Hausbedarf entnehmen zu können.

Neben der Einwinterung in Gruben kann man sich auch einen besonderen Erdhügel in Form eines dahagigen Damms herrichten, wobei die einzelnen Stübe etwas Erde zwischen sich haben sollen. Diese Art der Überwinterung kommt hauptsächlich für Sellerie, Wicken u. a. in Betracht. Ist man mit dem Aufschichten fertig, dann besetzt man den Erdhügel mit trockenem Erdboden und bewirkt dieses wiederum, von unten beginnend, mit trockenem Erdboden etwas Sand. Will man beim Einlagern noch mehr tun, so heftet man Kollengewebe in trockenem Torfmull, der bekanntlich säurewiderstandig wirkt.

Wichtig ist grundsätzlich, bei der Einwinterung nicht zu früh zu beginnen, nur trockenem Gemüse zu verwenden und beschädigte Pflanzen, bei denen leicht Fäulnis eintreten würde, sofort kühlenermäßig zu verbrauchen. Die Zuführung frischer Luft ist ein wesentlicher Umstand zur guten Haltbarkeit. Man muß deshalb bei milder Witterung oder Tauwetter die Schutzdecke lüften, aber stets bereit halten, um sie vor eintretendem Frost wieder aufzubringen. Jeder hat heute die Pflicht, für Schadverhütung (gleichbedeutend mit Entseerlung), das Notwendige zu tun. K.

Obstschutz im Dezember.

Seht lei an das Auftreten der Jagen. Baumwässerung erinnert, d. h. der Fruchtkörper verschiedener Wäzarten, deren Änzle charakteristische Holzgeruchungen (z. B. Weiß- und Kofzäule) hervorruft. Bei vielen Arten sind die Baumwässerungen dickflüssig und sehen, wie das Holz selbst, Saftig aus. An den Obstbäumen steht man häufig den Feuerlöcher und den Schwefelöl. Namentlich sind diese Baumwässerungen zu entfernen und zu verbrennen. Das ist vor allem zum Schutz der gesunden Bäume erforderlich. Abgesehen können auch den Beerenkräutern einigermaßen Schammarten gefährlich werden.

Selbst noch nicht gesehen, ist an den Obstbäumen das Aussehen der Baumkrone vorzunehmen, wobei zugleich gleich Raupennester, Fruchtunten, Eigelbe des Ringels und Schammspinners, Flechten und Moos zu entfernen sind. Als Ergänzend des Apfelbaums gilt die Blutaue. An geeigneten Betämpfungsmitteln, im Winter am besten Döhrbaumtarbolin, fehlt es nicht. Es ist auch an der Zeit nach erledigter Baumpflegearbeiten den gesamten Baumbestand (auch Beerenobst) mit 1 Prozentigem Döhrbaumtarbolinlösung zu sprühen. Im Wintermonat kann fast jedes Schwefelöl in der Braut benutzt werden.

Die Eintrittsge gegen den Frostspinnen sind auf ihren Fängigkeit zu prüfen. Bei starkem Befall von Frostspanner-

Kauft Grasjaaten einzeln!

Die „spröde“ Henne.

So mancher Hühnerzüchter ist recht betroffen, wenn er beim Schieren der Brüter feststellen muß, daß eine ganze Anzahl unbesucht ist. Er hat doch beobachtet, daß der Hahn fleißig seinem Beruf nachging und da er weiß, daß durch eine in solchen Tritt 12 bis 15 Eier befruchtet werden, so kommt er aus der Verwunderung nicht heraus, um so mehr, als er doch seinem Juchthahn nur acht Hennen beigegeben hat.

Nun können eine ganze Reihe von Punkten dazu beigetragen haben, daß die Befruchtung der Eier zu münchsen übrig ließ, z. B. zu nahe Verwandtschaft des Hahnes mit den Hennen, zu junger Hahn, zu schwacher Hahn, verfehlte Hennen infolge der zu späten Fütterung, Krankheiten der Tiere usw. Ist genug ist dies alles aber nicht der Fall, und mit der Befruchtung der Eier hapert es trotzdem. Es liegt dann daran, daß unter den wenigen Hennen eine ist (oft sind es auch zwei), die von dem ihnen zugeflossenen Hahn nichts wissen will, sich von ihm also nicht treiben läßt. Deren Eier sind dann natürlich unbesucht. Deshalb irgendetwas Henne den für sie bestimmten Hahn nicht annehmen will, ist und bleibt ihr Geheimnis.

Da gibt es nur ein Mittel: Wir fangen die Henne heraus und sperren sie so ab, daß sie keine Henne gackern und keinen Hahn rufen hört. Nach 4 bis 5 Tagen, so gegen Abend, treiben wir die Hahn auf dem Hofe sich aufhaltenen Hühner in den Stall. Nur der Hahn bleibt draußen. Am Morgen wird man die Henne, die bisher so spröde war, zu sehen bekommen, daß sie fleißig Hühner zu sein beginnt. Aber zwei Zughähnen besitzen sie besitzt, hat es natürlich einfacher, denn er braucht ja bloß die „spröden“ Hennen mit Hühnern des anderen Stammes auszutauschen. S.

Zweierlei Arten von Eiern in einem Brutneße.

Häufig werden zugleich Eier von Hühnern und Enten einer Glade untergebracht. Seltenere kommt es schon vor, daß der brütenden Gans noch einige Enteneier zugegeben werden. Aber ein derartiges Zusammenlegen ist nicht vorzuziehen. Die verschiedenen Größe der Eier bringt es nämlich mit sich, daß die Brüterin, um auch die kleineren Eier dicht an sich zu nehmen, außerordentlich fest sitzt. Dadurch wird so manches Ei der schwächeren Geflügelart zerdrückt. Sitt die Brüterin aber der größeren Eier wegen recht locker, so kann es leicht vorkommen, daß die kleineren Eier zu wenig Wärme haben, und daß infolgedessen der Embryo im Ei absterbt. Die voneinander abweichende Größe der Eizellen der verschiedenen Geflügelarten bringt es auch mit sich, daß so manches Brutet zerdrückt wird. Es ist also entschieden davon abzuraten, zweierlei Arten von Brüterin in ein und dasselbe Nest zu legen. S.

Jungenten-Mast.

Bei Fleiß und Zeit flafft noch immer eine ziemlich viele in unserer Anzucht-Ordnung. Sie durch Jungenten-Mast mit verringerten zu helfen und in kurzer Zeit zu Fleisch und Fett zu kommen, darauf lauten die Ausführungen hinaus, die Prof. Richter von der Forschungsanstalt Tschernitz auf dem letzten Weltgeflügelkongress gemacht hat. Er sagte u. a.: Unter den natürlichen Bedingungen, wie der Bauernhof sie aufweist, kann Jungenten-Mast unter Verwendung von Futtermitteln, die bisher als für die Entenmast nicht ausgeprochen, eiegnet angesehen wurden, wie z. B. grüne Luzerne, mit gutem Erfolg betrieben werden. Die Haltung der Enten im Freilandgehäuge hat sich nicht nur hinsichtlich der Futtererwertung als zweckmäßig erwiesen, sondern sie hat sich auch in der Qualität des Schlachtoproduktes äußerst günstig ausgewirkt. Die Freilandmastenten zeichneten sich durch zartes und schmackhaftes Fleisch aus.

Folgende Mastmethode wird vorgeschlagen: die Enten erhalten vom ersten Lebensanfang an ihr Mutterfütter, Auslauf bis zur siebenten Lebenswoche, dann eine Woche Haltung in fast bei gleichem Futter.

Hiermit ist der Weg gewiesen, der begangen werden muß, um in der Jungentenmast recht bald zum Ziele zu gelangen, und damit einen wertvollen Beitrag im Kampfe um unsere Nahrungsfrage zu liefern. Sdn.

Der Gemüsegärtner vor Weihnachten.

Aber Winter muß möglichst das ganze Gemüseland tiefer abarbeiten und dabei Mist untergebracht werden. In der Beschaffung organischer Düngstoffe zeigt sich überhaupt der Wecker: man muß Stallung kompostieren, wenn er am billigsten ist; man muß den Kompost kalt beimengen; man muß sich Laubs- und Kalenerbe herzustellen wissen; dann erst werden unsere Gemüsepflanzen voll ernten geben. Denn kleine Rohstoffe laßt niemand gern, niedrige Maisstauden sehen seine Körner an, kümmerliche Karbfle sind dünnwandig und mangelhaft ernährter Salat bildet keine Köpfe.

Mit dem Hervorbringen der Gemüsearten ist es aber noch nicht getan, denn wir können doch nicht alles auf einmal verzehren. Also muß es eingepickert werden. Räume, zu denen wir jederzeit können, um nach dem Rechten zu sehen, verdienen dabei den Vorzug. Jeder muß hier seine eigenen Erfahrungen sammeln: Viele Gartenfreunde z. B. lagern alle erst einmal unter offene Schuppen, wo es wochenlang ausdünsten kann, und erst, wenn der eigentliche Winter kommt, geht's mit den Vorräten in den Keller. Kohl und Kohlrabi bleiben überhaupt unter dem Schuppen und werden bei Kälte nur mit trockenem Laub bedeckt. Dann bleiben sie bis in das Frühjahr hinein fast unverändert.

In der Abendszeit werden auch Wege gebaut und Pläne geschmiedet, denn jeder will doch an dem großen Aufschwung seines Volkes in und neben seinem Beitrag beitragen! K.

Regeln für die Stallhaltung der Ziegen.

1. Reinige den Stall vor Beginn des Winters noch einmal gründlich! Dabei ist folgendes zu beachten: Entfernen des Mistes, vorheriges Abbürsten der Wände, Deden, Türen, Fenster mit einem scharfen Besen, Abwischen des Stallbodens und Reinigen der Jauchgrinne, Putzen der Fenster, Weigen des Stalles und Abhaken des Stallbodens mit Kaltmilch, Ausschneuern der Futtergefäße und der Kaufen.

2. Unterfuche den Stall sowie Fenster und Türen auf ihre Dichtigkeit. Wechse keine, dauernde Jaguhit gibe Berücksichtigung zur Entfaltung von mangelnder Krantheiten, die in der Zeit der Zeit einzuweisen sind.

Der lange dunkelblaue Normerg-Anzug ist trotz seiner unbestreitbaren Vorzüge nicht das einzige Richtige. Die verschiedensten Kombinations von Hosen und Jacken machen ihm den Rang streitig. Wer in einfacher Weise seine Spur durch jungfräulichen Schnee zieht, mag anders denken, das vernünftige Kadel am Abungshügel freut sich über eine sonnengelb leuchtende Jacke zur braunen Hose, über einen roten Pullover zum blauen Anzug. Hier hat man noch Zeit, die bunten Bauernfaros der faneleinen Sportenden mit kritischen Blicke auf ihre Rusterreife hin zu würdigen und sich eingehend jede Einzelheit am Anzug eines Neulinges abzuklopfen zu betrachten. Man behauptet, daß die Kofferschlüssel aus Metall am Schusterriemen bewahren, und findet bald selbst heraus, wie gut breitkrempige Schirmmützen gegen Sonnenbrand schützen. Statt einer Jacke vom gleichen Stoff gibt es neuerdings Anzüge mit blauenartigen Oberpartie. Die Hose wird angeknöpft, um das Herausrutschen zu verhindern. Dem alten Streif — die lange und die kurze Beinleider! — machen die

6. Gewöhne die Tiere allmählich an die Winterfütterung! Vermeide unter allen Umständen die Verabreichung von getrocknetem oder bereitem Futter, da sonst leicht, besonders bei trächtigen Ziegen, sehr böse Erfahrungen machen und um deine Hoffnungen betrogen werden!

7. Sorge für Abwechslung im Futter! Erlebe das fehlende Grünfütter durch Karfeln und Rüben! Vermeide Spennfütterung! Gib das Geßel niemals in ganz kaltem, sondern in verschlagenem Zustand. Wäge auf zimbarbreite Beschaffenheit der Riele und des Schrotens! Setz dem Futter

neuen, auf zweierlei Weise zu tragenden Hosen ein Enten Sie haben unter Strickbündeln, die es ermöglichen, sie so wohl als lange Überallschle wie auch als kurze Runderbode zu tragen. Schneegamaschen schützen die Beine. M. G.

Stoffe aus Wolle, Seide und Samt

Ullstein-Schnitte, modisches Beiwerk, schöne Knöpfe, alles finden Sie in reicher Auswahl in unseren Spezial-Abteilungen.

Krüger & Brandt

vorm. S. Blumenthal & Co. Wiesbaden, Kirchgasse 39/41.